

schneewittchen

# **Like a Lion in front of a Snake**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Was wenn nichts mehr ist, wie es einmal war? Wenn Geheimnisse ans Licht kommen, von denen man nie zu träumen gewagt hätte? Wenn sich das Leben komplett verändert? Oder wenn sich Gryffindors immer stärker zu Slytherins hingezogen fühlen?

Findet es heraus....

Pairings werden nicht verraten, einfach reinlesen :)

# Vorwort

Alles gehört JK Rowling, ich hab mir die Personen und Orte nur ausgeborgt.

Holly Potter und Patrick Black sind erfundene Personen, die nicht in den Büchern vorkommen. Die Geschichte an sich gehört aber mir. Viel spaß beim Lesen :)

# Inhaltsverzeichnis

1. Gedrückte Stimmung
2. Wut
3. Rausch der Gefühle
4. Wie zum Teufel bin ich nur hier gelandet?
5. Offenbarung
6. Verzweiflung
7. Rache
8. Das andere Ufer
9. Schlaflos in Hogwarts
10. Aussprache
11. Severus Snape - Gedanken eines Zaubertrankmeisters
12. Liebesbriefe und andere Geständnisse
13. Entwicklungen
14. Erklärungen
15. Der Weihnachtsball Teil I
16. Der Weihnachtsball Teil II
17. Ausweglos
18. Schuld
19. Dynamit
20. Alte und neue Verhaltensmuster
21. Verrat
22. Neuigkeiten
23. Neue Sicht auf die Dinge
24. Vom Verlassen und Zurückkommen
25. Eine etwas andere Zaubertrankstunde
26. Positive und negative Fortschritte
27. Versöhnungen
28. Lodernder Schmerz
29. Dirty little secrets
30. Wünsche und Befehle
31. Die Nacht der Nächte
32. Kontrollverlust
33. Kein Weg zurück
34. Der Stoff aus dem die Träume sind
35. Vereint
36. Showdown
37. Der schönste Tag im Leben

# Gedrückte Stimmung

Die Große Halle der Hogwarts Schule für Hexerei und Zauberei war vollbesetzt mit Schülern, wie es jedes Mal nach Ende der Sommerferien zu sein pflegte.

Die verzauberte Decke über den Köpfen der Menschenmenge war in tiefes Grau getaucht, das nur hin und wieder von kurzen, grellen Lichtblitzen unterbrochen wurde.

Es musste draußen ziemlich ungemütlich sein, wenn schon in den wärmenden Gemäuern des alten Schlosses solch eine gedrückte Stimmung herrschte.

Die meisten Schüler saßen ziemlich unbeeindruckt vor ihren vollgestopften Frühstückstestern, mit Ausnahme der aufgeregten Erstklässler.

Selbst die sonst so enthusiastischen Hausgeister von Hogwarts schwebten etwas teilnahmslos über dem Boden und auch Harry, Ron und Hermine saßen nur schweigend da und durchbohrten ihr Frühstück mit wütenden Blicken.

Es schien als würde jeder von ihnen den selben feindseligen Gedanken nachhängen. So war es natürlich überhaupt kein Wunder, dass alle drei gleichermaßen zusammenzuckten, als Holly, Harrys Zwillingsschwester, sie mit einem lauten, fröhlichen „Guten Morgen Leute“ begrüßte.

Holly und Harry waren zweieiige Zwillinge, die sich rein äußerlich überhaupt nicht glichen. Holly war groß, schlank, hatte volle Lippen und die langen schwarzen Haare fielen ihr in Locken über den Rücken.

Sie sah Lily, ihrer Mutter, wahnsinnig ähnlich und war zweifelsohne eine wahre Schönheit. Dies war leider auch die traurige Tatsache, warum sie von den meisten Mädchen gemieden wurde.

Doch denjenigen, die sich die Mühe machten hinter die Fassade zu blicken, offenbarte sie ein kluges, mutiges und freundliches Mädchen, eine echte Gryffindor.

Als sie von den dreien jedoch nur ein Murmeln erntete, das wahrscheinlich nach „Hallo“ klingen sollte, schlug ihre gute Laune sofort um.

„Was hat euch denn den Zauberstab verknotet?“, fragte sie.

Daraufhin ließ Ron nur ein undeutliches Grunzen hören, dass Hermine sogleich mit einem wütenden Blick kommentierte.

„Beziehungsprobleme?“, flüsterte Holly Hermine mitfühlend zu.

„Frag doch Ronald!“, erwiderte diese in normaler, wenn nicht sogar erhobener Lautstärke.

Hilflos sah Holly Harry an, doch dieser zuckte nur unbeteiligt mit den Schultern. Na das konnte ja noch heiter werden.

„Hermine ich habe mich jetzt bestimmt schon tausend Mal entschuldigt!“, sagte Ron aufgebracht.

„Manchmal ist eine Entschuldigung aber nicht genug Ron!“, schrie Hermine hysterisch zurück.

„Dann sag mir doch wie ich es wieder gut machen kann.“

„Die einzige Möglichkeit es wieder gutzumachen, wäre die Zeit zurückzudrehen, und da du das ja offensichtlich mit deinem kleinen Spatzenhirn nicht kannst Ronald Weasley, sehe ich leider keine Möglichkeit deinen Fehler wieder geradezubiegen!“ Mit diesen Worten sammelte sie ihre auf dem Tisch verstreuten Bücher ein und stürmte aus der Großen Halle.

„Mann ey, nur weil ich unseren Jahrestag vergessen hab, so ein Drama abzuziehen.“, murmelte Ron seinem verbliebenen Stück Toast zu.

Man musste zugeben, dass Ron nicht gerade der Meister der Feinfühligkeit war.

„Wo ist eigentlich Ginny?“, fragte Holly an Harry gewandt, um ein unverfänglicheres Thema anzusprechen. Sie wusste schließlich, dass ihr Bruder und Ginny ein glückliches Paar waren, das sich so gut wie nie stritt.

„Ach lass mich in Ruhe“, war das Einzige, was sie als Antwort bekam. Und so rauschte auch er aus der Großen Halle.

„Na gegen das eben wird eine Doppelstunde Zaubertränke mit Snape ja das reinste Picknick“, sagte Holly perplex zu sich selbst.

\*\*\*\*\*

so das war das erste kapitel :) würd mich über kommentare freuen. ist meine erste FF, also bitte seid nachsichtig mit mir :)

# Wut

Hermine war noch immer in Rage als sie in den Kerkern, wo Snapes Zaubertränkeunterricht stattfand, ankam. Sie war den ganzen Weg gerannt um sich abzureagieren, doch genutzt hatte es nichts. Sie war noch genauso unfassbar wütend wie zuvor am Gryffindortisch.

*Dieser vollkommene Blödmann Ronald Weasley! Was fand sie nur an diesem Schwachkopf? Sie hatte sich so auf ihren gemeinsamen Jahrestag gefreut und dann das!*

*Sie hatte alles für einen romantischen Abend vorbereitet. Unzählige Kerzen, eine Flasche Elfenwein und sie hatte sogar ein kleines Vermögen für einen Feuerblitz ausgegeben! Einen Feuerblitz verdammt nochmal! Den Besen, den sich Ron immer gewünscht hatte und den er als Hüter von Gryffindors Quidditchmannschaft sicherlich gut gebrauchen konnte!*

*Sie hatte stundenlang im Bad mit dem Unternehmen verbracht ihr widerspenstiges Haar glatt zu zaubern. Sie hatte sich in Schale geschmissen, ihr neues Kleid angezogen und Make-up aufgelegt.*

*Sie hatte ihnen ein leeres Klassenzimmer gesucht und Ron eine Notiz hinterlassen, sie dort um 8 zu treffen. Und als Ron eintraf und sie in einem Meer aus Kerzen mit einem lasziven Blick und einem verführerischen Lächeln auf den Lippen wartete, bekam sie nur ein „Hermine das ist toll, aber ist heute ein besonderer Tag?“ von ihm zu hören.*

*Ah! Sie hätte ihm einen Fluch auf den Hals jagen können! Wie konnte sie nur so dumm sein? Sie war doch sonst so eine kluge Hexe, dieser...*

„Kommst du Hermine?“

Aus ihren Gedanken gerissen, zuckte sie unwillkürlich zusammen. Holly sah sie mit einem besorgten Gesichtsausdruck an.

„Naja, du weißt ja, dass Snape ziemlich, sagen wir mal...ungemütlich werden kann.“, grinste Holly sie an.

Holly war die einzige von ihren Freunden, die Zaubertränke im sechsten Jahr nicht abgewählt hatte. Harry und Ron hatten natürlich diese lang ersehnte Möglichkeit sofort ergriffen.

Hermine musste jedoch zugeben, dass die beiden auch kein besonderes Talent dafür hatten. Holly hingegen war ebenso wie sie ein kluges Mädchen, die die Kunst des Zaubertränkebrauens überaus interessant fand.

Snape war zwar ein herablassendes, sarkastisches Ekel von Lehrer, doch er kannte sich im Gebiet der Zaubertränke aus wie kein anderer. Diese Tatsache war unbestreitbar.

„Jaaah...das ist ziemlich nett ausgedrückt finde ich.“, sie konnte nicht umhin Hollys Lächeln zu erwidern. „Gehen wir besser rein.“, fügte sie noch schnell hinzu.

Sie waren die letzten, die den dunklen Klassenraum betraten und huschten eiligst auf ihre Plätze. Snape bedachte beide noch mit einer hochgezogenen Augenbraue und einem spöttischen Blick, bevor er mit seiner leisen, monotonen Stimme, die jedoch den gesamten Raum erfüllte, zu sprechen begann. Die Klasse gab keinen Mucks von sich.

„Heute brauen wir einen äußerst schwierigen Trank und ich erlaube mir die Behauptung aufzustellen, dass der Großteil von Ihnen kläglich versagen wird.“, seine Stimme triefte vor Hohn. „Wir werden heute versuchen

den Heilungstrank herzustellen. Ein paar Tropfen davon und die betreffende Person ist jegliche Leiden los. Ich habe mir die Freiheit genommen Ihnen das Rezept diesmal auf Pergament auszuhändigen, da ein paar Dummköpfe unter Ihnen anscheinend nicht im Stande sind, korrekt von der Tafel abzulesen.“ Er bedachte dabei Steven Kent mit einem spöttischen Blick, der gleich darauf den seinen senkte.

Snape tat einen lässigen Schlenker mit seinem Zauberstab und die Pergamente mit der Rezeptur flogen quer durch den Raum und ließen sich vor jedem Schüler nieder. Nur Hermine ging dabei leer aus.

Ihre Hand schnellte augenblicklich nach oben. Als Snape nicht reagierte, räusperte sie sich merklich.

„Miss Granger, was brennt Ihnen diesmal auf den Lippen, das Sie nicht an sich halten können es uns mitzuteilen?“ Er sah sie nicht einmal an, so gelangweilt schien er von ihr zu sein.

„Ähm...Professor...Sir...ich habe kein Rezept bekommen.“, sagte Hermine zögerlich.

Nun blickte er hoch und ein sarkastisches Grinsen huschte für einen Moment über sein Gesicht.

„Ach, kennen Sie es denn gar nicht auswendig?“  
Hermine errötete.

„Ich...nein...ich meine...ja schon...aber ich würde mir gerne sicher sein, Sir.“, stammelte sie.

„Nun, erwarten Sie, dass ich es Ihnen auch noch bringe? Holen Sie es sich.“

Alle Augen im Raum waren auf Hermine gerichtet.

„Ja, Sir.“, sagte sie schlicht und mit der größten Anstrengung ihre Wut zu verbergen.

Als sie vor seinem Pult stand, sah er sie nur mit hochgezogener Augenbraue an und streckte ihr das Rezept entgegen. In dem kurzen Moment, als sie es entgegen nahm, berührten sich ihre Finger.

Es war als wäre sie elektrisiert worden und ihre Knie waren auf einmal butterweich. Sie hatte das Gefühl jede Sekunde den Boden unter den Füßen zu verlieren. Snape zog seine Finger schnell weg und nahm ihr somit auch das schwindelerregende Gefühl.

„Gehen Sie und fangen Sie an.“, sagte er mit eiskaltem Blick, doch auch er schien für einen winzigen Moment um Fassung zu ringen. Nur für eine Sekunde.

Unsicher trottete Hermine zu ihrem Platz zurück.

„Was war denn das gerade für ne Freakshow?“, fragte Holly belustigt.

„Keine Ahnung“, sagte Hermine mit zitternder Stimme und noch vollkommen perplex.

Der Trank war zwar kompliziert, so wie Snape gesagt hatte, doch für Hermine nicht das geringste Problem. Sie war eher beunruhigt über die Tatsache, was bei Snapes Berührung passiert war.

Holly hingegen schien mit dem Trank regelrecht zu kämpfen. Er hatte eine kränkliche grüne Farbe anstatt des satten Goldgelbes, welches er haben sollte. Zudem rauchte es aus ihrem Kessel beunruhigend stark. Plötzlich stand wie aus dem Nichts Snape vor ihrem Tisch.

„Miss Potter“, begann er mit leiser höhnischer Stimme „ich würde vorschlagen Sie widmen ihre Zeit mehr der Studie von Zaubertänken anstatt sich pausenlos Gedanken über Ihr Erscheinungsbild zu machen. Wissen Sie, hier kommt es auf Hirn an. Ich bin zweifelsohne Recht der Annahme, dass es Ihrem Heilungstrank

herzlich egal ist, wie Sie aussehen.“

Immer mehr Schüler wandten sich nun neugierig zu Hollys und Hermines Tisch in der letzten Reihe um. Sie warteten alle gespannt auf Hollys Reaktion, Lavender Brown mit unverhohlener Genugtuung. Hollys Wangen röteten sich leicht, jedoch nicht aus Scham, sondern aus Wut.

„Wie können Sie es wagen...“, sagte sie mit lauter Stimme und einem Blick, dass es an ein Wunder grenzte, dass Snape noch lebte.

„25 Punkte Abzug für Gryffindor“, sagte Snape ruhig.

„WAS? Warum, Sie...“

„Ruhe, oder wollen Sie Ihrem Haus noch weitere Punktabzüge bescheren?“, fragte er triumphierend.

Holly lehnte sich trotzig zurück und verschränkte die Arme vor der Brust. In dieser Position verbrachte sie den Rest der Stunde.

„So ein Blödmann“, flüsterte Holly Hermine noch zu.

„Das kannst du laut sagen“, flüsterte Hermine zurück, obwohl ihre Beweggründe andere waren. Holly verabscheute ihn aus Wut, sie aus Verwirrung.

\*\*\*\*\*

das war also kapitel nummer 2, hoff es hat euch gefallen :)

# Rausch der Gefühle

Holly beschwerte sich noch das halbe Mittagessen über Snape. Hermine nickte zwar ab und zu zustimmend, war mit den Gedanken aber weit, weit weg.

*Was war passiert bei dieser Berührung? Es war als wäre sie für einen kurzen Moment unter Strom gestanden. Was war das für ein Gefühl? Sie kannte es nicht, konnte es überhaupt nicht einordnen. Gab es darüber womöglich ein Buch, konnte sie es nachschlagen? Sie bezweifelte es, beschloss aber dennoch nach dem Unterricht in die Bibliothek zu gehen, um es wenigstens zu versuchen.*

„Hey hörst du mir überhaupt zu?“, fragte Holly beleidigt.

„Ja, ich war nur grad in Gedanken, tut mir leid.“

Plötzlich merkte Hermine, wie sich eine Person neben sie auf die Bank plumpsen ließ.

„Hey ihr zwei.“, sagte Ginny mit belegter Stimme. Ihre Augen waren völlig verquollen und noch tränennass, sie sah schrecklich aus.

„Was ist denn passiert?“, fragte Holly mitfühlend.

„Ach, Harry mit seiner ständigen Eifersucht auf alles und jeden. Auf jeden Exfreund, auf meine Schulkameradinnen, sogar auf meine Eule! Könnt ihr euch das vorstellen? Auf meine Eule! Er sagt, dass ich mehr Zeit mit ihr verbringe als mit ihm. Ich halte das nicht mehr lange aus. Was ist mit meinem Dummkopf von Bruder?“, fragte sie an Hermine gewandt.

„Frag lieber nicht.“, sagte diese im selben niedergeschlagenen Tonfall.

Sie sahen beide Holly an, die jedoch ihr strahlendstes Lächeln aufgesetzt hatte. Dieses galt jedoch nicht ihnen, sondern Patrick Black, dem wahnsinnig gutaussehenden Slytherin, zwei Tische weiter.

„Holly!“, riefen die beiden anderen im Chor.

„Ähm...was...äh...tut mir leid...ich hab nur...“

„Mit dem Feind geflirtet?“, beendete Ginny argwöhnisch ihren Satz.

„Was? Feind...das ist schon übertrieben, findet ihr nicht? Er ist echt süß, nicht alle Slytherins sind böse.“, grinste sie. „Na gut, dann wieder zu eurem Liebeskummer. Ich hab genau das Richtige für euch.“

Sie kramte eine Weile in ihrer Tasche und holte schließlich einen Zeitungsausschnitt hervor.

„Toll, Zeitung lesen hilft bestimmt gegen Harrys Eifersucht.“, meinte Ginny sarkastisch.

„Jetzt wart doch mal ab du Miesepeter.“, entgegnete Holly unbeeindruckt. „Lest erstmal was ich euch zeige.“

Sie hielt ihnen den Artikel auffordernd vor die Augen.

*Ab jetzt jeden Samstag „Ladies Night“ im „Drei Besen“. Die beste Gelegenheit für junge Hexen, die Probleme des Alltags hinter sich zu lassen. Diese Woche im Angebot: Feuerwhiskey und Elfenwein.*

„Klingt das nicht genial? Ladies Night wär doch wieder mal optimal für uns, oder nicht?“, fragte Holly.

„Ich weiß nicht so recht...“, begann Hermine, wurde aber von Ginnys „Ich bin auf jeden Fall dabei.“ unterbrochen.

„Komm schon Hermine, eine Nacht mal ausgelassen feiern, wird dir schon nicht wehtun.“

„Naja...dann...gut...ich komm mit.“, stammelte sie widerwillig.

„Perfekt!“, meinte Holly freudig überrascht.

Der Rest des Tages verlief ohne besondere Ereignisse, so wie die gesamte restliche Woche. Und dann war endlich Samstag. Herausgeputzt und aufgestylt machten sie sich auf den Weg nach Hogsmeade.

Das „Drei Besen“ war gerammelt voll. Mit Glück erwischen Sie noch einen freien Tisch und bestellen gleich zwei Flaschen Feuerwhiskey. Es dauerte nicht lange bis die erheiternde Wirkung des Alkohols einsetzte. Nach und nach füllte sich das „Drei Besen“ auch mit immer mehr männlichen Schülern und auch Lehrern, was Ginny auf eine wahnwitzige Idee brachte.

„Wissst ihr wassss?“, lallte sie „Harry der kann mich mal, ich habsss sowas von sssatt. Ich geh jetzt aufs Klo und werde den ersssten Mann küsssse, der mir in die Quere kommt.“

Die beiden anderen lachten nur, vom Alkohol benebelt.

Als Ginny aufstehen wollte, um ihr Vorhaben in die Tat umzusetzen, rammte sie jemanden unabsichtlich mit ihrem Stuhl.

„Pass doch auf, Weasssliiii!“, sagte ein ziemlich betrunkenener Draco Malfoy.

Sie drehte sich noch einmal zu Holly und Hermine um, lächelte süffisant und sagte an Draco gewandt: „Schuldige, ich geb dir dafür ´n Drink ausss!“

„´s muss aber ´n ssiemlich großer Drink sssein.“

Und damit waren sie verschwunden. Hermine hatte mittlerweile schon so viel getrunken, dass ihr Kopf an der Tischplatte klebte und sie leise vor sich hin schnarchte. Holly schenkte sich noch ein letztes Mal nach, dann verabschiedete sich auch ihr Verstand.

\*\*\*\*\*

das wär also kapitel 3 :) würd mich über viele kommis freuen. im nächsten kapitel erfahrt ihr übrigens wo unsre drei ladys aufwachen ;)

## Wie zum Teufel bin ich nur hier gelandet?

Als Hermine am nächsten Morgen erwachte, dröhnte ihr noch immer der Kopf von der Unmenge an Alkohol der letzten Nacht. Sie fühlte sich hundeeelend, nicht im Stande einen nur ansatzweise klaren Gedanken zu fassen. Die Augen noch immer geschlossen, befand sie sich in einem Schwebestadium zwischen Traum und Wirklichkeit.

*Was war nur letzte Nacht passiert? Und wie bei Merlins Bart war sie nur in ihr Bett gekommen?*

Das letzte, an das sie sich erinnern konnte, war Ginny, die auf wahrhaft spektakuläre Weise Professor Umbridge nachahmte. Danach...nichts...einfach nur nichts...absolute Leere.

*Verdammt, das konnte doch nicht wahr sein! Sie, Hermine Granger, Jahrgangsbeste, Vertrauensschülerin und Schulsprecherin, hatte einen Filmriss.*

Die bloße Vorstellung schien ihr immer ein Ding der Unmöglichkeit, jetzt war sie bittere Realität. Sie hätte sich nie auf diesen Abend einlassen dürfen. Plötzlich hörte sie ein etwas unstetes Atmen neben sich.

*Sie war nicht allein*, die Erkenntnis traf sie wie ein Schlag. Sie konzentrierte sich genauer auf das Geräusch, und kam zu dem Schluss, dass es nur Ron sein konnte, der da neben ihr lag. Holly und Ginny hatten ihm ohne Zweifel Bescheid gegeben und er hatte sie nachhause gebracht. Noch immer unfähig die Augen zu öffnen, lehnte sie sich zu ihrem Freund hinüber, murmelte etwas wie „Danke Ron, du bist mein Held“ und küsste ihn dankbar auf den Mund.

„Ich glaube nicht, dass das angemessen ist, Miss Granger!“, sagte die unverkennbar höhnische Stimme von Severus Snape.

Hermine fuhr augenblicklich zusammen. Der Schock über diesen Moment vertrieb sofort jegliche Spur von Restalkohol, die noch übrig geblieben sein könnte.

*Das konnte einfach nicht wahr sein, ihr Verstand spielte ihr bestimmt einen Streich.*

Als sie sich schließlich doch dazu durchrang die Augen zu öffnen, blickte sie wirklich in Snapes eiskaltes Gesicht. Ihr Blick wanderte an sich hinunter, sie war vollständig angezogen, Merlin sei Dank!

„Professor...Sir...ich...es tut mir leid.“ Sie berührte ihre Lippen, die noch immer leicht kribbelten vom Kuss dieses Mannes, ihres Lehrers.

„Sie sollten es sich vielleicht angewöhnen zuerst zu denken bevor Sie handeln.“

„Wie bin ich...warum...Ich meine, was mache ich in Ihrem Bett?“ Sie musste sich wahrhaftig bemühen einen vollständigen Satz zu bilden.

„Natürlich erinnern Sie sich nicht, wie konnte ich das nur annehmen? Ich war gestern auf Dumbledores Wunsch hin in den „Drei Besen“ um nach Fällen wie Ihnen Ausschau zu halten. Sie saßen zusammengesunken wie ein Häufchen Elend in einer Ecke, nicht fähig aufzustehen, geschweige denn alleine zu gehen. Kein schöner Anblick, wenn Sie mich fragen.“

Er machte eine Pause, die Hermine dazu nutzte vor Scham und Zorn zu erröten.

„Auf jeden Fall hielt ich es für das Beste Ihnen noch einen Trank zu verabreichen, um sicher zu stellen,

dass Sie aus Ihrem Alkoholdellirium jemals wieder erwachen.“ Snape legte alle Abneigung, die er nur aufbringen konnte in seine Stimme.

„Professor...ich...muss fragen...ist...naja...irgendetwas passiert...ich meine...“

Doch Snape unterbrach ihr Gestammel mit einem Wink seiner Hand. „Ich bitte Sie, machen Sie sich nicht lächerlich Miss Granger!“

Hermine war zwar wahnsinnig erleichtert, doch sie konnte nicht umhin auch etwas beleidigt auf seine unverhohlene Ablehnung ihr gegenüber zu reagieren.

„Es ist besser, wenn Sie jetzt gehen.“

Er ging demonstrativ auf die Tür zu und bedeutete ihr mit einer eindeutigen Geste zu verschwinden. Dieser Aufforderung kam Hermine nur zu gerne nach. Ohne ein weiteres Wort, verließ sie Snapes Büro.

\*\*\*\*\*

Als Ginny an diesem Morgen aufwachte, fühlte sie sich genauso schrecklich wie Hermine, aber mit dem Unterschied, dass ihr von Anfang an klar war, dass sie nicht allein war.

Sie lag eng umschlungen mit jemandem da, daran gab es keinen Zweifel. Sie hoffte, ja sie betete, dass es Harry war. Noch ein paar Sekunden zögerte sie die Augen zu öffnen, beschloss aber dann, dass es die Situation auch nicht besser machte und klappte sie auf.

Anstatt des wirren Durcheinanders an schwarzen Haaren, erwartete sie ein gegelter, glatter, weißblonder Haarschopf, der zu einem ziemlich spitzen, dünnen Gesicht gehörte. Draco Malfoy!

*Das konnte doch nicht wahr sein! Was hatte sie nur getan?*

Wenn Harry das erfuhr, würde er ohne mit der Wimper zu zucken mit ihr Schluss machen. Ein tiefes Gefühl der Angst beschlich sie. Sie wollte aufwachen aus diesem bösen Traum, wollte die Zeit zurückdrehen. Sie lag einen Moment lang einfach nur da, stumme Tränen liefen ihr übers Gesicht, bis ihr Blick auf den Kleiderhaufen auf dem Boden fiel.

Ihr Herzschlag setzte für einen unfassbar langen Augenblick komplett aus. Das Schlimmste befürchtend, hob sie mit spitzten Fingern die Decke. Sie waren beide nackt.

\*\*\*\*\*

hoff es hat euch gefallen. :) würd mich wirklich sehr über kommis freuen &#9829;

# Offenbarung

hallo meine Lieben :) das hier ist eines meiner Lieblingskapitel. Ich hoffe es gefällt euch auch ;)

*Dieses Kapitel widme ich meinen ersten drei Probeleserinnen, Janine, Julia und Marlene. Janine, weil sie ein mindestens genauso großer Harry Potter Fan ist wie ich und Julia und Marlene, weil sie es für mich und meine Fanfiction versuchen zu sein. &#9829;*

\*\*\*\*\*

Ginny saß heftig schluchzend am Ufer des schwarzen Sees, als Holly und Hermine sie nach langer Suche endlich fanden. Die Tränen liefen ihr in Sturzbächen über die blassen Wangen und ihr Körper wurde so heftig geschüttelt, dass auch für eine vollkommen unbeteiligte Person klar sein musste, dass dieses rothaarige Mädchen im Moment Höllenqualen litt.

Holly und Hermine hatten sie schon von Weitem gehört und beeilten sich nun, zu der Stelle zu gelangen, wo sich das Häufchen Elend die Augen aus dem Kopf heulte. Holly ließ sich neben ihrer Freundin nieder und legte tröstend den Arm um sie.

„Was ist denn los, Ginny Süße?“, fragte Holly bemüht ihre Stimme ruhig zu halten und bei Ginnys Anblick nicht selbst in Tränen auszubrechen.

„Ich kann...ich kann nicht!“, stammelte diese nur zwischen zwei Schluchzern.

„Was...Was kannst du nicht?“

„Ich kann es nicht sagen, ihr würdet mich verachten.“

*Verdammt, das würden sie auf jeden Fall, sie würde sich selbst verachten,* dachte Ginny bei sich.

*Holly war Harrys Zwillingsschwester, sie hatte ihren Bruder betrogen! Holly würde sie hassen. Ganz bestimmt!*

„Aber wie könnten wir dich denn jemals verachten, Schatz?“, fragte nun Hermine, die sich nun ebenfalls neben Ginny kniete und liebevoll ihre Hand nahm.

*Sie hatte die zwei überhaupt nicht verdient, sie hatte keinen verdient, sie war es nicht wert geliebt zu werden, jetzt wo sie im Inbegriff war, alles zu zerstören.*

„Ich...ich weiß nicht, wie ich es sagen soll...ich fühle mich so schuldig.“

„Ach komm, so schlimm kann es ja gar nicht sein.“, sagte Holly, um Ginny die nötige Kraft zu geben, weiterzusprechen.

*Doch kann es!,* rief sie innerlich.

„Gestern...ich...ich war so betrunken, ich weiß nicht wie das passieren konnte...ich wollte das nicht...ich hätte doch nie...- sie atmete tief durch, und sprach die folgenden Worte in nur einem Atemzug - ...mit Draco Malfoy geschlafen.“

So, jetzt war es raus. Sie erwartete, dass Hermine etwas sagen würde, dass Holly sie anschreien würde,

doch stattdessen: Nichts. Stille. Zwei weit aufgerissene Augenpaare und Münder, die sie voller Überraschung und Schock anstarrten. Holly fand als erste ihre Sprache wieder.

„Weiß Harry...?“

„Nein, und das soll auch so bleiben. Ich will ihn nicht verlieren.“

Erneut ergoss sich ein Tränenschauer aus den grünen Augen. „Bitte Holly, ich weiß, er ist dein Bruder...aber bitte, ich flehe dich an...sag es ihm nicht!“

Zunächst saß Holly einfach nur da und sagte kein Wort. Ginny rechnete jeden Moment mit einem verspäteten Wutausbruch. Doch er kam nicht.

„Ok.“, sagte Holly schlicht.

„Ok?“, fragte Ginny etwas misstrauisch.

„Jaah...ich finde es zwar nicht gut, dass Harry es nicht weiß, aber ich werde mich nicht in eure Beziehung einmischen, dazu habe ich kein Recht. Und um dir deine nächste Frage gleich zu beantworten: Nein, ich bin nicht wütend auf dich. Harry ist mein Bruder, du bist eine meiner zwei besten Freundinnen, ich werde mich auf keinen Fall zwischen euch entscheiden.“

Ginny fiel ein tonnenschwerer Stein vom Herzen. Etwas leichter zumute fragte sie: „Was ist mit euch beiden, wo seit ihr gelandet?“

Hermine errötete bei dem Gedanken an ihre morgendliche Begegnung mit Snape. Sie war entschlossen diese ganze Sache für sich zu behalten. Sie fühlte sich miserabel bei dem Gedanken ihre zwei besten Freundinnen anzulügen, doch sie konnte nicht anders.

„Ich bin natürlich in meinem Bett aufgewacht, schätze ich hab früh genug wieder die Kontrolle über mich gewonnen.“ Sie lächelte, aber ihre Stimme klang wenig glaubwürdig.

Die beiden sahen sie einen Moment zweifelnd an, schienen ihr aber zu glauben. Sie war erstaunt, dass sie nicht erleichtert ausatmete. Es folgte eine kurze Pause, doch dann konnte Holly nicht mehr an sich halten und brabbelte strahlend los.

„Also ich...Holly Potter... - sie betonte jedes einzelne Wort dramatisch - ...bin bei dem zum Niederknien süßen Patrick Black gelandet. Es ist nichts passiert, also schaut mich nicht so an.“, lachte sie. „Er war ein absoluter Gentleman. Hat mich nachhause gebracht, zwar in den Gemeinschaftsraum der Slytherins aber was solls, hat sich rührend um mich gekümmert und haltet euch fest: Er-hat-mir-das-Frühstück-ans-Bett-beziehungsweise-Sofa-gebracht!“

Sie schien so glücklich, dass selbst Ginny in ihrem Zustand ein Lächeln zu Stande brachte.

„Wow, das ist ja toll, Holly!“, riefen sie im Chor.

„Ja ich weiß! Mädls, da bahnt sich was an. Ich glaub ich bin total verknallt.“

Beide fielen ihr voller ehrlicher Freude um den Hals, was Hollys Stimmung noch um einiges hob, falls dies überhaupt möglich war. Die Drei rappelten sich auf, um zurück zum Schloss zu gehen. Erst jetzt bemerkten sie die wunderschöne Szenerie, die sich ihren Augen bot.

Die Sonne dieses warmen Septembertages ließ den schwarzen See in seiner ganzen Pracht erstrahlen. Das

Wasser war überhaupt nicht mehr dunkel, die Sonne tauchte es in ein tiefes Azurblau. An diesem atemberaubenden Anblick konnte man sich einfach nie gewöhnen, ihn nie als selbstverständlich hinnehmen.

Widerwillig rissen sie sich von dem nahezu perfekten Bild los und traten den Rückweg zum Schloss an.

In der Eingangshalle angekommen, kam Professor McGonnagal, die Hauslehrerin von Gryffindor und ihre Professorin in Verwandlung, schnurstracks auf sie zu, als hätte sie nur auf ihr Erscheinen gewartet. Sie blieb direkt vor Holly stehen.

„Holly könnte ich kurz mit Ihnen sprechen, es ist wichtig.“ McGonnagal lächelte sie an, ihre Absicht musste also eine freundliche sein.

„Ja natürlich Professor.“

„Ähm... wir gehen dann schon Mal vor... Abendessen... Große Halle.“, sagte Hermine.

„Ich komm gleich nach.“

Die Beiden entfernten sich. Als sie außer Hörweite waren, fing McGonnagal erneut an zu sprechen.

„Holly, mir ist zu Ohren gekommen, dass sie die Absicht haben, nach dem Schulabschluss in Hogwarts das Studium der Verwandlung anzustreben. Ist das richtig?“

„Ja Professor, das habe ich vor.“, erwiderte Holly kurz angebunden, verwirrt woher McGonnagal diese Information hatte.

„Nun, ich finde das ist eine großartige Idee. Sie sind eine meiner besten Schülerinnen, und es wäre mir eine Ehre Ihnen ein Empfehlungsschreiben für die beste Zaubereruniversität, die Sie sich vorstellen können, aufzusetzen.“

McGonnagal strahlte übers ganze Gesicht und Holly hatte wohl einen ähnlichen Gesichtsausdruck als sie antwortete.

„Professor, ich weiß gar nicht, was ich sagen soll. Ich bin Ihnen unendlich dankbar, das ist so toll! Danke, danke, danke!“ Sie hüpfte ein bisschen kindisch auf und ab, was McGonnagal aber nur noch mehr zu freuen schien.

„Ich bräuchte dazu allerdings Ihre Geburtsurkunde. Sie wird unnötigerweise bei der Erstellung von Empfehlungsschreiben gebraucht. Sie finden sie in der Bibliothek. Fragen Sie einfach Madam Pince danach. Ich habe sie bereits informiert.“

„Ja, toll, ich mach das gleich nach dem Abendessen. Ich verhungere! Soll ich Ihnen die Urkunde dann ins Büro bringen?“

„Machen Sie sich keine Umstände Kind, es reicht, wenn Sie sie mir morgen geben. Wir sehen uns ohnehin in Verwandlung.“ Mit diesen Worten ging McGonnagal ihrerseits in die Große Halle. Ihr Gang war irgendwie leicht, federnd. Sie hatte ihre Professorin noch nie so glücklich gesehen.

Holly stand noch eine Weile einfach nur da und grinste, bis sie ihr knurrender Magen in die Realität zurückholte. Sie hatte wirklich großen Hunger.

Als sie den riesigen Essraum betrat, waren die meisten Schüler schon wieder weg. Es war ihr ohnehin lieber, wenn nicht so viel los war. Hermine und Ginny warteten bereits mit gespannten Gesichtern.

„Was wollte McGonnagal denn?“, fragte Hermine neugierig.

Holly antwortete erst, nachdem sie sich ihren Teller mit einer Riesenportion Salamipizza, ihrem absoluten Lieblingsessen, voll beladen hatte und herzhaft davon abbiss. *Der Tag lief einfach perfekt für sie*, dachte sie bei sich. Sie sollte sich gewaltig irren.

„Was?“, fragte sie, um die Ungeduld der Beiden noch ein bisschen herauszufordern. Belustigt stellte sie fest, dass sie genau den Effekt erreichte, den sie erzielen wollte. Hermine und Ginny zersprangen fast vor Neugierde.

„Sie hat mir ein Empfehlungsschreiben für die beste Zaubereruni angeboten, die es gibt, quasi Harvard für Zauberer und Hexen. Im Fach Verwandlung übrigens.“

„Das ist ja phänomenal.“, platzte es aus Hermine heraus, obwohl man ihrem Blick entnehmen konnte, dass auch ein wenig Neid die Freude trübte.

„Ja, ich freu mich so.“

„Herzlichen Glückwunsch!“, grinste Ginny.

Das Lächeln ihrer rothaarigen Freundin erstarb jedoch, als sich Harry neben sie auf die Bank setzte. Merlin sei Dank saß er mit dem Rücken zum Slytherintisch und nahm somit die verstohlenen Blicke Draco Malfoys in Richtung seiner Freundin nicht wahr. Harry hatte einen riesigen Strauß rote Rosen in der Hand, was Ginnys Miene noch schuldbewusster aussehen ließ. Ihr Freund interpretierte dies jedoch einfach als Verwirrung.

„Es tut mir leid, Ginny! Alles. Ich bessere mich, ich verspreche es. Keine Eifersuchtsdramen mehr! Ich schwörs auf meinen Trimagischen Pokal, echt. Ach, ja...ähm...die hier sind für dich, Schatz.“ Er streckte ihr zaghaft die Blumen entgegen.

„Oh, Harry...die...die sind wunderschön...aber das wär doch...ich hab das doch gar nicht...“

„Verdient? Du hast nur das Allerbeste verdient.“

Er beugte sich zu ihr hinüber. Natürlich, er erwartete einen Kuss. Ginny saß zunächst einfach nur da.

„Was, verzeihst du mir nicht?“, fragte Harry ein wenig beleidigt. Sie gab sich einen Ruck.

„Doch...doch...natürlich verzeih ich dir. Wie könnte ich nicht?“ Sie kam ihm entgegen und drückte ganz fest ihre Lippen auf seine.

„Ich bin zufrieden.“, sagte er schelmisch grinsend. „Ron und ich haben jetzt noch Quidditchtraining, ich muss los. Bis später.“

Hermine war erleichtert, als sie hörte, dass sie jetzt nicht auf Ron treffen musste. So konnte sie nur für sich sein und die Begegnung mit Snape, überhaupt alles was mit ihrem Lehrer für Zaubertränke zu tun hatte, in seine Einzelteile zerlegen und es genauestens analysieren.

„Ich...bin echt müde. Werd mich jetzt schon mal hinlegen. Ich will fit für morgen sein. Ihr wisst schon, Doppelstunde Snape.“ Bei der Erwähnung seines Namens, spürte sie ein leichtes Ziehen in der Magengegend. Wieder ein unbekanntes Gefühl. Was war denn das schon wieder? Als würde sie mindestens fünf Runden Muggelachterbahn gefahren sein. Sie durfte sich auf keinen Fall etwas anmerken lassen, also lief sie einfach.

„Was ist denn mit der neuerdings los?“, fragte Holly Ginny. Doch diese sah nur teilnahmslos auf ihr kaum

angerührtes Stück Toast.  
Die Arme.

„Naja ich werd dann auch mal losgehen, ich muss noch in die Bibliothek.“, sagte Holly unsicher, ob sie Ginny überhaupt gehört hatte.

Also stand sie einfach auf und ging. Ginny würde es schon bemerken, sie war ja schließlich kein kleines Mädchen mehr und fand den Gemeinschaftsraum ohne Zweifel alleine.

Es dauerte eine Ewigkeit, bis sie in der Bibliothek ankam. Sie klopfte sachte, bevor sie eintrat. Madam Pince saß vor einem dicken Wälzer und schien vollkommen vertieft.

„Ähm, Madam Pince...Professor McGonnagal schickt...“  
Madam Pince erschrak leicht, fing sich aber recht schnell wieder.

„Ah, ja...Minerva hat mich bereits informiert. Kommen Sie meine Liebe.“

Sie führte Holly vorbei an unzähligen Regalen mit tausenden Büchern, direkt zu einer überdimensionalen Vitrine. Madam Pince hantierte geschickt mit einer Reihe verschiedener Schlüssel herum, kramte sich eine Weile durch unzählige Papiere und ließ schließlich ein leises „Ah, da ist sie ja“ hören.

Sie reichte Holly eine Mappe aus Pergament, auf der vorne das rote Hogwartssiegel prangte.

„Sie ist verschlossen.“, sagte Holly verwundert.

„Na wollen Sie, dass jeder sie lesen kann?“, fragte Madam Pince, als wäre diese Tatsache vollkommen klar.

„Sie müssen sie mit Ihrem Zauberstab berühren, sie wird Sie erkennen, Liebes.“ Sie lächelte mütterlich.

Holly verzog sich in eine ungestörte Ecke mit gemütlichen Lesesesseln und tippte mit ihrem Zauberstab gegen das Siegel. Es verschwand sofort und die Mappe öffnete sich. Doch was sie dort las, ließ ihr das Blut in den Adern gefrieren.

*Name: Holly Rose Potter*  
*Geboren am: 31.7.1991*  
*Blutstatus: Halbblut*  
*Haus: Gryffindor*  
*Mutter: Lily Potter*  
*Vater: Severus Snape*

\*\*\*\*\*

hmm...was meint ihr dazu?? würd mich über kommis freuen \*ganzliebschau\*

# Verzweiflung

es geht weiter meine lieben :) ich hoffe ihr seit schon gespannt :) also....tatatata das neue kapitel ist da, viel spaß beim lesen

# Rache

tatatata....hier ist das nächste chap. dankeschön für all die lieben kommentare, baut mich echt auf weiterzuschreiben :)

@fanfanfan!!!: lily hat definitiv freiwillig mit snape geschlafen. über die reihenfolge hab ich mir ehrlich gesagt keine gedanken gemacht, das überlass ich deiner fantasie ;)

na dann, genug der worte und viel spaß \*butterbierverteil\*

\*\*\*\*\*

Holly hatte sich extra ein bisschen früher auf den Weg gemacht, damit sie sich Zeit lassen und nochmal in Ruhe alles durchdenken konnte.

Vorhin wäre sie fast mit Hermine zusammen gestoßen, die wie eine Blinde durch das Porträt der fetten Dame stürmte. Sie sah vollkommen verstört aus.

*Was war nur geschehen?* Sie würde sie morgen fragen, doch jetzt musste sie sich auf ihr Vorhaben konzentrieren. Sie zwang sich klar und strukturiert zu denken, doch das Herz war ihr schwer vor Angst. So viel Angst hatte sie in ihrem ganzen Leben noch nicht gehabt.

Sie musste sich zusammenreißen, um nicht schreiend wieder umzukehren. Doch sie fühlte noch etwas anderes, ein Gefühl auf das sie baute, ein Gefühl das sie antrieb um weiterzugehen. Rache.

*Durfte sie so etwas als eine Gryffindor überhaupt fühlen? Handelte sie nicht wie eine Slytherin es tun würde?*

Es war ihr gleichgültig. Sie umklammerte fest ihren Zauberstab, den man dank der langen Ärmel ihres Umhangs nicht sehen konnte. Er würde nicht damit rechnen, da war sie sich sicher. Noch wenige Schritte...dann war es so weit, sie stand vor seiner Tür.

Acht Uhr, perfekt. Sie konzentrierte sich noch einmal auf dieses schreckliche Gefühl, das sie durchströmte und klopfte.

„Herein.“, kam es wie immer mit höhnischer Stimme. Das Rachegefühl wurde noch um einiges verstärkt.

Sie trat ein. Er stand mitten im Raum, vollkommen schutzlos, sein Zauberstab lag auf dem Tisch. Sie drehte sich kurz zur Tür um, schloss sie rasch, und drehte sich wieder zu Snape. Dann ging alles ganz schnell.

Sie riss den Zauberstab in die Höhe und schrie so laut sie konnte: „Stupor!“

Der rote Lichtstrahl des Fluches traf Snape mitten auf die Brust. Die Wucht des unerwarteten Zaubers schleuderte ihn hart gegen die Kerkerwand. Er sah sich nach seinem Zauberstab um, die Augen weit aufgerissen.

„Incarcerus!“, schrie Holly. Sofort schoss ein Seil aus ihrem Zauberstab, das den Tränkemeister so fesselte, dass er sich kaum bewegen konnte.

„Miss Potter! Was ist in Sie gefahren? Sie greifen einen Lehrer an, dafür werden Sie von der Schule fliegen. Und jetzt machen Sie mich los!“

Er schrie sie wutentbrannt an und sein Blick durchbohrte sie, als wäre sie Lord Voldemort persönlich. Doch sie war auf dieses Argument vorbereitet gewesen und ließ sich nicht einschüchtern.

„Nein.“, sagte sie ruhig. „Nein, ich werde Sie nicht losmachen und nein, ich werde auf keinen Fall von der Schule fliegen, weil Sie es nämlich niemandem sagen werden.“

„Warum sollte ich es niemandem sagen? Sie haben mich angegriffen, Sie dummes Gör!“

„Ich glaube Sie sind gerade nicht in der Position, die es ihnen erlaubt, mich zu beleidigen. Sie werden es aus dem ganz einfachen Grund niemandem sagen, weil ich auch so einiges zu erzählen habe.“ Sie drehte den Zauberstab in ihren Händen. „Wollen Sie mir vielleicht etwas sagen, Professor Snape?“, fragte sie herausfordernd.

„Was soll ich Ihnen denn sagen wollen? Haben Sie den Verstand verloren?“

Sie ging nicht darauf ein. „Kannten Sie meine Mutter gut?“

„Was hat denn jetzt Lily damit zu tun?“

„Lily? Sie nennen sie beim Vornamen? Interessant. Sie hat Ihnen gefallen nicht wahr?“

„Ich wüsste nicht, was Sie das angeht.“

„Oh, eine ganze Menge. Sie waren scharf auf sie, stimmts?“

„Aufhören!“

„Ihnen hat es nie gepasst, dass sie mit James glücklich war.“

„Das war sie nicht. Nicht immer! Nicht...“, er sprach nicht weiter.

„...in dieser einen Nacht?“, beendete Holly seinen Satz.

„Woher wissen Sie...?“

„Ich war gezwungenermaßen dabei.“ Sie genoss diesen Moment so sehr, als jegliche Farbe aus seinem Gesicht wich.

„Was reden Sie für einen Blödsinn? Sie sind doch vollkommen gestört.“

„Aber Dad, so redet man doch nicht mit seiner Tochter.“

Sie hätte es nicht für möglich gehalten, aber er wurde noch um eine Spur blasser. Er sah aus wie der Tod.

„Was haben Sie gesagt?“

„Ich glaube das ‚Sie‘ können wir uns schenken, jetzt, wo wir eine Familie sind.“, sagte Holly sarkastisch.

„Warum sollte ich dir glauben?“

Sie warf ihm eine Kopie ihrer Geburtsurkunde hin, sie blieb offen vor ihm liegen. Er blickte entsetzt zwischen ihr und der Urkunde hin und her.

„Aber das ist doch nicht, wie kann das...ist Potter...ich meine Harry...?“

„Nein, Harry ist nicht dein Sohn. Sein Vater ist James.“ Sie erzählte ihm genervt von dem Artikel. Er sah sie fassungslos an.

„Und jetzt zu der wichtigsten Frage...wusstest du es?“

Er blieb für einen Moment stumm, sichtlich bemüht diese Situation zu verarbeiten.

„Ich hab dich was gefragt! Wusstest du es?“ In ihren Augen loderte der blanke Zorn, sie sah Lily so ähnlich.

„Nein, wie sollte ich? Wir hatten nur diese eine Nacht. Sie hat sich für diesen Dummkopf James entschieden! Wie hätte ich es wissen sollen? Sie hat es mir nie gesagt.“

Er sah wie sich ihr entsetzlicher Zorn ein wenig legte. Trotz seines Schocks über diese Eröffnung, konnte er nicht anders, als ein wenig zu lächeln.

Diese unerwartete Bewegung seines Mundes fühlte sich mehr als seltsam an, als hätte er es seit Jahren nicht getan. Doch er, Severus Snape, gefürchtetster Zaubertranklehrer und Schülerschreck, lächelte.

Er lächelte, weil sein zorniges, pubertierendes, viel zu stark geschminktes, viel zu kurz angezogenes Kind vor ihm stand. Seine Tochter, die ihm Lily vorenthalten hatte, der er schon so viele Jahre ein Vater hätte sein können.

*Aber wäre er ein guter Vater gewesen? Nein, wahrscheinlich nicht. Vielleicht war es besser so gewesen.* Aber jetzt war sie da. Sie hatte sich entschieden, es ihm zu sagen. Sie wollte, dass er es wusste.

Obwohl sie glaubte, ihn zu hassen, stand sie vor ihm und verlangte indirekt nach ihrem Vater. Und er wollte es sein. Er würde ein strenger Vater sein und vor allem würde sie es noch büßen, dass sie ihn angegriffen hatte, obwohl es ihn jetzt sogar amüsierte. Diesen Charakterzug hatte sie wohl von ihm.

„Was gibt's denn da so blöd zu grinsen?“

„Mach die Fesseln los, Holly.“

„Nein, das werde ich ganz bestimmt nicht.“

„Mach sie los, es wird dir nichts geschehen.“

Sie sah ihn misstrauisch an, die Entscheidung die Fesseln zu lösen, fiel ihr sichtlich schwer. Doch sie ließ das Seil mit einem Schwenk ihres Zauberstabes verschwinden. Er stand auf und kam langsam auf sie zu.

*Oh Merlin! Jetzt klatscht er mir gleich eine. Ich hätte die Fesseln nicht lösen sollen,* dachte Holly.

Doch stattdessen zog er sie in eine Umarmung. Eine Umarmung, die viel zu steif war, doch es war zweifellos eine Umarmung. Sie wollte ihn noch immer hassen, sie wollte ihn verabscheuen, aber sie konnte nicht. Sie hatte einen Vater, ihre beiden Eltern waren NICHT tot. Sie war KEIN Waisenkind mehr.

Auch wenn das hieß, dass sie die Tochter von Severus Snape war und alle es erfahren würden. Sie schluchzte kurz und er drückte sie einen Moment fester.

„Jetzt aber ab in deinen Schlaflsaal und keine Umwege.“

Sie nickte nur. Das hörte sich ja verdammt väterlich an. Sie ging zur Tür.

„Ach Holly...“

Sie drehte sich noch einmal um.

„Du hast Hausarrest.“

\*\*\*\*\*

Und wie hats euch gefallen? :) wie immer wär ein bisschen feedback nicht schlecht.  
\*mitdenwimpernklimper\*

# Das andere Ufer

sooooooooooooo, weil ich heute so gut drauf bin und ich mir heute endlich den neuen Harry Potter streifen im Kino anschau \*freu\* gibts jetzt das neue Chap :) viel Spaß meine Lieben und danke danke danke danke für all die süßen Kommentare. :) los gehts...

\*\*\*\*\*

Es war ein regnerischer Tag. Der Wind peitschte heftig gegen die Fenster und alle paar Minuten grollte der Donner über den Himmel.

Harry saß zusammengerollt in seinem Lieblingssessel vor dem Kamin. Die Hitze des Feuers legte sich wie ein wärmender Umhang um ihn und hüllte ihn vollständig ein.

Er dachte über etwas nach, über das sich nicht viele Jungs in seinem Alter Gedanken machten: Seine Gefühle.

Er hatte sich zwar mit Ginny versöhnt und auf aufmerksamer Freund gemacht, doch in Wahrheit war er sich nicht mehr sicher, was er für sie empfand.

Die erste Verliebtheit hatte sich gelegt, ihre Beziehung war schnell bitterer Alltag geworden. Er mochte dieses Mädchen wahnsinnig gerne, so viel stand fest, aber war mögen genug?

Sollte er nicht das Bedürfnis haben ständig bei ihr zu sein? Liebte er sie?

*Nein!* Die Antwort erschien so prompt vor seinen Augen, als hätte sie ihm sein Herz so schnell es konnte gesandt.

Aber es war doch nicht fair mit jemandem zusammen zu sein, den man nicht liebte. Aber er wollte sie doch auch nicht verletzen. Er war so ein verdammter Feigling.

Ginny war sowieso komisch in letzter Zeit. Sie war sehr zurückhaltend und er konnte ihr ansehen, dass etwas nicht stimmte. Vielleicht liebte sie ihn ja auch nicht mehr. Dann wäre es wenigstens einfacher. Er ertappte sich bei dem Wunsch, dass sie mit ihm Schluss machen könnte.

Er war so dämlich. Doch die Beziehungsprobleme mit Ginny waren nicht die einzige Sorge, die ihm schwer auf der Seele lastete.

Diese Sache war wie ein überdimensionaler Stein, der auf ihm lag und niemand konnte dieses Gefühl lindern, da er auf keinen Fall mit jemandem darüber reden konnte.

Er hatte etwas Seltsames festgestellt. Harry hatte sich in der letzten Muggelkundestunde ertappt wie er Draco Malfoy beobachtete.

Dieser Slytherin war schon seit seinem ersten Jahr in Hogwarts sein Erzfeind gewesen, er hatte ihn verabscheut.

Doch seit ungefähr einem Monat hatte sich etwas verändert. Das Gefühl heftiger Abneigung hatte sich irgendwie gewandelt und einem anderen Platz gemacht.

Es war ihm immer ganz flau im Magen, wenn er ihn sah und sein Herz machte einen kleinen Hüpfen. Er

hatte es anfangs als Antipathie abgetan, doch er wusste, dass er sich etwas vormachte.

Und neuerdings beobachtete er Draco immer, wenn sich die Gelegenheit dazu bot. *Draco, ein schöner Name.*

Er schämte sich für diese Gedanken. Das durfte niemand erfahren. Es würde schon wieder weggehen. *Und was ist, wenn nicht?*, meldete sich eine Stimme tief in ihm. *Ja, was ist wenn nicht, Harry? Was machst du dann?*

*Drachennist, ich hab keine Ahnung.* Er seufzte. Er konnte seine Gedanken einfach nicht von dem weißblonden Jungen lösen, so sehr er sich auch bemühte, sie wanderten zu ihm zurück, er konnte sich nicht wehren, er wollte sich nicht wehren.

Er hatte schon einmal so etwas empfunden. Nur ein Mal. Und das war, als er Ginny kennenlernte. Er hielt es anfangs kaum aus ohne sie, sie war wahrhaftig seine erste große Liebe gewesen.

Geschockt riss er die grünen Augen auf, als er den vorherigen Gedanken wiederholte.

*Konnte es sein? Nein, das durfte nicht sein!*

Das war doch unmöglich. Erstens handelte es sich um Draco Malfoy und zweitens, was viel wichtiger war, zweifelsohne um einen Jungen.

Er stützte das Gesicht in die Hände, als wollte er diese Möglichkeit aus seinem Gehirn pressen. Ihm war so etwas nie in den Sinn gekommen. Hätte man ihn vor zwei Monaten gefragt, hätte er mit hundertprozentiger, nein tausendprozentiger, Sicherheit sagen können, dass er auf Frauen stand. Doch jetzt... Oh Merlin, er wusste es nicht.

Er wusste, dass er sich zu Draco Malfoy hingezogen fühlte, genauso wie er sich anfangs zu Ginny Weasley hingezogen gefühlt hatte.

Er wusste, dass er in der Großen Halle nach ihm Ausschau hielt.

Und er wusste, dass er sich vorstellte mit ihm zu sprechen, zu lachen, ihm nahe zu sein.

Er rautte sich die Haare. Draco hasste ihn doch, er könnte nie das Selbe empfinden, nie und nimmer.

\*\*\*\*\*

Zur selben Zeit hatte es sich Draco Malfoy in seinem Lieblingssessel, der mit grünem Samt überzogen war, gemütlich gemacht. Er saß schon seit Stunden in dieser Position und dachte an zwei Menschen. Er war innerlich zerrissen. Er hatte sich ganz unerwartet verliebt, wie aus dem Nichts. In Harry Potter und Ginny Weasley.

\*\*\*\*\*

Wie es der Zufall oder das Schicksal wollte, mussten sich Harry und Draco am nächsten Tag zum Strafdienst bei Professor Snape melden, da sie sich geladen mit unterdrückten Gefühlen füreinander, geprügelt hatten, nur um sich zu beweisen, dass sie nichts als Hass füreinander empfanden.

„Da sie sich wie hirnlöse Muggel geschlagen haben, meine Herren, halte ich es für durchaus angebracht, dass Sie auch andere Arbeiten wie Muggel erledigen sollten. Das, wenn Sie mich fragen, viel zu große Badezimmer der Vertrauensschüler könnte wieder einmal geputzt werden. Auf Muggelart!“

„Aber, Sir...“, fing Draco an.

„Halt die Klappe, Draco. Du hast es verdient.“, setzte Snape scharf nach.

Sie wollten sich schon zum Gehen wenden.

„Ach, meine Herren?“

„Ja, Professor?“ Sie drehten sich noch einmal hoffnungsvoll um.

„Ich will mich in jedem einzelnen Stein spiegeln können.“ Er grinste voller Schadenfreude. Es war überflüssig etwas zu erwidern, denn Snape rauschte bereits mit wehendem Umhang davon.

Sie traten den Weg ins Badezimmer widerwillig an. Keiner sprach ein Wort, sie verharrten in eisigem Schweigen. Am Boden des riesigen Badezimmers warteten bereits zwei Kübel mit dazugehörigen Putzlappen auf ihren Einsatz.

Sie fingen an zu arbeiten, noch immer schweigend. Das änderte sich auch in der folgenden Stunde nicht. Das einzige Geräusch kam von den über den Boden wischenden Putzlappen.

„Du bist an allem Schuld.“, durchbrach Draco die Stille.

„Was? Du hast doch wie ein Irrer auf mich eingeschlagen!“, warf ihm Harry erbost entgegen.

„Aber nur weil du mich provoziert hast.“

„Ich hab dich überhaupt nicht provoziert.“

„Ich hab nur deine Anweisung befolgt. Du hast gesagt: ‚*Hau mir eine rein!*‘ und das hab ich gemacht.“

„Ach halts Maul, Malfoy.“

„Was ist los Potter, fängst du an zu weinen?“

„Du hast sie ja nicht mehr alle.“

„Und du schlägst wie ein Mädchen.“

„Ich zeig dir gleich, wer hier das Sagen hat.“

Harry zog seinen Zauberstab und richtete ihn direkt auf Dracos Gesicht. Er hatte gar nicht bemerkt, dass sie im Streit so nahe aufeinander zugekommen waren.

Sie sahen sich schwer atmend an. So standen sie ein paar Sekunden da, doch dann packte Draco Harry am Kragen seines Hemdes und zog ihn stürmisch zu sich heran. Er küsste ihn so leidenschaftlich, dass es Harry beinahe von den Socken riss.

Er konnte nicht anders, er musste ihn zurückküssen. Doch so schnell wie es begonnen hatte, war es schon wieder vorbei.

Draco stieß Harry so kräftig von sich weg, dass dieser unsanft auf dem harten Steinboden landete. Er sah fassungslos auf ihn herab und stürzte ohne etwas zu sagen aus dem Raum.

\*\*\*\*\*

so das wars schon wieder von mir :) ich hoffe es hat euch gefallen und ihr lasst mir ein kommi da ;)

# Schlaflos in Hogwarts

so da bin ich wieder mit einem neuen chap :) und wie immer: kommis wären nett, dazu sind natürlich auch \*hüstel\* alle schwarzleser \*hüstel\* aufgefordert ;) viel spaß \*kesselkuchenundbutterbierverteil\*

\*\*\*\*\*

Hermine fand in dieser Nacht keinen Schlaf. Sie wälzte sich nur unruhig von einer Seite auf die andere. Obwohl sie ihre Augen nicht mehr offen halten konnte, weigerte sich ihr Bewusstsein strikt sich zu verabschieden und einem schönen Traum Platz zu machen.

In ihrem Kopf sah sie immer wieder das gleiche Bild, es wollte sie nicht loslassen. Der verbitterte, engstirnige, sarkastische Mann, ihr Lehrer, der für einen winzigen Augenblick so unfassbar sanft gewesen war, den sie geküsst hatte und der sie zurückgeküsst hatte.

Wenn sie sich in diese Situation zurückversetzte, spürte sie wieder dieses Kribbeln in ihrem Bauch.

*Was war nur mit ihr los? Hatte sie denn völlig den Verstand verloren?*

Sie hatte verdammt nochmal Severus Snape geküsst. Sie gehörte eindeutig in die Klapsmühle.

*Was war nur in sie gefahren?*

Nie im Leben hätte sie in Erwägung gezogen, diesem Mann näher zu kommen. Außerdem war er alt, bestimmt vierzig Jahre lagen zwischen ihnen. Und er sah doch nicht gut aus. Naja, er hatte schöne Hände und schöne Augen und einen schönen Mund. Sie musste sich eingestehen, dass er ihr doch ein wenig gefiel.

Ihr gefielen Dinge an ihm, die ihr vorher nicht aufgefallen waren. Plötzlich erinnerte sie sich an einen Satz ihrer Mutter.

*"Hermine, man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für das Auge unsichtbar."*

Aber das würde ja bedeuten...*Nein!* Auf keinen Fall, sie war doch mit Ron zusammen. Zugegeben, sie bekam zur Zeit nicht gerade viel Aufmerksamkeit von ihm, er trainierte ständig für seine Position als Hüter der Quidditschmannschaft Gryffindors.

Doch er konnte durchaus ziemlich süß sein und sie hatte sich schon oft eine Zukunft mit ihm ausgemalt. Hochzeit, Kinder... Aber wollte sie so ein Leben führen? Eigentlich nicht. Sie wollte etwas erleben. Etwas Spannendes, Aufregendes, Interessantes. Snape war interessant.

Es wäre interessant herauszufinden, was und vor allem wer hinter der grimmigen Fassade steckte. Der Gedanke war irgendwie faszinierend.

Sie fühlte kurz den Schmerz in ihrer Hand und erinnerte sich, dass sie ihn wiedersehen würde, schon morgen! Es beschlich sie ein leises Gefühl der Vorfreude. Was Snape Ron außerdem voraus hatte, war seine Intelligenz. Sie könnte so viel von ihm lernen.

Aber er war doch ihr Lehrer und sie seine Schülerin, sie durfte überhaupt keine Gefühle für ihn haben, die tiefer gingen. Nicht einmal ansatzweise.

Severus Snape war niemand für den man schwärmte. *Oh Merlin...sie schwärmte wirklich für ihn!* Die

Erkenntnis traf sie wie ein Schlag.

Sie hatte sich eindeutig in Snape verknallt.

*Bitte, lass es nicht wahr sein! Bitte, lass mich nichts für ihn empfinden! Ich muss... Ich darf nicht... Ich kann doch nicht...*

Die Sehnsucht bei ihm zu sein, überkam sie so plötzlich, dass sich ihr Bett anfing zu drehen. Sie schob diesen Gedanken schnell beiseite. Sie musste etwas dagegen unternehmen, nur was?

*Konnte sie ihre Gefühle für immer unterdrücken?*

Sie berührte nocheinmal ihre Lippen, als wollte sie den Kuss für immer darauf festhalten und weinte sich doch noch in den Schlaf.

\*\*\*\*\*

Auch Draco Malfoy tat in dieser Nacht kein Auge zu.

*Was hatte er nur getan?*

Er hatte für den Bruchteil einer Sekunde die Beherrschung verloren. Er hatte vorgehabt Potter fertig zu machen, ihm einen Fluch auf den Hals zu hetzen oder ihn anzuschreien, nur damit er nicht merkte, was er für ihn empfand.

Doch stattdessen hatte er mit ihm rumgeknutscht, er musste ihn in diesem Moment einfach küssen. Sein Kopf schrie Nein, sein Herz schrie eindeutig lauter Ja!

Und Potter hatte ihn zurückgeküsst, er hatte mitgemacht und er hätte am Liebsten weiter gemacht, wie er selbst, da war er sich absolut sicher.

Das durfte nicht sein, es durfte sich auf keinen Fall wiederholen. Niemals! Er wollte sich am liebsten auf ewig in seinem Zimmer einschließen, er war momentan eine tickende Zeitbombe, die nur darauf wartete, wieder explodieren zu könne.

Denn da war auch noch Ginny Weasley. Er hatte die Weasleys immer verabscheut, sie für die größten Blutsverräter der Zaubereigeschichte gehalten. Doch dann war er einmal mit Ginny auf dem Gang zusammengestoßen.

Alle ihre Bücher fielen zu Boden. Obwohl er seine ganze Abneigung in seine Stimme gelegt hatte, war ihm erstmals aufgefallen, wie süß sie eigentlich war.

Und dann im „Drei Besen“ hatte sie ihm diesen Stuhl in die Eingeweide gerammt und ihn auf einen Drink eingeladen.

Sie hatte ihn zum Lachen gebracht, als wären sie schon ewig Freunde. Sie hatten sich geküsst und sind im Bett gelandet. Er konnte sich an alles erinnern.

Doch als er aufwachte, war sie schon weg. Einfach abgehauen, ohne ein Wort. Das war doch nicht fair.

Er hatte sich in ein Pärchen verliebt, und in seine Feinde noch dazu.

*Wie sollte das nur weiter gehen? Wozu sollte das denn führen? Wie sollte er sich ihnen gegenüber*

verhalten?

Fragen, auf die er keine Antwort wusste.

\*\*\*\*\*

Es war viertel nach eins als Harry zum wiederholten Male auf seine Uhr blickte, die auf dem Nachttisch lag.

Er fragte sich, ob es ihm heute überhaupt noch gelingen würde, einzuschlafen. Er musste unablässig an Draco und den Kuss im Badezimmer der Vertrauensschüler denken, wundervoll und angsteinflößend zugleich.

Der Kuss war von Draco ausgegangen. ER hatte IHN geküsst, auch wenn er nicht leugnen konnte, dass er nicht nur dagestanden sondern mitgemacht hatte.

Doch Draco war auch derjenige gewesen, der dem Ganzen ein Ende bereitete.

*Hätte er aufgehört? Wahrscheinlich nicht.*

Er wollte ihn immer weiter küssen. *Und nun? Sollte er ihm aus dem Weg gehen oder mit ihm sprechen? Und wie sollte er sich nun Ginny gegenüber verhalten?*

Er musste mit ihr sprechen. Gleich morgen! Sie hatte es nicht verdient, dass er sie anlog, sie musste die Wahrheit erfahren, auch wenn das hieß, dass sie ihn hassen würde.

Er musste fair zu ihr sein, das war er ihr schuldig. Um Klarheit in sein verworrenes Gefühlschaos zu bringen, musste er frei sein.

\*\*\*\*\*

Ginny hockte vor dem Fenster im Mädchenschlafsaal des Gryffindorturms. Sie ließ ihren Blick über die wundervollen Ländereien von Hogwarts schweifen, die der Vollmond in ein zartes, silbriges Licht tauchte.

Es war eigentlich wunderschön hier, Hogwarts war ihr zweites Zuhause. Doch in letzter Zeit kam es ihr überhaupt nicht so vor.

Sie fühlte sich erdrückt und eingesperrt, was ohne Zweifel an ihrem schlechten Gewissen lag. Diese Last wollte einfach nicht kleiner werden und es gab nur einen Weg, um das zu ändern.

Sie musste Harry alles erzählen. Sie musste ihm beichten, dass sie ihn betrogen hatte, dass sie mit Draco Malfoy geschlafen hatte. Er musste es erfahren.

Oh Merlin, hoffentlich würde er ihr vergeben. Sie wollte ihn nicht verlieren. Er war der Mann ihrer Träume, er würde doch nicht aufhören, sie zu lieben, oder doch? Dieses Risiko musste sie in Kauf nehmen, sie war selbst schuld.

\*\*\*\*\*

Holly drehte sich zum tausendsten Mal auf die andere Seite, vielleicht holte sie der Sandmann ja so. Doch es half nichts. Sie hatte nun in jeder erdenklichen Position versucht zu schlafen.

Auf dem Rücken, auf dem Bauch, linke Seite, rechte Seite, mit dem Kopf am Fußende, zu einer Kugel

zusammen gerollt, sitzend, alles! Und nichts half.

Morgen musste sie ihren Freunden erzählen, dass sie nicht die war, für die sie alle hielten. Dass sie die Tochter des verhassten Severus Snape war. Dass sie nur Harrys Halbzwillingsschwester war, gab es dieses Wort überhaupt?

Dass sie Snape von nun an nicht mehr beleidigen sollten. Und, und, und... *Wie sollte sie das nur anstellen?*

Sie musste mit ihrem Vater, wie komisch das auch klang, reden und zwar jetzt! Sie schwang ihre Füße vom Bett und schlüpfte in ihre pinken Pantoffeln.

Schnell zog sie noch ihren ebenfalls pinken, kurzen Morgenmantel über und ging schnellen Schrittes Richtung Kerker. Als sie vor der Tür mit der Aufschrift „Professor Severus Snape“ zu stehen kam, zögerte sie kurz.

*War das wirklich eine gute Idee? Egal!*

Sie klopfte entschlossen zwei Mal. Sie hörte hinter der Tür jemanden wütend herum stampfen. *Na super!*

„WAS?“, brüllte sie Severus Snape, in einen grün-silbernen Morgenmantel gehüllt, an. „Oh, Holly du bist es.“, setzte er sanfter nach, als er Holly erkannte. „Entschuldige, ich dachte irgendwelche dummen Schüler wollen mir einen Streich spielen.“

„Dad, ich bin auch eine Schülerin.“

„Ja, natürlich. Das ist was anderes. Komm rein.“ Er führte sie in sein geräumiges Wohnzimmer, welches ebenfalls in den Farben Grün und Silber erstrahlte. Sie nahmen in zwei gemütlichen Sesseln Platz.

„Also, was gibt es so spät noch?“, gähnte er.

„Naja...“, fing Holly an, doch er unterbrach sie.

„Wie siehst du überhaupt aus? Was hast du da an?“, fragte er entsetzt.

„Ähm...meinen Morgenmantel. Wonach siehst du denn aus?“

„DAS ist dein Morgenmantel? Da könntest du ja gleich nichts anziehen!“

„Reg dich ab. Das ist ein Victoria's Secret Morgenmantel, die sind nun mal so kurz?“

„Victoria's was?“

„Wo lebst du? Auf dem Mond? Dad, ich hab all die Jahre ganz gut auf mich allein aufgepasst, das kann ich auch jetzt noch.“

Er spürte einen leichten Stich im Herzen. Dieser Satz hatte ihm gerade wieder vor Augen geführt, wie lange er ihr schon kein Vater gewesen war. Doch wie sollte er? Er hatte es schließlich nicht gewusst.

„Schon gut, behalt deinen Victoria's-s-dings da-Mantel. Warum wolltest du mich um so eine Uhrzeit sprechen?“ Er sah auf die Uhr, schon halb 3.

„Ich konnte nicht schlafen.“

Er rollte mit den Augen, machte einen lässigen Schwenker mit dem Zauberstab und schon schwebten zwei grüne Tassen mit dampfender Flüssigkeit vor ihnen in der Luft. Ein angenehmer Duft erfüllte den Raum. Kakao. Plötzlich sah Snape erschrocken aus.

„Du...du magst doch Kakao, oder?“

Holly blickte dagegen belustigt drein. „Ja, ich mag Kakao sehr gerne.“, lächelte sie.

„Es gibt so viel, dass ich nicht über dich weiß.“, sagte er mit einem Anflug von Traurigkeit in der sonst so sarkastischen Stimme.

„Du wirst es schon heraus finden. Ich kann dir aber nicht versprechen, dass dir alles gefällt.“, grinste sie.

Er konnte nicht anders, er musste zurück grinsen. Es war ein seltsamer Anblick für Holly, sie hatte ihn fast noch nie lächeln gesehen, auf jeden Fall nicht aufrichtig.

„Nun, der Grund warum ich hier bin, ist, dass ich nicht weiß, wie ich es meinen Freunden sagen soll. Du weißt schon, diese ganze Vater-Tochter-Geschichte. Ich wollte dich fragen...naja...wie wir...wie wir vorgehen wollen.“

„Ich denke, dass es das Beste ist, wenn wir nicht lange um den heißen Brei herumreden. Du solltest es zuerst deinen Freunden sagen, und wenn du das getan hast, werde ich die Lehrer einweihen. Der Rest spricht sich schnell herum.“

Holly verheimlichte bewusst, dass es zumindest eine Professorin schon wusste, McGonnagall.

„Ich habe Angst.“, gab Holly zu.

„Ich auch.“, sagte Snape wahrheitsgetreu. Vor jemand anderem hätte er es natürlich abgestritten.

„Bist...bist du böse...wenn ich weiterhin Potter heißen möchte?“

„Nein.“ Ein bisschen geknickt war er schon. „Holly Snape würde sich auch komisch anhören.“ Er rang sich ein Lächeln ab.

„Gut.“ Sie zögerte. „Es tut mir leid, dass ich dich geschockt habe, aber ich war so wütend.“

„Es ist schon längst verziehen. Dein Hausarrest ist auch aufgehoben. Ich habe beschlossen, meine Aggressionen an den Erstklässlern auszulassen.“

„Dad!“

„Du kennst mich, so bin ich. Du solltest jetzt versuchen zu schlafen. Es wird alles gut.“

Er küsste sie auf die Stirn.

„Ok, danke. Ähm...Gute Nacht.“

„Gute Nacht, Holly.“

Als sie gegangen war, ließ sich der Tränkemeister erschöpft in den weichen Sessel zurück fallen. 3 Uhr morgens, er hatte heute auch noch nicht geschlafen.

\*\*\*\*\*

das wars schon wieder von mir :) nächstes mal gibts die große Aussprache, in mehreren Hinsichten ;)

# Aussprache

*also erstmal möcht ich mich bei meinen zwei fleißigsten rewieverinnen **bexy potter** und **fanfanfan!!!** bedanken, die mir wirklich nach jedem chap ein kommi dalassen und mir sagen, wie sie das kapitel finden. Natürlich bedanke ich mich auch bei allen anderen rewievern für die lieben kommis. Freu mich übrigens auch über alle schwarzleser, denen meine geschichte gefällt, doch ab und zu feedback wär nicht schlecht :)*

*@**bexy potter**: also ich wollte Holly weiter Potter heißen lassen, weil sie schließlich an den Namen gewöhnt ist und er sie mit Harry verbindet. Ich will ja nicht, dass der Gute sich nun allzu alleine fühlt :)*

*@**fanfanfan!!!**: ich hoffe, dass das chap deinen erwartungen gerecht wird ;) \*etwasnervösbin\**

*nun genug gefaselt, viel spaß :)*

\*\*\*\*\*

Alle Augen waren gespannt auf Holly gerichtet. Sie hatte die anderen heute Morgen beim Frühstück darüber informiert, dass sie in der Mittagspause am schwarzen See mit ihnen reden wollte.

Natürlich brannten alle vier darauf, das große Geheimnis zu erfahren. Es musste schließlich wahnsinnig aufregend sein, da sie so geheimnisvoll tat.

Die Blicke ihrer Freunde machten sie nervös. Vor allem Harrys grünen Augen, wollte sie jetzt nicht begegnen, sonst würde sie nicht die Kraft aufbringen, es zu sagen.

Sie musste es tun, jetzt oder nie. Sie holte noch einmal tief Luft und fing an zu sprechen.

„Das was ich euch jetzt erzählen werde, ist enorm wichtig für mich. Also hört bitte erstmal zu, hört euch die ganze Geschichte an. Ihr müsst mir versprechen, dass sich an unserer Freundschaft nichts ändern wird. Habe ich euer Wort?“

Niemand zögerte. Sie alle nickten heftig und bestimmt. Sie neigte ihren Kopf leicht in Harrys Richtung und konnte nicht verhindern, dass eine einzelne Träne ihren Augen entwischte. Sie nahm seine Hand. Er blickte etwas verwundert drein, doch ließ seine Hand in ihrer liegen.

Natürlich würde er für seine Schwester das sein, egal was sie nun sagen würde, das war ihm ohne Zweifel klar. Holly richtete ihren Blick wieder gen Boden.

„Ihr wisst doch, das McGonnagall für mein Empfehlungsschreiben meine Geburtsurkunde brauchte. Also bin ich in die Bibliothek und hab sie geholt. Es war eine Mappe, die mit dem Hogwartssiegel verschlossen war, damit sie nicht jeder lesen kann. Ich tippte mit dem Zauberstab dagegen, wie es mir Madam Pince gesagt hatte. Und...und...dann...“

Sie konnte einen Moment nicht weitersprechen, da ihre Stimme durch ihre Tränen erstickt wurde. Harry drückte kurz ihre Hand, was ihr den nötigen Mut gab, weiterzusprechen.

„Ich habe sie also gelesen und...statt James Potter stand bei Vater...es stand....Severus Snape.“, schloss sie nach einer langen Pause leise.

Ihre Stimme war nur mehr ein Flüstern. Allen stockte der Atem, keiner bewegte sich. Als hätte jemand einen Umhang des Schweigens über ihre Freunde und ihren Bruder gelegt.

Plötzlich fing Ginny an zu lachen.

„Ah jetzt weiß ich. Du machst einen Scherz! Für einen Moment dachte ich...“, sie verstummte sofort als Harry ihr einen bitterbösen Blick zuwarf.

„Ich glaube nicht, dass das ein Witz ist, Ginny!“

„Es tut mir leid...ich...entschuldige, Holly.“

Wieder herrschte Stille. Alle Beteiligten schienen das Gesagte erst verarbeiten zu müssen.

„Severus Snape ist dein Vater?“, platzte es endlich aus Ron und Hermine gleichzeitig heraus.

„Ja.“, antwortete Holly knapp.

„Aber...aber... geht denn das überhaupt? Das kann doch nicht möglich sein! In meiner Geburtsurkunde stand definitiv...“, fing Harry an.

„Ich weiß, was in deiner Geburtsurkunde stand, Harry. Und, ja es geht. Wir sind so etwas wie...wie Halbzwillinge, Harry. Wir haben die selbe Mutter und verschiedene Väter. Man nennt es Überschwängerung. Das kann passieren, wenn man in kurzem Abstand Sex mit zwei verschiedenen Männern hat!“, schrie Holly aufgebracht. „Dein Vater ist James Potter und meiner Severus Snape!“

„Aber du, du bist doch so schön. Wie kannst du dann Snapes Tochter sein?“, fragte Ron ohne nachzudenken an Holly gewandt. Doch bevor diese etwas erwidern konnte, war Hermine schon aufgesprungen.

„Wie kannst du nur so etwas fragen, Ron? Du bist so taktlos. Du...du kannst doch nicht ihren Vater beleidigen.“

„Reg dich ab, Hermine. Warum verteidigst du ihn denn?“

„Weil...weil...ach vergiss es...ich...Bibliothek!“, brachte sie nur hervor, umarmte Holly kurz, um ihr zu verstehen zu geben, dass sie trotz der veränderten Umstände, noch immer eine ihrer zwei besten Freundinnen war, und stürmte Hals über Kopf davon. Sie wollte jedoch auch ihr Entsetzen darüber verbergen, dass sie sich in den Vater ihrer besten Freundin verliebt hatte.

Nun ergriff Harry das Wort.

„Weiß er es schon?“ Hast du es ihm gesagt?“

„Ja ich hab ihn geschockt, gefesselt und dann hab ichs ihm gesagt.“ Sie brachte ein leichtes Lächeln zu Stande.

Die anderen grinsten ebenfalls über die Vorstellung eines wehrlosen Snape, geknebelt von der eigenen Tochter.

„Und wie hat er es aufgenommen?“, fragte Ron.

„Er...er hat sich gefreut...glaub ich...er bemüht sich...er will mein Vater sein. Und ich seine Tochter.“, sagte sie bestimmt. „Aber für uns ändert das doch nichts, Harry, oder?“, fügte sie fast bettelnd hinzu.

„Nein, natürlich nicht, Holly. Ich liebe dich, du bist meine Schwester und bleibst meine Schwester. Daran kann ein Dokument nichts ändern.“

Sie fiel ihrem Bruder um den Hals. Sie hatte sich diese Antwort so gewünscht.

„Aber, pass auf, dass du die Alte bleibst und nicht so zynisch wirst, wie er.“, sagte Harry noch mit etwas erstickter Stimme. Holly umarmte ihn wirklich fest.

„Wir halten zu dir.“, sagten nun auch Ginny und Ron. Sie umarmte auch diese Beiden.

„Nun sollten wir aber zurück zum Schloss gehen.“, meinte Ron.

Als sie schon ein paar Meter zurückgelegt hatten, fiel ihnen auf, dass Harry nicht mitgekommen war. Er stand noch immer am Ufer des schwarzen Sees.

„Harry, kommst du?“, fragte Holly.

„Ähm...geht Ron und du schon mal vor. Ginny, ich muss mit dir reden.“

„Können wir das nicht beim Hinaufgehen besprechen?“, fragte Ginny nervös. Ihr behagte der Gedanke nicht, mit Harry allein zu sein.

„Es ist wirklich wichtig...und...ich will nicht, dass jemand mithört. Er warf einen entschuldigenden Blick auf Holly und Ron.

„Schon gut.“, sagte Holly und zerrte Ron mit sich den Hügel hinauf.

Ginny ging zögernd wieder auf Harry zu und ließ sich neben ihm ins Gras fallen. Er tat es ihr gleich. Sie schwiegen eine Weile, dann ergriff Harry erneut das Wort.

„Ginny, ich habe eine Frage an dich. Liebst du mich noch?“

Sie sah ihn erschrocken an. *Oh Merlin, er konnte es doch nicht wissen.* Sie merkte, wie ihr die Tränen in die Augen stiegen.

„Natürlich, Harry. Ich...ich liebe dich sehr.“, schluchzte sie. „Du musst mir glauben, es war nur ein Ausrutscher...es wird nie...“

„WAS? Was war nur ein Ausrutscher?“, unterbrach er sie barsch.

„Harry, bitte. Du musst mir verzeihen. Der Mädlsabend im „Drei Besen“ ...ich war so betrunken...wir hatten uns doch gestritten...ich war so verletzt...da ist es passiert.“

„Da ist was passiert?“

Sie wollte seine Hände nehmen, doch er riss sich von ihr los. Sie weinte nun heftiger als zuvor.

„Ich...ich hab dich betrogen. Es tut mir leid.“

„Du hast was getan? Du hast was getan?“

„Harry, bitte! Ich wollte das nicht...ich...“

„Ehrlich gesagt, macht es das um einiges leichter, Ginny. Ich...ich hab dich auch betrogen.“

Er hätte mit jeder Reaktion gerechnet, nur nicht mit dieser. Sie wirkte erleichtert.

„Aber Harry. Dann können wir doch ganz von vorn anfangen. Wir sind quitt. Alles ist gut.“ Sie fiel ihm um den Hals, doch er drückte sie entschlossen weg.

„Gar nichts ist gut, Ginny. Ich...ich hab mich...ich hab mich in diese Person...verliebt.“

Sie sah ihn mit tellergroßen Augen an, die vom Schock geweitet waren.

„Du...du machst doch nicht etwa Schluss mit mir? Harry, ich liebe dich...du kannst doch nicht einfach alles wegwerfen!“

„Aber ICH liebe DICH nicht mehr, Ginny. Ich...ich kann so einfach nicht mehr weitermachen.“

„Mit wem?“, fragte sie jetzt wütend.

„Was?“

„Ich-will-wissen-mit-wem-du-mich-betrogen-hast!“

„Ich glaub nicht, dass ich das sagen will.“

„Ich habe ein Recht es zu wissen! Sag es!“

„Nein!“

„Doch!“

„Ich könnte dich das Selbe fragen.“

„Ich sage es dir, wenn du es mir sagst.“

„Du hast es nicht anders gewollt.“

„Es war Draco Malfoy!“, schrien sie sich gleichzeitig an.

Sie blickten sich vollkommen fassungslos in die Augen.

„Du...du hast...mit Draco Malfoy...du hast mit ihm geschlafen?“, fragte Ginny empört.

„Nein...ich...ich hab...wir haben uns geküsst. Wart mal! Du etwa?“

„Naja...“

„WAS? Du hast ihn gevögelt?“, er legte seine gesamte Abneigung, die er in sich fand, in seine Stimme. „Du widerst mich an, Ginny. Du bist das Letzte.“

„Harry...bitte lass uns ...“, sie startete noch einen letzten Versuch ihn zu umarmen, doch diesmal stieß er sie so gewaltig von sich, dass sie zu Boden fiel.

„Bleib bloß weg von mir!“

Er rannte davon, am Verbotenen Wald vorbei, und bemerkte den weißblonden Jungen gar nicht, der sich

hinter einem Baum versteckt hielt und das Ganze mit angehört hatte.

\*\*\*\*\*

na wie hats euch gefallen? :)

# Severus Snape - Gedanken eines Zaubertrankmeisters

*so ein chap gibts noch vor dem Wochenende :) ist zwar etwas kurz, aber ihr wollt doch bestimmt wissen, was in Snape so vorgeht ;) also hier seine Gedankenwelt auf einem Silbertablett serviert :)*

*@bexy potter: nur etwas Geduld, gut Ding braucht schließlich Weile ;)*

*@fanfanfan!!!: hmmm...mal schaun wie sich die Vater-Tochter-Beziehung auf Hermine & Snape auswirkt...tja unser lieber Ron ist halt sooooo ein Schnellchecker \*gg\* Harry/Draco/Ginny bleibt natürlich auch spannend ;)*

*@ Jane-Do: freu mich sehr über dein laaaaanges kommi :) tja warum einfach, wenns auch kompliziert geht ;) auf meine charaktere kommt noch so einiges zu. Ich mag die Abschlusszene auch sehr gern, weil sie sich gegenseitig mit der gleichen Person betrogen haben und sie sich das entgegenschreien :)*

*und jetzt viel spaß \*feuerwhiskeyfürswochenendeverteil\**

\*\*\*\*\*

Er ging unruhig in seinem Büro auf und ab. Wenn ihn jetzt einer seiner Schüler sehen würde, hätte kein einziger mehr Angst vor ihm.

Er konnte nichts dagegen machen. Für das, was sich in seinem Inneren abspielte, wirkte er äußerlich ohnehin noch ziemlich gelassen.

Er war es gewohnt gewesen, allein zu sein. Es war sein Alltag, dass ihn jeder mied außer Albus Dumbledore. Es war sein Schicksal und er hatte es hingenommen.

Doch jetzt, jetzt war er nicht mehr allein. Zwei Menschen waren in sein Leben getreten. So plötzlich. Sie waren natürlich auch schon vorher da gewesen, doch ihre Bedeutung für ihn, hatte sich geändert.

Er war nun Vater. Nicht der eines Neugeborenen, dessen erstes Wort oder ersten Schritt er miterleben durfte.

Nein. Er war Vater einer pubertierenden Teenagertochter, mit der er alles erst nachholen musste. Er liebte sie schon jetzt und erstaunlicherweise machte ihm dieses Gefühl keine Angst. Es war irgendwie natürlich.

Was ihm jedoch Angst machte, war, dass sie ihn auch zu lieben schien. Als wäre nichts passiert, als wäre sie schon immer seine Tochter gewesen. Ohne Kompromisse. Einfach so. Es war ihr egal, dass er Severus Snape war.

*Aber wie war man denn ein guter Vater? Sie wollte doch bestimmt ausgehen und... Oh Merlin, was sollte er nur machen, wenn sie...einen Freund haben wollte? Das würde er nicht zulassen. Keiner dieser unterbelichteten Idioten hatte sie verdient.*

Aber dann würde sie ihn doch hassen. Mann, war das schwer. Gab es denn kein Buch über so was? Er würde schon mit der Zeit herausfinden, wie das mit dem Vatersein funktionierte.

Die Lehrer wussten schon alle Bescheid. Er hatte sie heute Nachmittag eingeweiht, nachdem Holly zu ihm gekommen war und sagte, dass ihre Freunde es wüssten und gut aufgenommen hätten.

Er genoss den Augenblick sehr, als sich bei seinen Worten das Entsetzen auf den Gesichtern seiner Kollegen breit machte. Sie hatten ihm halbherzig gratuliert und fragten sich wahrscheinlich, ob er sich von nun an anders verhalten würde. Doch das hatte er keineswegs vor.

Keine Frage, Holly sollte den besten Vater der Welt bekommen, aber warum sollte diese Tatsache für die anderen etwas ändern? Er würde genauso sarkastisch, gemein und zynisch sein, wie immer.

Vor allem zu Hermine Granger.

Nicht, weil er sie nicht mochte, sondern gerade weil er sie auf eine Art zu mögen begann, die gefährlich war. Nicht nur weil sie seine Schülerin war und er ihr Lehrer.

Er hatte der Liebe schon vor langer Zeit abgeschworen. An dem Tag, an dem er Lily für immer verlor. Er war ein verbitterter Mann. Er war kein Umgang für ein junges Mädchen, voller Energie und Wissensdurst.

Sie brauchte jemanden, der sie schätzte. Er würde ihr nie die Liebe geben können, die sie brauchte. Und doch sehnte er sich nach ihr.

Sein ganzer Körper war erfüllt von dieser unbeschreiblichen Sehnsucht, die unaufhörlich in ihm brannte.

Er versuchte dieses Gefühl meist zu ignorieren, aber er musste zugeben, dass es ihm wirklich schlecht gelang. Vor allem, wenn sie im Raum war.

Er schaute auf die antike Wanduhr. In zehn Minuten würde sie wieder hier sein. Wegen ihrer Hand, die er behandeln musste. Er erinnerte sich an diesen verhängnisvollen Abend zurück.

Den Abend, an dem er kurz die Beherrschung verloren hatte.

Den Abend, an dem sich ihre Lippen berührt hatten.

Den Abend, an dem er sich in sie verliebt hatte.

Er wusste es. Er wusste, was er empfand. Doch er würde es ihr nie sagen, nie und nimmer.

Er würde dieses Geheimnis mit ins Grab nehmen, auch wenn es ihn zerfraß. Auch wenn er es am liebsten laut herausgeschrien hätte.

Er würde es sicher in seinem Herzen verwahren, für immer. Es klopfte zaghaft an der Tür. Sofort legte sich ein Schalter in seinem Kopf um.

Er wurde wieder das sarkastische Scheusal, das er jeden Tag nach außen hin gab.

„Herein!“, sagte er barsch.

Sie trat langsam ein. Auch wenn er es sich nicht anmerken ließ, er fand, dass sie bezaubernd aussah. Ihre Wangen waren leicht gerötet und das offene Haar fiel ihr in leichten Wellen über die Schultern. Er schob diese Gedanken schnell weit von sich.

„Ähm...Professor...meine...meine Hand.“, stotterte sie.

„Setzen Sie sich.“

Sie tat wie ihr geheißen und wartete, was der Zaubertrankmeister als nächstes tun würde. Er setzte sich ihr

gegenüber, zog seinen Zauberstab und fing abermals an, komplizierte Zauber zu murmeln.

Die Hand wirkte nun schon viel besser. Sie war zwar noch leicht geschwärzt, doch konnte man schon ein wenig Hermines blasse Haut erkennen.

Als er sein Werk betrachtete und ihre Hand berührte, zuckte Hermine zusammen, wie bei einem elektrischen Schlag. Er sah sie forschend an, bemüht in seinen Blick so wenig Gefühl wie nur möglich zu legen.

„Ich denke, dass es nur mehr eine Sitzung benötigen wird, Miss Granger.“, sagte er kalt.

„Eine nur mehr, Sir?“ Sie sah ihn an, als wollte sie eigentlich sagen: „*Das ist schade.*“

„Ja gehen Sie jetzt. Ihre Anwesenheit stört mich.“

Er hätte sich für diesen Satz ohrfeigen können, aber so musste es sein.

„Meine...meine Anwesenheit...?“

„Ja. Und jetzt raus.“ Sein Ton klang wohl überzeugend, denn ihre Augen füllten sich mit Tränen. Sie versuchte sie wegzublinzeln, doch es wollte ihr nicht gelingen. Es zerbrach ihm fast das Herz.

Sie stand wortlos auf und ging zur Tür. Er wollte schreien, sie solle nicht gehen. Sie solle für immer hier bleiben, doch er zwang sich dieser Versuchung nicht nachzugeben.

„Es tut mir leid, Hermine.“, flüsterte er.

Doch sie konnte es nicht hören, sie war schon fort.

\*\*\*\*\*

war zwar etwas kurz, hoffe es hat euch aber trotzdem gefallen, kommis wärn natürlich wie immer nicht schlecht :) vielleicht stell ich dann auch am we ein chap rein, das viel länger ist, versprochen :)

# Liebesbriefe und andere Geständnisse

wie versprochen ein neues Kapitel für euch ;)

**@Dobbykind:** freu mich seeeeeeeeeeeeeehrr über dein kommi. :) Dieses Kapitel bringt vielleicht ein wenig Licht in unsere kleine Dreiecksbeziehung Draco, Harry und Ginny. Aber nur ein wenig :) Das ist ja echt ein HAMMERKOMPLIMENT mit der weltbesten Story, wo Harry Geschwister hat \*rotwerd\* danke danke danke für dein Lob :)

**@fanfanfan!!!:** ja, ich muss zugeben, dass Snape sich wirklich gemein verhält, aber tja wie unser lieber Severus so ist, nicht wahr? vielleicht wird er ja noch freundlicher :) bald :)

**@bexy\_potter:** danke, dass dir meine FF immer noch so gut gefällt. Ja, die arme Hermine. :( aber wie schon gesagt, gut Ding braucht Weile :)

also wie immer viel Spaß :)

\*\*\*\*\*

Ein wunderschöner Papierschmetterling flatterte quer durch die Große Halle. Snape hatte ihn schon die ganze Zeit mit den Augen verfolgt.

Von dem Zeitpunkt als ihn Patrick Black vom Slytherintisch abfliegen ließ, bis zu dem Moment, als er galant auf der Schulter seiner Tochter landete und diese ihn strahlend entfaltete.

Er verschluckte sich fast an seinem morgendlichen Kürbissaft, als er ihren Gesichtsausdruck sah. Sie kam aus dem Grinsen gar nicht mehr raus. Er musste etwas unternehmen, nur was?

Hollys Nervosität wuchs ins Unermessliche als sie den zauberhaften Schmetterling von ihrer Schulter hob und ihn mit spitzen Fingern entfaltete. Zum Vorschein kam ein kurzer Brief, den sie begierig zu lesen begann.

*Liebste Holly,*

*Würdest du mir die Ehre erweisen, mich zum diesjährigen Weihnachtsball zu begleiten? Wenn die Antwort Ja ist, triff mich nach dem Abendessen in der Eingangshalle.*

*Patrick*

*PS: Du siehst entzückend aus, wenn du Schokolade am Mundwinkel hast. :)*

Sie fuhr sich schnell mit der Hand über besagte Stelle, um die Sauerei zu beseitigen. Dann schnellte ihr Kopf sofort in die Höhe, um nach Patrick Ausschau zu halten.

Er saß bis über beide Ohren grinsend gespannt vor seinem Frühstücksteller und zwinkerte ihr zu. Sie nickte heftig, um ihm schon jetzt zu verstehen zu geben, wie ihre Antwort lautete.

Ihr Wunsch war in Erfüllung gegangen. Patrick Black, ihr absoluter Traummann, hübsch, intelligent, freundlich und wahnsinnig sexy, hatte sie gefragt, ob sie ihn zum Ball begleiten würde.

„Was steht denn drin?“, unterbrach Hermine Hollys Gedanken.

„Ja, das würde mich auch interessieren.“, sagte die unverkennbare Stimme von Severus Snape hinter ihr.

Holly zuckte zusammen und stopfte den Brief blitzschnell in ihre Tasche.

„Ähm...Dad...ich...was machst du denn hier?“, fragte sie.

Er zog eine Augenbraue in die Höhe, schien aber amüsiert.

„Falls du es noch nicht mitgekriegt hast, ich bin Lehrer hier. Also der Brief.“

„Jaah, klar. Ähm...welcher Brief denn? Was meinst du...?“, stotterte sie verlegen.

„Holly, strapazier meine Nerven nicht...den du grade gelesen hast.“

„Ach...der. Da...da steht nichts drin.“

„Also hast du knapp fünf Minuten ein leeres Blatt Papier angestarrt?“

„Ich...“ Sie sah hilfeschend zu Hermine, doch die hatte beim Anblick von Snape ihr Gesicht fast in ihrem Toast vergraben.

„Der Brief ist von Harry. Er...er braucht Hilfe bei den Hausaufgaben.“, sagte sie schnell.

„Ach...und Mr. Potter ist seit neuestem mit Patrick Black befreundet? Gib mir den Brief.“

„Nein, der gehört mir!“

„Holly, ich warne dich.“

Da hatte sie eine Idee. Sie tat so als suchte sie den Brief in ihrer Tasche, um ihn ihrem Vater zu geben. Sie nahm ihn heraus und hielt ihn ihm entgegen.

Doch als er sich ihn greifen wollte, zog sie ihre Hand schnell zurück und stopfte sich den Brief in den Mund. Sowohl Snape als auch Hermine sahen sie fassungslos an.

„Das hast du jetzt nicht wirklich gemacht.“

„Du hast es doch gesehen. Oder wirst du alt und blind?“

„Nicht in diesem Ton, Holly Rose Potter.“

„So rede ich mit jedem, der sich in meine Angelegenheiten einmischt.“

„Aber ich bin dein...Vater.“, sagte er leise.

„Dann benimm dich auch wie einer.“

Mit diesen Worten packte sie ihre Tasche und die perplexen Hermine und stürmte davon.

\*\*\*\*\*

Ginny lag noch immer in ihrem Bett und heulte sich die Augen aus dem Kopf. Sie war allein im Mädchenschlafsaal. Ihre Zimmerkameradinnen hatten bei ihrem Geschrei und Geheule augenblicklich das

Weite gesucht.

Wo waren denn Hermine und Holly, wenn man sie brauchte?

Harry hasste sie. Er hatte sie nicht nur verlassen, sondern er hielt sie außerdem für eine Schlampe. Er hatte es selbst gesagt. Sie widerte ihn an. Sie hatte ihn für immer verloren.

Nicht nur als Geliebten, sondern auch als Freund. Er würde ihr nie verzeihen, er würde sie für immer verachten. Und sie würde für immer ein gebrochenes Herz haben.

Keiner könnte ihn je ersetzen. Niemand würde seinen Platz einnehmen können. Doch ihren Platz in seinem Herzen besetzte schon jetzt jemand Neues.

Er liebte jemand anderen. Schlimmer...er liebte Draco Malfoy. Den Mann mit dem sie geschlafen hatte. Er hatte es ihr entgegen geknallt wie eine Ohrfeige.

Sie konnte das nicht so hinnehmen, sie musste ihn zurückgewinnen. Sie wollte es wenigstens versuchen.

Plötzlich ließ ein Geräusch für einen kurzen Moment ihre Tränen versiegen. Sie blickte zum Fenster. Ihre kleine Eule Mimsy saß draußen in der Kälte mit einer Rolle Pergament im Schnabel.

Ginny stand auf, um sie hereinzulassen, doch Mimsy ließ nur die Pergamentrolle in ihre Hand fallen und zog eilends wieder davon.

Ginny betrachtete das Papier neugierig und rollte es, in der Hoffnung es könnte von Harry sein, auseinander. Doch schon beim Anblick der krakeligen Schrift, wusste sie, dass dem nicht so war.

*Ginny,*

*Ich muss mit dir sprechen. Es ist wichtig. Komm an den Rand des Verbotenen Waldes.*

Der Brief war nicht unterschrieben. *Wer könnte sie nur sehen wollen?* Irgendwie war ihr seltsam zu Mute, doch sie musste zugeben, dass sie neugierig war.

Also wischte sie sich die letzten Tränenreste aus dem Gesicht, zog sich warme Sachen an und rannte los.

Draußen war es bitterkalt. Der Winter hatte Einzug gehalten und die Ländereien von Hogwarts schiefen unter einer dicken Decke aus Schnee. Sie zog den Mantel etwas enger um ihren Körper und beschleunigte ihren Gang.

Als sie den Verbotenen Wald erreichte, sah sie sich verwirrt um. Es war niemand da. Hatte sich jemand einen Scherz mit ihr erlaubt? Doch im selben Moment kam jemand zögernd hinter einem Baum hervor.

Er trug ebenfalls dicke Winterkleidung und einen grün-silber gemusterten Schal. Das weißblonde Haar klebte ihm von der Luftfeuchtigkeit am Kopf.

„Du...!“, schrie Ginny aus vollem Halse, stürmte auf den Jungen zu und boxte ihm mitten ins Gesicht.

Das hatte er nicht erwartet. Blut strömte ihm aus der Nase. *Hätte es nicht auch eine Ohrfeige getan, wenn sie ihn schon schlagen musste?*

„Spinnst du...ich will...“

„Was willst du? Du mieses kleines Arschloch hast bereits meine Beziehung zerstört. Was willst du noch?“

„Ich will dich was fragen.“

„Du willst mich was fragen? Du wirst auf keine Frage dieser Welt eine Antwort bekommen.“

„Warum bist du nach...nach unserer gemeinsamen Nacht abgehauen...ohne was zu sagen?“, fragte er trotzdem.

Sein Gesichtsausdruck war so gequält, dass Ginny ihren Vorsatz vergaß, nicht zu antworten.

„Weil ich dich nicht leiden kann, du Idiot. Ich wollte das gar nicht! Du hast meine Situation ausgenutzt.“

„Das hab ich gar nicht. Du wolltest es genauso. Ich hab dich immer wieder gefragt, ob du dir sicher bist.“

„Du hast...“

„Ja, glaubst du ich bin so ein Arsch? Ach, natürlich glaubst du das, du hast es mir vorhin gesagt.“

„Was soll das heißen? Was willst du damit sagen, Malfoy?“

„Ich bin kein...kein Typ für eine Nacht...ich hab das nur gemacht...weil ich...Oh Merlin, weil ich...verliebt bin...in dich.“

Ginny starrte ihn nun mit offenem Mund an.

„Was? Willst du mich verarschen?“

„Nein...“, sagte er schüchtern.

„Und, weil du so in mich verliebt bist, knutscht du mit meinem Freund herum, einfach so?“

„Nicht einfach so.“

„Kannst du bitte mal Klartext reden?“

„Ich bin auch in ihn verliebt.“

„Du bist...Was redest du denn da?“

„Glaub mir...für mich ist es mindestens doppelt so verwirrend.“

„Na dann...schönes Leben wünsch ich euch zwei Turteltauben. Er liebt dich nämlich auch.“

„Ich weiß.“

„Was? Woher...“

„Ich hab euch belauscht, am schwarzen See.“

„Das ist jetzt nicht dein Ernst.“

„Doch.“

„Perfekt, dann ist es ja ganz einfach. Du brauchst nur zu ihm zu gehen und ihr könnt glücklich werden. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.“

Sie wandte sich zum Gehen.

„Ginny, warte! Dich liebe ich auch.“

Sie drehte sich langsam zu ihm um. Ihr Blick war von einer tiefen Traurigkeit, und er konnte eine Spur Mitleid darin erhaschen. Sie ging auf ihn zu und nahm sein Gesicht in ihre Hände.

„Draco...“, sie sagte seinen Vornamen ganz langsam, mit einem Anflug von Zärtlichkeit in der Stimme. „Ich liebe dich nicht. Ich liebe Harry, mehr als alles andere auf der Welt. Es tut mir leid, dass ich dich meinerseits enttäuschen muss, aber aus uns wird leider nichts. Wir sind jetzt Konkurrenten. Wir kämpfen beide um Harrys Herz. Ich hoffe, du bist ein fairer Kämpfer.“

Sie berührte kurz mit ihren Lippen die seinen und ging entschlossen zum Schloss zurück. Draco sank mit halb gebrochenem Herzen in den Schnee.

\*\*\*\*\*

Holly ging lächelnd in die Eingangshalle. Sie hatte Patrick beim Abendessen genau beobachtet. Als er schließlich aufstand und ihr abermals zuzwinkerte, ließ auch sie ihr Essen stehen.

Sie wartete noch bis er die Große Halle verlassen hatte und eilte ihm dann schleunigst hinterher.

Er wartete bereits auf sie. Als sie seinen sehnsüchtigen Blick sah, finden tausend Schmetterlinge in ihrem Bauch an zu tanzen. Er begrüßte sie ganz altmodisch, aber sehr sehr romantisch mit einem Handkuss. Sie wurde rot, ihr war glühend heiß.

„Ich kann deine Antwort kaum noch abwarten, bezauberndste Hexe im gesamten Universum.“ Er lächelte schief.

„Ich glaube, dass du sie schon längst kennst.“, antwortete sie verlegen.

„Ich würde sie trotzdem gern hören. Damit es offiziell ist.“, meinte er noch immer grinsend.

„Na schön. Also ich, Holly Potter, werde mit dir, Patrick Black, zum Weihnachtsball gehen.“

„Du kannst dir nicht vorstellen, was das für mich bedeutet. Hier drin ist es heiß, wollen wir einen kleinen Schneespaziergang machen?“

„Liebend gern.“

Er nahm ihre Hand und führte sie nach draußen. Die kalte Luft war angenehm auf ihren Wangen und sie konnte einen klaren Kopf bewahren, zumindest ein wenig. Sie gingen eine Weile schweigend nebeneinander, jeder für sich den Moment genießend.

„Holly?“

„Jaaah...?“

„Weißt du wann ich mich in dich verliebt habe?“

„Was?“

„Jetzt tu nicht so, als hättest du es nicht bemerkt.“, lachte er.

Sie nickte nur verlegen.

„Es ist nicht, weil du schön bist. Keine Frage, du bist heiß, verdammt heiß.“, er grinste sie schelmisch an. „Aber verliebt hab ich mich an dem Tag in dich, als es deine Lieblingstorte gab und du gar nicht mehr aufhören konntest, zu essen. Dein ganzes Gesicht war voller Schokolade.“

„Ich hab die halbe Torte gegessen und nachher war mir so schlecht, dass ich kotzen musste.“, lachte sie.

„Holly du bist ein wunderbarer Mensch. Ich möchte mit dir zusammen sein.“

„Das wäre schön.“, brachte sie nur hervor.

Sie schloss ihre Augen und fühlte sein Gesicht immer näher kommen. Doch kurz bevor sich ihre Lippen berührten, hörte sie Patrick schreien. Sie riss die Augen auf und konnte es nicht fassen.

„Dad, geh sofort runter von ihm!“

Snape hatte sich wie ein verrückter Rugbyspieler auf Patrick gestürzt und ihn zu Boden geworfen.

„Du lässt gefälligst deine dreckigen Finger von meiner Tochter!“, schrie Snape, noch immer auf Patrick hockend, den Zauberstab zum Fluch bereit. „Habe ich mich klar ausgedrückt?“

„Dad, du bist so ein Idiot!“ Holly versuchte ihren Vater von ihrem Freund herunterzuziehen. Doch er war stärker.

„Ich habe gefragt, ob ich mich klar ausgedrückt habe.“

„Ja...ja, Sir.“, sagte Patrick ängstlich.

Endlich ließ er von ihm ab. „Und du junges Fräulein kommst jetzt mit.“

„Nein, ich werde nicht...“ Doch er packte sie am Arm und zerrte sie mit sich.

„Lass-mich-los. Patrick...Patrick es tut mir leid!“

Snape zerrte sie quer durchs Schloss Richtung Kerker, was ihnen einige neugierige Blicke einbrachte.

„Was hast du dir nur dabei gedacht?“, fing er an zu toben, kaum dass sie in seinem Büro waren.

„Was hab ich mir wobei gedacht? Dass ich einen Jungen küssen wollte? Du hast doch nicht mehr alle Tassen im Schrank. Ich bin 17. Und du machst einen Riesenaufstand wegen eines Kusses!“, schrie sie.

„Du bist...“

„Eine Frau und kein kleines Mädchen.“

„Holly, ich will nur dein Bestes. Er wird dir weh tun.“

„Nein wird er nicht. Er sieht mich.“

„Naja, wie sollte er dich denn nicht sehen? Ich gehe richtig der Annahme, dass er nicht blind ist?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein, du verstehst nicht. Er sieht MICH. Er sieht nicht die perfekte Hülle. Er sieht das dahinter. Weißt du wie schwer es ist, so gesehen zu werden?“ Ihr stiegen Tränen in die Augen. „Weißt du, was für Sprüche ich mir schon von Typen anhören musste? Die glauben alle, dass ich unterbelichtet genug bin, dass mir das gefällt. Doch Patrick...er schaut über den Tellerrand hinaus, er blickt hinter die Fassade. Er sieht mein Wesen, wer ich bin. Er will mit dem Mädchen zusammen sein, dass bis zum Kotzen Torte ist, und nicht mit dem, das nur schön an seiner Seite aussieht.“ Sie weinte jetzt heftig. „Und jetzt will er sicher nichts mehr von mir wissen.“ Sie ballte die Hände zu Fäusten. „Du bist an allem schuld. Ich hasse dich!“

Sie verließ sein Büro nicht ohne die Tür laut zuzuknallen. Zurück blieb schon wieder ein schuldbewusster Snape.

\*\*\*\*\*

„Hey, Potter!“, hörte Harry die nervtötenden Stimmen von Gregory Goyle und Vincent Crabbe hinter sich rufen. Er blieb nicht stehen, sondern tat so, als ob er sie gar nicht gehört hätte. Doch unwillkürlich beschleunigte er seine Schritte etwas.

„Was meinst du, Crabbe? Feiert Potter Weihnachten zuhause bei Mami und Daddy?“, fragte Goyle seinen Freund in sarkastischem Ton.

„Aber, Goyle, Pottis Eltern sind doch tot. Der Dunkle Lord persönlich hat sie umgebracht, was für eine Ehre.“, entgegnete dieser mit einem fiesem Grinsen.

Dieser eine Satz ließ bei Harry eine Sicherung durchbrennen. Er drehte sich schlagartig um, stürmte auf Crabbe zu und schlug ihm immer wieder mit der Faust ins Gesicht.

Goyle stand nur fassungslos daneben. Er sah mit Befriedigung wie Crabbe immer mehr Blut aus der dicken Nase schoss und Harry anflehte, ja anwieselte, aufzuhören. Doch Harry dachte gar nicht daran. Zu viele Aggressionen hatten sich die letzten Jahre angestaut. Er schlug und schlug und schlug...bis...

„Crucio!“ Es war anscheinend wieder Leben in Goyle gekommen, der den Zauberstab auf Harry gerichtet und den unverzeihlichen Fluch ausgesprochen hatte.

Harry fiel rücklings von Crabbe herab und krümmte sich vor Schmerzen am Boden. Es war nicht auszuhalten. Es tat so unfassbar weh, dass Harry nichts anderes wollte, als zu sterben. Nachdem er sich die Seele aus dem Leib geschrien hatte, ließ der Schmerz endlich nach. Goyle hatte von ihm abgelassen und lief, den verletzten Crabbe stützend, eilends davon.

„Verdamnte Todesser!“, schrie Harry ihnen mit aller Kraft, die er aufbringen konnte, nach. Dann waren sie außer Sicht.

Er schleppte sich mit aller Mühe in den nächstgelegenen Raum. Er musste sich ausruhen, doch er konnte nicht mitten am Gang liegen bleiben.

Der Raum entpuppte sich als die Toilette der Jungen. Er rappelte sich auf und ging an die Wand gelehnt, zu den Waschbecken. Er klatschte sich eine Ladung eiskaltes Wasser ins Gesicht, um wieder zu Sinnen zu

kommen.

Langsam fing es ihm an besser zu gehen. Er blieb über das Waschbecken gebeugt stehen und versuchte seine Atmung zu kontrollieren.

„Hallo, Harry.“

Er erschrak so heftig, dass ihm beinahe die Brille von der Nase geflogen wäre.

„Myrthe, du bist es nur. Ich dachte schon...aber wart mal...was machst du in der Jungentoilette?“, fragte er verdutzt.

Die Maulende Myrthe funkelte ihn böse an. „Ich denke als Geist habe ich die Freiheit zu sein, wo ich will!“, schrie sie aufgebracht. Harry hob entschuldigend die Hände.

„Es tut mir leid, Myrthe. War nicht so gemeint.“

„Natürlich, mein süßer Harry. Ich kann dir doch nicht böse sein.“ Sie klimperte mit den Wimpern. „Weil du es bist, werd ich dir trotzdem sagen, was ich hier mache. Weißt du, ich sitze gerade in meinem Lieblingsabflussrohr und träume vor mich hin...als ich ein herzerreißendes Wimmern höre. Es erinnerte mich an damals...als ich mich immer eingesperrt habe und weinte. Heult sich da drüben die Augen aus dem Kopf, das arme Ding.“

Sie zeigte mitleidig auf eine der Kabinen, deren Tür nur angelehnt war.

Harry zögerte kurz, doch ging dann direkt darauf zu und drückte sie auf. Dort, am Boden, an die Wand gelehnt, zu einer Kugel zusammengerollt und schluchzend, saß ein weißblonder Junge mit spitzem Gesicht. Am liebsten hätte er die Tür wieder zugeschlagen und wäre davon gelaufen, doch irgendetwas hinderte ihn daran. Es tat ihm weh, ihn so zu sehen.

„Malfoy, was...“ Er versuchte seine Stimme unbeteiligt klingen zu lassen. Er wusste nicht, ob es ihm gelungen war.

„Verschwinde, Potter! Hau bloß ab!“

„Ich will doch nur...“

„Du sollst abhauen hab ich gesagt!“, schrie Draco, das Gesicht verzerrt und tränennass.

„Aber...“

„GEH!“

„Na schön, wie du willst. Ich hoffe, du ertrinkst in deinen Tränen. Du siehst lächerlich aus!“ Mit diesen Worten drehte Harry sich um und ging zur Tür.

„Harry...“, sagte Draco plötzlich.

Er hielt in seiner Bewegung inne.

„Du bist schuld an meiner Situation.“

„Mit Situation meinst du, dass du im Klo sitzt und heulst wie ein Mädchen?“ Er stand noch immer mit dem

Rücken zu ihm.

„Ja.“, gab Draco nur trocken zurück.

„Und was hab ich damit zu tun?“, fragte er gelangweilt.

„Alles.“

„Was meinst du?“

„Ich ertrage deine Nähe nicht.“

„Na dann werd ich jetzt wohl gehen.“ Er trat noch einen Schritt auf die Tür zu.

„Nein, geh nicht!“, schrie Draco aus Leibeskräften.

„Gib mir einen Grund, Malfoy!“

„Weil...“

„Weil?“

„Weil ich dich liebe verdammt nochmal.“

Harry drückte die Türklinke hinunter und ging. Zurück blieb Draco Malfoy mit einem endgültig gebrochenen Herzen.

\*\*\*\*\*

tja, ereignisse über ereignisse...was sagt ihr dazu???

# Entwicklungen

*so da ich schon alle fragen (hoff ich zumindest) in meinem kommi beantwortet habe, komm ich gleich zur sache \*gg\**

*ich möchte nur nochmal danke sagen, für alle eure reviews, freu mich wirklich sehr über Feedback.*

*das chap ist zwar ein bisschen kurz, aber ich hoffe ihr habt trotzdem spaß, vielleicht könnt ihr Harry und Severus danach ein winziges bisschen besser verstehn :)*

*los gehts...*

\*\*\*\*\*

Harry wusste nicht, warum er das getan hatte. Er hätte sich ohrfeigen können. Das wäre seine große Chance gewesen. Der Mann, den er liebte, liebte ihn auch.

Und er war einfach gegangen. Hatte sich nicht einmal umgedreht. Hatte ihn einfach so sitzenlassen. Das würde er sich nie verzeihen können. Er musste zurückgehen, musste ihm die Wahrheit sagen, ihm seine Gefühle gestehen.

Er machte auf dem Absatz kehrt und lief so schnell ihn seine Füße trugen in die Richtung, aus der er gekommen war. Er hatte ja keine Ahnung gehabt, wie weit er schon gegangen war, er betete, dass Draco noch da war.

Als er endlich den Gang erreichte, in dem sich die Jungentoilette befand, verlangsamte er seine Schritte. Was sollte er nur sagen? Sein Herz pochte irgendwo in der Gegend seines Halses.

Er wollte am liebsten wieder umdrehen, so groß war seine Angst. Doch er zwang sich, weiter zu gehen. Harry betrat den Raum, eilte auf die Kabine zu und drückte sie auf.

„Draco, ich...“

Doch dort am Boden saß niemand mehr.

\*\*\*\*\*

*Die letzte Sitzung. Heute konnte doch nicht schon ihre letzte Sitzung sein. Sie...sie würde ihn einfach anlügen. Sie würde sagen, dass sie wieder Schmerzen in ihrer Hand hatte.*

*Dann würde er sie doch weiter behandeln müssen. Dann konnte sie noch weiter in seiner Nähe sein. Wenn er sich erstmal die Mühe machte, sie kennenzulernen, dann würde ihn ihre Anwesenheit nicht mehr stören.*

All diese Gedanken schossen Hermine durch den Kopf, als sie bereits zehn Minuten vor der Tür ihres Zaubertranklehrers stand und noch keine Anstalten gemacht hatte, zu klopfen.

Dann, gefühlte weitere fünf Minuten später, rang sie sich doch dazu durch. Sie erwartete schon, beinahe sehnsüchtig, die schneidende aber doch so vertraute Stimme zu hören, doch sie erhielt keine Antwort.

Hermine klopfte erneut, diesmal etwas nervöser als zuvor, doch sie hörte wieder nichts.

*War er denn nicht da? Hatte er ihren Termin vergessen? Machte er mit Absicht nicht auf, weil er sie nicht hier haben wollte?*

Wieder schwammen ihre Augen in Tränen. Sie musste heute einfach bei ihm sein. Hermine sammelte sich kurz und drückte dann entschlossen die Türklinke herunter.

Zuerst schien es, als wäre wirklich niemand hier. Sie wollte schon wieder enttäuscht gehen, als sie ein leises Hicksen aus dem Nebenzimmer hörte.

Sie folgte dem Geräusch gespannt und betrat einen kleinen, kahlen Raum, der vermutlich die Vorratskammer darstellte. Eigentlich kein seltsamer Anblick, wenn nicht mitten im Raum Severus Snape gesessen hätte, mit der einen Hand den Kopf stützend und mit der anderen ein Whiskeyglas krampfhaft umklammernd.

„Professor...was machen Sie da? Sie wollen sich doch nicht etwa vergiften?“, fragte Hermine geschockt.

Er lachte lauthals auf. Es war jedoch kein fröhliches Lachen, es hörte sich zutiefst freudlos an.

„0 Punkte für Gryffindor.“, lallte er.

„Sie sind ja völlig betrunken.“, stieß Hermine empört hervor. „Geben Sie mir sofort ds Glas!“

„Nein, ganz sssicher nich.“ Er hielt das Glas noch fester und blickte drein wie ein trotziges Kind, dem man sein Lieblingsspielzeug wegnehmen wollte. Wenn diese Situation nicht so absurd gewesen wäre, hätte Hermine sich furchtbar amüsiert.

„Ich werde ein Foto von Ihnen machen und es überall herumzeigen, dann hat kein Schüler mehr Angst vor Ihnen und Sie sind das Gespött der ganzen Schule!“, drohte Hermine, die Hände in die Hüften gestemmt.

Snape sah sie einen Moment mit zusammengekniffenen Augen an und hielt ihr dann schweigend das Glas hin. Sie nahm es ihm mit Genugtuung ab.

„Und jetzt stehen Sie auf, wir setzen uns in Ihr Büro und Sie erzählen mir, was passiert ist.“, bot sie ihm an.

„Missss Granger. Ich weiß nich ob ess Ihnen entfallen iss, aber dasss – er zeigte überall im Raum herum – iss noch immer MEIN Büro und ich...“

„Nein, das ist die Vorratskammer.“, konterte Hermine.

„Unterbrechen Ssssie mich nich...alssso wo war ich...ach jaaah...dassss isss MEIN Büro, ich bin Ihr Lehrer und ich stellllle hier die Regeln auf.“, gab er zurück.

„Wenn Sie meinen. Und jetzt?“

„Jetzt...jetzt gehen wir in mein Büro.“

Hermine verdrehte die Augen, ging jedoch voraus. Sie ließ sich auf den nächstgelegenen Sessel plumpsen. Snape setzte sich hinter seinen Schreibtisch, ihr gegenüber. So saßen sie eine Weile und schwiegen, bis es Hermine nicht mehr aushielt und sie den einzigen Strohhalm ergriff, der ihr einfiel, um ein Gespräch zu beginnen.

„Ähm...- sie räusperte sich - ...ich finde es wirklich toll...ich meine...dass Holly ihre Tochter

ist...sie...sie mag Sie wirklich...sehr...“, fing sie an.

„Nein, sie hasst mich.“ Sein Gesicht nahm plötzlich einen sehr gequälten Ausdruck an, als er sich an das Gespräch mit seiner Tochter erinnerte. Seine Stimme war plötzlich wieder glasklar.

„Was? Ich bin sicher...sie hat zu uns gesagt...dass sie gern Ihre Tochter sein möchte.“

„Wir hatten...naja...eine kleine Meinungsverschiedenheit.“

„Kleine Meinungsverschiedenheit?“, hakte sie nach.

„Wohl eher eine große...“, gab er zu.

„Aber was...“

„Ich hab ihr den Umgang mit diesem Blackjungen verboten...ich...“

„Sie haben was?“, unterbrach sie ihn. „Also wenn ich Holly wäre, würde ich Sie jetzt auch hassen. Ich kann es ihr wirklich nicht verübeln.“, sagte Hermine ohne nachzudenken.

„Du...du hasst mich auch?“ Er riss die Augen weit auf, als er bemerkte, was er da gerade gesagt hatte. Er hatte sie mit Du angesprochen und sie hatte es bemerkt, so wie sie dreinblickte. Als hätte man ihr einen Kübel eiskaltes Wasser über den Kopf geschüttet.

Er war für einen Moment schwach geworden und hatte durchblicken lassen, dass es ihn stören würde, wenn sie ihn hasste. Es war absurd. Er saß hier mit Hermine Granger und schüttete ihr sein Herz aus. Er musste das hier beenden.

„Ich denke, Sie sollten gehen, Miss Granger.“

Der plötzliche Wechsel auf das gewohnte Sie schien sie noch mehr zu verwirren. Sie bewegte sich keinen Millimeter. Er sah sie forschend an.

„Gehen Sie, bitte.“

„Nein, ich will bleiben.“

Jetzt war er derjenige, der verwirrt dreinschaute.

„Miss Granger, bitte...lassen Sie mich...“

„Nein, Severus. Ich bleibe bei DIR.“ Sie betone das letzte Wort so entschieden, dass er gar nichts erwidern konnte.

„Hermine, warum tust du mir das an?“ Er schien innerlich zerrissen zu sein. „Das geht nicht, das weißt du.“

„Warum nicht?“, fragte sie flüsternd.

„Ich bin dein Lehrer, du bist meine Schülerin.“

„Du hast mich geküsst.“ Sie blickte auf ihre Hände.

„Ich war schwach...einen Moment...es war ein Fehler.“

„Es war ein Fehler?“, fragte sie mit zitternder Stimme. „Es hat dir also nichts bedeutet, kein bisschen?“ Sie konnte nicht verhindern, dass eine einzelne Träne sich langsam den Weg zu ihrem Kinn bahnte.

„Ich...nein...doch...ich kann nicht Hermine...ich bin gefährlich...“

„Nein, bist du nicht. Und wenn du es wärst, wärs mir auch egal.“

„Du weißt nicht, was du da sagst.“ Jetzt war es an ihm zu flüstern.

„Doch weiß ich ganz genau.“ Sie stand auf. Eine Sekunde hatte er Angst, sie würde gehen, doch sie kam um den Schreibtisch herum und stellte sich vor ihm hin.

„Und jetzt schau mir in die Augen und sag mir, dass du nichts für mich empfindest.“

Auf ihrem Gesicht war noch deutlich die Spur der einsamen Träne zu erkennen. Er wollte sie am liebsten wegküssen. Sein Verstand arbeitete auf Hochtouren, er musste etwas Vernünftiges sagen, doch er konnte nicht.

„Na, siehst du.“, sagte sie hoffnungsvoll.

Sie beugte sich nach vor und kam immer näher. Ihr Gesicht war nur mehr Zentimeter von seinem entfernt und schließlich verschmolzen ihre Lippen miteinander.

Dieser Kuss war ganz anders, als der damalige. Was damals nur ein kurzes Berühren gewesen war, war nun so leidenschaftlich, dass beide vor Verlangen brannten.

Er zog Hermine auf seinen Schoß und der Kuss wurde immer stürmischer, bis sich Severus sanft aber entschlossen von ihr löste. Sie blickte ihn fragend an.

„Was ist los?“

„Du solltest jetzt gehen, Hermine. Das war schon viel zu viel.“ Er hob sie von sich herunter.

„Aber, ich möchte nicht.“

„Ich weiß.“

„Dann lass mich bleiben, Severus.“

„Nein.“, sagte er bestimmt. „Ich bin schon zu weit gegangen. Ich möchte mir gar nicht ausmalen, was passieren würde, wenn du bliebest.“

Als Hermine gerade zu einer Erwiderung ansetzte, klopfte es an der Tür.

\*\*\*\*\*

wer mag wohl der Störende sein??? Vorschläge???

# Erklärungen

hey leute :)

*hier bin ich wieder mit einem neuen chap :)*

*oh mein gott, jetzt werdet ihr mich alle hassen, dass es NICHT Holly ist \*gg\* aber ich schwöre, sie wird es noch erfahren, hab das schon alles geplant ;)*

*@bexy\_potter: freut mich, dass dir das letzte chap gefallen hat :)*

*@fanfanfan!!!: thaha ich weiß, Draco ist in meiner FF irgendwie ne kleine Heulsuse, aber er hat halt auch eine weiche Seite. ;)*

*@FrozenHeart: freu mich sehr über dein kommi. Dass dir meine FF so gut gefällt, macht mich sehr stolz \*rotwerd\**

*und noch einmal ein Aufruf an alle \*chrnchrn\* Schwarzleser: Ein Kommi würde mich sehr glücklich machen :)*

*so jetzt aber: viel freude \*hoff\* beim Lesen:*

\*\*\*\*\*

„Severus, ich bin es.“, ertönte die freundliche, weise Stimme von Albus Dumbledore auf der anderen Seite der Tür.

Hermine sah Snape nervös an und dieser blickte genauso hilflos zurück. Es war schon weit nach elf Uhr. Hermine sollte sich eigentlich im Mädchenschlafsaal befinden und tief schlafen. Doch stattdessen stand sie hier mit ihrem Zaubertranklehrer und diskutierte mit ihm über ihre „Beziehung“.

„Severus, geht es dir gut?“, fragte Dumbledore besorgt.

Hermine rechnete damit, dass ihr Snape sagen würde, sie solle sich verstecken, doch dieser schien aus seiner Starre erwacht und schritt eilends zur Tür. Er zögerte noch eine Sekunde und öffnete dann.

„Entschuldige Albus, komm herein!“, sagte Snape, um Fassung bemüht.

„Danke Severus, zu freundlich von dir.“ Er betrat Snapes Büro freudig, doch stockte kurz in seiner Bewegung, als er Hermine erblickte. Er musterte sie interessiert über seine Halbmondbrillengläser hinweg und seine strahlend blauen Augen bohrten sich in ihren Blick.

„Miss Granger, was machen Sie denn hier?“, fragte Dumbledore neugierig.

„Ich...“

„Miss Granger wollte gerade gehen. Anscheinend hatte sie das dringende Bedürfnis mir mitten in der Nacht einen Vortrag über das richtige Braue von ‚Felix Felicis‘ zu halten.“ Seine Stimme war eiskalt und schneidend. Als wäre nichts passiert. Als hätte es diesen Kuss vor fünf Minuten nie gegeben. Als wäre er Jahre her. Als würde er nichts als Verachtung für sie empfinden.

Hermine wagte es nicht Snape anzusehen. Sie wusste, dass sie es nicht verkraften würde. Sie würde mit Sicherheit wieder heulen und diesen Triumph würde sie ihm nicht gönnen. Um nichts in der Welt.

„Wissen ist kein Verbrechen, Severus. Und Miss Granger ist eine äußerst kluge Hexe. Ich bin sicher, sogar du könntest einiges von ihr lernen.“, sagte Dumbledores kluge Stimme in Richtung Snape und er fügte an Hermine gewandt hinzu: „Nun denn, Miss Granger. Sie tuen sicher gut daran, jetzt zu schlafen.“

Hermine nickte nur schnell und verließ fast laufend das Büro. Snape schloss hinter ihr eilig die Tür. Als ihre Schritte nicht mehr zu vernehmen waren, ergriff Dumbledore wieder das Wort.

„Und war Miss Grangers Vortrag interessant?“, fragte er vergnügt.

„Was willst du, Albus?“, fragte Snape anstatt zu antworten.

„Nun, zunächst würde ich mich gerne hinsetzen. Du weißt, ich bin ein alter Mann.“, lächelte Dumbledore.

„Natürlich, nimm Platz.“, sagte Snape sarkastisch.

Beide setzten sich und Dumbledore stopfte sich eines seiner Zitronendrops in den Mund. Snape sah ihn mit hochgezogener Augenbraue an.

„Albus, ich kenne dich mittlerweile schon lange genug, um zu wissen, dass deine Besuche meist einen Grund haben. Also...ich warte.“, schloss er ungeduldig.

„In der Tat, Severus. In der Tat.“, er lächelte noch breiter. „Wie kommst du mit deiner Rolle als Vater zurecht?“

„Im Moment...eher schlecht.“, antwortete er wahrheitsgemäß.

Dumbledore nickte nachsichtig. „Sei nicht so streng mit dir, Severus. Ich bin sicher, es ist für euch beide nicht leicht.“ Er zögerte kurz, zog dann aber einen Briefumschlag aus seinem mitternachtsblauen Umhang hervor. Er betrachtete ihn noch einmal kurz und reichte ihn dann an Snape weiter.

„Ich denke, der hier ist für dich.“, untermalte er seine Geste mit Worten.

Snape nahm den Brief mit spitzen Fingern entgegen.

„Aber...aber das ist die Handschrift...von...von...“, stammelte Snape.

„Lily Potter, ganz recht.“, beendete Dumbledore seinen wackligen Satz. „Sie hat ihn mir vor langer Zeit gegeben. Kurz nachdem Holly und Harry das Licht der Welt erblickten. Sie bat mich, ihn dir erst zu geben, wenn du die Wahrheit erfahren hättest.“

Snape sah ihn perplex an, doch riss den Brief eilig auf und begann gierig zu lesen.

*Liebster Severus,*

*Ich weiß, dass du mir nie verzeihen wirst, dass ich, als eine Gryffindor, nicht den Mut hatte, dir so etwas Wichtiges persönlich zu sagen. Ich gebe zu, ich hatte Angst. Angst vor deiner Reaktion. Doch ich wusste auch, dass dein Leben gefährlich war. Ein Leben, in dem ein Kind keinen Platz gehabt hätte. Holly ist deine Tochter. Ich schreibe diesen Brief für den Fall, dass mir etwas zustoßen sollte. Ich habe ihn Albus gegeben, weil ich ihm vertraue und er mit Sicherheit weiß, wann der klügste Zeitpunkt ist, ihn dir zu geben. Sollte mir etwas passieren, Sorge dich bitte gut um unsere Tochter, versuche ihr ein guter Vater und ein Vorbild zu sein. Ich bin sicher, dass es dir gelingen wird. Ich liebe dich mein bester Freund.*

*Deine Lily*

Nach dem letzten Satz war die Tinte etwas verschmiert. Vielleicht hatte sie geweint, als sie den Brief

geschrieben hatte. Severus schluckte den dicken Kloß, den er im Hals hatte herunter. Seine Augen brannten vor unterdrückten Emotionen. Doch er würde sich auf keinen Fall die Blöße geben, zu weinen.

Dumbledore beobachtete ihn eingehend.

„Ich glaube, sie hat noch etwas beigelegt.“, sagte er gutmütig.

Der Tränkemeister drehte den Umschlag auf den Kopf und etwas Quadratisches fiel auf den Tisch. Er hob es auf und drehte es um. Er musste noch einmal heftig schlucken, um sich nicht doch noch von seinen Gefühlen übermannen zu lassen.

Es war ein Foto. Ein einzelnes Foto. Ein Foto von Lily mit einem kleinen schwarzhaarigen Baby auf dem Schoß, das vermutlich Holly war. Beide winkten ihm fröhlich entgegen. Er konnte sich an ihnen einfach nicht sattsehen. Er hätte sie noch ewig weiter betrachtet, wenn ihm nicht eine Frage auf den Lippen gebrannt hätte.

„Du wusstest es? Die ganze Zeit schon wusstest du es?“ Er konnte nicht verhindern, dass seine Stimme leicht zitterte.

„Ja, ich wusste es.“, antwortete Dumbledore ruhig.

„Und du hast es mir nicht gesagt!“, schrie er jetzt.

„Severus, beruhige dich. Lily hatte Recht, mit dem was sie tat. Dein Leben wäre zu gefährlich für euer Kind gewesen. Es war das Beste für Holly. Nicht auszudenken, was mit ihr passiert wäre, wenn Voldemort bemerkt hätte, dass du mein Spion bist.“, sagte Dumbledore.

„Aber sie ist MEINE Tochter!“

„Und das kann sie auch jetzt noch sein.“

„Alles was ich versäumt habe...“

„...kannst du jetzt nachholen.“

„Albus, geh jetzt, bevor ich mich vergesse.“, drohte Snape.

„Hast du dich bis morgen beruhigt?“ erkundigte sich Dumbledore und drehte gedankenverloren an einem Ring.

„Mag sein. Aber heute kann ich dir für Nichts garantieren.“, gab er kalt zurück.

„Wenn ich dich nicht besser kennen würde, hätte ich jetzt Angst vor dir, Severus.“ Er lächelte leise in sich hinein, stand auf und ging zur Tür. Kurz bevor er ging, drehte er sich noch einmal um. „Ach, bevor ich es vergesse, nimm dir Miss Grangers Vortrag doch zu Herzen. Sie scheint es wirklich ernst zu meinen. Gute Nacht!“

Dumbledore winkte ihm zu und schlüpfte dann durch die Tür, damit er dem Buch entging, dass Snape nach ihm geworfen hatte.

\*\*\*\*\*

„Patrick! Patrick! So warte doch.“ Holly schrie so laut sie konnte, doch der hübsche Slytherin eilte nur noch schneller den Gang entlang, als würde er von ihr weglaufen.

Na schön, das konnte er haben. Sie spurtete los, holte ihn tatsächlich ein und packte ihn am Arm.

„WAS?“, schrie er, als er sich hektisch zu ihr umdrehte.

Sie schaute ihn kurz erschrocken an, fasste sich aber gleich wieder.

„Ich will...mit dir sprechen...wegen gestern.“

„Tja, ich aber nicht mit dir und jetzt geh mir aus dem Weg.“ Seine Stimme war kalt. Das war nicht der Patrick, den sie kannte und schon gar nicht der Patrick, den sie mochte. Es war nicht IHR Patrick.

„Ach, komm schon. Jetzt mach nicht so ein Drama draus.“ Sie verschränkte die Arme und rollte genervt mit den Augen. „Severus Snape würde jeden so behandeln, der mir zu nahe kommen will. Er ist ja schließlich jetzt auch...mein Dad.“

„Ja, genau. Dieses *Detail* – er betonte das letzte Wort sarkastisch – konntest du mir wohl auch nicht persönlich mitteilen. Ich hab es von Millicent erfahren, die es von Pansy wusste, der es Parvati sagte, welche es von Seamus erfahren hatte, der Harry und Ron miteinander reden hörte. Ganz schön viele Leute bis zu dir, nicht wahr?“

Sein Tonfall tat ihr so weh, dass sie auf den Boden blickte. „Es tut mir leid.“, flüsterte sie.

„Mir auch.“, gab er traurig zurück und ordnete sich wieder in die Schülerschar ein, die während des gesamten Gesprächs unerbittlich an ihnen vorbeigezogen war.

Sie blieb einen Moment wie vom Donner gerührt stehen, unfähig sich zu bewegen, unfähig zu entscheiden, was sie jetzt tun sollte. Und dann hörte sie es! Ein leises „Ach, scheiß drauf!“ mitten aus der Schülermenge.

Und dann sah sie ihn! Wie er sich seinen Weg zu ihr zurückbahnte, wie er etliche Schüler beiseite stieß, um zu ihr durchzukommen.

Sie konnte nichts anderes tun, als dazustehen und zu grinsen. Endlich war er bei ihr. Er zog sie stürmisch zu sich heran und küsste sie, dass ihr die Luft wegblieb.

Sie musste doch träumen. Sie stand hier mitten in einer Traube aus Schülern und knutschte mit Patrick Black, der sie vor einer Minute noch angeschrien hatte. Mann, und wie er sie küsste. Sie wollte am liebsten immer so weiter machen. Dieser Kuss durfte nie enden.

Einige der Umstehenden applaudierten, andere johlten und einige verdrehten die Augen. Patrick löste sich schließlich von ihr. Leicht keuchend sah er sie an.

„Bis zum Ball, Holly. Ich muss los. Leider.“ Er drückte ihr noch einen zweiten, aber flüchtigen Kuss auf den Mund und lief eilends, aber gut gelaunt in den Unterricht.

\*\*\*\*\*

so das wars schon wieder. Das nächste Chap hat ein richtig interessantes Thema: Der Weihnachtsball :) also viele kommis = schnelles update :)

euer schneewittchen

# Der Weihnachtsball Teil I

so da bin ich wieder :) heute gibts ein längeres kapitel von mir, ich hoffe ihr habt freude damit und lasst mir ein kommi da :)

@**fanfanfan!!!**: Jaja, unser lieber kluger Dumbledore, der weiß immer schon alles im vorhinein ;) und dankeschön für dein Lob :) was Snape und Mine angeht, ich glaube Teil II des Weihnachtsballes wird dich glücklich machen ;)

na dann los \*weihnachtsplätzchenundkakaohinstell\*

\*\*\*\*\*

Den gesamten Tag herrschte reges Treiben im Schloss, als es endlich so weit war und der Weihnachtsball an die Tür klopfte. Die Große Halle glich immer mehr einem Winterparadies oder Weihnachtsmärchen, wie man es eben nennen wollte.

Auf jeden Fall wurde der Anblick nach und nach bezaubernder. Hauselfen, Lehrer, sowie einige Schüler gaben sich wirklich allergrößte Mühe, die Halle festlich zu schmücken.

Überall war Kunstschnee verteilt, so dass es den Eindruck erweckte, man stünde mitten in einer traumhaften Winterlandschaft.

Hagrid schleifte gerade zwei weitere, überdimensionale Weihnachtsbäume herein, die er zu den zwei anderen stellen wollte. Jeder von ihnen sollte ein Haus repräsentieren und in dessen Farben geschmückt werden.

Vor den Professoren Flitwick und McGonagall schwebten vier wunderschön gearbeitete Eisskulpturen in der Luft, die sich galant auf ihre zugewiesenen Plätze verteilten.

Ein Löwe, eine Schlange, ein Adler und ein Dachs.

Die verzauberte Decke rundete das gesamte Bild natürlich ab. Man hatte den Eindruck es würde wahrhaftig schneien, mitten im Raum.

Man konnte die Vorfreude auf den heutigen Abend förmlich spüren.

Holly konnte es ebenfalls schon gar nicht mehr erwarten, doch sie stand etwas unter Zeitdruck. Es schien, als würde ihr die Zeit förmlich davonlaufen. Sie drehte sich nun schon zum zehnten Mal kritisch vor dem Spiegel.

Diesmal begutachtete sie sich skeptisch in einem langen rosaroten Kleid, trägerlos und mit unzähligen pinken Diamanten bestickt. Auf ihrem Bett häufte sich ein bunter Stapel verschiedenster Ballkleider, die alle in die engere Auswahl gekommen waren.

Plötzlich gab es einen ohrenbetäubenden Knall und Holly erschreckte so sehr, dass sie rücklings zu Boden fiel. Als sie sich wieder aufrappelte, sah sie in die tellergroßen Augen einer Hauselfe, die sie mit großer Ehrfurcht betrachtete.

Sie war nur in ein schäbige, graues Tuch gehüllt, das ihren kleinen, dünnen Körper nur notdürftig bedeckte. Mit zitternden Händen hielt sie ein großes weißes Paket, das mit einer roten Schleife verschlossen war.

„Hallo, Miss. Der Master sagt, ich soll Ihnen das hier überbringen. Er hofft es gefällt Ihnen.“, sagte die Hauselfe mit zittriger, quiekender Stimme.

„Wer ist denn dein Master? Ach, und wie heißt du denn?“, fragte Holly freundlich.

„Chi...Chibbi, Miss.“, sagte die kleine Hauselfe und verbeugte sich so tief, dass sie mit ihrer langen Nase den Boden berührte. „Master...Master Snape schickt mich.“

„Hätt ich mir ja denken können, dass mein Sklaventreiber von Dad eine Hauselfe hat.“, murmelte Holly.

„Miss?“, fragte Chibbi.

„Ach, nichts. Was hast du denn da?“

„Ein Geschenk. Als Wiedergutmachung, Miss.“

Chibbi streckte ihr das Paket entgegen und Holly nahm es dankend an. Neugierig beäugte sie es und zog dann vorsichtig die Satinschleife herunter.

Sie starrte das Etwas in dem Paket fassungslos an. Dann nahm sie es heraus und entfaltete es.

Zum Vorschein kam das hässlichste Kleid, das sie je in ihrem Leben gesehen hatte. Es war bodenlang, hatte lange Ärmel und einen Rollkragen. Zudem war es über und über mit einem grauenvollen Blumenmuster bedruckt. An beiden Ärmeln und am Saum schloss es mit einer grässlichen Häkelspitze ab.

„Iiiih, was...was ist das Chibbi?“, fragte Holly unüberhörbar angewidert.

„Ihr Ballkleid, Miss.“, antwortete Chibbi freudestrahlend.

*Der konnte doch nicht ernsthaft erwarten, dass sie dieses Omakleid anziehen würde. Das konnte er doch nicht wirklich glauben. Das war ja widerlich.*

*Wiedergutmachung...tzzz...jetzt hat er es sogar noch schlimmer gemacht.*

Plötzlich wusste sie ganz genau, was sie heute Abend tragen würde. Beim Gedanken daran, musste sie grinsen. Er würde schon sehen, was er davon hatte.

„Danke, Chibbi. Sag auch deinem Master, dass ich ihm herzlich danke. Und richte ihm bitte auch aus, dass er sich wundern wird, wie hübsch ich aussehen werde.“ Sie lächelte süffisant.

„Ja, Miss. Mache ich, Miss. Auf Wiedersehen, Miss.“ Chibbi verbeugte sich noch zwei Mal aufgeregt und verschwand dann wieder mit einem lauten Knall.

\*\*\*\*\*

Hermine saß tief zusammengerollt in ihrem Lieblingssessel vor dem Kamin im Gemeinschaftsraum. Sie war konzentriert in ihren Tagespropheten vertieft und hörte deswegen die Schritte nicht, die sich ihr schleichend näherten. Sie zuckte etwas zusammen, als ihr unerwartet jemand die Hände auf die Augen legte.

„Äh... wer ist da?“, fragte sie kurz angebunden.

Als Antwort erhielt sie einen Kuss auf die Wange.

Für einen Moment dachte sie an den schwarzhaarigen, griesgrämigen Mann, doch sie verwarf diesen

Gedanken augenblicklich wieder. Diese Lippen fühlten sich anders an. Nicht so wie jene Verbotenen, die die ihren im Kerker geküsst hatten. Die Erkenntnis, wer dieser „Fremde“ war, der ihr da die Augen zuhielt, kam nur eine Sekunde später. *Sie hatte ja einen Freund!*

„Ron?“, fragte sie zaghaft.

„Wer sonst?“, fragte er etwas irritiert zurück. Er zog seine Hände weg und setzte sich in den Sessel ihr gegenüber.

Er sah sie lächelnd an. „Freust du dich auf den Ball?“

„Ich wüsste nicht, dass mich jemand gefragt hätte.“, gab sie etwas zu bissig zurück.

Ron sah für einen Moment aus, als hätte man ihm gesagt, dass er nie wieder Quidditch spielen dürfte. Dann fing er sich wieder und sagte: „Ich dachte, das wär klar...ich meine...“

Sie blickte ihn zornig an. „Das ist dein Problem, Ron! Es ist für dich immer alles selbstverständlich. ICH bin selbstverständlich für dich!“ Sie war in Rage.

„Nein, das ist gar nicht wahr, Hermine.“ Er schüttelte energisch den Kopf. „Ich dachte nur ... wir sind ein Paar... da wär es doch logisch, dass wir zusammen hingehen. Außerdem – er holte tief Luft – betrachtest DU MICH in letzter Zeit als selbstverständlich. Ich geb zu, ich hatte nicht so viel Zeit für dich, wegen dem Quidditchtraining. Doch du weißt genau, dass das sehr wichtig für mich ist. Du hingegen, du bist neuerdings immer in den Kerkern bei Snape.“ Er sprach seinen Namen so abwertend aus, als wäre er eine ekelerregende Krankheit. „Und normalerweise sollte das weder wichtig für dich sein, noch Spaß machen, oder?“

Er sah sie auffordernd an, doch sie wusste nicht, was sie antworten sollte. Solche Gefühlsausbrüche war sie von Ron einfach nicht gewohnt. Er war eigentlich kein Mann der großen Worte und jetzt hatte er ihr all das gleich auf einmal entgegen geknallt.

Etwas unbeholfen hob sie ihre noch leicht verletzte Hand und sah ihn mit großen Augen an.

„Ich hab mich verbrannt.“, sagt sie schließlich.

„Und?“

„Und er behandelt es.“ Sie sprach wie in Trance.

„Aha... Und wieso gehst du immer hoch wie eine Rakete, wenn Harry und ich schlecht über ihn sprechen?“, frage Ron misstrauisch.

„Weil ihr ihm Unrecht tut.“

„Er ist nun mal ein alter, fieser, schleimiger Sack. Auch, wenn er jetzt Hollys Vater ist, das ändert nichts daran.“

„Nein, ist er nicht.“, sagte sie erbost.

„Warum verteidigst du ihn denn?“

„Ich...ich...“ Sie konnte es einfach nicht in Worte fassen, deshalb sagte sie nur: „Lass uns nicht mehr über ihn sprechen, okay?“

Er nickte leicht.

„Also...also holst du mich ab, in der Eingangshalle?“, versuchte sie die Situation zu retten.

Er nickte abermals.

„Gut.“, sagte sie, meinte es aber nicht so. Sie stand augenblicklich auf und stapfte in den Mädchenschlafsaal, damit Ron nicht sehen konnte, wie weh ihr ihre eigenen Worte taten.

\*\*\*\*\*

Es war kurz vor halb 8. Der Ball würde in einer halben Stunde beginnen. Harry stand bereits in seinem eleganten Festumhang in der Eingangshalle und wartete auf seine Freunde.

Er war ohne Begleitung, da er mit Ginny Schluss gemacht und Draco für immer vergrault hatte.

*Mit wem würde er wohl kommen? Mit irgendeinem Mädchen? Alleine? Egal!*

Was zählte war, dass er überhaupt kam. Damit er ihn ansehen konnte, damit er ihn beobachten konnte, damit er jede seiner Bewegungen verfolgen konnte. Er musste versuchen mit ihm zu sprechen, alles zu erklären, auch wenn er nicht wusste, wie er das bewerkstelligen sollte.

„Hey, Alter.“, unterbrach Ron seine Gedanken, der sich neben ihn gestellt hatte.

„Hey, Ron. Diesmal sieht dein Festumhang ja nicht ganz so schlimm aus.“, sagte Harry belustigt.

„Jaaah, ich hab Charlie geschrieben, ob er mir einen von seinen leiht und da hat er mir den hier geschickt. Mit wem...wer ist deine Begleitung...jetzt wo Schluss ist...mit dir...und Ginny?“, fragte Ron vorsichtig.

Harry zuckte mit den Schultern. „Niemand.“, unterstrich er seine Geste.

„Alter, du kreuzt allein auf?“, fragte Ron mitleidig.

„Sieht wohl so aus.“

Ron klopfte ihm beschwichtigend auf die Schulter. „Mach dir nichts draus, ersparst dir jede Menge Ärger.“

Genau in diesem Moment erschien Hermine am Fuß der Treppe. Ron klappte der Mund auf. Ihr Anblick war einfach atemberaubend.

Sie hatte ihr Haar gelockt und den größten Teil mit einer funkelnden Spange zurückgesteckt. Ein paar Strähnen umspielten aber lose ihr Gesicht.

Das violette Kleid, das sie trug, war oben enganliegend und umschmeichelte ihren schlanken Oberkörper. Nach unten hin ging es jedoch weit auseinander und war mit silbernen Edelsteinen gerafft. Sie schritt langsam auf die beiden zu.

„Hey, Leute.“, sagte sie schüchtern.

„Her...Hermine...du siehst...WOW...echt...du...“ Ron brachte einfach keinen anständigen Satz zusammen.

„Ich glaube Ron meint, dass du wunderschön aussiehst, Hermine.“, sagte Harry grinsend.

„Danke.“, gab Hermine an beide gewandt verlegen zurück.

„Ich glaube, Holly und Patrick verspäten sich.“, sagte Harry nachdenklich. „Gehen wir doch schon mal rein.“ Die beiden nickten.

Die drei betraten die festlich geschmückte Halle. Voran Harry und hintendrein Hermine und Ron, der zaghaft ihre Hand in seiner hielt.

\*\*\*\*\*

Hogwarts' Lehrer hatten alle die dumbledoresche Anweisung, sich schon um sieben Uhr in der Großen Halle einzufinden.

So saßen die meisten schon um diese Uhrzeit gut gelaunt an ihrem Tisch und warteten auf den Beginn des Festes. Eigentlich alle, bis auf Severus Snape.

Er war zwar körperlich anwesend, jedoch keineswegs gut gelaunt. Er hatte solche Feste noch nie gemocht, nicht in seiner Jugend, und auch nicht jetzt. Es war ihm zuwider hier zu sitzen und zusehen zu müssen, wie sich die anderen betranken.

Außerdem wollte er Hermine auf keinen Fall sehen, schon gar nicht in den Armen von diesem Schwachkopf Weasley. Nein, das wollte er wirklich nicht mit ansehen.

Das Einzige, auf das er sich freute, war seine Tochter in diesem schönen Kleid, das alle ihre Reize fein säuberlich bedeckte. Chibbi hatte gesagt, sie hätte sich gefreut und ihm gedankt. Er gratulierte sich innerlich zu diesem grandiosen Einfall.

Die Gedanken an Holly besserten seine Laune ein winziges bisschen. Er nahm einen Schluck Feuerwhiskey und wäre fast daran erstickt, als hinter Harry Potter, Hermine Granger den Saal betrat.

Er hatte wahrhaftig noch nie so etwas Schönes gesehen. Sie glich einer Fee mit diesem bezaubernden violetten Kleid, das ihre Figur so gekonnt betonte. Die sonst so buschigen Haare trug sie als lockere Hochsteckfrisur, die ihr außerordentlich gut stand. Wie sehr er sich in diesem Moment wünschte an Ronald Weasleys Stelle zu sein.

Ihre Hand zu halten, mit ihr den Saal zu betreten, allen zu zeigen, dass dieses elfengleiche Mädchen zu ihm gehörte. An seine Seite. Er focht innerlich einen erbitterten Kampf, nicht aufzustehen und sie diesem Idioten einfach zu entreißen. Sie vor aller Augen in die Arme zu schließen und sie zu küssen, als würde es kein Morgen geben.

Nein! Er durfte das nicht, er durfte so etwas nicht fühlen. Sie war zu wertvoll. Er schloss seine Empfindungen wieder in den hintersten Winkel seines Herzens und trank den restlichen Feuerwhiskey in einem Zug leer.

Er wollte sich gerade herzhaft nachschenken, doch die Flasche fiel ihm aus der Hand und zerbrach mit einem lauten Scheppern in tausend Teile. Einige Lehrer sahen ihn kopfschüttelnd oder erschrocken an, doch es kümmerte ihn nicht.

Seine Augen waren geweitet auf den Eingang gerichtet. Hand in Hand schritt Holly mit Patrick Black die Stufen hinab. Sie schaute genau zu ihm herüber und strahlte ihn triumphierend mit ihren knallroten Lippen an.

Sie trug ein weit ausgeschnittenes weißes Kleid, das gerade mal so ihren Po bedeckte. Der obere Teil des

Kleides war eine geschnürte Korsage, der untere bestand aus weißen Federn und Tüll. Dazu trug sie hochhackige rote Lackheels, in denen ihre Beine endlos aussahen.

Snape kochte vor Wut, da alle Männer im Raum, seine Tochter mit den Augen ausziehen schienen.

„Ist ja auch nicht mehr viel da, was man ausziehen könnte!“, dachte er erbost. Und dann machte sie auch noch das „Peace-Zeichen“ in seine Richtung. Sein Kopf glühte vor Wut.

„Holly Rose Potter!“, schrie er. Doch es konnte niemand hören, da in diesem Moment die Musik einsetzte.

Holly ihrerseits genoss den Abend schon jetzt in vollen Zügen. Das schockierte Gesicht ihres Vaters war einfach zu göttlich gewesen und die ganze Sache allemal wert.

Und seinem hochroten Kopf nach zu schließen, tobte er vor Wut. Das letzte was er wollte, war schließlich, dass Männer sein kleines Mädchen, als welches er sie übrigens nie gekannt hatte, anstarrten.

Sie musste jedoch zugeben, dass ihr die lüsternen Blicke mehr als unangenehm waren. Da drückte Patrick kurz ihre Hand, sie sah ihn an und alles war gut. Sie waren nun am Tisch angekommen, an dem Harry, Ron und Hermine bereits saßen.

„Hey, ihr drei.“, begrüßte Holly ihre Freunde fröhlich, als Patrick und sie sich zu ihnen setzten. „Also, ich glaube ihr kennt meinen Traumprinzen ja schon, aber damit ich euch offiziell vorgestellt habe: Patrick, das sind Harry, Ron und Hermine. Harry, Ron und Hermine, das ist Patrick.“ Sie strahlte bis über beide Ohren, als Patrick, ganz Gentleman, aufstand und jedem ihrer Freunde die Hand gab.

„Ich hoffe, du meinst es ernst mit meinem Schwesterchen, sonst muss ich dich leider töten.“, grinste Harry.

„Harry!“, tat Holly gespielt schockiert.

Doch Patrick winkte nur lachend ab. „Ich glaube, das wird nicht nötig sein, Harry.“

„Wo ist Ginny?“, fragte Holly an Harry gewandt.

„Du weißt es noch gar nicht?“ fragte Harry verwirrt zurück.

„Was? Was weiß ich nicht?“

„Wir sind nicht mehr zusammen. Es ist aus zwischen uns.“

„Ihr habt Schluss gemacht? Das glaub ich ja jetzt nicht. Wann?“

„Naja, vor ein paar Tagen schon.“, gab er zu.

„Vor ein paar Tagen? Und du hast es nicht für nötig gehalten, es mir zu sagen?“

„Sorry, Holly. Ich stand die letzten Tage echt neben mir.“

„Oh, tut mir leid. Also hat sie Schluss gemacht?“, fragte sie mitleidig.

„Nein, ich.“

„Aber, warum denn?“

„Ich... Wenn man vom Teufel spricht...“ Er blickte beschämt in sein Glas Butterbier, als Ginny sich an den Tisch stellte.

„Können Dean und ich hier sitzen?“, fragte sie an Ron gewandt.

„Äh... klar...“, stammelte dieser nur.

*"Sie war nun also mit Dean Thomas zusammen"*, dachte Harry bei sich.

Eigentlich gut. Dann würde sie wenigstens keine Anstalten mehr machen, um ihn zurückzugewinnen. Er hob den Kopf wieder, da er schon gut drei Minuten in sein Glas gestarrt hatte und sein Herzschlag stockte.

Nicht, weil Ginny nun so offensichtlich absichtlich mit Dean flirtete. Das interessierte ihn absolut nicht. Sondern wegen dem Jungen, der gerade die Stufen herab schritt. Er trug keinen Festumhang, so wie alle anderen männlichen Schüler im Raum, sondern einen schlichten schwarzen Anzug, mit ebenfalls schwarzem T-Shirt darunter.

Im starken Kontrast dazu stand sein weißblonder, heute nicht ganz so stark gegerter, Haarschopf. Sein Blick war arrogant und gelangweilt. Insgesamt betrachtet, wirkte er so, als hätte er sich erst im letzten Moment dazu entschieden, überhaupt aufzutauchen. Als hätte man ihn überreden müssen.

Das hatte sicher Pansy übernommen, in ein Kleid ganz in Slytherinmanier gehüllt, die sich bei ihm eingehängt hatte und freudestrahlend zu ihm hochblickte.

Harry spürte, wie seine Hände und Knie vor Aufregung zu zittern begannen. Er konnte seinen Blick einfach nicht abwenden. Plötzlich bemerkte er, dass Draco unruhig in der Halle umherblickte, als würde er etwas suchen. Oder jemanden. Seine Blicke wirkten gehetzt, fast sehnsüchtig.

Und dann fanden die blauen Augen ihr Ziel. Für den Bruchteil einer Sekunde bohrten sie sich in die grünen, schauten aber gleich darauf ertappt wieder weg.

*Er hatte ihn gesucht! Oh Merlin, es war noch nicht alles verloren.*

In diesem Moment setzte die Musik aus und Dumbledore begann mit seiner klaren, autoritären, aber immer freundlichen Stimme zu sprechen. Die Halle war mittlerweile proppevoll mit Schülern.

„Willkommen!

Zu unserem diesjährigen Fest der Freude und des Übermutes. Ich will mich gar nicht mit langen Worten aufhalten und deshalb nur kurz allen Hauselfen, Lehrern und Schülern für die wunderschöne Gestaltung unserer Räumlichkeiten danken. Und jetzt: Viel Spaß und haut rein.“ Er zwinkerte der Menge schelmisch zu.

Während des tosenden Applauses, der auf die Worte des Direktors folgte, fingen die unzähligen runden Tische an, sich unter den köstlichen Bergen von Essen zu biegen.

Es gab alles was das Herz beehrte. Die Hauselfen hatten wieder einmal ganze Arbeit geleistet. Nach drei üppigen Gängen hingen alle ziemlich träge in ihren Sesseln und lauschten der Musik des Orchesters, welches Dumbledore eigens für den Ball gebucht hatte.

Etwa eine halbe Stunde später rafften sich jedoch die ersten Gäste auf, um zu tanzen. Es ergab ein wahrlich wunderschönes Bild, als sich immer mehr Menschen auf der Tanzfläche drehten. Die Stimmung in der Halle wurde nach und nach ausgelassener und erreichte ihren Höhepunkt, als Professor McGonagall um halb elf Uhr die „Schicksalsschwester“ ankündigte.

Nun hielt es niemanden mehr auf den Stühlen, bis auf einige wenige, die ihren eigenen Gedanken nachhingen.

Auch Harry, Ron, Hermine, Holly und Patrick stürmten gut gelaunt die Tanzfläche. Ginny und Dean hingegen waren gerade in einen langen, intensiven Kuss vertieft. Harry bemerkte jedoch, dass Ginny ab und zu, zu ihm herüber schielte, um zu sehen, ob er sie beobachtete.

*Das war ja so lächerlich. Sie wollte ihn wirklich um jeden Preis eifersüchtig machen. Armer Dean!*

Nach einigen rockigen Nummern schlugen die „Schicksalsschwestern“ dann zu einer Ballade an.

Harry beschloss sich zu setzen, da es jetzt eigentlich nur mehr Paare auf die Tanzfläche verschlug. Holly lehnte sich sanft an Patrick und Ron zog Hermine in seine Arme.

Hermine konnte den romantischen Tanz jedoch nicht genießen, da sie über Rons Schulter genau hoch zum Lehrerpodium sah. Ihr Blick fiel natürlich sofort auf den schwarzhaarigen Mann, der am linken Ende des langen Tisches saß.

Sie hatte angenommen, dass er griesgrämig im Raum umherschauen würde, um etwaige Regelverstöße zu beobachten. Doch sie hatte sich geirrt.

Sein Blick ruhte auf ihrem Gesicht, er fixierte sie nahezu. Und er sah so offen traurig aus, dass es ihr fast das Herz zerriss. Sie sah wie er langsam aufstand und dachte schon fast, er würde auf sie zukommen, doch er rauschte genau an ihr vorbei und auf den Ausgang zu, direkt in die kalte Schneelandschaft hinaus. Sie drückte Ron leicht von sich, damit sie ihn ansehen konnte.

„Ich...ich kann das nicht.“, sagte sie kurz, hob dann ihr Kleid ein Stück und lief, so schnell es ihre Schuhe erlaubten, dem Mann hinterher, den sie liebte.

\*\*\*\*\*

nächstes Mal gibts dann Teil II ;)

## Der Weihnachtsball Teil II

*so meine lieben Leser. Der lang ersehnte zweite Teil des Weihnachtsballes ist da, ich hoffe ich kann eure Erwartungen auch erfüllen.*

*@bexy\_potter: mir hat der liebe Zaubertrankmeister beim Schreiben des ersten Teils auch leid getan, aber auf Regen folgt ja bekanntermaßen Sonnenschein. Und was Harry und Draco angeht, lies selbst ;)*

*@FrozenHeart: Freut mich, dass du so dem nächsten chap entgegenfieberst, da macht das Schreiben gleich doppelt so viel Freude. ;) und ich freu mich auch, dass du Holly so gern magst :)*

*@fanfanfan!!!: Dankeschön für dein Lob, dass dir der erste Teil so gut gefallen hat. Ich hoffe, der zweite gefällt dir auch :)*

*na dann, wieder mal genug geplappert, wie immer: viel spaß*

\*\*\*\*\*

Harry, der die ganze Szene nicht mitbekommen hatte, da einfach zu viele Paare die Tanzfläche schmückten und Ron und Hermine ziemlich in der Mitte getanzt hatten, war Ginnys und Deans ewiges Geknutsche derart leid, dass er beschloss, etwas frische Luft schnappen zu gehen.

Er erhob sich ruckartig, was Ginny dazu veranlasste, kurz zu ihm aufzublicken und in ihrem ach so innigen Kuss inne zu halten.

Er würdigte sie jedoch keines weiteren Blickes und drängte sich so schnell er konnte an der umstehenden Menge von Menschen vorbei.

Er konnte förmlich spüren, wie sie ihm nachsah, doch es kümmerte ihn nicht. Er bahnte sich zielsicher seinen Weg in die Eingangshalle, blieb dort aber ziemlich planlos stehen.

*Wo sollte er jetzt am Besten hingehen?*

Ihm war auf keinen Fall nach Gesellschaft zu Mute, er wollte weg von dem ganzen Trubel, Abstand gewinnen. Er verspürte das dringende Bedürfnis alleine zu sein.

Harry beschloss es mit dem Innenhof zu versuchen. Dort würde sich sicherlich niemand aufhalten, wenn drinnen das langersehnte Fest tobte. Zudem konnte er sicher überdacht das herrliche Schneetreiben beobachten.

Er hob den Zauberstab und rief mit „Accio“ seinen Mantel herbei, draußen war es ohne Zweifel bitterkalt und er hatte nicht die Absicht, so schnell wieder hereinzukommen.

Wie sich herausstellte eine gute Entscheidung. Die beißende Kälte legte sich, als er nach draußen trat, sofort über ihn und nahm ihn vollkommen ein.

Er zog den Mantel enger um seinen Körper und setzte sich auf eine der vielen steinernen Bänke, innerhalb des überdachten Teils des Hofes.

Der Schnee fiel in dicken, flauschigen Flocken vom pechschwarzen Himmel herab. Sie schienen aus dem Nichts zu kommen und rieselten stetig zu ihren Brüdern und Schwestern, die bereits den Boden bedeckten,

hinab.

Harry verfolgte das Schauspiel eine Weile gespannt mit den Augen, bis sein Blick auf etwas anderes fiel. Er schaute mit zusammengekniffenen Augen auf die gegenüberliegende Seite des Hofes und erkannte etwas sehr Helles in der umliegenden Dunkelheit, es schien fast zu leuchten.

*Was konnte das bloß sein?*

Er strengte seine ohnehin etwas sehbehinderten Augen noch eine Spur mehr an und erkannte langsam aber sicher einen schemenhaften Umriss.

*War das ein Mensch?*

Wenn, dann saß er vornübergebeugt. Harry wurde neugierig und entschied sich kurzerhand, sich näher heranzuwagen. Er stand leise von seinem Sitzplatz auf und pirschte sich immer weiter heran, die Augen stets auf das helle Etwas gerichtet.

Er war keine drei Meter mehr entfernt, da erkannte er, was dieses Etwas war. Ein blonder Haarschopf, ein weißblonder Haarschopf um genau zu sein. *Draco!*

Er überlegte eine Sekunde, ob er sich langsam wieder entfernen sollte, doch er verwarf diesen Gedanken schnell wieder. Er durfte diesmal kein Feigling sein! Er musste, nein er wollte, doch mit ihm reden.

„Draco?“, flüsterte er leise, ehe er sich versah.

Der Blonde erschreckte so heftig, dass er fast von der Steinbank fiel. „Wer ist da?“, fragte er unüberhörbar ängstlich.

Der Schwarzhaarige trat langsam aus dem Schatten hervor und ließ dabei Dracos Gesicht nicht außer Acht.

„Ich bins, Harry.“, sagte er nun in normaler Lautstärke.

„Verschwinde, Potter! Hast du mich nicht schon genug gedemütigt?“ stieß Draco gehässig hervor.

Diese Worte versetzten Harry einen kleinen, schmerzvollen Stich.

„Ich...ich wollte das nicht, Draco.“, stammelte Harry.

„Ach? Du wolltest das nicht? Du wolltest das nicht? WARUM HAST DU ES DANN GETAN?“, schrie Draco. Er war mittlerweile aufgesprungen, die Hände zu Fäusten geballt.

„WEIL ICH EIN IDIOT BIN, VERDAMMT!“, schrie Harry zurück.,

„Das bist du allerdings. Ich hasse dich, Potter. Hast du gehört? ICH HASSE DICH!“

„Tust du nicht.“, sagte Harry leise.

„Und wie ich das tue, Potter!“ Er war noch einen Schritt auf Harry zugekommen.

„Nein!“

„Doch!“ Draco packte Harry am Kragen und drückte ihn gegen die Wand, die Faust zum Schlag bereit.

„Los, schlag mich doch, Malfoy!“

„Mach ich auch, Potter!“

„Warum zögerst du dann?“

„Weil...“

„Weil du mich liebst?“, fragte Harry offen heraus.

Draco hieb mit seiner geballten Faust auf die Wand ein, anstatt wie gewollt, Harry zu schlagen. Er blickte nun nicht mehr wütend, sondern wahnsinnig traurig.

„Macht es dir eigentlich Spaß?“, fragte der Blonde.

„Was? Was soll mir Spaß machen?“

„Mir immer wieder vor Augen zu führen...- er machte eine lange Pause - ....dass ich...dich nicht...haben kann.“

„Aber Draco...ich...“

„Nein, spar dir dein Mitleid!“ Er ließ Harrys Kragen los, drehte sich um und ging einige Schritte von ihm weg.

„Jetzt hör mir doch mal zu, du Sturkopf.“

„Ich will deine Demütigungen nicht hören.“

Harry ging langsam auf ihn zu und legte ihm sacht die Hand auf die Schulter.

„Draco... - er legte seine gesamte Zärtlichkeit in seine Stimme – ...ich wollte dir heute schon den ganzen Abend etwas sagen...ich...ich...ICH LIEBE DICH.“ Die letzten drei Worte, hatte er in Dracos Ohr geflüstert.

Draco drehte sich wie in Zeitlupe zu Harry um. Er schaute ihn ungläubig an.

„Ist das jetzt ein Scherz? Wenn find ich das...“

Doch Harry erstickte Dracos Satz in einem langen, leidenschaftlichen Kuss. Die Welt schien stillzustehen. Nichts war mehr wichtig, außer dieser Kuss. Raum und Zeit hatten vollkommen an Bedeutung verloren. Harry spürte keine Schmetterlinge, sondern eher Elefanten in seinem Bauch herumtollen. Er hatte noch nie so etwas Schönes erlebt. Widerwillig löste er sich von Draco, denn er musste nach Luft schnappen.

„Ich liebe normalerweise nicht zu scherzen.“, grinste er und berührte nochmals leicht die Lippen des Slytherin.

Für einen Moment herrschte Stille. Harry fiel erst jetzt auf, dass man die Musik des Weihnachtsballes sogar bis hier hin hörte. Dumbledore musste wohl dafür gesorgt haben, dass sie im gesamten Schloss zu vernehmen war.

„Also...also sind wir jetzt...“, fing Draco an.

„Zusammen? Ich würde sagen, das gerade eben sollte Antwort genug gewesen sein.“

Harry lächelte und Draco grinste schelmisch zurück.

„Aber, was sagen wir den anderen? Die...die denken doch...wir sind noch immer Erzfeinde.“, meinte Draco dann bedrückt.

Harry strich ihm eine blonde Haarsträhne zurück, die sich in sein Gesicht verirrt hatte.

„Ich glaube... - er zögerte kurz - ...es sollte erstmal unser kleines süßes Geheimnis bleiben.“

Draco nickte. „Ist wahrscheinlich besser so.“ Er konnte jedoch eine Spur von Traurigkeit in seiner Stimme nicht verbergen.

„Nicht lange, ich verspreche es dir.“

Die „Schicksalsschwestern“ setzten erneut zu einer Ballade an. Harry schmunzelte verlegen.

„Was?“, fragte Draco leicht panisch, als fürchtete er, dass das Ganze doch nur ein Scherz gewesen war.

„Ich hatte da nur so eine Idee.“

„Jetzt spann mich doch nicht so auf die Folter. Sag schon!“

Harry schaute ihn schüchtern an. „Ich dachte...wenn wir bei so einem Lied nicht drinnen tanzen können...ich würde gerne...alle Paare...es klingt vielleicht lächerlich, aber... - er atmete hörbar ein - ...Darf ich um diesen Tanz bitten?“

Harry lief knallrot an und auch Dracos Wangen färbten sich hübsch zartrosa.

„Aber nur, weil uns hier draußen niemand sieht.“, lachte Draco.

Sie traten zögernd aufeinander zu und legten sich gegenseitig die Hände um die Hüften. Tanzen konnte man das ja nicht gerade nennen. Es war eher ein langsames sich-im-Kreis-drehen, doch es passte irgendwie zum Takt des romantischen Liedes.

„Das ist so absurd.“, stellte Draco fest.

„Ja, ist es.“, stimmte Harry ihm zu.

„Vor einem Jahr hätte ich dich noch am liebsten umgebracht...und jetzt...“

„Jetzt wirst du mich nicht mehr los.“, grinste Harry und die beiden verfielen erneut in einen innigen Kuss.

\*\*\*\*\*

„Severus! Severus!“ Hermine schrie unablässlich seinen Namen, während sie aus dem Schloss stürmte. Es war ihr egal, dass sie keinen Mantel trug oder dass der herabfallende Schnee ihre kunstvolle Frisur auflöste. In diesem Moment zählte nur eines für sie: IHN zu finden.

Es schneite ziemlich stark, sodass ihr die Flocken die Sicht nahmen, doch sie dachte nicht im Geringsten daran, aufzugeben. Sie blieb einen Moment stehen, um Orientierung zu gewinnen und meinte einen schwarzen Fleck in der weißen Umgebung ausmachen zu können.

Sofort lief sie los, hatte die Rechnung jedoch ohne ihre hochhackigen Schuhe gemacht. Nach nicht einmal

zwei Metern knickte sie auf einer rutschigen Stelle um und fiel hin.

„Diese Scheißdinger!“, fluchte sie, riss sich die Heels von den Füßen und schleuderte sie, so weit sie konnte, weg von sich. Dann rappelte sie sich auf und lief einfach barfuß weiter.

Nach einigen Sekunden fühlte sie bereits ihre Zehen und Fersen nicht mehr, doch sie ignorierte es. Sie musste schneller sein, wenn sie ihn erreichen wollte.

„Severus! Warte! Severus! Ich bitte dich, warte doch! SEVERUS!“

Der schwarze Fleck wurde zunehmend größer, es schien fast, als wäre er stehengeblieben. Hermine biss die klappernden Zähne zusammen und rannte noch eine Spur schneller. „Nur noch ein paar Meter.“, spornete sie sich an.

Doch die Silhouette begann sich erneut zu bewegen.

*Er ging von ihr weg! Nein!*, schoss es ihr durch den Kopf.

Sie wusste nun, was er vorhatte. Er wollte disappearieren. Das würde sie nicht zulassen. Als sie diese Erkenntnis traf, schaltete sich ihr Kopf aus.

Sie wusste nicht, wie es geschehen war, doch sie hatte ihn tatsächlich eingeholt.

„Severus.“, flüsterte sie und nahm seine Hand. Doch er riss sich wieder los und ging weiter. Sie versuchte ihn erneut festzuhalten, was ihr abermals nicht gelang.

„Jetzt bleib doch mal stehen!“ Und tatsächlich, er war ihrer Anweisung gefolgt. Er drehte sich zu ihr um und sein Blick durchbohrte sie wie tausend Dolche. Er strahlte so viel Kälte aus, dass die Temperatur noch um mindestens 10 Grad zu sinken schien.

„Sie holen sich noch den Tod, Miss Granger.“, sagte er spöttisch, wobei er sie von oben bis unten musterte.

„Immer noch besser, als ohne dich zu sein.“ Ihre Stimme zitterte, doch sie war entschlossen, ihm und vor allem sich selbst ihre Gefühle einzugestehen.

„Sie wissen ja nicht, was Sie da reden.“ Seine Stimme hingegen klang gehässig, er wollte sie ohne Zweifel verunsichern.

„Sie...Sie...hör doch auf mit deinem ewigen Sie...ich bin Hermine, schon vergessen? Für andere Lehrer mag ich Miss Granger sein, aber für dich bin ich einfach nur Hermine.“

Er schwieg, also fuhr sie unbeirrt fort.

„Ich weiß, dass du nur so tust, als ob ich dir vollkommen egal wäre. Und weißt du warum? Weil du feige bist!“

„Du kannst mich alles nennen, aber nenn mich nie wieder FEIGE!“, schrie er.

„Oh, ich meine nicht, was du für den Orden tust, dafür hast du meine gesamte Bewunderung. Du bist ein unendlicher Feigling, was die Liebe angeht!“, warf sie ihm entgegen.

„Liebe...“, sagte er abfällig. „Was weißt DU schon von der Liebe...Heute ist es Weasley, morgen bin es ich...“

„Ach, für so eine hältst du mich also? Ich weiß eine ganze Menge über die Liebe für mein Alter! Zum Beispiel, dass man sie ergreifen sollte, wenn sie an die Tür klopft. Und das mit Ron...ich liebe ihn...aber auf eine andere Weise...das ist mir jetzt klar...ich liebe ihn als Freund, aber dich...“

„Hör auf, Hermine!“

„Nein, du hörst endlich auf mich zu unterbrechen! Glaubst du ich würde dich nicht am liebsten aus meinem Leben radieren, dich einfach streichen, als hätte es dich nie gegeben? Glaubst du nicht, dass es für mich auch tausend Mal einfacher wäre, wenn ich dich hassen würde oder du mir egal wärst? Aber ich kann es mir nicht aussuchen! Ich kann es nicht ändern, dass ich es nicht ertrage, wenn du nicht bei mir bist. Ich kann es nicht ändern, dass ich so empfinde. Ich kann es nicht ändern, dass ich dich liebe Severus Snape! Hörst du das? Ich liebe dich mit jeder Faser meines Körpers! Das ist keine alberne Schwärmerei. Ich liebe dich wahrhaftig, ohne Kompromisse. Jeden deiner Charakterzüge, jede zynische Bemerkung. Ich liebe dich, weil du DU bist. Und ich stehe hier und friere mir den Arsch ab, um dir das zu sagen.“

„Fertig?“, fragte er nur tonlos. Hermine konnte jedoch an seinem Gesicht ablesen, dass ihr Vortrag nicht spurlos an ihm vorbeigegangen war.

„Ja, ich habe alles gesagt.“

„Na dann kann ich ja jetzt gehen.“

Er wandte sich wieder um, doch Hermine packte ihn am Saum seiner Robe und ließ sich in den Schnee fallen.

Aufgrund der unerwarteten Bewegung schenkte Snape ihr wieder Beachtung. Sie kniete vor ihm in der weißen Winterlandschaft und sah aus wie eine Königin aus längst vergangener Zeit. Ihr langes Kleid bauchte sich um sie herum und in ihrem nun offenen Haar glitzerten hunderte Eiskristalle.

„Muss ich dich anbeteln? Muss ich flehen? Gut, du siehst, ich mache es. Ich knie vor dir. Bist du zufrieden?“

„Steh auf, Hermine.“, antwortete er nur leise.

Als sie nichts darauf entgegnete und auch seiner Aufforderung nicht nachkam, kniete er sich zu ihrer großen Überraschung ebenfalls in den eiskalten Schnee.

Er nahm ihr Gesicht vorsichtig in seine Hände.

„Merkst du nicht wie schwer das für mich ist? Zu wissen, dass ich so empfinde, es aber nicht darf? Es nicht kann. Das Leben hat es bisher nicht gut mit mir gemeint. Es hat mich zu dem gemacht, der ich bin. Verbittert, zynisch, sarkastisch, ungerecht. Glaubst du ich wüsste nicht, ich bemerkte nicht, wie ich mich verhalte? Oh ja, ich weiß es ganz genau und ich genieße es Schülern Punkte abzuziehen oder verletzende Kommentare zu machen. Es macht mir Freude Nachsitzen oder Strafdienst zu erteilen. Wenn du mich aus der sich dir bietenden Anzahl von Männern auswählst, bekommst du keinen unterwürfigen, herzallerliebsten Freund, der dir wie ein Dackel nachläuft, jeden Abend eine Schachtel Pralinen bereithält oder dich mit „Schatz“ anspricht. Du erhältst einen gemeinen, fiesen, eigenbrödlerischen Kerl mit dunkler Vergangenheit. Ich kann dir niemals das geben, was du brauchst. Ich bin nicht fähig dich mit Liebe zu überschütten, dazu war ich zu lange allein.“

„Fertig?“, fragte nun Hermine belustigt.

Er nickte.

„Ich will nicht mit Liebe überschüttet werden, es reicht mir zu wissen, dass du sie fühlst. Wenn ich weiß, was du empfindest, ist das genug.“

Snape ging leicht in die Hocke und Hermine dachte schon, er würde wieder versuchen abzuhausen. Doch er legte eine seiner Hände sanft auf ihren Rücken und eine schob er hinter ihre Kniekehlen, damit er sie hochheben konnte.

Sie sah ihn verwirrt an, so in seinen Armen liegend.

Er holte tief Luft. „Das, was ich jetzt sage, würde ich mir gut einprägen, denn du wirst es nur alle zehn Jahre von mir hören. Ich liebe dich, Hermine Granger.“

Sie konnte in diesem Augenblick ihr Glück kaum fassen. Severus Snape machte sich tatsächlich auf den Weg in seine privaten Räume und trug sie dabei auf Händen.

\*\*\*\*\*

### **Zur selben Zeit im Schloss:**

„Wo sind die denn alle hin?“, fragte Holly ihren Freund überrascht, als sie nach einer durchtanzten Stunde einen leeren Tisch vorfanden.

Er zuckte nur mit den Schultern und küsste sie in die Halsbeuge. „Ich bin sowieso viel lieber mit dir allein.“, grinste er schelmisch.

„Patrick, wenn mein Vater das sieht!“ Sie blickte sich nervös in der Halle um, doch konnte ihn nirgends ausmachen. „Er...er ist gar nicht da.“, strahlte sie, fand diese Begebenheit jedoch äußerst seltsam.

„Ist doch perfekt.“, meinte er. „So habe ich wenigstens eine Chance weiterleben zu dürfen, wenn ich das hier mache.“ Er zog sie mit einer galanten Bewegung in seine Arme und küsste sie sanft, sodass das Feuerwerk in ihrem Bauch zu explodieren drohte.

Sie schaute ihn frech an, als sie sich voneinander lösten. Dann nahm sie seine Hand und führte ihn in den siebten Stock. Sofort erschien die hohe, eichene Tür, die zum „Raum der Wünsche“ führte, als hätte dieser nur darauf gewartet, von irgendjemandem in Anspruch genommen zu werden.

„Was machst du?“, fragte er verwirrt, als sie eintraten. Doch seine Frage wurde nur eine Sekunde später beantwortet, als er sich in dem geheimen Raum umblickte. In der Mitte des Zimmers stand ein riesengroßes Himmelbett, das von scharlachroten Vorhängen flankiert wurde.

Die Bettwäsche war aus goldenem Satin, welches einen herrlichen Kontrast zu dem dunklen, rustikalen Holz bildete. Auf dem Bett lagen dunkelrote Rosenblätter verstreut. Die einzige Lichtquelle im Raum schienen tausend Teelichter zu sein, die eine Atmosphäre erschufen, die zum Träumen einlud.

„Siehst du doch, Schlaumeier. Ich will dich verführen.“, grinste sie keck.

„Was? Bist du dir sicher? Ich meine, willst du wirklich...ich kann warten.“, sagte er fürsorglich.

„Es ist nicht mein erstes Mal, Patrick. Also mach dir keine Sorgen. Ist es denn dein...“

„Nein.“, unterbrach er sie lachend. „Aber es ist UNSER gemeinsames erstes Mal und ich will, dass es schön wird, für uns beide.“

„Das wird es ganz bestimmt.“, sagte sie und unterstrich ihre Geste, indem sie ihn stürmisch zu sich

heranzog, sodass sie ungeschickt aufs Bett plumpsten.

Unter fordernden, immer leidenschaftlicheren Küssen zogen sie sich gegenseitig aus, begierig und mit dem zunehmenden Verlangen, einander zu spüren.

Als sie sich allen Kleidungsstücken, bis auf die Unterwäsche entledigt hatten, sah Patrick sie noch einmal fragend an. Sie nickte mit einem breiten Grinsen im Gesicht. „Ich bin schon den ganzen Abend scharf auf dich.“

Er grinste zurück. „Kann ich nur zurückgeben.“ Und er bedeckte ihren Hals und ihren Bauch mit kleinen Küssen, die ihr wohlige Schauer über den Körper liefern lassen.

Er öffnete ihren BH und zog ihr endlich den Slip aus, bevor er sich auf sie legte. Sie hatte das Gefühl vor Lust zu vergehen, als sie schließlich eins wurden.

\*\*\*\*\*

wenn es euch gefallen hat, oder auch nicht, lasst mir doch bitte ein kommi da :)

# Ausweglos

hey meine lieben treuen leser :)

heute habe ich ein kurzes, aber heftiges kapitel für euch. \*schonmalvorginnyfansindeckunggeh\*

**@bexy\_potter:** ich freu mich, dass du über das vorübergehende happy end so glücklich bist, es hat spaß gemacht es zu schreiben. Und ein herzliches dankeschön für deine reviews nach jedem chap :)

**@fanfanfan!!!:** Auch dir ein herzliches dankeschön für deine reviews :) hmmm....was mit Ron und Ginny passiert wird sich mit der Zeit zeigen...

**@Jane\_Do:** boah, das war ja ein megalanges kommi, ich hab mir gedacht mir fallen die augen raus. Aber ich hab mich echt riesig riesig riesig über dein Lob gefreut. Ich finde es toll, dass dir meine FF so gut gefällt. Da hab ich mich gleich beeilt das nächste chap on zu stellen \*g\*

so und noch zur allgemeinen info :) die nächsten vier kapitel sind zwar schon geschrieben, ich muss sie aber noch in den computer tippen. Ich hoffe, dass ich dazu unter der woche zeit finde und ihr nicht bis zum wochenende warten müsst. Vielleicht könnt ihr mich ja mit kommis anspornen ;)

so und jetzt gehts los:

\*\*\*\*\*

Sie betrachtete emotionslos den Wasserstrahl, der die Badewanne Stück für Stück füllte. Das rhythmische Plätschern des auftreffenden Wassers beruhigte sie seltsamer Weise und schien ihr Vorhaben auf abstrakte Art abzulindern.

Ihr Herz fühlte sich dumpf und schwer an, als würde es sich über ihre Entscheidung freuen, als wäre es es endgültig leid, Blut durch ihre Adern zu pumpen.

Ihr Kopf dröhnte und ihre Augen brannten von den letzten durchweinten Stunden, ihr Gesicht war verklebt, die geröteten Wangen von schwarzen Tränenschlieren überzogen. Ihre Lippen fühlten sich trocken an, rissig.

Die grünen, einst so strahlenden, Augen hatten jeglichen Glanz verloren und starrten wie in Trance auf das einlaufende Wasser. Das rote, glatte Haar war vollkommen durcheinander und stand ihr störrisch vom Kopf.

Sie hatte ihn gesehen. Nein, sie hatte sie beide gesehen. Zusammen. Glückliche Vereint. Sie hatte den Kampf verloren, ohne jemals wirklich eine Chance auf den Gewinn zu haben.

Sie hatte es nicht einmal versuchen dürfen. Sie hatte sein Lachen gesehen, das niemals mehr ihr gelten würde. In dem Moment als sie nach draußen getreten war, als sie diesen widerwertig leidenschaftlichen Kuss gesehen hatte, war es, als hätte er ihr persönlich das Herz aus der Brust gerissen.

Er hatte es einfach zerfetzt und war zur Krönung darauf herum getrampelt. Dies war auch der Augenblick gewesen, in dem sie beschloss sich selbst einen Gefallen zu tun und nie wieder so leiden zu müssen, dem ganzen ein Ende zu setzen.

Es würde sie keiner davon abhalten können, sie hatte die Tür sorgfältig verriegelt. Nicht einmal mit Magie sollte es jemandem gelingen diese Tür zu öffnen.

Die Badewanne war nun randvoll mit Wasser. Mit einer mechanischen Bewegung drehte sie den Wasserhahn zu. Ginny streifte die Schuhe ab und stieg völlig bekleidet in die Wanne.

Ihr dunkelgrünes, langes, weites Kleid plusterte sich wie eine Wolke aus Satin um sie herum auf, als sie sich hinlegte. Ein Schwall Wasser schwabte über, doch sie nahm es nur am Rande wahr.

Für einige Minuten blieb sie ruhig liegen und konzentrierte sich noch ein letztes Mal auf ihre Atmung und das Gefühl, wie das Wasser ihre blasse Haut umspielte.

Dann schielte sie auf den Badewannenrand, auf dem gefährlich glitzernd eine Rasierklinge lag. Sie nahm sie und betrachtete sie eingehend.

Sie hatte sich bewusst dazu entschlossen, es auf Muggelart zu machen. Schneller und vor allem schmerzloser würde es natürlich mit einem einfachen „Avada Kedavra“ gehen, doch sie wollte einen Schmerz spüren, der den anderen vertrieb.

Sie wollte, dass Harry bereute, was er getan hatte, und ihr Bild ihn für immer verfolgte. In der hintersten Ecke ihres Kopfes hegte sie jedoch auch die winzige Hoffnung, dass sie jemand rechtzeitig fand.

Sie drehte die Klinge in ihren Fingern, setzte sie ans Handgelenk und schnitt. Der aufkommende Schmerz durchzuckte sie wie ein loderndes Feuer, doch sie hörte nicht auf, schnitt weiter.

Das Wasser färbte sich scharlachrot und die drückende Ohnmacht zog Ginny in die Tiefe.

\*\*\*\*\*

Dean Thomas ging im Gemeinschaftsraum der Gryffindors auf und ab. Seine Bewegungen waren nervös, unstet.

Sein Magen drohte sich jeden Moment auf links zu drehen. Heute Morgen hatte er sein Glück noch kaum fassen können, als ihn Ginny Weasley mit einem zärtlichen Kuss fragte, ob er sie auf den Weihnachtsball begleiten würde.

Er hatte natürlich ohne zu zögern zugestimmt, schließlich liebte er sie schon seit seinem zweiten und ihrem ersten Jahr hier.

Er hätte alles für sie getan, doch sie hatte den „Jungen, der lebt“ bevorzugt. Keine Frage, er mochte Harry Potter und er war auch irgendwie ein Freund für ihn, doch Ginny hatte er ihm nie gegönnt.

Dean war vor Eifersucht förmlich zerfressen gewesen. Da kam es ihm mehr als Recht, dass zwischen den beiden nun Schluss war.

Nun war seine Chance, seine Zeit gekommen. Dachte er jedenfalls. Eben noch bei romantischer Ballatmosphäre in einen innigen Kuss vertieft, war sie plötzlich aufgesprungen, hatte irgendetwas von wegen sie sei müde gemurmelt, und war davongerannt.

Etwa ein Stunde danach, hatte er sich dazu entschlossen, Klartext zu reden, ihr seine Gefühle zu gestehen und nun trottete er im Gemeinschaftsraum auf und ab, und überlegte, was er denn sagen sollte.

Er würde einfach improvisieren. Er stieg entschlossen die Stufen zum Mädchenschlafsaal hinauf. Dumbledore hatte die Barriere, so gütig wie er war, für heute Abend aufgehoben.

Kein Zweifel, so manche Jungs würden diese Gelegenheit durchaus ausnutzen, schmunzelte Dean. Er

hoffte nur, dass er niemanden gleich in flagranti erwischen würde, doch seine Sorge war umsonst, es war niemand hier.

Er stutzte. Ginny hatte doch gesagt, sie wäre müde. Er ging zu ihrem Bett, doch es war unberührt. Vielleicht machte sie sich ja erst bettfertig und war im Bad. Er ging zu der hölzernen Tür und drückte die Klinke.

Verschlossen. Er klopfte vorsichtig. „Ginny?“ Keine Reaktion. Er klopfte stärker, als zuvor und sagte ihren Namen lauter. Nichts.

„Ist alles in Ordnung, da drin?“ Er wusste nicht warum, doch plötzlich erfasste ihn ein tiefes Gefühl der Angst.

Er richtete seinen Zauberstab auf das Türschloss. „Alohomora.“, sagte er nervös. Nichts geschah. „Alohomora!“, schrie er, doch vergeblich. Die Tür blieb weiterhin verschlossen. Da war eine Blockade, zweifellos.

Ohne zu überlegen, warf er sich gegen die Tür. Sie erzitterte leicht. Er nahm Anlauf und warf sich erneut dagegen. Diesmal gab es einen dumpfen Knall und er fiel zusammen mit der Tür ins Badezimmer.

Er rappelte sich auf und erblickte sofort das scharlachrote Wasser, das die Konsistenz von verdünntem Blut hatte.

„Nein!“, schrie er. Er bemühte sich so schnell es ging zur Badewanne zu kommen. Dunkelgrüner Stoff trieb im Wasser leise vor sich hin.

„Ginny.“, rief er und Tränen vernebelten seinen Blick. Er griff in die rote Flut und zog ein kalkweißes Mädchen aus dem Wasser. Seine Hände zitterten und er hätte sich bei ihrem Anblick am liebsten übergeben. Ihr Körper war schlaff, leblos.

„Nein! Ginny, nein! Du darfst nicht tot sein!“, schrie Dean.

Er legte sie auf den Boden und wollte ihren Puls am Handgelenk fühlen, da sah er ihre vollkommen zerschnittenen Hände. Aus den Wunden quoll schon wieder frisches Blut.

Er musste hart schlucken, sonst wäre ihm sein gesamtes Abendessen hochgekommen. Er legte zwei Finger an ihren Hals. Schwach, aber doch konnte er ihren Puls fühlen.

„Merlin, sei Dank.“, flüsterte er, bettete sie hektisch in seine Arme und lief auf dem schnellsten Weg zum Krankenflügel.

\*\*\*\*\*

Fortsetzung folgt...

# Schuld

*hey meine lieben,*

*sorry das es so lange gedauert hat mit dem neuen chap, aber ich hab eine echt stressige arbeitswoche hinter mir.*

*:( da hab ich mich heut nach dem nachhause kommen, gleich an den laptop gesetzt und fleißig drauflosgetippt, dass ihr das chap noch vor dem wochenende lesen könnt, ich hoffe es wird heute noch freigeschaltet :)*

*@fanfanfan!!!: ich weiß doch, dass du es ehrlich meinst, mir bedeutet jedes kommi gleich viel ;) tja...ginny hat einfach keinen ausweg mehr gesehen, aber zum glück war ja dean zur richtigen zeit am richtigen ort :) und danke, dass dir meine Beschreibung von Ginnys Gedanken und Gefühlen gefallen hat :)*

*@Jane-Do: Auch dir danke, dass dir meine Beschreibung von Ginnys Gefühlswelt gefallen hat :) hmm...ob es zu spät war oder nicht, erfährst du im heutigen kapitel. und was den letzten cliff angeht, lies selbst \*gg\**

*so jetzt aber \*michwiedermalverplapperthab\*...viel spaß und lasst mir ein kommi da :)*

\*\*\*\*\*

„Harry! Harry!“, endlich hatte sie ihn gefunden. Sie war eine halbe Ewigkeit durchs Schloss gerannt und hatte jeden einzelnen Winkel nach ihm durchkämmt.

Nun lief Holly geradewegs auf den schwarzen Haarschopf zu, der ihr von der gegenüberliegenden Seite des Innenhofes ins Auge gefallen war.

„Harry!“ Sie hatte ihn endlich erreicht. Sie nahm nur am Rande wahr, dass er neben Draco Malfoy saß und sie Händchen hielten.

Es war etwas Furchtbares passiert. Das konnte Harry am Gesicht seiner Schwester ablesen. Ihr hübsches Antlitz war von Tränen verklebt, die ihr noch immer über die Wangen liefen, sie zitterte am ganzen Körper.

Er stand auf, um sie in die Arme zu nehmen, doch sie schüttelte abwehrend den Kopf.

„Dafür ist keine Zeit, du musst mitkommen.“

„Was...was ist denn los?“, fragte er ängstlich.

„Es geht...es geht um...um Ginny.“, schluchzte sie. „Sie...sie...h-h-hat sich die...die Pulsadern aufgeschnitten.“

Harrys Gesicht wurden so weiß wie der umliegende Schnee.

„Sie wollte sich...um-umbringen?“, fragte nun Draco geschockt.

„Ja, Dean hat sie gefunden. Es...es könnte noch rechtzeitig gewesen sein.“

Harry packte Holly mit seiner einen und Draco mit seiner anderen Hand. Gemeinsam liefen sie in den Krankenflügel. Ron und Dean waren bereits da. Sie saßen beide vor dem Bett, in dem Ginny lag.

Madam Pomfrey hatte sich auf einem Stuhl daneben niedergelassen. Stumme Tränen liefen ihr über die

Wangen.

„Nein!“, schrie Holly. „Sie ist doch nicht etwa...“ Sie brachte den Satz nicht zu Ende.

Madam Pomfrey war aufgestanden und ging zu der kleinen Gruppe hinüber.

„Beruhige dich, mein Kind. Sie lebt. Das ist das Wichtigste. Und sie hat die Rechnung ohne meine kostbaren Medikamente und hervorragenden Heilkünste gemacht. Sie lebt, und sie wird es schaffen. Sie hat jedoch eine Unmenge an Blut verloren. Merlin sei Dank, hat sie Mr. Thomas gefunden. Armes Ding. Sie muss fürchterlich gelitten haben, wenn sie keinen anderen Ausweg mehr gesehen hat.“

Madam Pomfreys Worte trafen Harry wie ein Faustschlag mitten ins Gesicht. Er wusste, dass er daran schuld war. Dass sie es wegen ihm getan hatte. Sein gesamter Körper wehrte sich dagegen sie anzusehen, doch er zwang sich seine Augen auf das Mädchen im Bett zu richten.

Es war nichts mehr übrig von der fröhlichen, lebenslustigen Ginny, die er einst gekannt hatte. Er schluckte hart. Ihre Haut war nicht bloß blass, sie war durchscheinend und leicht bläulich.

Ihre Augenlider sahen schwer aus, als hätten sie eine unvorstellbare Last zu tragen gehabt. Die Lippen waren rissig und schienen blutleer.

Das rote Haar klebte ihr noch nass ums Gesicht. Beide Hände waren mit dicken Bandagen verbunden. Wenn er nicht gesehen hätte, wie sich ihr Brustkorb langsam hob und senkte, hätte er wirklich geglaubt, sie wäre tot.

Ihr Anblick schmerzte ihn fürchterlich. Tief in seiner Seele. Er hatte dieses Mädchen schließlich einmal geliebt. Doch er konnte doch auch nichts gegen seine Gefühle machen. Er konnte sich doch schließlich nicht zwingen, sie wieder zu lieben. Vor einigen Momenten hatte es sich noch so gut angefühlt, endlich mit Draco zusammen zu sein. Jetzt hatte dieser Gedanke etwas unsäglich Verbotenes an sich haften.

Plötzlich wurde die Tür zum Krankenflügel erneut aufgerissen und Mr. und Mrs. Weasley stürmten herein, dicht gefolgt von Fred und George. Mrs. Weasley warf sich sofort heftig weinend über die schlafende Ginny.

„Raus! Sofort alle raus hier!“, schrie sie noch immer über Ginny gebeugt. „Alle außer die Familie!“

Harry war unendlich dankbar, dass er diesen Raum verlassen durfte, er konnte Ginnys Anblick und die erdrückenden Schuldgefühle keine Minute länger ertragen. Wie in Trance verließ er mit den anderen das Zimmer.

Dean rannte ohne ein weiteres Wort den Gang entlang, vermutlich um seine Tränen zu verbergen. Holly, Harry und Draco blieben hingegen vor der geschlossenen Tür stehen. Holly drehte sich zu den beiden um.

„Warum... warum hat sie das nur getan?“, fragte sie mit brüchiger Stimme.

„Wegen mir.“ Harry bemühte sich mit fester Stimme zu sprechen.

„Ja klar, ihr habt Schluss gemacht, doch das ist doch längst kein Grund...“

Sie stoppte abrupt, da Harry demonstrativ Dracos Hand nahm, welcher die Augen überrascht aufriss, von diesem offensichtlichen Eingeständnis mehr als verwundert.

„Ihr seid...?“

Die beiden nickten leicht zögerlich und vollkommen synchron.

„Oh, Merlin. Das sind ja ziemlich viele Neuigkeiten für nur einen Tag.“

Harry sah sie betrübt an, was sie ein kleines Lächeln zu Stande bringen ließ.

„Ich denke, wenn du Severus Snape als meinen Vater akzeptieren kannst, werde ich es auch schaffen, Draco Malfoy als meinen Schwager zu ertragen.“

Draco wurde wieder eine Spur rot und schenkte Holly ebenfalls ein Lächeln.

Auch Harry schien sich über diese Tatsache zu freuen, doch er wurde gleich wieder ernst.

„Du darfst es niemandem sagen.“

„Aber...“

„Holly, ich weiß, dass du eine Labertasche bist. Deshalb musst du es schwören. Niemand darf es wissen.“

Sie streckte ihm, wenn auch etwas zögerlich, den kleinen Finger hin und er hakte den seinen erleichtert ein.

„Das wäre dann also geklärt.“, seufzte Draco.

„Warum siehst du eigentlich so zerzaust aus? Und hey...dein Kleid ist ganz zerrissen. Sind das etwas Rosenblätter in deinem Haar?“, fragte Harry empört.

Holly lief in etwa so rot an wie eine Tomate.

„Das...ich...ich bin hingefallen.“

„In einen Haufen voller gemeingefährlicher Rosenblätter, die dir das Kleid aufgeschlitzt haben?“

„Äh...ja genauso wars.“

„Holly Potter, hattest du etwa Sex?“

„Ich...nein...naja...vielleicht...was geht's dich überhaupt an...ich...hab...Warte! Du hast mir gerade indirekt gesagt, dass du schwul bist, Harry! UND dass dein Lover, niemand geringer ist als dein bisheriger Erzfeind Draco Malfoy, der Slytherin! Also, ich finde das übertrifft mein „Vergehen“ – sie formte in der Luft Gänsefüßchen – um Längen.“ Es sollte vermutlich verärgert klingen, doch sie schaffte es nicht den erheiterten Unterton in ihrer Stimme zu unterbinden.

„Wie...wie sollen wir uns jetzt Ginny gegenüber verhalten?“, wechselte Draco wieder auf das eigentliche Thema, auch wenn die ansatzweise fröhliche Stimmung ihnen gut getan hatte.

„Ich denke, es wäre das Beste, wenn sie die Weasleys für eine Weile mit nachhause nehmen würden und sie ein wenig Abstand von mir und ihren Gefühlen zu mir gewinnen könnte.“, sagte Harry.

„Ja, das wäre sicher sinnvoll.“, stimmte Holly ihm zu. „Ich glaube, das werden sie wahrscheinlich auch machen, so wie ich Mrs. Weasley kenne.“

\*\*\*\*\*

Bereits am nächsten Tag sollte sich ihr Verdacht bestätigen. Ron platzte bereits am Frühstückstisch damit heraus. Er sagte, Ginny wäre zu labil und Mrs. Weasley wollte rund um die Uhr ein Auge auf ihre einzige Tochter haben. Harry atmete erleichtert aus.

„Hey, du kannst nichts dafür, Alter!“, wandte sich Ron an Harry. „Das sehen Mom, Dad, Fred und George genauso. Niemand macht dir einen Vorwurf, außer Ginny eben.“

„Danke, Ron.“, meinte Harry ehrlich.

„Schon gut, Harry. Habt ihr vielleicht Hermine gesehen? Ich würde gern mit ihr sprechen, wegen...wegen gestern.“

Holly und Harry schüttelten beide den Kopf.

„Na dann geh ich sie mal suchen, wahrscheinlich ist sie in der Bibliothek.“, sagte Ron und entfernte sich.

„Ich wills hoffen. Sie hat die Nacht nämlich nicht im Mädchenschlafsaal verbracht.“, meinte Holly betrübt, als Ron außer Hörweite war.

\*\*\*\*\*

Hermine roch den herrlichen Duft verschiedener Kräuter, als sie aufwachte. Sie fühlte den angenehmen Umstand in eine warme Decke eingewickelt zu sein und kuschelte sich instinktiv etwas tiefer hinein.

Durch ihre geschlossenen Augenlider konnte sie erahnen, dass es ein strahlender Wintertag sein musste. Obwohl sie ein tiefes Gefühl der Geborgenheit umgab, fühlte sie sich dennoch miserabel.

Ihr Kopf dröhnte ungewöhnlich stark und sie konnte kaum schlucken, so sehr schmerzte ihr Hals. Außerdem schien es, als würde ihr Körper glühen. Plötzlich schoss es ihr durch den Kopf, was eine neuerliche dumpfe Schmerzwelle verursachte.

Sie hatte gestern mindestens eine Stunde barfuß im Schnee verbracht. Es war kein Wunder, dass sie heute erkältet war. Doch auch etwas anderes drängte in ihren Geist zurück. Sie hatte gestern keineswegs allein der Eiseskälte getrotzt. Severus Snape war bei ihr gewesen.

Und wie auf Knopfdruck stürmte nun eine Flut von Bildern unerbittlich auf sie ein.

Severus, als er sie auf Händen in sein Schlafzimmer getragen hatte.

Severus, der ihr sagte, dass er sie liebte.

Severus, der sie langsam ausgezogen hatte.

Severus, der ihren gesamten Körper mit kleinen Küssen verwöhnt hatte.

Und Severus, der auf ihr gelegen und ihr auf wahrlich atemberaubende Art und Weise ihre Unschuld genommen hatte.

Bei diesen Gedanken durchlief sie erneut ein Schauer der Erregung. Sie befreite ihre Arme aus der liebkosenden Umarmung der Bettdecke und griff auf die andere Seite des Himmelbettes, nur um festzustellen, dass diese leer und verlassen war.

Sie öffnete kurzerhand die Augen. Es war niemand da. Ein Anflug von jäher Panik erfasste sie und sie blickte nervös und hektisch im Zimmer umher, bis sie ein schwaches Hüsteln hörte.

Sie drehte sich ruckartig um und ließ sich erleichtert in die Kissen zurückfallen, als sie Severus in einem grünen Ohrensessel neben ihrer Seite des Bettes sitzen sah.

„Da bist du ja.“, hauchte sie mit belegter Stimme.

„Ich wollte hier sein, wenn du aufwachst.“

Sie lächelte ihn breit an und wurde ein bisschen rot.

„Letzte Nacht war...war nett.“, sagte sie verlegen.

„Nett?“, er zog eine Augenbraue hoch.

„Ich habe unser Gespräch gemeint, als wir hier angekommen sind.“ Sie verdrehte die Augen. „Das Andere war...Wahnsinn!“ Wieder verspürte sie dieses neue Verlangen nach mehr in sich aufkeimen.

„Das Andere?“, fragte er sarkastisch.

Sie biss sich auf die Unterlippe und sah ihn frech an. Dann schlug sie die Decke zurück und stieg aus dem Bett. Sie stellte fest, dass sie nur einen Slip trug.

Severus bewegte sich nicht vom Fleck, rutschte aber etwas nervös in seinem Sessel hin und her. Hermine tat es mit einem lasziven Lächeln ab und setzte sich rittlings auf ihn. „Ich kann es dir zeigen, wenn du willst.“

\*\*\*\*\*

so das wars schon wieder von mir. ich hoffe ihr seht es mir nach, dass es so lange gedauert hat :)

# Dynamit

## oder die unglaubliche Verwandlung der Luna Lovegood

*hallo meine lieben leser :)*

*ich habs geschafft und am sonntag (trotz einer ausgiebigen partynacht \*gg\*) ein chap in den laptop getippt  
\*stolzbin\**

*es ist zwar kein langes chap, aber es taucht eine neue person auf, wie das fettgedruckte oben ja schon  
erahnen lässt...aber lest selbst.*

*jetzt noch zu meinen eifrigen kommschreibern:*

*@fanfanfan!!!: Jap, ich wollte, dass zum jetzigen Zeitpunkt wenigstens seine Schwester von ihm und  
Draco weiß. ja das sind sehr interessante Dinge gewesen, die Holly und Hermine gemacht haben \*gg\**

*@Jane-Do: Freut mich, dass dir das mit den Rosenblättern gefallen hat, ich fands auch witzig :) und danke  
für dein Lob was das erstklassige kapitel angeht \*rotverd\* Und ich bin schon sehr neugierig, wies bei dir  
weitergeht, also beeilen \*hihi\**

*@Sorena: ui, ein neues gesicht in unserer Runde \*freu\* ich freu mich sehr, dass dir meine FF so gut  
gefällt und hoffe das tut sie auch weiterhin :)*

*so und jetzt zum eigentlichen teil :) wie immer viel spaß \*weihnachtsplätzchenundbutterbierverteil\**

\*\*\*\*\*

„Wo warst du bloß?“, zischte Holly Hermine zu, als sich diese gerade noch rechtzeitig zu Albus  
Dumbledores Festrede vor dem Abendessen auf den freien Platz neben Holly fallen ließ.

Ein unerwartetes Gefühl der Scham durchflutete Hermine, wenn sie daran dachte, dass sie den gesamten  
Nachmittag damit verbracht hatte, Sex mit dem Vater ihrer besten Freundin zu haben.

Ein schwerer Kloß klebte sich in ihrem Hals fest und sie musste hart schlucken, um überhaupt normal  
sprechen zu können.

„Ich...“

Doch Dumbledores kräftige, autoritäre Stimme erstickte ihre Antwort im Keim und ersparte ihr somit  
jegliche Lügen. Sie war unendlich froh den Zeitpunkt, ab dem ihre Freundin sie hassen würde, noch etwas  
länger hinauszögern zu können.

„Guten Abend, meine Lieben!“ Dumbledore breitete die Hände als Geste des Willkommens aus und wirkte  
somit wie ein Großvater, der seine unzähligen Enkel begrüßte. „Ich hoffe, zur jetzigen Tageszeit hat sich  
schon jeder von euch einigermaßen erholt. Es war ein wahrlich berauschendes Fest.“

Er zwinkerte und einige Schüler lachten. „Ich möchte euch dafür danken, mir einen so unvergesslichen  
Abend beschert zu haben. Des Weiteren wird euch sicherlich aufgefallen sein, dass eure Mitschülerin Luna  
Lovegood seit Beginn des neuen Schuljahres abwesend war.“

Nun war einiges Getuschel zu hören, es waren wohl die wildesten Gerüchte im Umlauf. Dumbledore hob

gebieterisch die Hand und das Murmeln erstarb augenblicklich.

„Ich persönlich habe ihr erlaubt mit ihrem Vater die Spezies der Schrumpfhörnigen Schnarchkackler zu erforschen, unter der Bedingung, dass sie den gesamten Lehrstoff gewissenlich nachholen würde. Nun, auf dieser Reise ist etwas fürchterlich schief gegangen. Miss Lovegood und ihr Vater wurden von einem unbekanntem Zauberer angegriffen. Keine Sorge, sie leben beide.“, sagte er schnell auf die erschrockenen Mienen der Schüler- und Lehrerschaft hin.

„Xenophilus ist wieder vollkommen wohlauf, doch Luna hat sich...sagen wir...gezwungenermaßen...verändert. Der Zauberer hat Luna das Wichtigste genommen, was sie besaß, ihre Persönlichkeit. Stattdessen hat er ihr eine andere gegeben. Luna ist nun so, wie sie nie sein wollte.“

Dumbledore klang bei diesen Worten unendlich traurig. „Der Zauberer hatte es wohl als Spaß angesehen, und ist seitdem unauffindbar. Luna kann sich an nichts erinnern. Wir werden jedoch alles in unserer Macht stehende tun, um ihr zu helfen.“ Er hielt betrübt inne.

„Wo ist Luna?“, rief ein Ravenclawmädchen aus der Menge. Da wurden die Flügeltüren der Großen Halle, die aufgrund der Feierlichkeiten geschlossen gewesen waren, mit einem lauten Knall aufgeworfen.

„Hier bin ich.“, hörte man eine betörende Stimme sagen, die aus der Dunkelheit der Eingangshalle zu kommen schien. Jeder der Anwesenden drehte ruckartig den Kopf in besagte Richtung und verweilte dort mit weit aufgerissenen Augen und noch weiter aufgerissenem Mund.

Wenn Dumbledores Rede nicht gewesen wäre, hätte niemand geglaubt, dass dies Luna Lovegood sein sollte, die da überheblich in die Halle stolzierte. Stolzierte!

Nicht tänzelte, wie sonst immer. Nein, sie ging aufrecht, die Schultern gestrafft und strahlte dabei so eine Arroganz aus, dass es einem beinahe den Atem verschlug.

Das war jedoch noch längst nicht alles. Die einst so natürlichen, träumerischen Augen, die in jedem Menschen etwas Gutes sahen, blickten selbstgefällig und waren mit einer großen Menge schwarzem Kajal umrandet. Ihre Lippen strahlten in einem tiefen, satten Rotton. Ihre Naturwellen waren gänzlich verschwunden und hatten einer langen glatten Mähne Platz gemacht, deren Blond den Raum zu erleuchten schien.

Doch am grundlegendsten und vor allem schockierendsten hatte sich ihr Kleidungsstil geändert. Die Radieschenohrringe und quietschbunten Sachen waren einem sehr kurzen, schwarzen, trägerlosen Lederkleid gewichen, das gerade so das Nötigste verdeckte.

Dazu trug sie schwarze Lackstiefel, die ihr bis übers Knie gingen. Man konnte es nicht anders sagen oder es beschönigen. Sie sah aus wie eine waschechte Domina.

Es herrschte vollkommene Stille in der Halle. Luna warf kokett das lange Haar zurück und ging mit den Hüften wackelnd auf Dumbledore zu.

Dieser räusperte sich vernehmlich und sagte dann freundlich: „Wir sind froh, dass Sie wieder bei uns sind, Miss Lovegood.“

„Ich bin auch überaus erfreut, Albus.“ Sie grinste ihn flirtend an und berührte kurz seinen Unterarm, anstatt seine ausgestreckte Hand zu ergreifen. Er erwiderte nichts darauf, was eigentlich nicht seine Art war, doch Luna Lovegood war eindeutig nicht sie selbst.

\*\*\*\*\*

„Ihr wart also meine Freunde.“, sagte Luna am nächsten Morgen, als sie direkt auf Harry, Holly, Ron, Neville und Hermine, die am Gryffindortisch saßen, zutrat.

Ihre Arroganz und Selbstgefälligkeit schienen sich über Nacht noch verdoppelt zu haben. Die Angesprochenen nickten, doch konnte man ihnen ansehen, dass sie lieber den Kopf geschüttelt und „Nein, das waren die da drüben“ gesagt hätten.

Luna sah sie im wahrsten Sinne des Wortes abschätzig von oben herab an.

„Na dann muss ich wohl ziemlich uncool gewesen sein.“ Sie sagte es, als hätte sie einen bitteren Geschmack im Mund. Neville sah sie groß an und ließ seine Gabel fallen, Rons Kopf lief knallrot an, Hermine schnappte nervös nach Luft, und Holly konnte gerade noch Harry zurückhalten, der drauf und dran war Luna an die Gurgel zu gehen.

„Hör auf, sie kann nichts dafür. Sie ist nicht...sie selbst.“ Harry beruhigte sich widerwillig.

„Also was steht an? Schwänzen, Party, Alkohol?“, fragte Luna, ohne auch nur jegliche Reaktion auf ihre beleidigenden Worte wahrgenommen zu haben.

„Ich würde sagen Nein. Nein. Und nochmal Nein!“, fuhr Ron sie an, der sein Vorhaben Hermine endlich zur Rede zu stellen, völlig vergessen zu haben schien.

„Ach wusst ichs doch, ihr seid voll die Streberclique. Was hab ich nur an euch gefunden?“

„Tja, anscheinend warst du dann auch ein Streber.“, mischte sich nun Neville unerwarteter Weise ein.

„Ich??? Nein, niemals.“ Sie machte ein gespielt erschrockenes Gesicht. „Wahrscheinlich hab ich mich nur aus Mitleid mit euch abgegeben.“ Luna setzte ein triumphierendes Lächeln auf. „Ja, genauso wars.“

Niemand erwiderte etwas darauf, sie sahen sie alle mit einer Mischung aus Enttäuschung, Zorn und Ungläubigkeit an. Sie registrierte es nicht einmal.

Stattdessen blickte sie hoch zum Lehrertisch und leckte sich die heute knallpinken Lippen. „Wow, dieser Snape hat schon irgendetwas Verwegenes an sich. Den würd ich mal gern so richtig...“

„Halt die Klappe!“, schrie Hermine wutentbrannt. Sie war sogar von ihrem Platz aufgesprungen.

„Hey, ich wusste ja nicht, dass er schon vergeben ist.“, sagte Luna mit ihrem überheblichen Lächeln.

„Er...er ist Hollys Vater.“, sagte Hermine schnell, um ihrem Wutausbruch eine Rechtfertigung zu verleihen.

„Sollte ICH sie dann nicht eher anschreien?“, fragte Holly verwirrt.

„Ich...ich...es tut mir leid.“ Sie setzte sich wieder und blickte beschämt auf ihre Hände.

„Na dann geh ich mir mal was anderes aufreißen.“ Luna zwinkerte verschwörerisch. „Bis dann ihr Loser. Ich nehm mir den Tag frei.“ Und sie stöckelte davon.

„Wenn Luna sich selbst so sehen könnte, würde sie sich freiwillig den „Avada Kedavra“ geben.“, meinte Neville düster.

\*\*\*\*\*

ich hoffe ihr lasst mir ein kommi da :)

# Alte und neue Verhaltensmuster

*Hallo meine lieben Leser,*

*ich hoffe ihr habt alle schöne Weihnachtsfeiertage gehabt und viele schöne Geschenke bekommen \*g\*  
ich wünsche euch schon jetzt einen guten rutsch ins Jahr 2011 :)*

*und danke danke danke für die lieben kommis. hab jetzt leider keine zeit näher darauf einzugehen, aber ich will euch unbedingt schnell das neue chap geben, also los gehts....*

\*\*\*\*\*

In den nächsten Tagen stellte sich heraus, dass Luna die Sache mit dem Aufreißen ziemlich genau nahm. Immer wieder konnte man angeregte Gespräche mithören, die sich einzig und allein um ihre ausschweifenden Männereskapaden zu drehen schienen.

So richtig glauben wollte es zwar keiner ihrer ehemaligen Freunde, doch wurden sie bald eines besseren belehrt, als Seamus Finnigan eines Tages wie in Trance in den Gemeinschaftsraum der Gryffindors stolperte.

Sein Haar stand in alle Richtungen zu Berge und sein Blick war seltsam glasig. Holprig steuerte er auf die gemütliche Couch zu und ließ sich direkt neben Harry und Ron plumpsen.

„Hey, Mann, geht’s dir nicht gut?“, fragte Ron und fuchtelte wie wild vor Seamus Augen herum.

Seamus öffnete den Mund, als wollte er etwas sagen, schloss ihn aber sogleich wieder. Anscheinend konnte er, was auch immer los war, nicht in Worte fassen.

„Seamus, was ist passiert?“, fragte Harry, schon eine Spur besorgter.

Er hatte anscheinend die richtige Frage gestellt, denn Seamus blieb nicht länger stumm.

„Luna...Luna Lovegood ist passiert.“, antwortete er, den Blick stur geradeaus gerichtet.

„Luna?“, fragten Harry und Ron wie aus einem Mund.

„Was soll das heißen, Luna ist passiert?“, setzte Harry nach.

„Ich bin...Ich bin den Gang...den Gang im vierten Stock langgegangen...da...da ist sie mir entgegen gekommen...hat mich angegrinst...und...mich in die nächste Besenkammer gezerrt...und...“ Er beendete seine Erklärung mit einem dümmlichen Grinsen seinerseits.

„Voll krass.“, sagte Ron und klopfte Seamus anerkennend auf die Schulter. Harry hingegen schien zutiefst entsetzt.

„Leute, das ist noch immer Luna, über die wir hier sprechen...sie weiß nicht...“

„...ja, ja, sie weiß nicht, was sie tut...blablabla...mir gefällt die neue Luna aber definitiv besser.“, sagte Seamus fasziniert. „Sie ist echt Wahnsinn...wie...wie Dynamit...wenn ihr mich fragt, könnte sich das ruhig...“

„Halt die Klappe, Finnigan!“, schrie Harry erbost. „Was würdest du sagen, wenn man dir deine

Persönlichkeit stehlen würde? Würde DIR das gefallen?“ Ihn übermannte plötzlich das starke Gefühl Partei für Luna ergreifen zu müssen, da das anscheinend sonst niemand im Raum tat.

Ohne auch nur eine Antwort abzuwarten, verließ er wütend den Gemeinschaftsraum. Er sah nicht wohin ihn sein Weg führte, er steuerte einfach blindlings durch die Gänge, den Kopf gesenkt.

Er nahm am Rande Stimmen wahr, die sich in seinem dröhnenden Kopf jedoch wie ein gigantischer Schwarm Bienen anhörten. Plötzlich spürte er wie er gegen etwas Weiches prallte und unsanft auf dem Boden landete.

Er rieb sich seinen Kopf und blickte geradewegs in die blauen Augen von Draco, seinem Draco, der ebenfalls zu Boden gegangen war.

Der Blonde hatte die Augen weit aufgerissen, da links und rechts von ihm die wuchtigen Körper von Crabbe und Goyle aufragten, und er somit gezwungen war, Harry wie den letzten Dreck zu behandeln.

Harry konnte sehen, wie sein Freund mit jeder Faser seines Körpers dagegen kämpfte, wie es ihm widerstrebt, seine alte Rolle zu spielen.

Er wusste, was nun kommen würde, doch war er nicht auf den unfassbar schmerzhaften Stich in seinem Herzen gefasst gewesen, als Draco seine kälteste, arroganteste Miene aufsetzte und mit seiner herablassendsten Stimme sagte: „Kannst du nicht aufpassen, wo du hinläufst, Potter? Willst wohl, dass die Obrigkeit mit dir auf gleicher Ebene ist. Doch mein Platz wird immer weiter oben sein, und du wirst am Boden vor mir knien wie eine Kakerlake.“ Crabbe und Goyle brachen sofort in zustimmendes Gelächter aus.

„Verpiss dich Malfoy, bevor ich dir in deinen verdammten, arroganten Todesserarsch trete.“

Harry konnte für einen winzigen Moment den Schmerz, den seine Worte angerichtet hatten, in Dracos Augen aufleuchten sehen. Er senkte schnell seinen Blick, rappelte sich auf und ging eilends davon, um dieses alberne Theater nicht länger ertragen zu müssen.

Er zog bestimmt schon wieder fünf Minuten durch die Gänge, als er Schritte hinter sich hörte. Sie kamen schnell näher. Egal wem sie gehörten, dieser jemand lief. Doch noch bevor sich Harry umdrehen konnte, um seinen Verfolger zu identifizieren, wurde er in eine Nische gedrückt.

Draco vergrub sein Gesicht tief an Harrys Brust. „Es...es tut mir so leid, Harry.“, stammelte er mit brüchiger Stimme. „Ich wollte nicht...ich...“

Harry nahm Dracos Gesicht in seine Hände. „Schon gut...du hast deine Rolle perfekt gespielt.“, versuchte der Schwarzhaarige den Blondinen zu beruhigen.

„Ich...ich will dich nicht mehr so behandeln. Das habe ich viel zu lange getan.“

„Du hast Recht, ich will das alles auch nicht mehr, aber es muss so sein. Nicht auszudenken, was Voldemort mit dir machen würde, wenn er erfahren würde, dass du den Jungen liebst, den er vernichten will.“, sagte Harry traurig.

„Draco? Draco?“, unterbrach eine tiefe Stimme ihr Gespräch, die nicht mehr weit entfernt zu sein schien. Sie fuhren beide vor Schreck auseinander.

Draco drückte noch kurz, aber innig seine Lippen auf Harrys, bevor er widerwillig der störenden Stimme entgegen lief.

Ron erklimm langsamen Schrittes die Stufen zum Jungenschlafsaal. Er fühlte sich ziemlich träge und antriebslos, wie es immer nach einem ausgiebigen Mittagessen der Fall war.

Er hatte heute wieder ordentlich zugeschlagen, es hatten einfach zu viele Köstlichkeiten zur Auswahl gestanden, und Entscheidungen waren noch nie seine Stärke gewesen. Demzufolge hatte er sich einfach alles auf seinen Teller geschaufelt.

Die Treppe schien immer länger zu werden und die Tür sich immer weiter zu entfernen. Schließlich hatte er es nach einer halben Ewigkeit dann doch geschafft und drückte erleichtert die Türklinke hinunter.

Er steuerte zielstrebig auf das einladende Himmelbett zu, da er sich noch ein bisschen hinlegen wollte, bevor der Unterricht wieder begann. Doch gerade als er sein Vorhaben in die Tat umsetzen wollte, fiel ihm die kleine rote Schachtel auf, die mitten auf seinem Bett thronte.

Sie musste wohl oder übel für ihn bestimmt sein, da sie ansonsten höchstwahrscheinlich auf dem Bett eines seiner Zimmerkameraden gelegen hätte. Er hob vorsichtig den Deckel ab und musterte den Inhalt argwöhnisch.

Ron traute seinen Augen kaum. Die kleine Schachtel beherbergte ein abgegriffenes Büchlein mit dem Namen „Die 100 berühmtesten muggelgeborenen Hexen der Zaubereigeschichte“, einen weichen, weißen Schal, der mit einer Leiste aus himmelblauen Schneeflocken abschloss und zu guter letzt einen zarten Ring, der durch einen einzelnen Diamanten brillierte.

Er musste schwer schlucken. Er kannte diese Dinge gut, er hatte schließlich allesamt ausgesucht und verschenkt.

„Es ist alles drin.“, sagte eine traurige, allzu vertraute Stimme, die von der anderen Seite des Raumes kam.

Rons Kopf schnellte nach oben und er fand sich direkt in diesen geliebten haselnussbraunen Augen wieder, die nun geradezu in Trauer versanken.

„Warum gibst du mir diese Dinge zurück, Hermine? Sie gehören dir, ich hab sie dir geschenkt.“ Seine Stimme klang fassungslos. „Das sind Zeichen unserer Liebe.“

Hermine schüttelte den Kopf. Das, was sie Ron mit diesem Gespräch antun würde, schnürte ihr förmlich die Kehle zu. Ihr Glück zerstörte das seine. Sie zwang sich jedoch weiter zu sprechen. Sie war ihm eine Erklärung schuldig. „Ron...Nein...“

„Nein? Was nein? Natürlich sind das Zeichen unserer Liebe. Hier...hier sieh nur...- er hob das arg zerblätterte Büchlein aus der Schachtel - ...das hier hab ich dir geschenkt, als du eine Zeit lang nicht glauben wolltest, dass du es zu einer großen Hexe bringen könntest, weil du muggelgeboren bist. Und...und der Schal... - er zerrte ihn mit zittrigen Fingern hervor - ...du hast dir am Schaufenster von Madam Malkins fast die Nase platt gedrückt, weil du ihn so bezaubernd fandest. Und der Ring... - er legte ihn in seine Handfläche und hielt ihn ihr entgegen - ...mit ihm hab ich dich an deinem Geburtstag gefragt, ob du mich irgendwann mal heiraten möchtest und du hast „Ja“ gesagt. Ich war so glücklich...ich...“

„Ron! Stop! Bitte hör auf!“, schrie sie, damit er endlich aufhörte zu reden. Seine Worte zerrissen ihr das Herz. Er liebte sie wirklich von ganzem Herzen.

Das hatte er soeben bewiesen, doch sie musste jetzt reinen Tisch machen. Sie durfte ihn nicht länger anlügen oder ihm etwas vormachen. „Ron...ich kann das nicht mehr behalten...es geht nicht mehr...ich liebe dich nicht mehr...zumindest nicht im romantischen Sinn...“

„Hermine...“ Sein Gesichtsausdruck war gequält, seine Mimik vollkommen die eines gebrochenen Mannes.

„Es tut mir so leid, Ron. Ich wollte dir NIE, nie im Leben so weh tun. Aber wenn du mich wirklich liebst, dann lass mich gehen.“

„Nein!“ Jetzt schrie er, das Gesicht voller Verzweiflung. „Nie im Leben. Du darfst mich nicht verlassen. Du kannst mich nicht verlassen. Wir gehören doch zusammen.“

Sie schüttelte wieder den Kopf. Sie bemerkte erst jetzt, dass ihre Wangen klatschnass waren. „Nicht mehr Ron. Wir haben zusammen gehört, aber nur für eine begrenzte Zeit, die...Dinge haben sich geändert...“

„Es ist jemand anderes?!“, schnitt er ihr das Wort ab. Es war mehr eine Feststellung als eine Frage.

„Ron...“

„Antworte mir. Ist es jemand anderes?“

„Ja.“, sagte sie knapp.

Ron wurde nach ihrem Geständnis totenbleich und Hermine hatte schon Panik, dass sein Körper kapitulieren würde, doch er hielt sich lediglich am Bettpfosten fest, als ob er ihm Halt für seine nächsten Worte geben könnte, als ob er ein sicherer Anker wäre.

Ihm war gerade ein Licht aufgegangen. Doch wenn er gewusst hätte, wie weh es tun würde, wäre er lieber im Dunkeln geblieben.

„Es ist Snape.“ Wieder eine Feststellung. „Die ganze Zeit schon war es Snape. Natürlich...der Weihnachtsball...du bist IHM nachgestürmt...du hast mich wegen ihm auf der Tanzfläche stehen lassen...die ganzen Behandlungsstunden wegen deiner ach so verletzten Hand...die Tatsache, dass du ihn immer verteidigt hast...Snape...Oh Merlin, Snape. Du verlässt mich für Severus Snape.“

Sein Ton klang überzeugt und ungläubig zugleich.

Hermine nickte fast unmerklich, doch er hatte die kleine Bewegung, die seinen Verdacht bestätigte, gesehen.

„Was hat diese Fledermaus denn bitteschön, was ich nicht habe?“ Er starrte sie an, erpicht darauf eine Antwort zu erhalten.

„So kannst du das nicht sehen, Ron. Ihr seid zwei völlig verschiedene Menschen...und...“

„Dann sag mir, was ich ändern soll. Ich mache alles. Hörst du? ALLES! Ich höre auf Quidditch zu spielen, ich färbe mir die Haare schwarz, lese mehr...was du willst...ich werde es tun, aber BITTE bleib bei mir.“, bettelte er.

„Bitte mach es uns doch nicht noch schwerer.“, bat Hermine. „Ich liebe ihn, ich gehöre jetzt zu IHM. Bitte verzeih mir, Ron. Ich hoffe inständig, dass du mir irgendwann verzeihen kannst.“

Hermine hielt es nicht länger in diesem Raum aus. Sie wusste, dass sie soeben seine Welt zertrümmert hatte. Sie konnte sein Leid nicht mehr ertragen, sie wollte nicht zusehen, wie das letzte Fünkchen Hoffnung in ihm starb.

Sie ging.

\*\*\*\*\*

Holly saß mit einer Laune wie dreizehn Tage Regenwetter im Verwandlungsklassenzimmer und rutschte unruhig auf ihrem Sessel hin und her.

Ihr eigentliches Lieblingsfach passte ihr heute irgendwie so gar nicht in den Kram. Nicht nur, dass Hermine noch nicht aufgetaucht war, was ihr ohnehin äußerst merkwürdig schien.

Nein, ihr war auch noch speiübel und ihr Körper konnte sich nicht entscheiden, ob ihm heiß oder kalt war. Sie brütete ohne Zweifel eine heftige Grippe aus, die sie einige Tage niederstrecken würde.

Sie hätte sich ja krankschreiben lassen, wenn sie nicht ein leises Stimmchen in ihrem Kopf, das sich Vernunft schimpfte, ermahnt hätte, an ihr Studium zu denken.

Sie blickte hoch in das Gesicht von Professor McGonnagall, welche die Stirn in Falten gelegt hatte und immer wieder auf ihre kleine, goldene Uhr, deren Band mit einem Schottenkaro gemustert war, blickte.

Sie fragte sich mit Sicherheit ebenfalls, wo die Musterschülerin schlechthin steckte. Schließlich musste sie jedoch einsehen, dass weiteres Warten zwecklos war und resignierte mit einem Seufzer.

„Nun, da Miss Granger uns heute wohl leider die Ehre ihrer Anwesenheit versagt, fangen wir eben ohne sie an. Ich gehe davon aus, dass Sie ihr beim Nachholen des versäumten Lehrstoffes behilflich sein werden, Miss Potter?“

Holly nickte heftig, was für das unguete Gefühl in ihrer Speiseröhre alles andere als förderlich war.

„Gut... wir werden heute versuchen, aus etwas Ekligem, etwas Schönes zu machen.“ Professor McGonnagall schwenkte ihren Zauberstab elegant und auf jeden Schüler kam ein kleines Schüsselchen zugeflogen, das mit einem Deckel verschlossen war.

Als jeder eines der Schüsselchen sein Eigen nennen konnte, knüpfte McGonnagall an ihre Erklärung an.

„In diesen Gefäßen befindet sich Snargaluffschleim. Er riecht... sagen wir... nicht wie das beste Parfum. Seien Sie also gefasst.“

Sie warf einen Seitenblick auf Neville, dessen Gesichtsfarbe schon jetzt einen leichten Grünstich aufwies.

„Ich möchte von Ihnen, dass sie dieses ekelhafte, doch äußerst heilsame Zeug, in wohlschmeckende und wohlriechende Kürbiscremesuppe verwandeln. Dazu verwenden Sie bitte die Zauberformel „Snargaverto“ und machen die übliche Zauberstabbewegung. Sie haben den Rest der Stunde Zeit.“

Somit setzte sie sich an den Lehrertisch und fing an die Hausaufgaben der letzten Woche zu kontrollieren. Sie hatten einen Aufsatz über „Nichtverwandbare Dinge“ abzugeben gehabt und Holly war sich ziemlich sicher, dass sie gut abschneiden würde.

Sie bäugte die kleine Schüssel vor ihren Augen kritisch und auch kein anderer Schüler hatte noch den Mut gehabt, den Deckel zu öffnen.

Viele starrten das harmlos wirkende Gefäß einfach nur angewidert an und versuchten es wohl mit den Augen zu verwandeln. Holly beschloss, dass wohl irgendjemand anfangen musste und entschied sich den Vortritt zu machen, schließlich wollte sie dieses Fach einmal studieren und so schlimm konnte es doch

garantiert nicht sein.

Sie zog das Schüsselchen näher zu sich heran und öffnete mit spitzen Fingern den Deckel, nicht ohne zu bemerken, dass sie die geballte Aufmerksamkeit ihrer Mitschüler inne hatte.

Sie hatte sich geirrt, es war schlimm. Schlimm war eigentlich die Untertreibung des Jahrhunderts. Kaum hatte sie die unheilvolle Schüssel von ihrem Deckel befreit, schlug ihr ein Gestank entgegen, der alles Eklige in den Schatten stellte, was sie je gerochen hatte.

Es stank nach verfaulten Eiern und verwesenden Tieren, als hätte sie die Kadaver direkt vor sich liegen. Die unfassbare Übelkeit, die sie die ganze Zeit so erfolgreich zurückgehalten hatte, war nun unmöglich zu ignorieren.

Sie merkte wie ihr Magen rebellierte und sich entschieden dagegen wehrte seinen Inhalt länger bei sich zu behalten.

*Oh bitte, lass mich jetzt nicht vor der ganzen Klasse kotzen!*, schoss es ihr noch verzweifelt durch den Kopf, doch es war bereits zu spät.

Sie konnte nicht einmal mehr aufs Klo stürmen. Sie erbrach sich vor aller Augen unter den Tisch.

„Bei Merlin, Miss Potter.“, vernahm sie McGonnagalls Stimme wie aus weiter Ferne. „Warum haben sie denn nicht gesagt, dass es Ihnen nicht gut geht?“

Ihre Professorin klang ernsthaft besorgt. Holly konnte nichts anderes tun, als den Kopf zu schütteln. Mittlerweile hatte ihr ihr streikender Magen zwar Gnade gewährt, doch sie traute der vorübergehenden Ruhe nicht ganz.

McGonnagall streckte ihr hilfsbereit ein Taschentuch entgegen, welches sie dankend annahm und sich den Mund abwischte.

„Ich bringe Sie am besten in den Krankenflügel, damit Sie sich ausruhen können.“

Holly nickte und folgte McGonnagall aus dem erdrückend vollen Klassenzimmer. Der Weg bis zum Krankenflügel kam ihr endlos vor und sie schaffte ihn nur, da sie von ihrer Professorin gestützt wurde.

Endlich angekommen ließ sie sich dankbar in das karge, aber weiche Bett fallen, ihre Beine konnten sie mehr keinen Augenblick länger tragen. Madam Pomfrey wuselte sofort aufgeregt aus dem Nebenzimmer herbei.

„Minerva, was ist passiert?“, fragte sie nervös und war mit einem Satz bei Holly, um sie zu untersuchen.

„Miss Potter hat sich in meinem Unterricht übergeben und...“

„Nicht schon wieder der Snargaluffschleim, oder?“, stöhnte Madam Pomfrey. „Dann rennen sie mir heute bestimmt wieder die Bude ein.“

„Miss Potter war schon krank bevor sie den Schleim gerochen hat, Poppy.“, entgegnete McGonnagall fest. „Ich bin mir sicher du wirst dich hervorragend um sie kümmern. Ich muss jetzt zurück, bevor noch so ein Malheur passiert. Gute Besserung, Holly.“

Sie schritt eilig aus dem Raum.

„Seit wann haben Sie die Anzeichen dieser Grippe schon?“, fragte Madam Pomfrey nun in Hollys Richtung.

Holly zögerte kurz, sagte dann aber bestimmt: „Ich glaube nicht, dass das eine einfache Grippe ist, Madam Pomfrey. Ich vermute etwas anderes.“

\*\*\*\*\*

so das wars schon wieder von mir :) lasst mir doch bitte ein kommi da ;)

# Verrat

hey meine lieben :)

*ich hoffe ihr seit alle wohlbehalten im Jahr 2011 angekommen und habt euch inzwischen vom Silvester feiern erholt \*g\* ich meinerseits bin wieder fit und stell euch das nächste kapitel on :) ich hoffe es gefällt ;)*

*@Jane-Do: ui schon wieder so ein laaaanges kommi \*freu\* jaja dieser vorweihnachtsstress ist mir nur zu gut bekannt :) aber jetzt ist es ja vorbei. hmm...über die sache mit Luna will ich noch nicht zu viel verraten, aber im nächsten chap gibts einen winzigen Anhaltspunkt ;) Und was Seamus angeht: ich hab mir gedacht, dass der das wohl am besten rüberbringen könnte, das Schreiben dieser kurzen Szene hat viel spaß gemacht :) hmmm...eine auseinandersetzung mit ron & snape...du bringst mich auf eine interessante idee :)*

*@Bexy\_Potter: hmm... ob sich deine Vermutungen über Hollys "Krankheit" bestätigen, erfährst du heute :) und dankschön für dein Kompliment, was die Entwicklungen meiner FF angeht, das freut mich wirklich sehr :)*

*@fanfanfan!!!: dankschön dass du meiner FF riesenkommis gönnst, aber ich freu mich natürlich über jedes kommi gleichermaßen :) jaja ich hab immer einen leichten hang zum drama, lang kann ich es nie bei einem happy end belassen :)*

*so und nun, gute unterhaltung :) \*butterbierverteil\**

\*\*\*\*\*

Der über die Maßen pompöse Salon des alten Herrenhauses wurde einzig und allein von einer überschaubaren Menge aus Kerzen erleuchtet.

Man sollte meinen, dass ihr Licht eine angenehme, behagliche Atmosphäre schaffen würde, doch ihr Schein tanzte gespenstisch über die teuren Wandbehänge und unzähligen Porträts hochmütig dreinblickender Hexen und Zauberer.

Der große Raum wurde durch einen langen, schwarz polierten Esstisch dominiert, den kunstvoll geschnitzte Stühle umringten.

Schwere, samtene Vorhänge verdeckten die riesigen Bogenfenster, damit die rot glühenden Augen, die zu dünnen Schlitzern entstellt waren, von jeglichem Tageslicht verschont blieben.

Lord Voldemort saß an dem Ende des Tisches, das gegenüber der schweren Eisentür lag, die den Raum abschottete. Auf einem Sessel, der viel eher einem schwarzen Thron glich.

Die knochigen, kalten Hände drehten unentwegt den Zauberstab, der ihm schon so einige Dienste erwiesen hatte, der bereits so viele Gegner ausgeschaltet hatte, aber den Einen nicht zu töten vermochte.

Er grub seine langen, klauenartigen Fingernägel wütend in das Holz des Tisches, als er an den Jungen-der-lebt dachte. Doch seine Gedanken wurden jäh unterbrochen, als seine scharfen Sinne seine treueste Dienerin am Eingang wahrnahmen.

„Was führt dich zu mir, Bella“, formte der lippenlose Mund mit seiner hohen, kalten Stimme.

Bellatrix fiel ehrfürchtig vor ihrem Meister auf die Knie. Der dunkle Lord brachte ein triumphierendes

Lächeln zu Stande, soweit ein lippenloser Mund lächeln konnte.

Diese ehrliche Unterwürfigkeit schätzte er so an Bellatrix LeStrange. Sie diene ihm nicht, weil sie ihn fürchtete, sondern weil er sie faszinierte und sie seine Ideale vom reinen Blut verfolgte. Sie blickte begierig zu ihm auf.

„Es ist jemand hier, der uns helfen möchte Harry Potter zu töten, mein Lord.“, strahlte sie.

„Wie oft habe ich dir schon gesagt, dass ICH derjenige sein muss, der den Jungen tötet?!“

„Aber dazu müsste er nun einmal hergelockt werden, oder nicht, mein Lord?“, entgegnete sie, bemüht ihren Meister gnädig zu stimmen.

„Und du zweifelst an meinen Fähigkeiten dies zu tun, Bella?“

„NEIN! Nein! Mein Lord, niemals! Ich dachte mir nur, dass jemand anderes die Drecksarbeit erledigen könnte.“

Voldemort überlegte einen Augenblick. „Sprich weiter,“ zischte er schließlich. „Wer ist dieser Jemand?“

„Ich weiß es nicht, mein Lord. Die Person trägt Kapuze und Maske, sie will nicht erkannt werden.“

„Bring sie mir!“, hallte die kalte Stimme durch den gesamten Salon und von den Wänden wider.

Doch bevor Bellatrix auch nur einen Finger rühren konnte, quietschte die Eisentür erneut und die Kapuzengestalt trat ein.

Sie durchquerte langsamen, aber festen Schrittes den dunklen Raum und ließ sich direkt neben der bereits knienden Frau nieder. Demütig hielt sie den Kopf gesenkt und flüsterte fast so ein ehrfürchtiges „*Mein Lord*“ wie Bellatrix vorhin.

„Wer bist du?“, fragte Voldemort mit einer Stimme, die einem das Blut in den Adern gefrieren ließ.

„Jemand, der das gleiche Ziel verfolgt wie Ihr, mein Lord.“ Die Stimme der sonderbaren Gestalt klang seltsam verzerrt, wahrscheinlich durch einen Zauber unkenntlich gemacht.

„Und dieses Ziel wäre?“, fragte Voldemort unbeeindruckt fort.

„Ich will, genau wie Ihr, Harry Potter leiden sehen, am Boden.“

„Ich will ihn aber töten!“ Die kalte Stimme des Lords hatte nun einen scharfen Unterton angenommen und sein, wenn auch noch geringer Zorn, beherrschte bereits jetzt den gesamten Raum.

„Das soll mir nur recht sein. Aber warum nicht ein bisschen spielen? Warum so gnädig sein und ihm gleich den Tod gewähren? Ziemlich unspektakulär und nicht sehr angsteinflößend für die Nachwelt, die Ihr zu unterwerfen beabsichtigt.“

„Du sprichst klug. Was ist das für ein Plan, um Potter herzulocken?“

„Das dürfte ein Leichtes sein, Ihr sitzt praktisch an der Quelle.“ Die Kapuzengestalt zeigte mit einer ausladenden Geste im Raum herum. „Nehmt ihm einfach das Liebste, was er hat und er wird bereitwillig kommen, um es zu retten.“

„Das Liebste, was er hat? Ist das nicht diese Blutsverräterin, das Weasleymädchen?“, warf Bellatrix ein.

„Nein! Nicht mehr!“, fuhr sie die Kapuzengestalt an.

„Wer ist es dann?“, fragte Voldemort ungeduldig. „Sag mir, wer es ist!“

„Der Auserwählte wird keine Sekunde zögern, um seine große Liebe Draco Malfoy zu beschützen.“

\*\*\*\*\*

Zärtlich zog er jede einzelne Linie in Dracos Handinnenfläche nach. Er musste ihn einfach berühren, um das Ganze Wirklichkeit werden zu lassen.

Manchmal befürchtete er, dass alles nur ein absurder, jedoch unbeschreiblich wundervoller Traum gewesen war. Dass Draco sich in Luft auflösen oder verblassen würde, wenn er ihn nicht festhielt.

Draco blickte schon die ganze Zeit über auf den zugefrorenen See, ohne auch nur ein Wort gesagt zu haben. Irgendetwas bedrückte ihn, das konnte Harry deutlich spüren.

Er spähte kurz in die dicken Äste und Zweige der Tanne, unter der sie saßen, durch die sich nun ein Fünkchen Sonnenlicht brach. Sie schirmte die beiden Jungen zuverlässig vor neugierigen Augen ab, nahm ihnen jedoch nicht die Sicht auf den eisig glitzernden See.

Ein unvergleichlich romantischer Ort, der geradezu für Liebende geschaffen schien. Harry atmete geräuschvoll aus, was Draco für einen winzigen Moment aus seiner Starre löste.

„Warum siehst du nur so traurig aus, Dray? Hab ich irgendetwas falsch gemacht?“, fragte Harry besorgt und nicht mehr gewillt, den Mantel des Schweigens noch länger aufrecht zu erhalten.

Draco schüttelte langsam den Kopf und drückte Harrys Hand.

„Du hast ganz bestimmt nichts falsch gemacht, Harry.“ Die eisblauen Augen fanden nun die grünen und beschenkten sie mit so viel Liebe, dass Harry buchstäblich warm ums Herz wurde und er seine Bedenken, dass Draco ihn vielleicht doch nicht mehr wollte, augenblicklich vergaß.

„Aber was...was ist es denn dann? Ich will dich nicht so traurig sehen. Sag mir wie ich dir helfen kann.“

„Tut mir leid, Harry, du kannst mir bei dieser Sache leider nicht helfen.“ Draco schüttelte abermals den Kopf, doch diesmal lag pure Verzweiflung darin.

„Ich will es wenigstens versuchen. Du weißt, dass du mit mir über all deine Sorgen sprechen kannst. Ich bin dein Freund, dafür bin ich doch schließlich da...ich...“

Weiter ließ Draco Harry nicht sprechen. Er versiegelte die Lippen des Schwarzhaarigen mit einem stürmischen Kuss. Seine Lippen waren unleugbar fordernd, brannten regelrecht darauf, Harrys zu besitzen.

Seine Zunge forderte Einlass, den ihm Harry, vollkommen seiner Sinne beraubt, bereitwillig gewährte. Draco drückte Harry in den kalten Schnee und machte sich schon daran, dessen Winterumhang aufzuknöpfen, als Harry plötzlich wieder Herr der Lage wurde und Draco sanft von sich drückte.

„Dray, so gerne ich hier auch weitermachen würde, du schuldest mir noch eine Antwort. Und versuch mich bloß nicht noch einmal abzulenken.“, grinste er seinen Freund an, der jedoch beleidigt von ihm abrückte.

„Ich habe einen Brief gekriegt.“, sagte der Blonde tonlos, den Blick stur auf den schneebedeckten Boden gerichtet.

„Einen Brief? Von wem?“, hakte Harry nach.

„Von meinem Vater.“ Dracos Stimme war jetzt nur noch ein Flüstern.

„Aber...aber was will denn dein Vater von dir...es sind doch keine Ferien...und...“

„Voldemort erwartet mich zur Zeremonie.“

Damit hatte Harry nicht gerechnet. Er wurde totenbleich, denn er hatte nun eine dumpfe Ahnung, um welche Zeremonie es sich handeln würde. Dennoch fragte er: „Zeremonie? Welche Zeremonie?“ Er konnte seine Furcht jedoch nicht verbergen.

„Ich...ich soll das Dunkle Mal erhalten.“ Draco sah Harry nun wieder in die Augen und offenbarte somit seine gesamte Seelenqual.

„Nein...“, stieß Harry atemlos hervor.

„Ich muss Harry. Versteh mich doch, er wird sonst meine Eltern töten. Ich habe keine Wahl.“

„Aber was ist mit mir, Draco? Hast du daran schon einmal gedacht? Wenn du erst einmal das Dunkle Mal trägst, kommst du da nie wieder raus...Wenn...wenn er dich zum Todesser macht...dann...dann hast du das gleiche Ziel wie alle anderen auch. Nämlich mich zu ihm zu bringen, damit er mich töten kann!“

„Ich weiß.“, flüsterte Draco.

„Und du bist bereit diesen Preis zu bezahlen?“, fragte Harry nun kühl, was Draco dazu veranlasste, ihn erschrocken anzusehen.

Der Blonde rückte dicht zu seinem Freund auf und nahm dessen Gesicht sanft in die Hände.

„Natürlich nicht, Harry. Ich bin auf keinen Fall gewillt diesen unsäglich grausamen Preis zu bezahlen. Ich liebe dich, hörst du? Ich liebe dich mehr als mein Leben. Ich würde lieber sterben, als dich an Voldemort auszuliefern. Aber ich muss mitspielen. Er muss denken, dass ich auf seiner Seite bin. Sonst bist du in Gefahr.“

„Wann?“ Harrys Stimme war zwar noch immer angsterfüllt, jedoch lag wieder ein Hauch Wärme darin.

„Was?“

„Wann ist diese verdammte Zeremonie?“

„Erst in zwei Monaten. Vater hat geschrieben, dass es einen Neuzugang gegeben hätte, der erst einmal Vorrang hat. Du siehst, wir haben noch massenhaft Zeit, alles zu besprechen, einen Plan zu machen.“ Draco brachte ein leichtes Lächeln zu Stande, welches seine Lippen sanft umspielte.

„Ich habe Angst um dich, Dray.“, entgegnete Harry und strich seinem Freund eine verirrte Haarsträhne aus dem Gesicht.

„Ich weiß, mein Herz. Ich habe auch Angst, aber sie gilt alleine DIR.“

„Wir brauchen unbedingt einen guten Plan... wir müssen...“

Draco legte Harry einen Finger auf die Lippen. „Im Moment müssen wir nur eins: Da weitermachen, wo wir vorhin aufgehört haben.“

Und er drückte den Jungen mit den strahlend grünen Augen abermals in den Schnee. Diesmal sollten ihnen keine drängenden Fragen im Weg stehen.

\*\*\*\*\*

Fünf Minuten. Madam Pomfrey hatte gesagt, sie müsse fünf Minuten warten.

Immer wieder sah sie panisch auf ihre Uhr, nur um festzustellen, dass die Zeit nur so dahin schlich. Dass sich jede einzelne Sekunde, wie eine Ewigkeit anfühlte.

Noch viereinhalb Minuten.

Holly bekämpfte eine weitere Welle der Übelkeit, die jeden Moment überzuschwappen drohte. Sie schloss die Augen und versuchte sich auf ihre unstete Atmung zu konzentrieren und sich etwas zu beruhigen.

Noch vier Minuten.

Sie schielte zum Waschbecken, auf der gegenüberliegenden Seite des Raumes, auf dem sie den kleinen länglichen Teststreifen abgelegt hatte. Für einen kurzen Moment war sie versucht ihn einfach zu packen und in den Mülleimer zu werfen, um sich jedoch im nächsten Augenblick ins Gedächtnis zu rufen, dass sie die Ungewissheit verrückt machen würde.

Noch dreieinhalb Minuten.

Holly fing an die Kacheln der Toilettenwand zu zählen, nur um etwas zu tun zu haben. *Wie konnten Patrick und sie nur so blöd sein?* Keiner von beiden hatte auch nur eine Sekunde an einen Verhütungszauber gedacht. Sie stützte ihr Gesicht in die Hände, massierte sich mit kleinen Kreisen die Schläfen, um den dröhnenden Kopfschmerz zu bekämpfen.

Noch drei Minuten.

*Wie sollte sie das denn nur schaffen, wenn sich ihr Verdacht bestätigte?* Sie war doch selbst noch ein Kind. Und zwar das Kind von einem leicht reizbaren Mann, der zweifelsohne zuerst Patrick kastrieren und umbringen, und dann sie töten würde. Ja, sie war sich sicher, Severus Snape würde kurzen Prozess mit ihnen machen.

Noch zweieinhalb Minuten.

Holly ließ sich langsam an der Wand hinuntergleiten und kam auf dem kalten Steinboden zu sitzen. Sie schlang sich die Hände um die Knie und fing an, sich vor und zurück zu wiegen.

Noch zwei Minuten.

Als ob ihr Leben im Moment nicht schon kompliziert genug gewesen wäre. Einen schlechteren Zeitpunkt hätte sie fast nicht erwischen können.

Noch eineinhalb Minuten.

Sie hörte ein fürchterliches Donnerrollen über den Himmel ziehen und augenblicklich fing der Regen unerbittlich an, auf Hogwarts Schlossgründe niederzuprasseln. Als würde der Himmel sie verhöhnen und ihre ohnehin schon angeschlagene Stimmung noch zusätzlich dramatisieren wollen.

Noch eine Minute.

Eine einzige Minute, in der sich entschied, ob sich ihr Leben ab jetzt grundlegend verändern würde. Eine Minute, in der sie Gewissheit haben würde. Sie spürte ihr Herz vor Aufregung hart gegen ihre Brust hämmern. Sie musste jetzt einen kühlen Kopf bewahren, sie konnte ja sowieso nichts mehr an dieser verworrenen Situation ändern.

Noch eine halbe Minute.

Holly erhob sich so schnell, wie es ihre zitternden Knie erlaubten und ging langsamen Schrittes auf den kleinen Teststreifen zu, der mittlerweile violett zu blinken begonnen hatte. Ein Zeichen dafür, dass das Ergebnis nun feststand.

Sie hatte das Waschbecken fast erreicht, nur mehr Zentimeter trennten sie von der Wahrheit. Sie streckte eine Hand nach vor und bewegte sie zitternd auf den blinkenden Streifen zu.

Sie umfasste ihn mit festem Griff und schickte noch einen flehentlichen Blick gen Himmel beziehungsweise Decke, bevor sie die Augen auf das Ergebnis richtete.

Dort war in einem kleinen rechteckigen Display, Madam Pomfrey musste den ursprünglichen Test wohl aus der Muggelwelt haben, ein rosaroter Kreis abgebildet, der noch Platz für das Wort *Schwanger* ließ.

\*\*\*\*\*

lasst mir wie immer ein kommi da :)

# Neuigkeiten

Hallo meine lieben :)

*ich hoffe ihr hattet bis jetzt ein tolles wochenende und ich kann es euch mit einem neuen chap noch ein bisschen versüßen ;)*

*@bexy\_potter: jap sie ist schwanger, du hast es richtig erraten gehabt :) hmm...wer die verummte kapuzengestalt ist, bleibt vorerst noch mein kleines geheimnis \*gg\**

*@Jane\_Do: Du bist eindeutig die riesenkommikönigin \*gg\* tja das ist der nachteil, wenn man schon zuerst auf den kommibutton drückt, aber ich freu mich natürlich sehr, dass du schon vor dem Lesen des Kapitels beschließt, mir ein kommi dazulassen :) jaja..die identität der kapuzengestalt bleibt vorerst noch geheim :) und die liebe von harry und draco kann man so schön kompliziert und dramatisch darstellen, aber vielleicht gibt es ein happy end, aber vielleicht auch nicht, wer weiß das schon außer mir \*g\* und holly will es Snape heute sagen, ABER...lies selbst :)*

*@fanfanfan!!!: auch du hast es erraten, dass holly schwanger ist :) und danke, dass dir meine beschreibung des neuen umstandes gefallen hat :) und wer die kapuzengestalt ist verrät ich noch nicht :)*

*und nochmal ein aufruf an alle **schwarzleser**: lasst mir doch ein kommi da, ich will ja eure meinung hören :)*

*so und jetzt viel spaß beim Lesen, wie immer halt :)*

\*\*\*\*\*

„Hier sieh dir das an.“, sagte Hermine und knallte mit voller Wucht ein Foto vor Luna auf den Tisch, die gerade damit beschäftigt war, ihre Fingernägel in einem betörenden Rot zu lackieren.

Sie hatte Professor Dumbledore gebeten, in den Gemeinschaftsraum der Ravenclaws zu dürfen, was dieser ihr nur allzu gerne gewährt hatte. Er nahm jede Hilfe, die er im Falle von Luna bekam, dankend an.

„Und was bitte soll das sein?“, gab besagte desinteressiert zurück.

„Könntest du dir bitte mal die Mühe machen und es dir kurz ansehen?“ Hermine rollte entnervt mit den Augen.

„Na schön, wenns unbedingt sein muss.“ Luna packte das Foto grob und hielt es sich prüfend vor die Augen.

Es zeigte ein träumerisches Mädchen mit blonder Naturwelle, nichtzueinanderpassenden Anzihsachen und Radiesschenohrringen. Die sonderbare Person war voll und ganz damit beschäftigt, sich allein im Kreis zu drehen und durchs gesamte Bild zu tanzen.

Luna sah Hermine nun mit zusammengekniffenen Augen an. „Und wer zum Teufel soll dieser Freak hier bitte sein? Ist die auch aus eurer Streberclique?“, fragte sie unüberhörbar selbstgefällig.

„Erkennst du dich gar nicht wieder? Nicht einmal ein winziges bisschen, Luna? Dieser „Freak“ wie du es nennst, das bist du?“

Luna brach in schallendes Gelächter aus, doch es hörte sich seltsam freudlos an.

„Jetzt hör mir mal zu, du doofe Kuh.“ Lunas Stimme war nun drohend. Sie stand auf und drängte Hermine dicht an die Wand des Gemeinschaftsraumes zurück, bis ihr Gesicht nur noch Zentimeter von Hermines entfernt war. „Wenn du mir noch einmal versuchst so einen Mist zu erzählen oder solch gefälschten Schrott unterzujubeln... - sie zerknüllte das Foto demonstrativ in ihrer Hand - ...dann wirst du mich kennenlernen. Ich schwöre dir, ich mache dich fertig bis du vor mir kniest und mich anflehst, dass ich aufhören soll.“

Man konnte die Wahrheit in dieser Drohung förmlich spüren. Sie war greifbar, überall im Raum.

„Das bist nicht du, Luna, ich will dir doch nur helfen.“ Hermine war entschlossen sich auf keinen Fall einschüchtern zu lassen.

„Ich BRAUCHE deine Hilfe aber nicht. Und das bin sehr wohl ich, du hast ja keine Ahnung!“

„Du...“ Da bemerkte Hermine zum ersten Mal das schwache Glühen, welches von dem schweren Medaillon ausging, das Luna um den Hals trug.

Ohne auch nur einen weiteren Gedanken daran zu verschwenden, was sie tat oder warum sie es tat, griff sie nach der Kette und riss sie Luna mit einem gewaltigen Ruck vom Hals.

Für einen kurzen, winzigen Moment sah sie unter dem ganzen schwarzen Kajal die Augen der alten Luna, ihrer Freundin, aufblitzen, doch die Kette schnellte mit so großer Wucht an ihren ursprünglichen Platz zurück, dass es Hermine von den Füßen riss.

Überrascht rappelte sie sich wieder auf, doch Luna war nicht mehr da. Es erinnerte nicht das Geringste daran, dass dieses Gespräch jemals stattgefunden hatte.

Hermine jedoch hatte nun, was sie brauchte: Einen Anhaltspunkt.

\*\*\*\*\*

Noch immer hielt sie wie erstarrt den länglichen Teststreifen umklammert, als fürchte sie, wenn sie ihn loslassen würde, könnte diese neuerliche Last zu viel für ihre zitternden Beine sein.

Ihre rechte Hand war ganz unbewusst zu ihrem Bauch hinab gewandert, der zur Zeit nicht das geringste Anzeichen einer Schwangerschaft vermuten ließ.

*Aber wie lange würde es dauern, bis sie es nicht mehr verbergen konnte? Wie lange hatte sie Zeit ihrem Vater und vor allem Patrick reinen Wein einzuschenken? Was wenn er sie einfach verlassen würde? Wenn er nichts mehr mit ihr zu tun haben wollte?*

Dann wäre sie allein. Allein mit einem Baby. Das würde sie nicht schaffen, nicht ohne Patrick.

Stumme Tränen bahnten sich ihren Weg über ihre Wangen. Sie hatte Angst, verdammt viel Angst. Die Reaktion ihres Vaters wollte sie sich lieber gar nicht vorstellen, wenn sie es ihm sagen würde.

Plötzlich ergriff sie eine unfassbare Wut, pulsierte in ihr, bereit jede Sekunde auszubrechen. Es war Wut auf Patrick, Wut auf ihren Vater, Wut auf das ungeborene Baby und allen voran Wut auf sich selbst.

Sie pfefferte den Test mit voller Wucht gegen die Wand, rieb sich die Tränen der Schwäche aus dem Gesicht und schritt zügig Richtung Kerker.

Ihre Angst und Nervosität nahmen zwar mit jedem ihrer Schritte zu, sie war jedoch fest entschlossen das hier durchzuziehen.

Je länger sie dieses Geheimnis alleine zu tragen hatte, desto länger würde sie auch in Ungewissheit schwelgen. Sie kam an ein paar vereinzelt Schülern vorbei, an Porträts, die ihr Grüße zuriefen und passierte schließlich den Eingang zu den Kerkern.

Holly schritt auf die nun bereits vertraute Tür zu, blieb jedoch wie angewurzelt stehen, als sie bemerkte, dass sie einen Spalt breit offen stand.

Sie lugte hindurch, um eventuellen Besuch ausmachen zu können, doch ihr Blick erhaschte nur den vor Arbeit überquellenden Schreibtisch.

Sie blieb weiterhin vor der Tür stehen und ihre Geduld wurde sogleich belohnt, falls man es überhaupt so nennen konnte.

Zuerst hörte sie die gedämpfte, unverwechselbare Stimme ihres Vaters, auf welche ein nur allzu vertrautes Lachen folgte.

\*\*\*\*\*

Draco blickte unruhig in der drückenden Dunkelheit umher, die am Rande des verbotenen Waldes allgegenwärtig war.

Er hatte vor weniger als zwei Minuten eine eilige Eule mit einer kurzen Notiz erhalten, die ihm die Anweisung gab, sich hierher zu begeben.

Er war natürlich nicht so leichtsinnig, einfach irgendjemandes Befehl nachzugehen. Er war der Notiz nur gefolgt, da er die saubere Handschrift seiner Mutter, seinem einzigen Halt in seiner verworrenen Familie, überall wieder erkennen würde.

Kaum hatte er diesen Gedanken fertig ausgeführt, erschien sie auch schon mit einem lauten Knall urplötzlich neben ihm, sodass er zunächst unwillkürlich zurück schreckte.

Narzissa Malfoy zog ihren einzigen Sohn in eine kurze Umarmung, um ihn jedoch sogleich wieder loszulassen und mit gehetzter Stimme zu sprechen zu beginnen.

„Draco, hör mir gut zu. Ich habe nicht lange Zeit.“ Sie blickte hektisch in der Gegend umher und fuhr dann im Flüsterton fort. „Ich habe Dumbledores Einverständnis apparieren zu dürfen, aber nur für fünf Minuten. Ich habe ein Gespräch belauscht, zwischen dem Dunklen Lord und Bella. Du hast einen Brief von deinem Vater bekommen, oder?“

Er nickte. „Ja, die Zeremonie...“

„Draco, es gibt keine Zeremonie. Der Dunkle Lord wollte dich zum Todesser machen. Er WOLLTE! Seine Pläne haben sich geändert. Er will dich als Druckmittel einsetzen.“

„Druckmittel?“ Draco sah seine Mutter fassungslos an, denn er glaubte die Antwort, wofür Voldemort ihn brauchte, bereits zu kennen.

„Draco, was hast du mit Harry Potter zu schaffen? Seid ihr jetzt befreundet? Stehst du in seiner Schuld?“

„Ich...ich...“

„Wir haben keine Zeit, Schatz. Sag es mir.“

„Ich liebe ihn Mom... wir sind ein Paar.“, presste er mühsam hervor.

Seine Mutter wurde augenblicklich bleich, versuchte mit den purpurnen Lippen Worte zu formen, doch es wollte ihr nicht gelingen.

Sie schloss resigniert die Augen und sammelte sich binnen einer Sekunde. Ein Talent, welches sie sich in den letzten Jahren der Pein angeeignet hatte.

„Du musst ihn verlassen, Draco... du...“, fuhr sie mit etwas brüchiger Stimme fort, wurde aber von ihrem Sohn unterbrochen.

„Nein, Mom. Das kann ich nicht... ich... liebe ihn, hast du nicht gehört?“

„Aber es bringt die in Gefahr, ER bringt dich in Gefahr. Ich lasse nicht zu, dass dir etwas passiert.“

„Aber jetzt da ich es weiß, da ich weiß, was Voldemort vor hat, kann ich mich doch schützen. Ich werde einfach nicht erscheinen, zu dieser gefälschten Zeremonie.“

„Damit er Verdacht schöpft, Kind? Ich... ich muss gehen, die Zeit ist beinahe um. Bitte, bitte denk an meinen Rat... es ist zu gefährlich, diesen Jungen zu lieben.“

Damit drückte sie ihm noch einen letzten Kuss auf die Stirn und wurde wieder eins mit der Nacht.

\*\*\*\*\*

Sie hatte Severus eigentlich aufgesucht, um ihre bei der Sache mit Luna um Hilfe zu bitten. Schließlich war allseits bekannt, dass sich der Meister der Zaubertränke auch blendend mit schwarzmagischen Flüchen auskannte.

Sie wollte eigentlich mit ihm zusammen nach einer Lösung suchen, damit Luna nicht länger ihrer neuen, männerverschlingenden Persönlichkeit ausgesetzt war.

Wie gesagt, eigentlich. Kaum im Kerker angekommen und in seine tiefschwarzen Augen geblickt, loderte in ihr dieses neue Verlangen auf, diese unersättliche Gier mit ihm vereint zu sein, dass sie die Gedanken an Luna schnell weit von sich schob.

Sie vergaß in ihrer Eile, ihn ins Schlafzimmer zu zerren, sogar die Tür hinter sich zu schließen. Auch Severus machte keinerlei Anstalten sich zu wehren und folgte Hermine bereitwillig in den angrenzenden Raum, den sein riesiges Bett dominierte, in dem sie sich die gesamte nächste Stunde ihrem Verlangen hingaben. Sie musste unwillkürlich lachen, als er sie schließlich in seine Arme zog.

„Was?“, fragte er ein wenig angespannt, doch auch in seiner Stimme schwan ein leises Lächeln mit.

„Ich liebe dich.“, flüsterte Hermine an Severus Brust gekuschelt und zog unentwegt kleine Kreise auf seinem nackten Oberkörper.

Zur Antwort gab er ihr einen Kuss auf die Stirn. Sie lächelte. Er hatte ihr ja gesagt, dass sie es nur alle zehn Jahre von ihm zu hören bekommen würde.

Doch die Geste dieses kleinen Kusses reichte ihr vollkommen, um es zu wissen. Plötzlich blickte sie ihm

ernst ins Gesicht.

„Ich hab es Ron gesagt, er... er weiß es.“, sagte sie langsam.

„Und wie hat er reagiert?“, fragte Severus mit hochgezogener Augenbraue.

„Naja... wie soll er schon reagiert haben... er war unsagbar traurig... ich kann es gar nicht in Worte fassen... wie leid er mir tat.“ Eine einsame Träne kullerte ihr über die Wange, als Rons gequältes Gesicht in ihre Erinnerung drängte. Severus wischte sie ihr mit einer zärtlichen Bewegung seines Daumens vom Gesicht.

„Er wird dir verzeihen, Hermine.“

Sie schüttelte den Kopf. „Das wird er mir nie verzeihen.“

„Glaub mir, er wird. Dafür liebt er dich zu sehr, er wird dir nicht ewig böse sein. Aber... – er machte eine lange Pause, bevor er weitersprach - ...er wird vermutlich zu Dumbledore gehen, um mich anzuprangern.“

„Wie meinst du das?“, fragte sie erschrocken.

„Hermine, ich dachte immer dein Verstand würde schneller arbeiten.“, neckte er sie. "Wir haben eine Lehrer-Schüler-Beziehung. Das ist verboten. Wenn Weasley zu Dumbledore geht...“

„Dumbledore würde das nicht zulassen. Hogwarts braucht dich, die ganze Zaubererwelt braucht dich. Du spielst eine der wichtigsten Rollen was den Sturz der dunklen Künste angeht.“

„Ja, aber die anderen Lehrer werden unsere Beziehung nicht billigen, ganz zu schweigen von den Schülern.“

„Es ist doch noch gar nicht bewiesen, dass Ron etwas sagen wird.“ Sie sprach den Satz sicherer aus, als sie sich fühlte.

Severus atmete tief durch. „Da ist aber jemand, der es auf jeden Fall erfahren MUSS. Und zwar bald.“

Hermine sah ihn fragend an, bis sie begriff.

„Holly.“, hauchte sie tonlos.

„Holly.“, bestätigte Severus.

„Sie wird uns hassen, ganz bestimmt! Wir können es ihr nicht sagen... ich will sie nicht verlieren. Sie ist meine beste Freundin.“

„Und meine Tochter. Sie muss es wissen. Ich will keine Geheimnisse vor ihr haben, auch wenn das bedeutet, dass sie uns hassen wird.“

„Ich kann das nicht, das...“

„WAS-ZUM-TEUFEL-MACHT-IHR-DA?“

Im Eingang zum Schlafzimmer stand wie aus dem Nichts eine vor Wut bebende Holly, deren Augen vor Zorn loderten, als sie ihre beste Freundin in den Armen ihres Vaters liegen sah. Und zwar nackt.

Den beiden Ertappten stockte vor Schreck der Atem.

„Ich hab gefragt, was ihr da macht!“, schrie Holly.

„Kleines, bitte reg dich jetzt nicht auf...“, versuchte Severus einen schwachen Erklärungsversuch.

„Ich soll mich nicht aufregen? Du meinst...ich soll mich nicht aufregen? Ich soll mich ernsthaft nicht aufregen, wenn mein Vater meine beste Freundin vögelt?“

Sie wirkte in diesem Moment wie eine wahnsinnige Furie, was ohne Zweifel auch ein wenig an ihren verrücktspielenden Hormonen lag.

„Holly, bitte...wir wollten es dir ja sagen. Wir..wir lieben uns.“, versuchte Hermine ihre Freundin zu besänftigen.

„Oh, halt du deine blöde Klappe, du Schlampe!“, fuhr Holly sie an, was Hermine sofort zurückzucken ließ.

„So redest du nicht mit ihr.“, sagte nun Severus mit drohender Stimme.

„Und ob ich das tue. Das lass ich mir von dir nicht sagen. Das ist die reine Wahrheit! So nennt man nämlich Mädchen, die ihren Freund mit dem Vater ihrer besten Freundin betrügen. Und du... - sie zeigte auf ihren Vater - ...du bist einfach nur abartig. Ihr kotzt mich einfach nur an.“ Und das meinte sie im wahrsten Sinne des Wortes, denn die neuerliche Übelkeit klopfte abermals an die Tür.

„Holly, wir können doch nichts dafür. Wir haben es uns nicht ausgesucht.“, versuchte es Hermine erneut.

„Ja, klar. Und jetzt soll ich euch um den Hals fallen, auf Friede-Freude-Eierkuchen machen und dich „Mami“ nennen?“, fragte Holly mit triefendem Sarkasmus in der Stimme.

„Natürlich nicht...“, fing Severus an.

„Spars dir. Ich hab keinen Bock mehr auf euch. Lasst mich bloß in Ruhe. Unsere Freundschaft ist hiermit beendet und ich habe keinen Vater mehr.“, donnerte sie und rauschte mit wehendem Umhang aus dem Zimmer, ihr Geheimnis noch immer unter dem Herzen tragend.

\*\*\*\*\*

so das wars schon wieder von mir :) lasst mir doch ein kommi da, dann beeil ich mich mit dem nächsten chap ;)

# Neue Sicht auf die Dinge

Hallo meine lieben :)

*ich hoffe das chap wird heute noch freigeschaltet, damit ihr es noch am wochenende lesen könnt ;)*

*@Jane-Do: \*dichganzfestzurückknuddel\* unsere hermine wär ja nicht unsere Hermine wenn sie nicht sofort nachforschen würde, leider war sie ja dann etwas abgelenkt \*ggg\* dankeschön, dass dir gefallen hat wie ich hollys situation beschrieben habe und dass du meine FF liebst, lässt mich gleich rot werden, so geschmeichelt fühl ich mich :) tja draco und harry stehen wieder mal vor einem neuen problem, doch sie werden heute versuchen eine lösung zu finden :) und der letzte abschnitt im vorigen chap steht wieder mal unter dem motto: warum einfach wenns auch kompliziert geht \*gg\**

*@Sorena: schön mal wieder von dir zu hören ;) tja zur zeit läuft alles drunter und drüber... hmmm ob dumbledore von der beziehung erfahren wird, lass ich noch eine weile offen :) freut mich, dass du dem neuen chap so entgegenfieberst :)*

*@Bexy\_Potter: \*gg\* ich mag es wie immer lieber kompliziert als einfach, ich hoffe du verzeihst mir ;)*

*@fanfanfan!!!: hmm....ob und wie sich holly, hermine und severus zusammenraufen werden, bleibt zur zeit noch mein geheimnis :) tja, hermine sollte sich wirklich konzentrieren, wenn sie luna helfen möchte :)*

*und soooooooooo jetzt viel spaß mit dem neuen chap :)*

\*\*\*\*\*

Als sie aus der Kerkertür hinaus stolperte, musste sie sich zunächst an der kühlen Mauer abstützen. Ihr Kreislauf spielte verrückt und ihre Beine drohten ihr, zum wiederholten Male an diesem schicksalshaften Tag, den Dienst zu versagen.

Holly bemühte sich ihre Atmung und ihr hämmerndes Herz unter Kontrolle zu bringen, doch es wollte ihr nicht gelingen. Zu schrecklich war die soeben mit angesehene Szenerie, sodass sie sie einfach hätte vergessen können.

Ihr Vater, der allseits verhasste Zaubertranklehrer, schlief mit Hermine Granger, ihrer besten Freundin. Dieses Bild, das sich für immer in ihre Erinnerung eingebrannt hatte, führte dazu, dass die Übelkeit nun ganz Besitz von ihr ergriff und sie sich hinter eine Ritterrüstung erbrach, welche sie daraufhin mit einem angeekelten Blick musterte und mit der Lanze bedrohte.

Sie flüsterte ein leises „Tschuldigung“ und rannte weiter den Gang entlang. Sie wollte einfach nur weg. Weg aus den Kerkern, weg vom Schloss, weg von seinen gesamten Bewohnern, einfach weg von allem.

Ziellos bahnte sie sich ihren Weg, der erst unterbrochen wurde, als sie in jemanden hineinlief. Dieser Jemand hatte wohl ihre vollkommene Verstörtheit und Planlosigkeit bemerkt und sie aufgefangen.

Es war ihr egal, wer es war, ihre Knie gaben endgültig nach und sie begann unter der Last der letzten Ereignisse heillos zu schluchzen. Sie brach zusammen, ihrer gesamten Kraft beraubt, gab sie sich ihrer Trauer hin.

„Was ist denn bloß los, Schatz?“, fragte die vertraute Stimme ihres Freundes, Patrick.

Oh Patrick, du bist es.“, schluchzte sie. Das Schicksal hatte wieder einmal voll zugeschlagen. Natürlich

musste sie von den tausend Personen, die das Schloss bewohnten, genau von Patrick gefunden werden.

„Ja ich bins.“, sagte er liebevoll. „Was ist denn passiert, Holly? Sag mir bitte was dich so zum Weinen bringt.“

Er ließ sich mit ihr in den Armen zu Boden sinken und streichelte ihr unentwegt über den Kopf.

Erst jetzt fiel ihr auf, wo sie eigentlich waren. Sie saßen direkt in der Mitte der herrlich schiefen Brücke, die zu den Ländereien von Hogwarts führte. Sie wurde zart von etlichen umher schwebenden Lichtkugeln erhellt.

„Ich...ich kann nicht...ich kann es dir nicht sagen.“

„Aber warum denn nicht? Du kannst mir alles sagen. Ich liebe dich, schon vergessen?“

„Ich habe aber A-A-Angst... dass sich d-d-dass ändert.“, presste sie an dem dicken Kloß in ihrem Hals vorbei.

„Das wird sich nie und nimmer ändern, ich versprech es dir.“ Etwas in seiner Stimme klang so endgültig, so ehrlich, dass Holly den Mut gab, ihr Geheimnis mit ihm zu teilen.

„Ich bin schwanger.“, flüsterte sie so leise sie konnte, in der Hoffnung er würde es vielleicht doch nicht hören.

Sie spürte wie er hart schluckte und nicht fähig war irgendetwas zu sagen. Seine Hand hatte mitten in ihrer Bewegung inne gehalten und ruhte jetzt auf ihrem Kopf.

Sie konnte es ihm nicht verübeln. Was für eine Reaktion hatte sie erwartet? Jubelschreie und Luftsprünge? Sie machte sich bereits darauf gefasst, dass er seine Meinung von vorhin ändern würde.

„Bist du sicher?“, fragte er schließlich behutsam.

„Ja, hundertprozentig.“

Er schwieg wieder eine Weile, bis er mit ängstlicher Stimme sagte: „Oh Merlin, Snape wird mich umbringen.“

„Keine Sorge, der ist viel zu sehr damit beschäftigt, meine beste Freundin zu beglücken.“

„Hermine?“, fragte Patrick ungläubig.

„Jap.“

„Beglücken? Du meinst...“

„Jap.“

„Oh...“

„Ja...oh...ich hab sie gerade in flagranti erwischt...naja nicht ganz...aber sie schienen noch nicht lange fertig zu sein.“

Sie schwankte in diesem Augenblick zwischen Wut, Trauer, Zorn und Enttäuschung. Ihr Körper konnte sich einfach nicht entscheiden, was er fühlen wollte.

„Scheiß Hormone!“, dachte sie erbost.

„Das war bestimmt schlimm für dich, hmm? Sie haben beide irgendwie dein Vertrauen missbraucht und dich außen vor gelassen.“, sagte er mitfühlend.

Das liebte sie so an Patrick. Er brachte es immer genau auf den Punkt, versuchte nichts schönzureden, nannte das Kind beim Namen. Apropos Kind...

„Was machen wir denn jetzt wegen...wegen...“ Sie zeigte etwas unbeholfen auf ihren Bauch.

„Wir...wir schaffen das schon.“ Er küsste sie zärtlich auf den Mund und drückte ihre Hand.

„Ich weiß nicht wie...“, entgegnete sie ihm.

„Zusammen finden wir eine Lösung, du bist nicht allein.“

Er sah ihr tief in die Augen und sie glaubte ihm. Sie hätte ihm in diesem Moment einfach alles geglaubt.

„Danke, Patrick. Ich liebe dich.“, sagte sie und kuschelte sich tief in seine Halsbeuge.

„Ich dich auch, Holly.“, erwiderte er ohne zu zögern und drückte sie fest an sich.

\*\*\*\*\*

„Phönixfeder.“, flüsterte Draco dem Portät der fetten Dame, die den Eingang zum Gemeinschaftsraum der Gryffindors verbarg, zu.

Sie sah ihn zweifelnd an und runzelte misstrauisch die Stirn, als sie das Grün auf seinem Umhang ausmachte.

„Kein Zutritt für Slytherins.“, sagte sie mit hochmütiger Stimme.

„Bitte es ist wichtig.“, bat er in flehendem Ton.

„Das, mein lieber Junge, kann jeder sagen. Was wäre ich für eine Hüterin des Gemeinschaftsraumes, wenn ich einfach jeden durchlassen würde?“

„Aber ich weiß das Passwort, also bin ich der Freund eines Gryffindors, mit dem ich wirklich, wirklich dringend reden muss.“

„Tut mir leid, ich kann keine Ausnahme machen. Gute Nacht, das ist mein letztes Wort.“ Sie schloss demonstrativ die Augen und hoffte wohl, dass Draco des Wartens schon irgendwann überdrüssig werden würde.

Doch dieser zog seinen letzten Joker. Er räusperte sich merklich.

„Es...es geht um die Liebe.“, flüsterte er und betete, dass er damit das Herz der fetten Dame erweichen konnte.

Und tatsächlich. Sie schwang, wenn auch etwas zögerlich, zur Seite.

Er sprach noch ein leises „Danke“ in ihre Richtung und kletterte so schnell er konnte, durch das Porträtloch. Er war noch nie im Gemeinschaftsraum eines anderen Hauses gewesen und musste zugeben, dass

zumindest dieser hier weit gemütlicher wirkte, als der slytherinsche.

Doch er hatte jetzt keine Zeit ihn in seiner gesamten Schönheit zu erfassen. Er lief geradewegs hindurch und erklimmte im Eilschritt die steinerne Treppe, die zum Jungenschlafsaal führte. Draco drückte die Tür einen Spalt breit auf und lugte vorsichtig hinein.

Es schienen alle zu schlafen. Longbottom schnarchte laut vor sich hin, Finnigan sabberte sein Kissen voll, Thomas hatte alle viere von sich gestreckt, Weasleys Bett war leer und Harry schlummerte still vor sich hin.

Draco schlüpfte durch den Spalt und war mit drei Schritten an Harrys Bett. Er setzte sich so still er konnte ans Fußende und ließ mit einem Schlenker seines Zauberstabes die Vorhänge des Himmelbettes zu schnellen.

Dann belegte er sie noch mit einem „Muffliato“, damit sie niemand hören konnte und einem Zauber, der bewirkte, dass sie sich nicht aufziehen ließen.

Draco warf einen Blick auf Harry, der ihn immer noch nicht bemerkt zu haben schien und musste lächeln. Ihn so friedlich daliegen zu sehen war Balsam für seine Seele. Fast war er versucht wieder zu gehen, Harrys Welt nicht augenblicklich in Trümmer zu stürzen.

Doch er hatte sich bereits in dem Moment dazu entschieden, ihm die Wahrheit zu sagen, als ihn seine Mutter auf den neuesten Stand der Dinge brachte. Er beugte sich nach vor und rüttelte leicht an Harrys Arm. Dieser bewegte sich zwar kurz, doch machte keine Anstalten aufzuwachen.

„Harry, wach auf.“, versuchte Draco es und rüttelte ihn abermals. Diesmal hatte er Glück. Harry schlug die Augen auf und dachte vermutlich er würde träumen, da er sich energisch die Augen rieb, als er Draco erblickte.

„Dray, was machst du denn hier?“, fragte er müde und schleppend während er sich aufsetzte. „Wenn das ein Traum ist, will ich, dass er nie wieder aufhört.“

Draco beugte sich vor und drückte dem Schwarzhaarigen einen Kuss auf die Lippen.

„Du träumst nicht, ich muss mit dir reden.“

„Hat das nicht bis morgen Zeit? Es ist doch erst...ähm...wie spät?“, gähnte er.

„Knapp Mitternacht. Und nein es hat nicht bis morgen Zeit.“ Die Ernsthaftigkeit in Dracos Stimme ließ sofort alle Müdigkeit von Harry abfallen.

„Was ist denn los?“, flüsterte er.

„Du musst nicht flüstern... - er deutete auf die Vorhänge - ...Muffliato. Meine Mutter war hier.“

„Was???“

„Ja, gerade eben. Sie hatte Dumbledores Erlaubnis zu apparieren.“

Harry schluckte. „Was wollte sie?“

„Mich warnen. Der Brief von dem ich dir erzählt habe...“

„Ja, die Zeremonie...“ Er spie das letzte Wort voller Verachtung hervor.

„Es gibt keine Zeremonie, Voldemort will mich nicht zum Todesser machen.“

„Aber das ist ja phänomenal.“, strahlte Harry.

„Nein, ist es nicht. Ist es ganz und gar nicht.“

„Wie... wie meinst du das?“

Der Blonde schloss ergeben die Augen. „Er hat, weiß Merlin wie, von uns erfahren und will mich nun als Druckmittel einsetzen, um dich zu bekommen.“ Er vergrub das Gesicht in den Händen und wartete auf Harrys Reaktion.

„Aber wie... wie... kann das möglich sein?“, fragte er schockiert. Draco hob den Kopf und zuckte die Achseln. „Ich weiß es nicht... ich weiß es einfach nicht.“

„Wir haben es doch niemandem gesagt, außer...“

„...Holly.“, beendete Draco Harrys Satz.

„Nein. Ein dickes, fettes Nein. Holly würde so etwas nie, nie, niemals tun. Nie im Leben. Hörst du? Sie hat und nicht verraten. Dafür würde ich meine Hand ins Feuer legen.“

„Aber wer war es dann?“

„Jemand muss uns gesehen haben. Vielleicht als wir unter der Tanne gesessen haben oder damals im Innenhof.“

Harry raufte sich die Haare.

„Gut möglich. Aber wer es war, ist jetzt nicht so wichtig. Wir müssen überlegen, was wir jetzt machen.“

„Was haben wir denn für eine Option? An der Tatsache, dass Voldemort es weiß, können wir sowieso nichts mehr ändern. Und eine Trennung zu inszenieren würde nichts bringen, weil wir eben nicht wissen, vor wem wir sie inszenieren sollen. Ich... ich bin ratlos.“

„Und wenn ich einfach nicht erscheine? Die „Zeremonie“ ignoriere...?“

„Dann weiß er erst recht, dass wir wissen, was er vor hat und außerdem wären deine Eltern in Gefahr.“

Sie schwiegen eine Weile, bis Draco Harrys Hand nahm. „Flucht.“, sagte er tonlos.

Harry dachte einen Moment über dieses eine Wort nach. Was blieb ihnen auch anderes übrig? Sie hatten keine Wahl. Er nickte.

„Du... du musst nicht mitkommen, wenn du nicht willst. Voldemort braucht MICH, um dich zu ihm zu locken... ohne mich bist du sicher und...“

„...du bist ein Idiot, Dray. Was soll ich denn ohne dich? Wenn das die einzige Möglichkeit ist mit dir zusammen zu sein, dann ist sie mir recht.“

„Wann?“, fragte Draco zögernd.

Harry überlegte kurz. „In einem Monat, wenn die anderen wieder nach Hogsmeade gehen. So haben wir

genug Zeit, um alles zu planen und handeln nicht überstürzt.“

Draco nickte und schloss Harry in die Arme. „Also fliehen wir.“

\*\*\*\*\*

Wie versteinert saß er am Fuße der Treppe, die zum Astronomieturm führte. Eigentlich durften sich die Schüler der Hogwarts Schule für Hexerei und Zauberei um diese Uhrzeit nicht außerhalb des Bettes herumtreiben, doch nur die Wenigsten schienen diese Regel auch wirklich zu respektieren.

Auch Ron war diese Vorschrift schon immer herzlich egal gewesen. Schon oft hatte er mit seinen besten Freunden Harry und Hermine des Nachts das Schloss erkundet und so manches Abenteuer erlebt.

Hermine... Bereits der bloße Gedanke an sie ließ seine Augen brennen und die Stelle in seiner Brust, wo er sein Herz vermutete, schmerzhaft zusammenkrampfen.

Er blinzelte ein paar Mal heftig, als könnte er so die Gedanken an das Mädchen mit den haselnussbraunen Augen vertreiben und richtete seinen Blick auf die lange, steinerne Treppe, die zart in das milchige Licht des Vollmondes getaucht war, der heute so strahlend hell am Himmel stand und sich seinen Weg durch die hohen Bogenfenster bahnte.

Die Winkel und Ecken, die er mit seinem Schein nicht erreichte, waren jedoch in vollkommene, undurchdringliche Dunkelheit gehüllt.

Ron hatte diesen melancholischen Ort rein zufällig entdeckt. Es war, als hätten ihn seine Füße hierher getragen, als wäre dieser Teil des Schlosses genau das, was er jetzt brauchte.

Abgeschiedenheit, Ruhe und ein Platz, um mit sich selbst und der verfahrenen Situation ins Reine zu kommen. Er hatte hier Gelegenheit gehabt seiner Trauer sowie seiner Wut und seinem Zorn Luft zu machen. Er hatte geweint, geschrien und auf die Steinmauer eingeschlagen, ohne sich vor irgendjemandem rechtfertigen zu müssen.

Er wusste nicht warum, aber nicht einmal Filch und seine hinterhältige Katze Mrs. Norris kamen hierher. Schon die dritte Nacht infolge hatte es ihn ans Ende dieser Treppe verschlagen, ohne das ihn jemand erwischt hätte.

Ron lehnte seinen Kopf zurück und genoss die angenehme Kälte, die den Schmerz in seinem Kopf kurzzeitig vergehen ließ. Er schloss resigniert die Augen. Der mangelnde Schlaf war doch nicht ganz so spurlos an ihm vorübergegangen, wie er gedacht hatte.

Er war nicht mehr weit davon entfernt in einen tiefen Schlummer abzudriften, als ihn ein Geräusch zusammensucken ließ.

*Ein Geräusch? An seinem Rückzugsort?*

Das konnte doch nicht sein. Hier ließ sich doch nachts nie jemand blicken, außer wenn Prüfungszeit war. Er lauschte angestrengt in die Dunkelheit hinein und hörte es wieder.

Es war ein Lachen, ein leises Lachen, doch er konnte hören wie die Schritte der Person, der es gehörte, immer näher kamen. Ron überlegte fieberhaft, was er nun tun sollte und beschloss sich einfach im Schutz der Dunkelheit versteckt zu halten.

Flucht wäre ohnehin zwecklos gewesen, denn dann wäre er der näherkommenden Person gradewegs in die

Arme gelaufen. Er hielt sogar die Luft an, damit nichts seinen konkreten Standpunkt verraten konnte und sah zu, wie die schattenhaften Umrissse der Person den Durchgang passierten.

Sie schritt langsam durch den Raum und hielt dann im Licht des Vollmondes inne, welches ihre Identität offenbarte.

Dort im milchig weichen Mondlicht stand eine ziemlich knapp bekleidete Luna Lovegood, die Wallemähne zu einem hohen Zopf gebunden und die Lippen purpurrot.

Sie starrte aus dem Fenster, als hätte sie der Mond an etwas Fernes, weit Zurückliegendes erinnert, und umklammerte mit aller Kraft das schwere Medaillon, das auf ihrer Brust ruhte.

Dann schüttelte sie energisch den Kopf, als wollte sie eine lästige Fliege vertreiben und steuerte wieder auf die Treppe zu. Damit hatte er nicht gerechnet, doch es war zu spät. Luna stolperte über den am Boden kauern Ron und fiel direkt auf die Treppe zu, wo sie unsanft aufschlug. Ron sprang sofort auf und hielt ihr eine Hand hin, um ihr aufzuhelfen.

„Es tut mir leid...das...das wollte ich nicht...hast du dir was getan?“, stammelte er unsicher.

„Oh, du Idiot!“, donnerte sie und schlug seine Hand weg. „Was lungerst du denn hier so blöd rum? Hättest du dich nicht bemerkbar machen können? Dich räuspern vielleicht?“

„Tut mir wirklich leid...“

„Das kann es auch, du hättest beinahe den ganzen Feurewhiskey verschüttet.“, schrie sie wütend. Erst jetzt bemerkte er die Flasche mit der rot glänzenden Flüssigkeit in ihrer linken Hand.

„Na da hast du dir ja ganz schön was vorgenommen.“, sagte er abwertend. „Du weißt schon, dass wir hier keinen Alkohol trinken dürfen.“

„Und du weißt schon, dass wir nachts nicht in den Gängen umher streunern dürfen?“, konterte sie.

Er seufzte und ließ sich wieder an der Wand hinab gleiten. Zu seiner Überraschung setzte sie sich neben ihn.

„Was machst du überhaupt hier?“, fragte sie, jedoch nur mäßig interessiert.

„Vergessen.“, war seine knappe Antwort.

Er hörte wie sie die Flasche öffnete und sie ihm entgegen hielt. „Hier, damit geht's besser.“, sagte sie mit dem Anflug eines Lächelns in der Stimme.

Er schüttelte entschieden den Kopf. „Ich trinke nicht.“

„Oh, bitte. Ein Schluck wird dich schon nicht umbringen. Glaub mir, Vergessen geht leichter und vor allem schneller mit dem Zeug.“

Sie trank ihrerseits aus der Flasche und hielt sie Ron abermals entgegen. Diesmal nahm er sie zögernd. Er setzte an und ließ den Whiskey seine Kehle hinab laufen. Sofort breitete sich ein wärmendes, leicht brennendes Gefühl in seiner Brust aus, was ihn dazu veranlasste, noch einmal zu trinken.

Dann gab er die Flasche Luna zurück, die ihn von der Seite her gemustert hatte.

„Und was genau willst du vergessen?“

„Das ist meine Sache.“

„Ach, komm. Ich hab sowieso nur aus Höflichkeit gefragt. Das Bibliotheksmädchen hat dich für den Lehrer mit der erotischsten Stimme der Welt verlassen.“

„Woher...“

„Das sieht doch ein blindes Huhn mit Bindehautentzündung. So wie die mich damals angeschrien hat, als ich sagen wollte, dass ich ihn gern mal vernaschen würde...“ Sie gab ein sehr mädchenhaftes Kichern von sich.

Ron riss ihr die Flasche aus der Hand und trank erneut. „Jackpot.“, sagte er traurig.

„Und jetzt versinkst du in Selbstmitleid.“, stellte sie belustigt fest.

„Ja, ist klar, dass du das nicht verstehst, du männerverschlingendes Biest!“

Sie lachte lauthals auf. „So ein schönes Kompliment hab ich schon lange nicht mehr bekommen.“

Jetzt konnte auch Ron ein Lachen nicht unterdrücken. Sie war schlagfertig, das musste man ihr lassen.

„Und was willst DU vergessen?“, fragte er, um nicht mehr über seinen Liebeskummer sprechen zu müssen.

Sie nahm die Flasche zurück und stürzte eine beachtliche Menge Feuerwhiskey hinunter.

„Ein Foto.“, sagte sie schließlich ohne Umschweife.

Ron sah sie fragend an, was sie dazu veranlasste fortzufahren. „Ein Foto, das mir deine Ex gezeigt hat. Es war ein Mädchen darauf und sie hat behauptet, das wäre ich. Die spinnt doch.“

„Aber trotzdem...“

„...geht es mir nicht aus dem Kopf, ja.“

„Luna...“

„Es bedeutet nichts. Ich werde wohl am besten wissen, wer ich bin. Und ich mag mich so wie ich bin. Ich bin sexy, weißt du?“, lachte sie und gab ihm einen Stoß in die Rippen.

„Hab ich gemerkt.“, grinste er.

„Du bist eigentlich gar nicht so uncool wie ich dachte.“

„Und du nicht so arrogant und selbstgefällig wie ich dachte.“

„Autsch.“, sagte sie gespielt beleidigt.

Eine Weile lang saßen sie einfach nur da, schwiegen und tranken abwechselnd Feuerwhiskey, bis Luna die Stille brach.

„Eigentlich solltest du es dem Bibliotheksmädchen heimzahlen, oder nicht?“, grinste sie.

„Wie meinst du das?“, fragte er verwirrt.

Zur Antwort beugte sie sich ihm entgegen und berührte sanft mit ihren Lippen die seinen. Dann sah sie ihm wieder in die Augen und biss sich auf die kribbelnde Unterlippe, als überlegte sie, ob sie noch einen Kuss riskieren konnte, doch Ron nahm ihr die Entscheidung ab.

Er zog sie erneut an sich und ihre Lippen verschmolzen. Es war ein zärtlicher Kuss, der jedoch immer leidenschaftlicher wurde. Es schien als würde die Zeit still stehen und nichts außer ihnen beiden existieren. Es dauerte eine Ewigkeit bis sie sich voneinander lösten.

Plötzlich sprang Luna wie von der Tarantel gestochen auf und packte Ron bei der Hand.

„Komm.“, sagte sie lächelnd.

„Was hast du vor?“, fragte er irritiert.

Doch sie zog ihn wortlos die Treppe hinauf und sie kamen vor einer verschlossenen Tür zu stehen.

„Alohomora.“, flüsterte Luna, nachdem sie ihren Zauberstab gezückt hatte und sie traten in die kalte Nachtluft hinaus. Luna schloss die Tür hinter ihnen und legte einen Wärmezauber über sie beide. Dann schloss sie die Arme um Rons Hals.

„Keine Verpflichtungen, keine Ansprüche, keine Fragen. Nur wir und die Sterne.“, lächelte sie und streifte sich ihr Kleid vom Körper.

\*\*\*\*\*

lasst mir ein kommi da und sagt mir wies euch gefallen hat :)

## Vom Verlassen und Zurückkommen

hey meine lieben :)

*endlich nach fast 2 wochen das neue chap... es tut mir soooooooooo leid, dass ich nicht früher dazu gekommen bin, aber ich war beruflich so eingespannt, da bin ich leider nur selten zum Schreiben gekommen. Aber jetzt hab ichs ja zum Glück geschafft :)*

*@Bexy\_Potter: Freut mich, dass dir das mit Luna und Ron gefällt. :) Ich hab mir gedacht, das wär die beste Wahl, um ihn ein bisschen auf andere gedanken zu bringen :)*

*@fanfanfan!!!: hmmm...wie das mit Ron und Luna weitergeht, behalt ich (überraschung) wie immer noch für mich ;) ich freu mich, dass dir meine kleinen witzigen details so gut gefallen :) jaja, meine figuren haben allesamt ein Talent dafür, alles immer schlimmer zu machen, aber ich werd sie mal so richtig ausschimpfen, dass sie sich gefälligst zu benehmen haben \*hihi\**

*@Maddyleen: Ich freu mich sehr, dass du endlich mal dazu gekommen bist, mir ein kommi zu schreiben :) Ich finds toll, dass dir meine FF so gut gefällt und ich hoffe, du hast weiterhin spaß dabei :) da wird auf jeden Fall noch so einiges kommen \*gg\**

*so und jetzt gehts los \*mindestenszehnbutterbierfürjedenhinstell\**

\*\*\*\*\*

„Setz dich hin.“, sagte Hermine nun schon zum gefühlten millionsten Mal, doch Severus schien sie gar nicht zu hören.

Als Holly zornestrunken den Raum verlassen hatte, war er sofort in seine charakteristische, wehende Robe geschlüpft und schritt seitdem mit verschränkten Armen hinter dem Rücken das gesamte Schlafzimmer ab. Hin und zurück. Hin und zurück. Immer und immer wieder.

Hermine konnte förmlich sehen wie sein Hirn arbeitete, fieberhaft nach einer Lösung suchend. Nach einem Ausweg, um die Situation für alle Beteiligten wenigstens erträglich zu machen.

„Severus, setz dich endlich hin!“, schrie sie nun, um sich endlich Gehör zu verschaffen und fügte, als er sie mit seiner berühmt berüchtigten hochgezogenen Augenbraue bedachte, etwas kleinlaut hinzu: „Bitte, du machst mich ganz nervös.“

„Ich denke, Hermine, falls es dir nicht aufgefallen ist.“

„Und das geht besser, wenn du einen Graben in den Fußboden läufst?“

„Ich bin zu angespannt, um zu sitzen.“, kam es von ihm. Doch als er ihren flehenden Blick sah, ließ er sich mit einem Seufzen, das seinen Unmut nur allzu deutlich machte, in den grünen Ohrensessel neben dem Bett fallen.

„Naja, ein Gutes hat die ganze Sache ja. Jetzt weiß sie es.“, versuchte Hermine der Situation etwas Positives abzugewinnen.

„Aber sie sollte es doch nicht so erfahren.“, gab er zurück und massierte sich angestrengt die Schläfen.

„Glaubst du im Ernst, dass sie anders reagiert hätte, wenn sie es auf eine andere Weise erfahren hätte?“, fragte sie behutsam und legte eine Hand auf sein Knie.

„Wahrscheinlich nicht.“, gab er zu. „Und was schlägst du vor, machen wir jetzt? Du weißt doch ansonsten immer alles.“

„Du wirst es mir wahrscheinlich nicht glauben, aber ich bin total ratlos.“ Sie ließ sich in die weichen Kissen zurückfallen und durchstöberte ihr Gehirn.

Vielleicht hatte sich die Lösung in einem dunklen Winkel versteckt, der nicht erreicht werden wollte.

„Vielleicht...“, kam es nun zaghaft von Severus, dessen dunkle Augen nun leer ins Nichts starrten.

„Ja?“

„Vielleicht sollten wir uns eine Weile nicht sehen.“, beendete er mit fester Stimme seinen Satz.

„WAS?“, fragte sie ungläubig und setzte sich wieder kerzengerade hin. „Das meinst du doch jetzt nicht ernst, oder? Jetzt wo wir uns gerade erst gefunden haben.“

Severus erhob sich aus dem Sessel und nahm seine Tätigkeit durch den Raum zu schreiten erneut auf.

„Das ist das Beste, vorerst.“, sagte er knapp.

„Und wie lange soll diese Weile deiner Meinung nach dauern?“

„Bis sich Holly wieder beruhigt hat.“

„Und wenn sie sich nie beruhigt.“

„Ach, das ist doch lächerlich, Hermine.“

„Ähm...nein ist es nicht. Die Holly, die ich kenne ist ziemlich nachtragend und temperamentvoll.“

„Sie wird uns nicht ewig böse sein.“

„Warst du vorhin nicht im Raum? Sie hat mir die Freundschaft gekündigt und dir die Vaterschaft aberkannt. Also für mich hört sich das nach einer ziemlich langen Weile an und da mach ich nicht mit.“

„Hermine, bitte zwing mich nicht zu wählen.“ Er betonte jedes einzelne Wort und schloss die Augen, als könnte er sich nur mühsam beherrschen.

„Warum nicht?“, fragte sie nun kampfeslustig.

„Weil du verlieren würdest.“, antwortete er mit leiser Stimme, aber für Hermine war es, als würde er ihr diesen Satz entgegen schreien. Er hallte in ihrem Kopf wider, so oft wie bei einer hängengebliebenen Platte.

„Das musst du doch verstehen, sie...sie ist mein Kind. Mein Fleisch und Blut. Jeder Vater, der seine Tochter liebt, würde an meiner Stelle so handeln.“

Sie konnte nichts darauf sagen. Sie versuchte in ihren Gedanken einen Satz zu formen, doch sie sah nur unzusammenhängende Wortfetzen vor ihrem geistigen Augen vorüberziehen. Er kam nun auf sie zu und nahm ihre Hände in die seinen.

„Jetzt sag doch was, irgendwas.“

Sie schüttelte den Kopf.

„Du...du zwingst mich doch nicht zu wählen?“

„Nein.“, hauchte sie und Tränen ließen sie blind werden. „Ich nehme dir die Entscheidung ab.“ Sie riss ihre Hände weg und fing an ihre Kleidung vom Boden aufzulesen.

„Was machst du denn jetzt?“, fragte er ungläubig.

„Hab ich doch gerade gesagt, ich nehme dir die Entscheidung ab. Ich verlasse dich.“

„Nein.“, sagte er mit einem Anflug von Panik in der Stimme. Sie war nun schon halb angezogen, ihm blieb also nicht mehr viel Zeit.

„Hermine, bitte. Das heißt doch nicht, dass ich...dass ich dich nicht...liebe. Ich will nur meine Tochter nicht verlieren, ich hab sie doch gerade erst kennengelernt.“

In seinen Augen lag ein eindeutiges Flehen, doch Hermine kannte in diesem Moment kein Erbarmen. Ihr Bewusstsein war so eingenommen von Wut und Trauer, dass sie gar nichts anderes mehr fühlen konnte und schon gar nicht verstehen.

Sie zog sich noch eilig ihren Umhang über, den Blick emotionslos auf Severus gerichtet. „Bis morgen in Zauberküche, Professor Snape.“, sagte sie kalt und dann war sie weg.

\*\*\*\*\*

„Wusstest du, dass Hermine es mit Snape treibt?“, fragte Holly etwas angriffslustiger als beabsichtigt, als sie sich am nächsten Morgen zu Harry an den Frühstückstisch setzte.

Dieser trank unglücklicher Weise in diesem Moment von seinem Kürbissaft und verschluckte sich prompt. Es dauerte beinahe fünf Minuten, bis er sich wieder einigermaßen gefangen hatte.

„Hermine tut was?“, stieß er mit unverhohlenem Unglauben hervor.

„Bitte zwing mich nicht es zu wiederholen, sonst kotz ich hier gleich alles voll.“ Und das meinte sie todernt.

„Du verarscht mich doch...das ist doch bestimmt ein Witz, oder?“

„Ich wünschte, es wäre so...Was isst du da überhaupt?“, fragte sie und riss ihrem perplexen Zwillingbruder seinen Toast aus der Hand.

Sie hatte plötzlich das dringende Bedürfnis verspürt, etwas essen zu wollen, war aber zu faul, sich selbst etwas zu machen. Holly stopfte sich hastig ein Stück davon in den Mund, nur um gleich darauf angewidert das Gesicht zu verziehen.

„Iiiiih, was ist denn das? Schmeckt ja fast wie Snargaluffschleim.“

„Toast mit Erdbeermarmelade.“, antwortete Harry verwundert.

„Eklig, ich hasse Erdbeeren.“, sagte sie und warf den angekauften Toast zurück auf Harrys Teller.

„Nein, du liebst Erdbeeren. Du bist ja völlig durch den Wind. Ich mein...ich verstehe... Hermine und Snape...gruselige Vorstellung.“ Er schüttelte sich heftig, um das Gesprochene zu unterstreichen.

„Was mach ich denn jetzt, Harry? Ich hasse sie...alle beide.“ Sie bemerkte wie ihr Tränen in die Augen stiegen und verfluchte zum hundertsten Mal ihre verrücktspielenden Hormone, die sie mehrmals am Tag zu einem Übersensibelchen mutieren ließen.

Harry zauberte ihr mitfühlend ein Taschentuch herbei, welches sie dankend annahm. Sie trocknete sich die Augen und verwandelte es dann aus einer Laune heraus in einen hübschen Schmetterling, der eilig in die Eingangshalle davon flog.

„Kann ich sonst irgendetwas tun, damit es dir besser geht, Schwesterherz?“, fragte Harry sanft.

„Schokolade.“ Die Antwort kam ihr so leicht und schnell über die Lippen, als wäre das der einzig logische Grund, warum sie hier beim Frühstück war.

Harry grinste belustigt und ließ ein Glas Nutella vom anderen Ende des Tisches herüber schweben, welches elegant vor Holly zum Stehen kam.

Wie eine hungrige Löwin stürzte sie sich darauf und begann sich mit einem Esslöffel haufenweise davon in den Mund zu schaufeln.

„Warum schockiert dich das mit Hermine und Dad...ich meine Snape... nicht? Zumindest nicht für allzu lange?“, fragte sie zwischen zwei Löffeln.

„Weißt du... - er beugte sich etwas näher zu ihr hinüber, damit auch ja niemand lauschen konnte - ...seit ich mich in meinen Erzfeind verliebt habe, wundert mich absolut gar nichts mehr.“

Harry ließ seinen Blick für eine Millisekunde zum Slytherintisch schweifen und hatte sofort ein strahlendes Lächeln ins Gesicht gemeißelt.

„Dir geht's also gut?“, fragte Holly und empfand ein wahres Hochgefühl, als sie das pure Glück in Harrys Gesicht sehen konnte.

„Ja, uns beiden geht's gut. Wir sind glücklich, verdammt glücklich. Nur...nur andere Dinge machen es...kompliziert.“ Das Lächeln war mit einem Schlag von Harrys Gesicht gewischt, als er an die bevorstehende Flucht dachte und an diejenigen, die er zurücklassen würde.

„Was sind das für Dinge, Harry? Wenn du darüber reden willst...“

„Nein...nein, nicht jetzt. Du hast im Moment schon genug Probleme am Hals, da brauche ich dich nicht auch noch mit meinen belasten.“

„Aber...“

„Kein aber. Vielleicht wenns dir besser geht. Solltest du dich nicht eventuell beeilen, um rechtzeitig zu Zaubertränke zu kommen?“

„Du denkst doch nicht wirklich, dass ich mich da blicken lasse? So gut müsstest du mich mittlerweile schon kennen.“

„Die Holly, die ich kenne, geht normalerweise keinen Problemen aus dem Weg, sondern stürzt sich

geradewegs in die Schlacht.“, grinste Harry.

Sie dachte eine Weile über diesen Satz nach und stellte fest, dass ihr Bruder Recht hatte. Sie war nie vor Konfrontationen davongelaufen, sondern hatte sie eher gesucht.

„Weißt du was, da liegst du vollkommen richtig. Ich werde ihm eine Zaubertrankstunde bereiten, die er nicht so schnell vergessen wird.“

Sie konnte nicht umhin, als ein böses Grinsen aufzusetzen, nachdem sie sich von Harry verabschiedet hatte und die Große Halle verließ.

\*\*\*\*\*

Ein zarter Sonnenstrahl streifte tastend über den Jungen und das Mädchen, die, in eine dicke Decke gewickelt, mitten auf dem Dach des Astronomieturms lagen.

Er arbeitete sich immer weiter nach vor, kroch langsam ihre Füße hoch, wanderte über ihre Hände und kitzelte frech ihre Gesichter. Er vermochte sie zwar nicht zu wärmen, dazu war er noch zu schwach, dennoch schaffte er es, zumindest den Jungen aufzuwecken.

Das plötzliche Licht hatte ihn aus seinem tiefen Schlummer gerissen und seine wirren Träume durchbrochen. Ron kniff die Augen fest zusammen und tastete mit der Hand nach seinem Kopf.

Ein unterschwelliger aber doch unbestreitbarer Schmerz tobte unter seinem roten Haar, den er jedoch nicht einzuordnen wusste. Vielleicht war er einfach nur von seinem seltsamen Traum überfordert.

Er musste zugeben, dass sein Unterbewusstsein ihm da heute Nacht einen ziemlich abstrusen Film in sein Gehirn projiziert hatte.

Ron hatte geträumt, dass er wie jeden Abend an seinem Rückzugsort gesessen hatte. Er war jedoch alles andere als alleine gewesen. Luna Lovegood hatte ihm Gesellschaft geleistet und er hatte sich überraschenderweise überaus gut mit ihr verstanden. Sie hatte seine gesamte Traurigkeit mit ihrer lockeren Art aus seinem Sinn gewischt. Sie hatten Feuerwhiskey getrunken und sie hatte ihn schließlich auf dem Astronomieturm verführt.

Das Ganze war zwar mehr als abwegig, doch er musste zugeben, dass der Traum auch etwas Reizvolles und Schönes an sich hatte. Vor allem war ihm alles so real vorgekommen, so wirklich, so echt. Konnte es also sein, dass...

Wie zur Bestätigung seiner Gedanken regte sich plötzlich etwas an seiner Brust. Er hatte vorher gar nicht bemerkt, dass etwas auf seinem Oberkörper gelegen hatte.

Zu sehr war er mit sich selbst beschäftigt gewesen. Er öffnete rasch die Augen und erblickte wahrhaftig das noch schlafende Antlitz von Luna, umrahmt von einer wilden, zerzausten Mähne aus blondem Haar.

Er musste schmunzeln. Im Schlaf sah sie fast unschuldig aus, doch seit gestern Nacht wusste er nur allzu gut, dass der Schein tög. Ihr Ruf war ihr natürlich vorausgeeilt gewesen, es selbst mitzuerleben war jedoch etwas ganz anderes.

Er hatte nicht ein Mal an Hermine gedacht und auch jetzt, wo ihr Name erneut in seinem Kopf nachhallte, tat es erstaunlicherweise weniger weh. Er kniff sich kurz aber heftig in den Oberschenkel, um die letzten Zweifel, dass das hier tatsächlich Wirklichkeit war, ein für alle Mal auszumerzen.

Ron drehte vorsichtig den Kopf zur Seite, damit keine hektische Bewegung Lunas friedlichen Schlaf störte, und stellte verwundert fest, dass es über Nacht geschneit hatte. Das gesamte Dach des Astronomieturms war mit einer feinen Schicht Pulverschnee überzuckert, die wundersamer Weise einen großen Bogen um sie beide gemacht hatte.

Da kam ihm plötzlich wieder der Wärmezauber in den Sinn, den Luna über sie gelegt hatte, bevor sie sich ihrer Leidenschaft hingeeben hatten. Das musste auch der Grund dafür sein, warum er sich so behaglich fühlte, obwohl noch immer Minustemperaturen herrschen mussten. Er ließ seinen Blick wieder zu Luna zurückschweifen, die ihn nun verschlafen aus ihren klaren blauen Augen anschaute.

„Morgen.“, gähnte sie.

„Guten Morgen.“, lächelte er.

„Normalerweise bleib ich nicht über Nacht, aber ich war einfach zu müde und bin eingeschlafen.“, sagte sie mit einem erneuten Gähnen in der Stimme.

Ron verspürte bei Lunas Worten zwar ein ungutes Gefühl in der Magengegend, versuchte sich aber möglichst nichts anmerken zu lassen. Sie hatte ihm nicht umsonst von Anfang an klar gemacht, was sie sich von dieser Sache erwartete.

„Jetzt kuck nicht so. Keine Verpflichtungen, schon vergessen?“, sagte sie, als hätte sie seine Gedanken gelesen. Sie rappelte sich auf, um ihm besser ins Gesicht sehen zu können.

„Ja, das haben wird doch gestern schon geklärt, oder?“ Er rang sich ein mattes Lächeln ab, worauf sie weniger misstrauisch schien.

„Ähm...ich werd dann jetzt mal gehen...also bis dann...“, stammelte sie und wollte schon aufstehen, doch Ron hielt sie am Handgelenk fest.

„Luna, das war...ich meine du warst...phänomenal, danke.“, sagte er verlegen und seine Wangen nahmen ein hübsches zartrosa an.

„Glaub mir Schätzchen, das brauchst du mir nicht zu sagen. Das hör ich oft genug.“, schmunzelte sie.

„Nein, du verstehst mich falsch. Ich...ich meine nicht den Sex, obwohl das natürlich der absolute Wahnsinn war, ich will dir dafür danken, dass du mich gestern Nacht, ab dem Zeitpunkt an dem du dich zu mir gesetzt hast, auf eine Art vergessen hast lassen, die ich nicht für möglich gehalten hätte. Ich...tja...einfach...ein überdimensionales Dankeschön.“

„Äh...schon gut...keine Ursache...Ron.“

Luna war nun reichlich verwirrt. Normalerweise hatten ihr die Männer danach nicht viel zu sagen gehabt und sie war auch mehr als froh darüber gewesen.

Doch bei Ron war irgendetwas anders. Er hatte etwas an sich, dass sie zum Bleiben einlud. Nicht körperlicher Bedürfnisse wegen, sondern einfach um hier bei ihm zu sein. Als wäre hier der richtige Ort für sie, um zu existieren.

Sie war schon im Begriff gewesen seine Hand zu nehmen, als sie ein sengender Schmerz an ihrer Brust zurückzucken ließ. Das Medaillon hatte sich in ihre Haut gebrannt, sie konnte es deutlich fühlen. Ihre Hand schnellte blitzschnell zu der schweren Kette und der Schmerz fing an langsam abzuklingen.

Das hier war gefährlich, sie war schwach gewesen. Sie hatte für den Bruchteil einer Sekunde so etwas wie Gefühle verspürt, das war absolut inakzeptabel. Sie sprang augenblicklich auf.

„Ich geh jetzt. War ne einmalige Sache. Ciao.“, hörte sie sich selbst sagen, während sie sich eilig ihr Kleid überstreifte und die Treppen in rasender Geschwindigkeit hinab sprintete. Zurückgelassen hatte sie jedoch einen völlig verdutzten Ron, der die Welt nicht mehr verstand.

\*\*\*\*\*

Im Gemeinschaftsraum der Gryffindors war es brechend voll. Fred und George Weasley, die von ihrer Mutter gezwungen wurden ihr siebtes Jahr in Hogwarts nachzuholen, obwohl sie bereits stolze Besitzer eines gewinnbringenden Scherzartikelladens waren, hatten zur allgemeinen Belustigung zu einem Schülerstreik ausgerufen, dem fast das ganze Haus Gryffindor bereitwillig gefolgt war.

Nur einige wenige wie Holly und Hermine hatten sich strikt dagegen geweigert. Hermine, weil sie niemals freiwillig eine Unterrichtsstunde verpassen würde und Holly, weil sie ihren neuen beiden Lieblingsfeinden, ihrer Ex-besten Freundin und ihrem „ehemaligen“ Vater, kräftig den Tag versauen wollte.

Mittlerweile war auch Harry vom Frühstück zurückgekehrt und hatte die Chance auf einen freien Tag sofort ergriffen.

Er hatte sich gerade in einem Sessel, der ziemlich abseits des Geschehens stand, niedergelassen und ein Buch mit dem Titel „Quidditch im Wandel der Zeiten“ aus seiner Tasche geholt, als das Porträt der fetten Dame zur Seite schwang und ein etwas verpeilter Ron auf ihn zusteuerte. Dieser zog sich einen nahestehenden Stuhl herbei und setzte sich Harry gegenüber.

„Alter, wir haben uns doch immer alles erzählt, oder nicht?“, fragte er Harry direkt heraus, der sofort einen ziemlich ertappten Gesichtsausdruck zur Schau trug. Ron schien jedoch nichts davon bemerkt zu haben.

„Äh...ja schon...auf was willst du hinaus, Ron?“, fragte er zögernd zurück.

„Gibt...gibt es etwas, dass dir auf dem Herzen liegt?“

„Ron, du hast mich noch nie gefragt, ob mir „etwas auf dem Herzen liegt“ – er zeichnete bei seinen Worten Gänsefüßchen in die Luft – echt jetzt, was ist los mit dir?“

„Naja...du bist mein bester Freund und wir haben schon lang nicht mehr miteinander geredet.“

„Ich weiß, wir hatten in den letzten Wochen nicht viel Zeit für unsere Freundschaft. Es...es tut mir leid. Ich mein auch das mit Hermine...ich war einfach nicht für dich da, Kumpel.“

Ron machte eine wegwerfende Handbewegung. „Ich hatte doch auch keine Zeit für dich, Harry. Wir sind beide zu gleichen Teilen schuld daran. Und das mit Hermine, ich mein der Schock sitzt noch tief, aber...“

„Aber?“

„Ich muss dir was erzählen.“

„Ja?“ Harry sah ihn fragend an und nickte, um ihn zum Weitererzählen anzuspornen.

„Ich hab gestern mit Luna geschlafen.“, flüsterte er so leise er konnte.

„Du hast WAS?“, platzte es aus Harry heraus, woraufhin sich einige Köpfe zu den beiden umwandten.

„Scht, nicht so laut. Mann, das braucht keiner zu wissen, vor allem nicht Fred und George.“

„Warum hast du das gemacht?“, fragte er betont leiser.

„Weil...weil...ach ich weiß auch nicht. Es ist einfach so passiert. Es hat nichts bedeutet.“

„Für dich oder für sie?“

Als Antwort zuckte er nur mit den Schultern.

„Ron, du und Hermine, ihr seit sogar nach einem Jahr nicht weiter gegangen, als Knutschen und Händchen halten, und jetzt springst du einfach so mit Luna Lovegood, deren Neues Ich alles andere als beziehungsstauglich ist, ins Bett? Ich versteh das nicht.“

„Was Hermine kann, kann ich schon lange.“, sagte er trotzig.

„Also sollte das etwa eine Retourkutsche für Snape sein?“, fragte Harry ungläubig.

„Snape...dieses Riesenarschloch. Ich darf gar nicht an ihn denken.“ Er ballte die Hände zu Fäusten. „Hör zu, zuerst sollte es nur eine Retourkutsche sein, aber ich wollte es auch und Luna...sie ist gar nicht so schlimm, wie wir gedacht haben. Sie ist irgendwie cool.“

„Ronald Bilius Weasley, du bist doch nicht etwa dabei dich schon wieder zu verlieben?“

„Nein.“, sagte er etwas zu schnell. „Nein, ganz und gar nicht. Das war ne einmalige Sache. Sie hat mich nur...abgelenkt.“

Harry zog in einer Geste des eindeutigen Unglaubens beide Augenbrauen in die Höhe, doch Ron hatte leicht den Kopf zur Seite geneigt und starrte angestrengt ins Feuer.

„Sie hat sich heute Morgen komisch verhalten, weißt du...Seamus hat mir damals erzählt, dass sie augenblicklich danach verschwunden ist...aber sie ist bei mir geblieben...und heute hatte ich kurz den Eindruck, als wollte sie nicht weg...doch dann ist sie so schnell abgehauen, dass ich gar nicht begreifen konnte, was da eben passiert ist.“

„Klingt ziemlich verwirrend.“, meinte Harry ehrlich.

„Glaub mir, ist es auch, Alter. Und was geht bei dir so ab? Hast du schon ein anderes Mädchen ins Auge gefasst?“ Es war eindeutig, dass Ron das Gespräch von sich selbst ablenken wollte.

Harry schwankte innerlich hin und her. *Sollte er es ihm sagen? Ron war doch auch ehrlich zu ihm gewesen.* Wenn er es nicht einmal seinem besten Freund erzählen konnte, wäre das eine ziemlich traurige Tatsache gewesen.

Er wollte gerade sein ganzes Glück mit ihm teilen, ihm Draco nicht länger verschweigen, die Worte hatten sich bereits in seinem Kopf geformt und sein Mund war bereit sie auszusprechen, als das Porträt erneut zur Seite schwang und Ginny Weasley den Gemeinschaftsraum betrat.

\*\*\*\*\*

so das wars wieder mal von mir, ich hoffe es hat euch gefallen :) und vergesst mir nicht ein kommi dazulassen. \*mitdenwimpernklimper\*

# Eine etwas andere Zaubertrankstunde

hallo meine lieben :)

mal wieder ein dickes fettes sorry, dass ich so lange mit dem neuen chap gebraucht hab, aber bin wie immer beruflich ziemlich im stress gewesen, aber jetzt hab ichs ja geschafft und kann euch chap nummer 25 präsentieren \*hihi\*

**@Jane\_Higgins:** du weißt ja, ich mag gerne kompliziert, ich hoffe, du verzeihst mir meinen hang zum drama \*g\* und dankeschön, dass du meine geschichte so toll findest ;)

**@fanfanfan!!!:** hmm...vielleicht ist dein gefühl was Luna und Ron betrifft richtig \*gg\* aber weitergehen tuts mit den beiden erst im nächsten chap. Ja, das ist das erste Mal seit Ginnys "Badeunfall", dass sie in Hogwarts ist. Gerette hat sie Dean, falls du es doch nicht nachgelesen hast ;)

**@Maddyleen:** Was die Hermine-Severus-Holly Geschichte angeht, gibts heute einen klitzekleinen Lichtblick, ohne zu viel verraten zu wollen. ;) hmm...die auflösung was das medaillon angeht, gibts heute noch nicht, aber bald ;) tja und harry kennt sich ja bestens mit solch komplizierten Liebesgeschichten aus ;)

**@Bexy\_Potter:** Dankeschön für dein Lob :) tja, für die Trennung gibts heute einen klitzekleinen Lichtblick :) freut mich, dass dir Ron/neue Luna genauso gut gefällt wie mir :)

**@Shakes:** huiii, ein neues Gesicht in unserer Runde ;) ich freu mich echt sooooooooooooooooooooo megaviel über dein Lob, dass dich meine kleine Story so begeistert hat, ehrt mich wirklich ;) ich hoffe, dass das auch so bleibt ;)

sodala und jetzt, wie immer, viel spaß ;)

\*\*\*\*\*

Holly kam absichtlich ein paar Minuten zu spät in den Unterricht, da sie wusste, dass Unpünktlichkeit eines der vielen Dinge war, die ihren Vater zur Weißglut trieben.

Eigentlich hasste sie es abgrundtief mit jemandem Streit zu haben, doch sie fühlte sich einfach so hintergangen und verletzt, dass sie nicht anders konnte, als mit den selben Mitteln zurück zu kämpfen und den beiden genauso weh zu tun.

Als sie schließlich das Klassenzimmer erreicht hatte, machte sie sich gar nicht erst die Mühe anzuklopfen. Ihre Ankunft wurde einzig und allein durch das laute Knarren der Kerkertür angekündigt, welches Severus Snape aufhorchen und in seiner Bewegung inne halten ließ.

Er war gerade dabei gewesen das Rezept für den heutigen Trank an die Tafel zu schreiben. Nun hielt er die Kreide jedoch unbewegt zwischen den Fingern.

„Holly, wie kannst du es wagen zehn Minuten zu spät hier aufzutauchen? Nun, ich muss sagen, ich bin auf deine Erklärung gespannt.“ Seit bekannt war, dass Holly Snapes Tochter war, nannte er sie zwar auch im Klassenzimmer beim Vornamen, behandelte sie aber keineswegs anders, als ihre Mitschüler.

„Hatte besseres zu tun.“, gab sie so arrogant wie möglich zurück und stolzierte ganz im Luna-Stil geradewegs auf den Tisch zu, den sie sich mit Hermine teilte.

Sie setzte sich so weit es die Länge des Tisches zuließ von ihr weg, um ihr nochmals deutlich zu machen, was sie von ihr hielt. Hermine schien sie jedoch nur weit entfernt wahrzunehmen, was Holly eindeutig missfiel.

Ihre ehemalige Freundin konzentrierte sich voll und ganz darauf, ihre toten Flubberwürmer in kleine Stücke zu hacken. Sie war tief über ihr Schneidebrett gebeugt, ihre buschigen Haare fielen ihr wie ein Vorhang ins Gesicht und sie wirkte ausgesprochen bleich. Außerdem hätte Holly schwören können, dass ihre Augen gerötet waren.

Fast spürte sie einen Hauch Mitgefühl und den Wunsch sie umarmen zu wollen in sich hochkeimen, doch die schneidende Stimme Snapes holte sie wieder in die Realität zurück.

„Das ist natürlich in der Tat ein triftiger Grund, der dein Zuspätkommen rechtfertigt. Mal sehen...mit wie vielen Punkten Abzug soll ich dich denn nun belohnen? 25? 50?“

„Du wirst mir keinen einzigen Punkt abziehen, sonst verplapper ich mich vielleicht...jetzt...hier...auf der Stelle.“

Ausnahmslos jedes Augenpaar im Raum war nun auf Holly gerichtet. Sogar Hermine hatte ihre Tätigkeit unterbrochen und starrte sie nun mit einem Ausdruck blanken Entsetzens an.

Es war einiges Getuschel zu hören, da sich alle fragten, was Holly mit ihrer Aussage wohl meinte. Snape jedoch lief knallrot an, wie Holly erfreut feststellte. Sie konnte ihm ansehen, dass er seine gesamte Willenskraft aufbringen musste, um nicht vor Wut laut loszuschreien.

Seine Lippen hatte er zu einem dünnen Strich verzogen, wie es ansonsten nur Professor McGonnagall konnte, und seine Hände waren zu Fäusten geballt. Dann drehte er sich wortlos zur Tafel um und schrieb weiter.

Er bemühte sich fortan seine Tochter so gut es ging zu ignorieren, was aber alles andere als einfach war. Holly ließ nämlich keine Möglichkeit ungenutzt, um den Unterricht zu stören.

Sie braute einen ganz anderen Trank, als verlangt war (einen, der zum Zeichen, dass er fertig war, in ein riesiges Feuerwerk ausartete), unterbrach Snapes Vorträge und beschoss ihn zur allgemeinen Belustigung mit Papierkügelchen.

Als ihm schließlich der Geduldsfaden endgültig zu reißen schien und die gesamte angestaute Wut auszubrechen drohte, wurde die Kerkertür mit voller Wucht aufgeschleudert und ein ziemlich schadenfroh wirkender Peeves flog übermütig zur Tür herein.

In seiner rechten Hand hatte er einen Gegenstand, den er immer wieder in hohem Bogen in die Luft warf und im letzten Moment, bevor er am Boden aufschlug, auffing. Begleitet wurde das Schauspiel von einem für Peeves typischen, selbstgedichteten Lied.

*„Jemand war ein böses Mädchen auf dem Weihnachtsball,  
kugelrund statt gertenschlank, das ist bald der Fall.  
Und den Beweis, den halt ich hier ganz fest,  
in meinen Händen befindet sich der positive Schwangerschaftstest.“*

sang Hogwarts' hauseigener Poltergeist mit einem gemeinen Grinsen auf den durchsichtigen Lippen, während er vor Schadenfreude Saltos schlug.

Holly hatte das Gefühl vor Schock gleich in Ohnmacht zu fallen. Sie starrte voller Entsetzen auf den

länglichen Teststreifen in Peeves' Hand, der noch immer nicht aufgehört hatte, violett zu blinken.

Das war nicht irgendein Schwangerschaftstest. Nein, das war **der** Schwangerschaftstest, **ihr** Schwangerschaftstest. Und Peeves wedelte damit ausgelassen vor der Nase ihres Vaters herum.

„Peeves, du kommst sofort herunter zu mir und zeigst mir diesen...diesen Gegenstand.“, sagte Snape mit leiser, drohender Stimme.

„Jawohl, Mister Tränkemeister, Sir. Wie Ihre hakennasige Lordschaft wünschen, Sir.“, gackerte Peeves und brach in schallendes Gelächter aus, das durch den gesamten Kerker hallte.

„Sofort!“, setzte Snape nach, diesmal mit unverhohlener Schärfe. Peeves setzte zum Sturzflug an und Holly musste mitansehen, wie ihr Vater den Beweis für ihren Leichtsinns nun in Händen hielt.

Peeves rauschte nach Abgabe seiner Beute so schnell wie der Wind wieder davon, zweifelsohne um sein Lied unter die restliche Schüler- und Lehrerschaft zu bringen. Snape musterte den Test mit einer hochgezogenen Augenbraue und wollte schon zu einer vernichtenden Bemerkung ansetzen, als ihm schlagartig bewusst wurde, dass der Test auch Hermine oder Holly gehören könnte.

Er hob ruckartig seinen Blick und stellte fest, dass beide außergewöhnlich blass aussahen. Er rang kurz um Fassung, setzte dann jedoch eine unbeteiligte Miene auf, die er sich in all den Jahren als Spion sorgfältig antrainiert hatte und die perfekt funktionierte, egal welcher Gefühlsorkan im Moment in ihm tobte.

„Nun, will mir jemand freiwillig sagen, wem dieser Test gehört?“, fragte er kalt. Er hatte aller größte Mühe seine Nervosität, dass Hermine oder Holly die Hand heben könnten, zu verbergen, doch es gelang ihm ziemlich gut.

Holly hatte hingegen das Gefühl, als würde ihr jemand den Boden unter den Füßen weggezogen haben. Als würde sie fallen, immer weiter in eine tiefe, nie enden wollende Schwärze hinein. Sie war nicht mehr weit davon entfernt ganz abzudriften, als sie aus weiter Ferne ein Schluchzen hörte.

Sie schüttelte energisch den Kopf, um dieses drückende Gefühl des Fallens wieder vollends loszuwerden und sah wie Lavender Brown in Tränen ausgebrochen war und Parvati Patil tröstend die Arme um sie gelegt hatte.

*Was war denn jetzt los?*

Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten.

„Professor...“, schluchzte sie. „Das...d-d-das...ist mein...mein...“ Der Rest des Satzes ging in einem Heulkampf unter.

„Miss Patil, begleiten Sie Miss Brown vor die Tür. Ich werde selbstverständlich Ihre Hauslehrerin davon in Kenntnis setzen.“, sagte Snape schneidend. Wer genau hinhörte, konnte jedoch auch eine Spur Erleichterung in seiner Stimme ausmachen.

Parvati nickte eifrig und führte Lavender, deren gesamter Körper von Schluchzern geschüttelt wurde, aus dem Raum. Holly konnte es nicht fassen. Gerade eben hatte sie noch gedacht, das Spiel wäre aus gewesen, die Wahrheit würde nun ans Licht kommen, auf einem Weg, den sie so auf keinen Fall wollte.

Sie würde es ihrem Vater sagen, unter vier Augen und nicht gedemütigt vor einer sensationslüsternen Klasse, die nur auf einen Skandal brannte. Sie alle würden es schließlich noch früh genug erfahren, wie Peeves in seinem Lied nur allzu deutlich gemacht hatte.

Es konnte nicht mehr lange dauern, bis man ihr ihr Geheimnis ohnehin ansehen konnte. Doch bis dahin wollte sie es nur mit jenen Menschen teilen, die ihr wirklich wichtig waren.

Aus einem plötzlichen Impuls heraus griff Holly quer über den Tisch und legte ihre Hand auf Hermine, die sie zwar mit einer Mischung aus Erschrockenheit, Überraschung und auch ein bisschen Wut ansah, ihre Hand jedoch nicht wegzog.

Eins war Holly nämlich gerade klar geworden: Auch Hermine gehörte dazu, obwohl sie ihr erstmal in einem langen Gespräch erklären musste, wie man sich Hals über Kopf in Severus Snape verlieben konnte.

\*\*\*\*\*

Die Menschenmenge im Gemeinschaftsraum der Gryffindors war augenblicklich verstummt, als Ginny durch das Porträtloch geklettert war.

Als hätte jemand Unsichtbares sie mit einem Zauberspruch belegt, der bewirkte, dass keiner von ihnen auch nur ein Wort sagen konnte.

Natürlich hatte sich die Nachricht von Ginnys Selbstmordversuch wie ein Lauffeuer verbreitet gehabt, nahezu jeder wusste darum Bescheid. Sie nun so lebendig in ihrer Mitte stehen zu sehen, schien den meisten den Atem geraubt zu haben.

Vielleicht fühlten sich einige auch schuldig, dass die Stimmung hier so ausgelassen und fröhlich war, während ein Mitglied ihres Hauses vor wenigen Wochen nur knapp dem Freitod entronnen war.

Ginny wirkte für einen kurzen Moment, als wolle sie die Flucht ergreifen, doch dann lächelte sie zaghaft in die Runde. Sie war noch immer etwas blass um die Nase, doch schien ansonsten relativ gefasst zu sein.

Harry fiel auf, dass sie unabwegig an den Ärmelsäumen ihres Umhangs zupfte. Vermutlich versuchte sie die Narben, die an das tragische Geschehen erinnerten, zu verdecken. Es musste schließlich schon schlimm genug für sie sein, dass sie selbst sie jeden Tag sehen musste. Da wollte sie sicher nicht auch noch von den anderen begafft werden.

Harry fühlte sich plötzlich wieder wie an dem Abend, als Dean sie gefunden hatte, als er vor ihrem Bett im Krankenflügel gestanden hatte und aller Lebenswille aus ihrem blassen Körper gewichen war. Eine erneute Welle der Schuld drohte ihn zu überrollen, unter sich zu begraben und ihn nie wieder freizugeben. Er musste weg, das erdrückende Gefühl schnürte ihm beinahe die Kehle zu.

Er war gerade im Begriff gewesen aufzustehen, als Ginnys Augen plötzlich die seinen fanden. Sie bedachte ihn mit einer Kälte, die fast greifbar war.

Einer Kälte, die seinen gesamten Körper zum Zittern brachte.

Einer Kälte, die sich über ihn legte und ihm das Gefühl gab, zu erfrieren.

Er meinte ein kurzes Lächeln über ihr Gesicht huschen zu sehen, bevor sie den Blick abwandte und sich seine Körpertemperatur somit normalisierte.

Was war das gerade eben gewesen? Hatte er es sich eingebildet? Hatte er nun schon Halluzinationen?

Er rieb sich geistesabwesend über seine Stirn und ertastete seine Narbe. Komischerweise fühlte sie sich anders an als sonst. Irgendwie...nass. Er riss das Schlimmste ahnend die Hand vor die Augen und sah seine

böse Vorahnung sofort bestätigt.

Seine Finger waren über und über bedeckt mit Blut. Er sah schockiert zu, wie es sich seinen Weg über seine Handfläche bahnte und konnte nur mühsam einen Brechreiz unterdrücken.

Blitzschnell schoss seine andere, noch saubere Hand, ebenfalls hoch zu seiner Stirn, um weiteres Blut aufzufangen, doch...nichts. Da war nichts mehr, was er hätte beseitigen müssen. Seine Stirn war vollkommen trocken, nicht einmal ein Tropfen war zurückgeblieben.

Seine Narbe fühlte sich an wie immer, ein blitzförmiger Riss, den er mühelos mit seinem wirren Haar bedecken konnte. Seine Augen huschten ungläubig zu seiner anderen Hand zurück und seine rotglänzenden Finger bestätigten ihm, dass er sich das Ganze nicht nur eingebildet hatte.

Es war wirklich passiert. Ginny hatte seine Narbe zum Bluten gebracht und zwar nur durch bloßen Augenkontakt. Harry fing panisch an, den Raum nach ihr abzusuchen, doch er konnte sie nirgends mehr erblicken.

Er wollte sie zur Rede stellen, sie fragen, was das sollte. Ja, er hatte mit ihr Schluss gemacht, doch das hier ging definitiv zu weit. Irgendetwas ging hier vor sich und es machte ihm Angst.

Wie konnte sie eine Verletzung, die schon beinahe seit sechzehn Jahren verheilt war, zum Bluten bringen? Das war doch unmöglich, das konnte doch nicht gehen. Oder doch?

Alleine würde er auf diese Fragen garantiert keine Antwort finden. Er erhob sich schleunigst aus seinem Sessel, murmelte Ron, der offenbar nichts von dem seltsamen Vorfall bemerkt zu haben schien, etwas das wie „frische Luft“ klang zu und spurtete schleunigst aus dem Gemeinschaftsraum.

Er kannte nur einen Mann, der ihm jetzt helfen konnte: Albus Dumbledore.

Doch er beschloss nicht alleine zu gehen. Wenn er wollte, dass Dumbledore ihm wirklich half, musste er ihm die ganze Geschichte erzählen und er würde dies mithilfe von Draco tun. Schließlich steckten sie da beide mit drin und Draco wäre es wahrscheinlich alles andere als recht, wenn er diesen Schritt ohne ihn tat.

Außerdem würde Dumbledore der letzte Mensch auf dieser Erde sein, der sie beide verurteilte. Vielleicht würde er sogar amüsiert über ihre Beziehung sein und wissend nicken, als wäre es für ihn nur eine Frage der Zeit gewesen, bis sich die beiden Jungen ihrem Schicksal endlich fügten.

Doch so sicher sich Harry auch über diese Tatsache war, wusste er auch, dass Dumbledore äußerst besorgt sein würde, wenn er zu dem Teil mit der Narbe kam.

Dass sie heute zum ersten Mal seit Voldemorts Angriff geblutet hatte, würde den weisen Zauberer mit der Halbmondbrille ohne Zweifel dazu veranlassen, Alarmstufe purpurrot auszurufen.

Während Harry diese Gedanken immerzu im Kopf herum spukten, trugen ihn seine Füße in die Große Halle. Das war der erste Ort, der ihm eingefallen war und er hoffte inständig, dass er Draco dort finden würde.

Er hatte Glück im Unglück. Draco saß zwar am Slytherintisch, war aber von der üblichen Traube von Leuten umringt, die sich seine Freunde nannten. Harry verdrehte grinsend die Augen. Wie ein Prinz inmitten seines Gefolges saß sein Geliebter da, ein Charakterzug, den er trotz der Beziehung zu Harry nicht verloren hatte.

Er behauptete zwar ständig, dass das nur dazu diene, um die Fassade aufrecht zu erhalten, doch Harry

wusste, dass Draco es insgeheim noch immer genoss, wenn er im Mittelpunkt stand. Und das tat er im Augenblick zur Genüge.

Pansy Parkinson hatte sich zu seiner rechten platziert und schmachtete ihn verträumt an. Sie schien regelrecht an seinen Lippen zu hängen und machte ganz den Anschein, als würde sie die vergebliche Hoffnung auf ein doch-noch-Happy-End mit Draco nie aufgeben.

Zur linken des Blondens saß Blaise Zabini, der mit seinem schwarzen Haar und seiner dunklen Haut in starkem Kontrast zu Draco stand. Er las gerade den heutigen Tagespropheten und schenkte Dracos Alleinvortrag ab und an ein kurzes Lachen. Crabbe und Goyle auf der anderen Seite des Tisches wirkten, als würden sie Dracos Worten gebannt lauschen.

*Oder aber, ihre Gehirne sind zu langsam, um sie zu verarbeiten.*, dachte Harry belustigt.

Der Gryffindor nahm all seinen Mut zusammen und steuerte direkt auf die Höhle der Schlangen zu, um ihnen ihre Königsboa zu entreißen.

„Malfoy!“, unterbrach Harry Dracos Monolog barsch.

„Mach, dass du Land gewinnst, Potter.“, gab Draco nicht minder aggressiv zurück.

Harry musste sich zusammenreißen, damit er nicht vor versammelter Mannschaft zu lachen begann. Draco und er hatten sich mittlerweile einen Spaß daraus gemacht, den anderen zu triezen, falls dessen Freunde in der Nähe waren.

„Oh, jetzt bin ich aber beleidigt.“, gab Harry gespielt entrüstet zurück. „Ich würde an deiner Stelle deinen Ton überdenken, Malfoy.“

„Sonst?“

„Ja, was sonst?“, mischte sich Pansy nun ein und funkelte Harry durch ihre zusammengekniffenen Augen an.

„Mit dir hab ich nicht geredet, Parkinson! Sonst wird die ganze Schule Dinge über Draco erfahren...“

„Was willst du, Potter?“, fuhr ihm der Blonde dazwischen.

„Äh...Snape will dich sprechen.“ Harry hatte gar nicht daran gedacht sich eine Ausrede zurechtzulegen und das war das Erstbeste gewesen, das ihm eingefallen war.

„Tatsächlich? Und da schickt er ausgerechnet dich, Potter?“, fragte Blaise nun abwertend.

„Klappe, Zabini.“, erwiderte Harry schlicht.

„Um was geht es?“, fragte Draco.

„Äh...du musst nachsitzen...und ich auch.“, antwortete Harry kurz angebunden. Das würde der Blonde auf jeden Fall zurückbekommen, dass er ihn hier so leiden ließ.

„WAS? Warum denn das?“, kreischte Pansy aufgebracht.

„Weil...weil wir uns duelliert haben. Auf dem... auf dem Gang.“, erwiderte der Gryffindor.

Pansy lief zornesrot an, als wollte sie gerade zu wüsten Beschimpfungen gegen Harry ansetzen, doch Draco winkte lässig ab.

„Hey, ich musste Potter doch zeigen, wer der bessere Zauberer ist. Und als ich ihn geschockt hatte, hat uns eben Snape erwischt. Für diesen Triumph über Hogwarts‘ Goldjungen sitz ich gerne nach.“

Pansy schien zufrieden und blickte Harry nun voller Genugtuung und Selbstgefälligkeit ins Gesicht. Harry hingegen war angesichts dieser Übertreibung einfach nur empört. Er hatte schon eine Erwiderung auf den Lippen, doch Draco hatte ihn bereits am Arm gepackt und schleifte ihn mit sich in die Eingangshalle.

„Was fällt dir ein?“, fragte Harry aufgebracht, als sie außer Hörweite waren. Doch anstatt zu antworten, drückte ihn Draco in die nächste Ecke, die von der großen Treppe abgeschirmt wurde, und küsste ihn leidenschaftlicher denn je, sodass Harrys Aufgebrachtheit sofort wie verraucht war.

Er griff seinem Freund stürmisch ins weißblonde Haar und presste sich so nah wie möglich an ihn. Am liebsten hätte er ihn nie wieder losgelassen, bis ihm jedoch einfiel, dass sie jeden Moment jemand erwischen könnte, und er löste sich widerwillig von ihm.

„Entschuldige, aber ich brauchte etwas, an das ich denken kann, während wir bei Snape nachsitzen müssen.“, grinste Draco Harry an.

„Jaah...ähm...das war...wow...ich meine...vermutlich der...der sexieste Kuss, den ich je bekommen habe.“, stammelte Harry verlegen hervor und Dracos Grinsen wurde noch um einiges breiter. „Und wir müssen doch gar nicht nachsitzen...das hab ich nur erfunden.“, fügte Harry hinzu.

„Das hab ich mir schon fast gedacht. Warum hast du mich dann weggelockt? Hast du mich so sehr vermisst?“

„Wir müssen zu Dumbledore.“, sage Harry fest.

Das Grinsen auf Dracos Gesicht erstarb augenblicklich. „Dumbledore? Warum?“

„Weil ich seine Hilfe brauche. Es...es ist etwas passiert...Dray, wir müssen ihm von uns erzählen.“

Dracos Blick wanderte plötzlich zu Harrys Hand und seine Augen weiteten sich, als er das getrocknete Blut bemerkte. „Was zum Teufel...“

„Später.“, unterbrach Harry ihn. „Bist du einverstanden?“

Draco nickte, wenn auch etwas zögerlich.

„Gut.“, sagte Harry erleichtert und die beiden machten sich auf den Weg zu Dumbledores Büro.

„Kennst du das Passwort?“, fragte Draco, als sie den steinernen Wasserspeier erreicht hatten.

Harry nickte. „Zuckerfederkiel.“

Der Wasserspeier hüpfte zur Seite und die lange Wendeltreppe trug sie beide nach oben.

\*\*\*\*\*

so das wars schon wieder von mir, lasst mich unbedingt wissen, wies euch gefallen hat ;)

## Positive und negative Fortschritte

hey meine lieben :)

diesmal hats nicht so lange gedauert mit dem chap ;) ich war die woche zwar krank, aber hab meine bettruhe genutzt und das neue chap geschrieben :) ich hoffe, ich hab auch was anständiges zusammengebracht :)

**@Bexy\_Potter:** Du hast recht, wurde wirklich Zeit, dass Harry mal zu Dumbledore geht. Vielleicht kann er ihnen ja helfen ;)

**@Shakes:** Wow, schon fünf mal?? hui, das ist ja cool, dass dir meine FF so gut gefällt ;) ich freu mich auch, dass dir die pairings gefallen :) diesmal hab ich mich mit dem chap auch extra beeilt ;)

**@Petz410:** juppie, schon wieder ein neues gesicht in unserer runde :) ich freu mich, dass dir meine story gefällt :)

**@Sorena:** Ich geb dir vollkommen recht, mit: wer kann sich nicht in snape verlieben ;) Für das mit dem Blut gibts heute übrigens die Erklärung ;)

**@Maddyleen:** Dankeschön für dein Verständnis :) weiterschreiben tu ich auf jeden Fall, ich weiß nur nie wies die Zeit zulässt, aber ich hoff länger als zwei wochen wirts nie dauern :) Freut mich, dass dir das kapi gefallen hat :) tja, wenn peeves auftaucht, dann kann das ja eigentlich nie was gutes bedeuten \*gg\* wie dumbledore auf harrys neuen freund und das mit der narbe reagiert, erfährst du heute ;) und ich finds soooooooooooooo toll, dass dir draco+harry bei mir gefällt :)

**@fanfanfan!!!:** tja, peeves bedeutet eigentlich immer ärger \*gg\* supi, dass dir mein kleines lied gefallen hat, da musst ich echt lang nachdenken, bis mir was passendes eingefallen ist ;) hmm...vielleicht bring ich heut ein klein wenig licht in die sache mit ginny ;)

so und jetzt wie immer viel spaß :)

\*\*\*\*\*

Wütend, wie schon so oft in letzter Zeit, machte sich Ron auf den Weg zum Astronomieturm. Er fühlte sich gekränkt und alleingelassen, was der Stein, den er unentwegt vor sich her kickte, deutlich zu spüren bekam.

Zum ersten Mal seit Wochen hatte er Gelegenheit gehabt, sich ausgiebig mit Harry zu unterhalten und dabei bemerkt, wie sehr er seinen besten Freund eigentlich vermisste.

Es hatte unbeschreiblich gut getan, jemandem, dem er vertraute, von der Nacht mit Luna zu erzählen. Sich einfach alles von der Seele zu reden, ohne dass jemand ein vorschnelles Urteil fällte. Harry hatte sein Handeln zwar nicht verstanden, aber er war sachlich geblieben und was am Wichtigsten war: Er hatte sich für ihn interessiert.

Das wäre ja alles schön und gut gewesen, wenn Harry nicht plötzlich wie von der Tarantel gestochen aufgesprungen wäre und ihn mir nichts dir nichts sitzen lassen hätte. Und das nur, weil er ihn nach seinem Liebesleben gefragt hatte. Fast so, als hätte er etwas zu verbergen.

Früher hatten sie kein einziges Geheimnis voreinander gehabt, dieses Wort war ihnen gänzlich unbekannt gewesen. Doch jetzt...jetzt waren da zig unausgesprochene Dinge zwischen ihnen, die schwer auf ihrer Freundschaft lasteten.

Sie überschatteten wie eine dunkle Gewitterwolke, die sich immer weiter ausdehnte, gefüllt mit einer Unmenge an Geheimnissen, von denen jedes einzelne wie ein greller, leuchtender Gewitterblitz war.

Ron ließ dabei vollkommen die Tatsache außer Acht, dass es für Harry heute das erste Mal gewesen war, dass er Ginny nach ihrem Selbstmordversuch gesehen hatte. Für ihn war vollkommen klar, dass Harrys plötzliches Verschwinden einzig und allein mit ihm zu tun hatte.

Vielleicht hielt Harry IHN ja nicht mehr für vertrauenswürdig. Ein erneuter Wall unbändiger Wut kochte in ihm hoch und er verpasste dem Stein einen so heftigen Tritt, dass er ihn außer Sichtweite schoss.

Er hatte das ungute Gefühl für etwas bestraft zu werden, das er gar nicht getan hatte. Ihm fiel nur beim besten Willen nicht ein, welche schlimme Tat diesen Trümmerhaufen, der sein Leben darstellte, rechtfertigte.

Hermine hatte ihn für die überdimensionale Fledermaus namens Snape verlassen, seine Schwester wollte sich auf grausame Muggelweise das Leben nehmen und seinen besten Freund bekam er fast gar nicht mehr zu Gesicht. Dazu kam noch, dass er seine Jungfräulichkeit an eine Person verloren hatte, die weder sie selbst war, noch jemals im Stande sein würde Gefühle für ihn aufbringen zu können.

Und das alles in den letzten zwei Monaten! Das konnte doch nur ein ziemlich schlechter Scherz sein. So viel Unglück konnte doch kein einzelner Mensch in so kurzer Zeit haben.

Ron beschleunigte unwillkürlich seine Schritte, da er seinem gesamten Frust einfach nur Luft machen wollte. Er hatte die ersehnte Treppe schon fast erreicht, konnte bereits die ersten Stufen erkennen, als ihn ein nur allzu bekanntes Kichern wie versteinert stehen bleiben ließ.

„Oh, Cormac.“, hörte er eine verruchte Stimme stöhnen, die ihm seit gestern Nacht mehr als vertraut war. Nun sah Ron endgültig rot. Wie ein Stier in der Arena, dem der Torero soeben das verhasste Tuch vor die Augen gehalten hatte, stürmte er durch den Durchgang und direkt auf Luna und Cormac zu, die in einen gierigen Kuss vertieft waren.

Er stürzte sich mit erhobener Faust auf Cormac und fing an wie ein Verrückter auf ihn einzuschlagen. Wie aus weiter Ferne hörte er Luna im Hintergrund schreien, dass er aufhören solle, doch er dachte nicht im Traum daran. Viel zu vernebelt war sein Gehirn vor Zorn, als dass er noch Kontrolle über seinen Körper gehabt hätte.

Irgendwo in einem dunklen Winkel seines Kopfes wusste er, dass es falsch war, was er hier tat, dass das hier nicht die Lösung war, doch er konnte nicht aufhören. Er schlug und schlug, bis er mit gewaltiger Wucht von Cormac heruntergerissen wurde.

Um seinen Körper hatte sich ein Seil geschlungen, welches so festgezurrte war, dass er sich keinen Millimeter mehr rühren konnte. Er war durch die plötzliche Bewegungsunfähigkeit nach hinten gekippt und sein Blick fiel auf Luna, die ihn mit erhobenem Zauberstab musterte.

„Mach mich sofort los! Dieser dreckige Kerl soll die Finger von dir lassen.“, presste Ron hinter zusammengebissenen Zähnen hervor.

Luna überbrückte den Abstand zwischen ihnen und verpasste ihm eine schallende Ohrfeige.

„Schau dir an, was du gemacht hast!“, keifte sie ihn an und deutete auf den bewusstlosen Cormac, dessen Gesicht blutüberströmt war. „Du hast ihn beinahe umgebracht!“

Ron sah nun fassungslos in die ihm gewiesene Richtung und konnte nicht glauben, was er da angerichtet hatte. Cormac lag vollkommen regungslos da. Er war wirklich völlig außer Kontrolle gewesen, unfähig auch

nur einen ansatzweise klaren Gedanken zu fassen.

„Es tut mir so leid.“, flüsterte er beschämt und schuldbewusst zugleich.

„Nun, das macht es auch nicht mehr rückgängig, oder?“, fragte Luna gereizt und eilte zu dem verletzten Cormac zurück. Sie murmelte etwas Unverständliches und tippte den Bewusstlosen kurz mit der Spitze ihres Zauberstabes an, woraufhin sein Körper vor ihr in der Luft schweben blieb.

„Ich bring ihn jetzt in den Krankenflügel und vielleicht, wenn ich bessere Laune habe, sage ich jemandem, wo er dich findet. Aber ich glaube, das könnte sehr sehr lange dauern.“, sagte sie mit einem boshafte Grinsen auf den Lippen.

„Aber...du...du kannst mich doch nicht so einfach hier lassen!“, sagte Ron aufgebracht.

„Das hättest du dir vorher überlegen sollen.“

„Aber das hab ich doch nur gemacht, weil...“

„Nichts würde das hier rechtfertigen, Ron.“

„Ich habs getan, weil ich dich mag, verdammt!“, schrie Ron nun erzürnt.

Sie wirkte für einen Moment, als hätte man ihr eine Ladung eiskaltes Wasser über den Kopf geschüttet, doch dann erwiderte sie mit kühler Stimme: „Und genau das ist dein Fehler.“ Sie bedachte ihn noch mit einem letzten bösen Blick und stolzierte dann erhobenen Hauptes Richtung Krankenflügel davon.

\*\*\*\*\*

„Herein.“, konnte man Dumbledores ruhige Stimme vernehmen, nachdem Harry geklopft hatte. Er warf noch einen letzten Blick auf Draco, der unruhig von einem Fuß auf den anderen trat und sichtlich nervös wirkte.

„Es ist alles gut.“, flüsterte Harry seinem Freund zu, bevor er entschlossen die Tür aufdrückte. Dumbledore saß wie immer hinter seinem Schreibtisch und las gerade einen Brief, den er höflich zur Seite legte, als sein Besuch eintrat.

„Harry.“, sagte Dumbledore freundlich, aber auch mit ein wenig Besorgnis in der Stimme. „Was führt dich her?“

Harry war ein wenig verwundert, dass Dumbledore nun ihn ansprach, als wäre er allein, und drehte sich noch einmal um. Draco stand noch immer im Schatten der Tür und war wohl hinter seinem Rücken nicht zu sehen gewesen. Er rollte mit den Augen und zog Draco mit einem Ruck an seine Seite.

*Feigling*, dachte Harry bei sich.

„Mister Malfoy?“, fragte Dumbledore in dem selben freundlichen Ton, doch klang er auch sichtlich überrascht.

Seine Augen wanderten bedächtig zwischen den beiden ungleichen Jungen hin und her, und er bedeutete ihnen schließlich ihm gegenüber Platz zu nehmen. Harry und Draco folgten dieser Einladung stumm.

„Nun, eine ungewöhnliche Konstellation.“, sagte Dumbledore ruhig und beobachtete sie über die Kuppen seiner Fingerspitzen hinweg. „Geht es um einen Streit?“

„Äh...nein...wir...wir streiten nicht mehr.“, sagte Harry verlegen und wurde rot. Draco schüttelte zur Bestätigung den Kopf. Offenbar hatte er beschlossen das Reden voll und ganz Harry zu überlassen, was dieser mit einem bitterbösen Blick quittierte.

„Tatsächlich?“, gluckste Dumbledore. „Ich muss ehrlicherweise gestehen, ich bin wahrlich überrascht, dass ihr das Kriegsbeil nach all den Jahren begraben habt. Doch auch durchaus erfreut.“, schloss er.

„Ja, Sir.“, sagte Harry und zupfte nervös an den Ärmelsäumen seines Umhanges herum, da er nicht wusste, wie er das Nächste, was er sagen wollte, in Worte fassen sollte.

„Harry und ich lieben uns.“, platzte es plötzlich aus Draco heraus und Harry konnte nicht anders, als ihn verblüfft anzusehen.

Im entscheidenden Moment konnte man sich eben doch auf Draco verlassen. Dumbledore räusperte sich und nickte genau auf die wissende Art und Weise, die Harry schon vorausgesehen hatte.

„Nun, es ist immer schön, wenn der Hass seinen Platz für die Liebe räumt.“

„Ja.“, strahlte Harry und legte seine Hand auf Dracos, der, verlegen aufgrund seines Gefühlsausbruches, zu Boden starrte.

„Aber ich muss zugeben, dass ich mich doch frage, wie ich euch beiden helfen kann.“

„Naja, Sie können sich sicher vorstellen, dass unsere Beziehung etwas...kompliziert ist. Wir haben Informationen, dass Voldemort Draco als Druckmittel einsetzen will, um mich zu kriegen.“

Dumbledore nickte. „Narzissa Malfoy, nehme ich an.“

„Ja, Sir.“, bestätigte Draco.

„Ähm...Draco hat einen Brief von seinem Vater bekommen, dass es eine Zeremonie geben würde, bei der Draco das Dunkle Mal eingebrannt werden soll. Natürlich nur ein Vorwand um...“

„Entschuldige, dass ich dich unterbreche, Harry, aber wenn Voldemort Draco als Druckmittel einsetzen will, muss er von eurer Beziehung wissen. Er muss eine Quelle haben.“, sagte Dumbledore ruhig.

Harry wusste, dass es jetzt an der Zeit war, den unangenehmen Teil zu erzählen.

„Professor... - er holte noch einmal tief Luft - ...ich...meine Narbe...sie hat...geblutet.“

„Was?“, rief Draco sofort und sah Harry mit weit aufgerissenen Augen an.

Auch Dumbledore war sichtlich bemüht, es Draco nicht gleich zu tun und vor Entsetzen aufzuschreien, doch er wäre nicht Dumbledore gewesen, wenn er nicht Herr der Lage geblieben wäre.

„Hat es dafür einen Grund gegeben, Harry? Einen Auslöser?“, fragte er fest.

„Ich...nun ja...Ginny, sie...sie ist heute zurückgekommen. Ich saß mit Ron im Gemeinschaftsraum, sie ist durchs Porträtloch gekommen...und hat mich angesehen. Ich habe dabei eine unfassbare Kälte gespürt und als sie wieder wegesehen hat, hat meine Narbe geblutet. Aber nur für einen Augenblick.“

„Ginny Weasley?“, fragte Dumbledore, als Harry geendet hatte.

„Ja.“, nickte Harry.

„In der Tat, das ist durchaus beunruhigend. Nun, ich habe schon davon gehört. Natürlich hielt ich es zunächst für reine Spekulation, aber was du mir eben so treffend beschrieben hast, nennt sich: Der Dementorenblick.“

„Der Dementorenblick?“

„Erinnere dich an die Kälte, die du gefühlt hast. War sie mit der, die ein Dementor erzeugt, vergleichbar?“

„Ja.“, sagte Harry schockiert, nachdem er sich das Gefühl von vorhin in Erinnerung gerufen hatte, und feststellte, dass es übereinstimmte. „Aber wie...“

„Dementoren geben ihre Fähigkeit diese unnatürliche Kälte zu erzeugen normalerweise nicht weiter. Aber wenn der seltene Fall eintritt, dass sie sich jemandes Befehl unterwerfen, wie sie es zurzeit für Voldemort tun...dann kann es vorkommen.“

„Das heißt alle Todesser...?“

„Nein.“, unterbrach ihn Dumbledore sanft. „Nur einer. Ihre „Großzügigkeit“ ist nach wie vor bemessen.“

„Wollen Sie damit sagen, dass Ginny eine...eine Todesserin ist?“, fragte nun Draco ungläubig.

„Ich will niemandem auch nur irgendetwas unterstellen, Draco. Ich erläutere schlichtweg die Tatsachen. Nun, was das Bluten deiner Narbe angeht, Harry, so kann ich nur vermuten, aber wie du ja schon weißt, irre ich mich äußerst selten. Ich glaube, dass sie ihren schlimmsten Moment, nämlich als sie sich das junge Leben nehmen wollte, auf dich projiziert hat. Ich glaube, sie wollte dir deutlich machen, dass du ihrer Meinung nach ihr Blut an deinen Händen kleben hast. Warum es aus deiner Narbe kam? Vielleicht dachte sie, es würde einen dramatischen Effekt abgeben. Wir haben jedoch keinerlei Beweise, dass sie es auch wirklich war.“

„Aber Professor...“, wollten beide Jungen gleichzeitig protestieren, doch Dumbledore brachte sie mit einer erhobenen Hand zum Schweigen.

„Jemand des Daseins als Todesser zu bezichtigen ist ein schwerwiegender Vorwurf, der nicht leichtfertig gemacht werden sollte. Bis jetzt wissen wir nur, dass sie den Dementorenblick verwenden kann. Nicht mehr und nicht weniger. Denn wenn ich es richtig verstanden habe, hast du ihr Dunkles Mal nicht gesehen. Oder Harry?“

„Nein.“, gab er geknickt zu.

„Dennoch höre ich aus euren Worten heraus, dass ihr euch in Gefahr glaubt und um ehrlich zu sein, zweifle auch ich nicht an dieser Tatsache. Ich werde Ginny Weasley überwachen lassen. Eine Befragung wäre zu offensichtlich, sie darf schließlich keinen Verdacht schöpfen, dass ich eingeweiht bin.“

„Danke, Sir.“, sagte Harry erleichtert.

„Danke.“, schloss sich auch Draco an.

„Gibt es sonst noch etwas, dass ich erfahren sollte?“, fragte Dumbledore ruhig.

Harry dachte bei dieser Frage sofort an ihren ursprünglichen Plan zu fliehen. Doch er beschloss diese Maßnahme vorerst für sich zu behalten, da er ohnehin nicht wusste, ob sie noch notwendig war. Das musste er zuerst mit Draco alleine besprechen.

„Nein, Sir.“, sagte er deshalb und auch Draco schüttelte den Kopf.

„Gut, meine Herren. Ich werde mich gleich um alles kümmern. Vielleicht solltet ihr nun in die Große Halle gehen, es gibt schließlich bald Mittagessen.“

Harry und Draco verstanden den Wink, erhoben sich aus ihren Sesseln und gingen zur Tür. Dort angekommen drehte sich Harry noch einmal um.

Er öffnete den Mund, um noch etwas zu sagen, doch Dumbledore winkte ab, als wollte er ihm damit „schon gut“ bedeuten und er meinte auch ein leichtes Zwinkern gesehen zu haben.

\*\*\*\*\*

Auch Holly und Hermine hatten nach dieser turbulenten Zaubertrankstunde beschlossen in den Streik der Gryffindors mit einzusteigen und spazierten nun um den vereisten See herum anstatt sich in „Geschichte der Zauberei“ zu langweilen.

Beide waren überaus froh die beste Freundin wieder zu haben und genossen es, wieder unbeschwert und ohne jeglichen Austausch von Feindseligkeiten, miteinander reden zu können.

Es war ein ziemlich milder Wintertag und die Sonne tanzte auf ihren Gesichtern, als wollte sie ihre neugewonnene Freundschaft mit ihnen feiern.

Hermine hatte ihnen heiße Getränke organisiert, die in den Bechern, die sie in ihren Händen hielten, köstlich vor sich hin dampften. Hermine ließ sich genüsslich ihren Milchkaffee schmecken, während aus Hollys Tasse der süße Duft heißer Schokolade drang, da sie seit ihrer Schwangerschaft Kaffee regelrecht verabscheute.

„Na dann reden wir mal Klartext.“, schnitt Hermine das Thema an und ihre Wangen wurden rot.

Holly nickte nur. Sie hatte geduldig gewartet bis Hermine dazu bereit war, die Sache anzusprechen. Nach ihrem kindischen Verhalten wollte sie Wiedergutmachung leisten und ihre Freundin zu nichts drängen.

„Also, das...das mit mir und Severus hat zu Beginn des Schuljahres angefangen und ich wusste nicht, dass er dein Vater ist, da du es zu diesem Zeitpunkt ja selbst noch nicht wusstest. Ich...ich hab meine Gefühle zu Anfang verdrängt, ich wollte es nicht wahr haben. Du kennst mich, ich hab natürlich nach einer logischen Erklärung für mein Verhalten gesucht.“ Hermine Stimme begann zu zittern und Holly ergriff ihre Hand, die nicht die Tasse hielt.

„Ist schon okay.“, sagte Holly beruhigend, was Hermine dazu veranlasste weiterzusprechen.

„Es war der totale Schock für mich, als du uns von deiner Entdeckung, dass Severus dein Vater ist, erzählt hast. Das machte das Ganze natürlich noch um ein Vielfaches komplizierter und ich war entschlossen wie nie, meine Gefühle nicht zuzulassen. Und dann...dann kam der Weihnachtsball und...ich...konnte nicht länger so tun, als wäre da nichts. Weißt du, ich konnte meinem Glück einfach nicht mehr länger davonlaufen. In mir hatte all die Wochen dieser ständige Konflikt geherrscht, doch an diesem Abend hab ich einfach nur an mich gedacht.“

„Und Ron?“, fragte Holly zaghaft.

„Keine Sorge, er...er weiß es. Er war am Boden zerstört, aber ich wollte fair zu ihm sein. Er ist doch mein bester Freund.“

„Mann, das ist ja alles andere als leicht, hmm? Und dann komm ich unsensible Zicke noch dazu, die euch die Hölle heiß macht.“

Hermine lachte lauthals auf. „Schön ausgedrückt.“, grinste sie. „Man kann echt Angst vor dir haben, weißt du das?“

„Ja, ich spiel in letzter Zeit echt verrückt. Bin irgendwie aus dem Gleichgewicht geraten.“

„Was meinst du damit?“, hakte Hermine nach, die hinter dieser Formulierung anscheinend mehr vermutete.

„Hermine, du darfst es niemandem sagen und schon gar nicht meinem Dad.“

„Oje, nicht noch ein Geheimnis.“

„Bitte, ich sags ihm heute ohnehin noch, aber der Punkt ist: Ich will es ihm selbst erzählen.“

„Gut.“, nickte Hermine.

„Vorhin in der Zaubertrankstunde...der Schwangerschaftstest...der...hat nicht Lavender gehört...es war meiner.“, sagte Holly nervös.

„WAS?“, platzte es aus Hermine heraus. „Das ist doch jetzt ein Scherz, oder nicht?“

„Nein.“, sagte Holly schlicht.

„Aber wie...?“

„Weihnachtsball.“

„Und Patrick...“

„...weiß es. Er hält zu mir.“, strahlte sie.

„Oh Merlin, Severus wird ihn umbringen.“, sagte Hermine besorgt.

„Komisch, das war auch sein erster Gedanke.“, grinste Holly zurück.

„Und...und wie geht's dir damit?“

„Keine Ahnung. Am Anfang war ich total fertig mit den Nerven, ich mein...wer wär das nicht? Und ich hab auch jetzt noch ständig Momente, in denen ich denke, dass ich das Baby nicht will, aber ich würde nie...du weißt schon.“

„Ich weiß.“, bestätigte Hermine. „Also auf mich könnt ihr auf alle Fälle zählen.“

„Na klar, du bist ja dann sowas wie seine oder ihre Oma.“, lachte Holly.

Hermine lief puterrot an. „Das nimmst du zurück.“

„Wieso? Stimmt doch!“

„Tante Hermine reicht mir vollkommen.“

„Er wird sich furchtbar aufregen, nicht wahr?“

„Definitiv.“

„Vielleicht sollte ich es jetzt gleich hinter mich bringen...?“

Es war keine richtige Frage, sondern eher eine Feststellung, die um Bestätigung verlangte. Die beiden Mädchen blieben stehen und sahen sich einen Moment einfach nur an.

„Ich denke schon. Es bringt schließlich nichts es noch länger aufzuschieben, du machst dich nur selbst verrückt.“, ergriff Hermine das Wort.

„Okay.“ Die Panik in Hollys Stimme war nicht zu überhören.

„Ach, Süße. Soll ich mitkommen?“, fragte Hermine mitfühlend.

„Nein, nein schon gut. Ich werd Patrick mitnehmen. Er ist schließlich genauso an der Sache beteiligt wie ich. Aber es wär schön, wenn du dich später mit Dad versöhnen würdest, damit der Tag wenigstens etwas Positives für ihn hat.“

„Ist gut.“ Ein glückliches Lächeln umspielte Hermines Lippen bei ihren Worten.

Holly umarmte ihre Freundin noch flüchtig und lief dann eilig Richtung Schloss davon. Das Herz klopfte ihr bis zum Hals, woran auch Hermines nachgerufenes „Viel Glück“ nicht viel ändern konnte.

Sie bahnte sich ihren Weg durch die schneebedeckte Landschaft und nahm nur das Knirschen unter ihren Füßen wahr, welches sie auf seltsame Weise zu beruhigen schien.

Sie war nun so in Gedanken an das bevorstehende Gespräch vertieft, dass sie Patrick erst bemerkte, als er sie zu sich umdrehte und ihr einen Kuss auf die Lippen drückte. Sie war so perplex, dass sie zunächst gar nichts sagen konnte.

„Was ist denn los, Prinzessin? Geht's dir nicht gut?“

Sie schüttelte energisch den Kopf, um wieder klar denken zu können. „Doch...doch mir geht's gut.“

„Ist etwa was mit dem... - er senkte seine Stimme soweit, dass nur sie das nächste Wort hören konnte - ... *Baby?*“

Sie konnte förmlich die Angst, die dieser Gedanke ihm bereitete, in seinen Augen sehen und ein unglaubliches Gefühl der Wärme umfasste ihr Herz.

„Nein, es ist alles in Ordnung, ehrlich. Aber genau genommen geht es wirklich um das Baby. Ich bin auf dem Weg zu Dad. Ich sags ihm.“

„Oh, Merlin.“ Was vorher Angst in seinen Augen gewesen war, grenzte jetzt an nackte Panik. „Ich bin tot.“

„Spinner! So schlimm wird's schon nicht sein. Weißt du nicht mehr? Gemeinsam schaffen wir alles.“

„Das hab ich dir versprochen.“

„Und hältst du es?“

„Was ist denn das für eine Frage? Du weißt, dass ich kein Versprechen, dass ich dir gebe, jemals brechen würde.“

„Ja, ich weiß“, lächelte sie.

„Na dann, komm.“ Er nahm ihre Hand und führte sie weiter Richtung Eingangshalle. „Lass uns mein Todesurteil unterschreiben gehen.“

„Patrick!“

„War doch nur ein Scherz, Holly.“

Sie bewunderte ihn wahrhaftig dafür, dass er sich so schnell wieder gefangen hatte und diesen Weg, trotz seiner Furcht, mit ihr gemeinsam beschritt.

„Sag mal Schatz...Woher weißt du eigentlich immer genau, wann ich deine Hilfe brauche? Du tauchst jedesmal genau zum richtigen Zeitpunkt auf.“

Er lächelte in sich hinein. „Keine Ahnung, das hab ich einfach im Gefühl.“

Und Hand in Hand machten sie sich auf in die Kerker, um Severus Snape zu beichten, dass er bald Großvater werden würde.

\*\*\*\*\*

so das war chap nummer 26. :) Nächstes Mal gibts endlich die große langersehnte aussprache zwischen holly und sev :)

# Versöhnungen

hey meine lieben ;)

zuerst einmal möchte ich euch sagen, dass ihr die **BESTEN BESTEN ALLERBESTEN** Leser auf der ganzen weiten Welt seit. Ich hab mich so sehr über eure wahnsinnig lieben, süßen kommis gefreut und ich möchte euch einfach mal ein dickes fettes **DANKE** sagen, echt eure kommis haben den gleichen effekt wie schokolade --> sie machen glücklich ;)

Eure Simone

**@Shakes:** wow...ich weiß gar nicht was ich sagen soll, ich fühl mich echt voll geehrt, dass ich dich so begeistert habe \*glückstränenwegwisch\* hmmm...was deinen verdacht auf patrick angeht, muss ich dich aber leider enttäuschen ^^ ich bringe es einfach nicht übers Herz ihn böse sein zu lassen ;)

**@Sorena:** Ich weiß, Ron kann einem echt leid tun, auch wenn man ihn nicht so mag :) ob Patrick nach diesem Kapitel noch am Leben ist...naja lies selbst \*gg\* und ob Ginny nun wirklich eine Todesserin ist, bleibt noch mein kleines Geheimnis ;)

**@Bexy\_Potter:** Ja, bei Ron hat da wohl was ausgesetzt, als er Luna da mit Cormac erwischt hat, aber ich hoffe er hat was daraus gelernt, ich werd ihn mal kräftig ausschimpfen \*gg\* Heute gehts übrigens bei allen weiter ;)

**@Jane\_Higgins:** \*gg\* du sagst es, Ron ist zur Zeit wirklich eine arme Sau ^^ hmm...wie das mit ihm und Luna weitergeht...du wirst schon sehen :) aber so wie ich mich kenne, wird das alles andere als leicht werden \*gg\* ja das mit harry, draco und ginny ist echt unschön, mehr kann ich aber dazu nicht sagen, sonst verrät ich mich ^^ und was die sache mit hermine und sev angeht, vielleicht wird dein träumchen heute ja wahr ;)

**@fanfanfan!!!:** \*hihi\* supi, dass dir die Beichte unseres Boy-Couples wie du so schön sagst gefallen hat ^^ Heute gehts auch schon mit Ron und Luna weiter und vielleicht schreib ich bald auch in Lunas Sicht, wie du es dir gewünscht hast :) wies bei allen anderen weiter geht, erfährst du auch heute und das du Patrick so magst, freut mich soooooooooooooooooo sehr, ich mag ihn auch ;)

**@Maddy:** Huhu :) Ron und Luna sind ein interessantes Paar, da hast du recht, das find ich auch :) hmmm...wie das mit ginny weitergeht und ob sie noch weiter abrutscht, als sie es schon ist, wird die Zeit beziehungsweise die nächsten chaps zeigen.

Bitte, bitte, was das mit draco und harry angeht, ich freu mich echt, dass du die beiden bei mir toll findest :D

und heute gibt auch hollys offenbarung UND vielleicht erfüll ich dir ja auch deinen traum von einer versöhnung, die von sev ausgeht \*hihi\* ach ja genau: dein kommi ist auf gar keinen Fall zu lang, ich liiiiiiiiiiiiebe lange kommis und es freut mich so, dass dir das ganze gefällt und meine FF Spaß macht ;)

so jetzt aber, ab gehts ;)

\*\*\*\*\*

Ron fror mit jeder einzelnen Faser seines Körpers. Er hatte ganz vergessen wie kalt es in den Teilen des Schlosses werden konnte, die nur selten von Schülern aufgesucht wurden.

Obwohl durch die hohen Bogenfenster noch immer zartes Sonnenlicht flutete, mussten inzwischen Stunden vergangen sein, in denen er nichts tun konnte, als einfach nur regungslos dazusitzen.

Das Seil, das sich um seinen Körper wand wie eine dünne Würgeschlange, saß tadellos fest und ließ nicht einen Millimeter Bewegung zu. Er hatte es mittlerweile gänzlich aufgegeben an seinen Zauberstab zu gelangen, da er wusste, dass es durch das enganliegende Seil nahezu unmöglich war.

Auch seine regelmäßigen Hilferufe waren bis jetzt nur auf taube Ohren gestoßen, weshalb er auch das nun gänzlich unterließ. Er beschränkte sich nun darauf leise vor sich hin zu fluchen und auf seiner gedanklichen „Liste der schiefgegangenen Dinge“ einen weiteren Punkt hinzuzufügen.

Seine gesamten Gliedmaßen fühlten sich in der Zwischenzeit taub an und das Seil schnitt ihn an einigen Stellen bereits ins Fleisch. Er fragte sich, wie lange es wohl dauern würde, bis jemand seine Abwesenheit bemerkte.

So wie es momentan in seinem Umfeld zugeht würde das wohl erst in einer Million Jahren sein. Er sah sich schon vor seinem geistigen Auge als Skelett an dieser Wand lehnen, doch bevor ihm noch schrecklichere Bilder in den Sinn kommen konnten, durchbrach eine sarkastische Stimme die einsame Stille.

„Na, Lektion gelernt?“, fragte Luna, diesmal in ein schwarzes bauchfreies Top und einen blauen, superkurzen Ledermini gehüllt.

Ihre zwölf Zentimeter hohen Stilettos ließen sie im Vergleich zu dem am Boden kauern Ron wie eine Riesin aussehen. Er warf ihr zur Antwort einen Blick zu, der hätte töten können, doch sie blieb völlig unbeeindruckt davon.

„Nicht? Na dann wart ich wohl noch ein paar Stunden. Es soll heute Nacht verdammt kalt werden.“ Sie unterstrich ihre Worte indem sie Anstalten machte zu gehen.

„Ja, ich habs gecheckt.“, sagte er so leise wie möglich, doch es reichte aus, um sie in ihrer Bewegung inne halten zu lassen. Sie kam erneut in sein Blickfeld.

„Wie war das genau? Ich hab dich nicht ganz verstanden.“, sagte sie in gespielt unwissendem Ton.

„Scheiße, Ja!“, schrie er diesmal so laut wie möglich, woraufhin Luna einen ziemlich zufriedenen Gesichtsausdruck zur Schau trug.

„Krieg dich wieder ein.“, sagte sie und mit einem Schlenker ihres Zauberstabes fiel das Seil von ihm ab.

Er rieb sich hastig die kribbelnden Handgelenke und Füße, da sich sein Körper eigenartig fremd und eingeschlafen anfühlte. Dann versuchte er sich langsam aufzurichten, was mehr als schwierig war, denn durch die andauernde, kauernde Haltung der letzten Stunden, wollten ihn seine Beine noch nicht so recht tragen.

Dennoch schaffte er es einigermaßen aufrecht zu stehen, indem er sich mit den Händen an der Wand abstützte.

„Ich dachte schon, du würdest mich hier verrecken lassen.“, sagte Ron trotzig.

„Glaub mir, du hättest es verdammt nochmal verdient.“, gab sie bissig zurück.

„Das...ich wollte das so nicht...“

„Was? Cormacs Gesicht zu Brei schlagen?“

„Ähm...ja.“

„Madam Pomfrey sagt er kommt wieder okay. Vielleicht bleibt aber eine Narbe auf seinem hübschen Gesicht.“

Ron wurde sofort wieder rasend vor Wut. „Was hattest du hier überhaupt mit dem zu suchen?“

„Ich glaube zwar nicht, dass dich das irgendwas angeht, aber wir wollten eigentlich ,ne Nummer schieben.“, grinste sie frech.

Ron wurde käseweiß. „Was? Nein! Du...ich lass dich nicht...“

„Mich lassen, Ron? Mich *lassen*? Ich entscheide noch immer selbst, wie ich mein Leben führen will. Und ich lege mich auf niemanden fest!“ In Lunas Augen loderte der blanke Zorn. „Das mit uns beiden war okay! Aber eben nur für eine Nacht. Mehr nicht! Du bist einer von vielen!“ Sie knallte ihm die Worte entgegen, als wollte sie ihn wieder ohrfeigen.

„Das glaub ich dir nicht.“, sagte er weit mehr überzeugt, als er sich fühlte.

„Das solltest du aber! Und wenn ich mich jemals in tausend Jahren auf jemanden festlegen werde, dann wird es bestimmt nicht so ein Versager wie du sein, den ich wähle!“

Ron wäre nach diesem Satz eigentlich furchtbar verletzt gewesen, wenn nicht im selben Moment, in dem sie ihn sagte, das schwere Medaillon auf ihrer Brust rot geglüht hätte.

„Was ist das für eine Kette?“, fragte er daher ohne Umschweife. Sofort schnellte ihre rechte Hand hoch und legte sich schützend um den klobigen Anhänger.

„Was soll schon damit sein? ,Ne einfache Kette eben.“, sagte sie, sah dabei aber leicht verwirrt aus.

Er trat einen Schritt näher auf sie zu. Jetzt, da er die stützende Wand nicht mehr im Rücken hatte, merkte er erst, wie wacklig er auf den Beinen war, doch er versuchte sich nichts anmerken zu lassen.

„Die hat aber eben geglüht. Nennst du das etwa normal, Luna?“

„Du siehst anscheinend schon Gespenster. Das Licht muss deinen Augen einen Streich gespielt haben.“ Sie wandte sich demonstrativ von ihm ab. „Ich hab dich von den Fesseln befreit, jetzt verschwinde.“

„Nein, das tu ich ganz bestimmt nicht.“ Er ging noch etwas weiter auf sie zu und legte ihr eine Hand auf die Schulter. Doch anstatt froh über seinen Trostversuch zu sein, drehte sie sich blitzschnell um und schlug seine Hand weg.

Ron stockte der Atem, als sie ihm in die Augen sah. Er hätte wirklich mit allem gerechnet, doch was er nun sah, war echt das Letzte, was er erwartet hätte.

Aus Lunas eisblauen Augen kullerten unentwegt dicke Tränen. Er musste blinzeln, um sicher zu gehen, dass er sich nicht täuschte. Doch es gab keinen Zweifel: Sie weinte.

Luna bedachte ihn für eine Sekunde mit einem tieftraurigen Blick, um sich in der nächsten jedoch wütend über die Wangen zu wischen und jegliche Spur der salzigen Flut zu beseitigen.

„Kuck nicht so bescheuert.“, sagte sie, als sie ihrer Stimme wieder trauen konnte.

„Mach ich nicht.“ Er bemerkte, dass aus seinem Mund nur ein Flüstern kam. „Ich frag mich nur, was dich so traurig macht.“

„Gar nichts. Das war nichts.“, wehrte sie entschlossen ab.

„Aber ich hab's doch mit eigenen Augen gesehen.“

Sie sagte nichts darauf, was Ron dazu veranlasste, wieder auf sie zuzukommen. Doch sie hielt abwehrend beide Hände in die Höhe.

„Bitte, Ron. Lass mich einfach in Ruhe.“, bat sie, flehte ihn schon beinahe an.

„Ich...ich kann nicht.“

„Du musst. Such dir jemand anderes, du vergeudest deine Zeit mit mir.“

„Ja mag sein, aber wer nicht wagt, der nicht gewinnt, oder?“

„Du kannst aber nur verlieren.“

„Hör zu. Du bist eingebildet, arrogant, zickig, du ziehst dich an wie eine Nutte und bist alles in allem betrachtet ein richtiges Biest. Mich würde ein Mädchen wie du es bist in hundert Jahren nicht interessieren, wenn ich nur ihre Fassade kennengelernt hätte. Aber seit gestern Nacht weiß ich, dass du schlagfertig, witzig, interessant, einfühlsam und eine wahnsinnig begabte Hexe bist. Ich meine, du hast einen Wärmezauber die gesamte Nacht über aufrecht erhalten, obwohl du geschlafen hast. Ich...ich weiß nicht, was mit mir los ist...ich meine...ich wollte nach Hermine nie wieder eine Beziehung haben...aber dann kamst du einfach so in mein Leben geschlittert und hast schon nach wenigen Stunden etwas in mir ausgelöst, dass...ich weiß auch nicht.“

Sie hatte ihn während seiner gesamten Ausführung nicht ein Mal unterbrochen, hatte ihn einfach sprechen lassen. Nun stand sie vor ihm und brachte anscheinend keinen Ton heraus. Sie starrte ihn einfach nur an.

Dann wanderte ihre Hand erneut zu dem Medaillon und sie riss kräftig daran. Nichts passierte. Sie tat noch einen kräftigen Ruck, doch wieder blieb das Medaillon unversehrt an ihrem Hals hängen.

„Es...es geht nicht.“, presste sie mühsam hervor.

„Was geht nicht?“, fragte Ron verwirrt. Er überlegte nicht lange und nahm die restliche Distanz zwischen ihnen.

Luna gab die Sicht auf das Medaillon zwar frei, doch schien sie das nur unter größter Qual zu tun. Ron stockte nun zum zweiten Mal an diesem Tag der Atem:

Dort auf Lunas Brust prangte ein goldener Anhänger, in das ein mit Smaragden verziertes „S“ eingelassen war.

\*\*\*\*\*

„Bereit?“, fragte Holly den am gesamten Körper zitternden Patrick, als sie das Büro ihres Vaters schon beinahe erreicht hatten.

„Für meine Hinrichtung?“, fragte er halb im Scherz, halb ängstlich zurück.

„Patrick, wenn du nicht gleich mit diesem Unsinn aufhörst, dann...dann...dreh ich durch!“, gab sie mit

einem Anflug von Hysterie zurück.

„Tschuldige, ich bin eben realistisch.“

„Wohl eher pessimistisch.“

So kabbelten sie sich den gesamten, restlichen Weg weiter, bis sie schließlich vor der schweren, unheilverheißenden Eichentür zum Stehen kamen.

Holly klopfte kurzerhand, bevor Patrick oder auch sie Gelegenheit hatten, sich es noch einmal anders zu überlegen. Es dauerte nicht lange, bis sie die charakteristische Stimme Severus Snapes zum Eintreten aufforderte.

Holly öffnete nervös die Tür und zog Patrick mit sich in den Raum. Für einen winzigen Augenblick schien ihr Dad wahrlich überrascht zu sein, dass seine Tochter sich bereiterklärte, wieder mit ihm zu sprechen, doch seine Miene verfinsterte sich merklich, als er Patrick erblickte.

„Black.“, stellte er abfällig fest. „Begleiten Sie meine Tochter nun schon auf Schritt und Tritt?“

„Wenn sie darauf besteht, Sir, tue ich das.“, gab Patrick tapfer zurück und bemühte sich den Respekt in seiner Stimme aufrecht zu erhalten.

„Würdest du bitte etwas netter zu meinem Freund sein?“, mischte sich nun Holly ein. „Ich bin bereit deine Beziehung zu akzeptieren, wenn du auch meine akzeptierst.“

Er sah kurz so aus, als ob er die Möglichkeiten dieses Arrangements abwägen würde, wobei auch die eine hochgezogene Augenbraue natürlich nicht fehlen durfte.

Holly hatte sich schon unzählige Male gefragt, wie er das nur zu Stande brachte und beneidete ihn insgeheim um dieses Talent, da er es ihr nicht vererbt hatte.

„Du nimmst meine Beziehung zu Hermine also hin, ohne etwaige Widerworte?“, fragte er skeptisch.

„Vollkommen.“, sagte sie feierlich und legte wie bei einem Schwur ihre Hand aufs Herz.

Er sah zwar noch immer ein wenig misstrauisch aus und der Gedanke, Patrick als Schwiegersohn hinzunehmen, bereitete ihm wohl weiterhin Unbehagen, doch mit einem langgezogenen „Na gut“ willigte er schließlich ein.

„Doch das heißt nicht, dass ich dich nicht im Auge behalte, Black.“, fügte er noch an den jungen Slytherin gewandt hinzu.

„Er heißt Patrick, Dad.“, sagte Holly gereizt.

„Ach, das muss mir wohl entfallen sein.“, gab er sarkastisch zurück.

„Na dann weißt du es ja ab jetzt und kannst ihn auch so nennen.“, sagte sie und stand ihrem Vater in Sachen Sarkasmus um nichts nach.

„Wenn es unbedingt sein muss. Und gibt es auch einen Grund, weshalb ihr unangekündigt in meinem Büro auftaucht?“

„Ja, den gibt es tatsächlich.“, erwiderte Holly zögerlich und sah hilfeschend zu Patrick, der nervös an ihrer Seite stand und heftig schluckte, vermutlich um seinen Mageninhalt bei sich zu behalten.

Auch Holly kämpfte wieder einmal mit der Übelkeit, obwohl die ihre einen anderen Auslöser als Patricks hatte. Sie sah ihm in die klaren blauen Augen, woraufhin er kaum merklich nickte und ihre zitternde Hand drückte.

Sie richtete ihren Blick wieder auf ihren Vater, der nun etwas verwirrt schien, obwohl sie seine wahren Gefühle eigentlich so gut wie nie richtig einschätzen konnte. Sie musste es jetzt tun, sie musste dem Menschen, vor dem sie am meisten Furcht gehabt hatte, reinen Wein einschenken. Es war an der Zeit, wie man so schön sagte, die Bombe platzen zu lassen.

„Die Sache ist so...ich...du darfst dich jetzt nicht aufregen...aber...ich bin schwanger.“, sagte sie und konnte nicht verhindern, dass ihre Stimme am Ende des Satzes brach.

Patrick nahm sie schützend in die Arme, doch ihr Gesicht blieb weiterhin ihrem Vater zugewandt. Zuerst sah er einfach nur aus, als hätte ihn jemand mitten ins Gesicht geschlagen und sie war sich ziemlich sicher, dass es ihm diesmal nicht möglich war, seine antrainierte Maske der Gefühllosigkeit aufzusetzen.

Holly dachte schon, es hätte ihm die Stimme verschlagen und er würde nie wieder fähig sein, auch nur ein Wort zu sagen. Doch dann veränderten sich seine Züge zu einer wutverzerrten Fratze und er hatte in Rekordschnelle seinen Zauberstab gezückt, der nun drohend auf Patrick zielte.

„Du...du Bastard hast meine Tochter geschwängert?!“, schrie er Patrick an. „Dafür wirst du büßen, Black. Ich werde dich mit meinen bloßen Händen erwürgen!“

Er hatte sich bei seinen Worten von seinem Stuhl erhoben und war hinter seinem Schreibtisch hervorgekommen. Drohend ging er nun auf Patrick zu.

Holly wollte schon den Vorschlag machen, dass es ratsamer wäre, die Flucht zu ergreifen, doch sie klappte ihren bereits offenstehenden Mund wieder zu, als sie Patricks Reaktion beobachtete.

Ihr sonst so sanftmütiger Freund, der es vorzog jegliches Problem ohne Gewalt zu lösen, hatte ebenfalls seinen Zauberstab gezückt und ihn auf ihren Vater gerichtet. Und auch als er sprach war jegliche Form der anfänglichen Panik aus seiner Stimme verschwunden.

„Sie werden überhaupt nichts in dieser Weise unternehmen, Sir. Meine Eltern haben mich gut erzogen und ich bemühe mich Ihnen noch immer mit dem größten Respekt entgegen zu treten. Ihre Feindseligkeit mir gegenüber prallt vollkommen an mir ab, doch ich weiß, dass es Holly verletzt, wie sie sich mir gegenüber verhalten. Und auch Ihre Reaktion in diesem Moment kränkt sie vermutlich zutiefst. Sie wissen ja gar nicht wie schwer es für sie war, hier her zu kommen und Ihnen unser Geheimnis zu beichten. Also kapieren Sie es endlich: Ich liebe Ihre Tochter und nichts, absolut nichts, kann daran etwas ändern. Und ich werde für sie und unser Baby da sein, ob es Ihnen nun passt oder nicht. Ich werde nicht gehen, denn Holly und das Baby sind genauso MEINE Familie, wie es IHRE sein wird.“

Holly konnte nicht anders, als Patrick einfach nur anzustarren. Sie hatte ja schon vorher gewusst, dass sie den tollsten Freund auf der ganzen, weiten Welt hatte, doch seine Worte in diesem Moment hauten sie einfach nur um.

Er hatte gesprochen, als wäre er schon weit älter als sechzehn und es war so viel Liebe und Zuneigung in seinen Worten gewesen, die sie voll und ganz erwiderte. In seinen Augen lag pure Entschlossenheit und er hielt dem Blick ihres Vaters eisern stand.

Holly sah unsicher zwischen den beiden Männern hin und her, und wappnete sich bereits für den nächsten Wutausbruch ihres Vaters, der diese Worte zweifellos nicht einfach so hinnehmen würde.

Doch sie wurde überrascht. Ihr Vater tat etwas vollkommen anderes als auszuflippen, loszuschreien oder seine Todesdrohung wahr zu machen.

Er musterte Patrick abschätzig, ließ seinen Zauberstab wie in Zeitlupe sinken und nach einer Weile...streckte er ihm doch tatsächlich die rechte Hand entgegen! Patrick schien angesichts dieser Tatsache genauso überrascht zu sein wie Holly, doch er ergriff die ihm dargebotene Hand nach seinem anfänglichen Zögern und es gelang ihm sogar ein wenig zu lächeln.

Holly hingegen strahlte aufgrund dieser wundervollen Wendung und fiel ihrem Vater um den Hals. Er tätschelte ihr etwas unbeholfen den Rücken, was sie jedoch nur dazu veranlasste, ihn noch fester an sich zu drücken.

„Danke, Dad.“, flüsterte sie den Glückstränen nahe, als sie sich nach einer kleinen Ewigkeit wieder von ihm gelöst hatte.

„Ich kann die Lage, in der ihr euch befindet, schließlich ohnehin nicht mehr ändern. Und da mir Black...ich meine Patrick...gerade so eindrucksvoll bewiesen hat, dass er mich nicht enttäuschen wird, habt ihr auch meinen Segen. Doch ich frage mich, wie in Merlins Namen, ihr beide so leichtsinnig habt sein können!“

„Dad, du willst doch jetzt nicht ernsthaft mit uns über Sex reden, oder?“, fragte Holly belustigt.

„Wollen nicht, keineswegs.“

„Es ist nun mal passiert, wir können es auch nicht mehr rückgängig machen...aber ich verspreche dir hoch und heilig, dass du dir in den nächsten zehn Jahren keine Sorgen mehr machen musst, dass du noch einmal Grandpa wirst.“

„Ich nehme dich beim Wort, Holly. Und dich auch.“, fügte er auf Patrick deutend hinzu.

„Das ist der Plan.“, nickte dieser.

Severus ließ sich wieder in den Stuhl hinter seinem Schreibtisch fallen und massierte sich müde die Schläfen. „Geht jetzt, ich muss das Ganze erst einmal sacken lassen, bevor wir weiter darüber sprechen können.“

„In Ordnung, Dad. Ach...da wäre noch EINE wichtige Sache.“ Holly war gerade eben etwas eingefallen.

„Ja?“, fragte er vorsichtig. Er sah so aus, als ob er heute keine Neuigkeiten mehr vertragen könnte. Holly lächelte sanft. „Ich erwarte, dass du dich mit Hermine versöhnst und DU den ersten Schritt machst.“, sagte sie in einem Ton, der keine Widerworte zuließ.

„Ich...aber wie soll ich...sie wird mir nicht verzeihen...und...“

„Keine Sorge, ich werd dir ein klitzekleines bisschen unter die Arme greifen, aber das Entscheidende musst du dann schon alleine machen.“

Und ohne eine Erwiderung abzuwarten, packte sie ihren Freund an der Hand und zog ihn aus dem Büro, damit sie ihren Erfolg in trauter Zweisamkeit feiern konnten.

\*\*\*\*\*

Das Gespräch mit Dumbledore wollte ihn einfach nicht mehr loslassen. Harry bereute zwar nicht, dass sich

Draco und er dem Schulleiter anvertraut hatten, doch wäre es ihm um einiges lieber gewesen, wenn er einige Dinge nicht erfahren hätte. Vor allem die Sachen, die Ginny betrafen.

Er konnte, nein er wollte einfach nicht glauben, dass ihn seine erste große Liebe an Voldemort verraten und sich ihm auch noch angeschlossen hatte.

Das war einfach so lächerlich absurd und schier unmöglich, dass er am liebsten laut losgelacht hätte. Doch er tat es nicht, denn die Beweise sprachen eindeutig eine andere Sprache.

Er konnte nicht abstreiten, dass Dumbledores Vermutungen Hand und Fuß hatten. Und wann hatte sich Hogwarts' Schulleiter überhaupt schon einmal geirrt? So weit er sich erinnern konnte, noch nie.

Alles was er gesagt hatte, machte auf eine schreckliche, furchtbare Weise Sinn. Der Gedanke, dass ihn ein Mensch verraten hatte, den er geliebt hatte, dem er vertraut hatte, lähmte ihn und tat ein tiefes Loch in ihm auf, dass ihn zu verschlingen drohte und es auch mit Sicherheit geschafft hätte, wäre er allein gewesen.

Doch der plötzliche Druck einer warmen, vertrauten Hand in der seinen, rettete ihn aus dieser undurchdringlichen Schwärze des Verrats und erinnerte ihn daran, wofür es sich zu kämpfen lohnte.

Die grünen Augen blickten sich nach den eisblauen um und als sie sie fanden, war die Welt wieder um ein winziges Bisschen weniger beängstigend.

Er war sich noch nie in seinem Leben einer Sache so sicher gewesen. Noch nie hatte er für jemanden so intensiv empfunden. Noch nie hatte er einen Menschen so geliebt wie Draco Malfoy. Er betrachtete es als sein persönliches, wunderbar verrücktes Geschenk, für das er sich still jeden Tag aufs Neue bedankte.

Es grenzte für ihn wahrhaftig an ein Wunder, dass er sich ausgerechnet in den Jungen verliebt hatte, den er all die Jahre gehasst und verabscheut hatte, und dieser seine Gefühle überraschender aber herrlicher Weise erwiderte. Doch bekanntlich hatte es noch niemand geschafft, die Launenhaftigkeit der Liebe vorherzusehen.

Er wollte auch gar nicht wissen, was sich Amor dabei gedacht hatte, als er sie beide mit seinen Pfeilen beschoss, er war einfach nur froh über dessen Entscheidung.

„Ich habe überhaupt keinen Hunger mehr.“, grummelte Draco und riss Harry somit aus seinen verworrenen Gedanken.

Er bemerkte, dass sie noch immer in dem Gang vor dem Wasserspeier, der Dumbledores Büro bewachte, standen.

„Äh...was?“, fragte Harry verwirrt.

„Hörst du einem irgendwann auch mal zu, Potter?“, fragte Draco scherzhaft.

„Wenn mich das Thema interessiert, Malfoy.“, konterte Harry grinsend zurück.

„Wir sollten uns jetzt wohl lieber ernsthafte Sorgen machen.“

„Sollten wir, ja.“

„Wie ich schon vorhin erwähnt habe, bin ich nicht sonderlich hungrig. Also lass ich das Mittagessen heute sausen. Was ist mit dir?“

„Danke, kein Bedarf.“, sagte Harry, dem der Gedanke seelenruhig mit den anderen zu essen, seltsam

abstrakt erschien.

„Ich hab heute keine Lust ständig darauf achten zu müssen, dass uns niemand zusammen sieht. Lass uns in den Raum der Wünsche gehen, was meinst du?“

Harry musste darüber nicht lange nachdenken. „Fabelhafte Idee.“

Kaum hatte er ausgedet, rannte Draco schon los. „Komm in fünf Minuten nach, die Leute sollen ja nicht denken, dass ich mich mit dir abgebe!“, rief ihm der Blonde noch über seine Schulter hinweg zu und war im nächsten Moment hinter einer Ecke verschwunden.

Harry musste grinsen. Er hatte Draco nämlich noch kein Sterbenswort von den Geheimgängen, die er allesamt nach jahrelanger Übung in- und auswendig kannte, erzählt.

So war es auch nicht weiter verwunderlich, dass dem Slytherin fast die Augen aus dem Kopf fielen, als er den Gryffindor lässig an der Wand im siebten Stock lehnen sah, während er sich, vollkommen aus der Puste, die rechte Seite hielt.

„Wie hast du denn das schon wieder gemacht, Potter?“, knurrte er ihn an, nachdem er einigermaßen zu Atem gekommen war.

„Schon vergessen? Ich bin der Auserwählte.“, sagte Harry mit einem übertrieben breitem Grinsen im Gesicht.

„Angeber.“

„Das musst du gerade sagen.“

„Dafür mach ich den Raum.“

„Meinetwegen...“

Sie stellten sich gemeinsam vor das Stück kahle, nackte Wand und Draco schloss die Augen. Nach etwa einer Minute konnte Harry beobachten, wie die Steinmauer einer riesigen, eichenen Tür wich.

Er zögerte nicht lange und betrat voller Spannung diesen einzigartigen, rätselhaften Raum, neugierig was Draco damit wohl angestellt hatte.

Das erste, was er dachte als er schließlich eintrat, war, dass er sich im Raum geirrt hatte. Er blickte sich fragend nach Draco um, der ihm jedoch bedeutete, dass er endlich ganz hineingehen sollte und dann schleunigst die Tür hinter sich schloss, die von außen jetzt nicht mehr zu sehen sein würde.

Harry wandte sich wieder dem Raum, der aussah wie das Abbild des Badezimmers der Vertrauensschüler, zu. Dann fiel ihm jedoch auf, dass doch etwas anders war. Dieser Raum hier war sonnendurchflutet, während das „echte“ Badezimmer der Vertrauensschüler doch etwas dunkel und düster war.

Das Licht des wunderschönen Tages tanzte spielerisch auf der Wasseroberfläche der bereits vollgefüllten, swimmingpoolartigen Wanne und weiße Schaumberge ragten in die Höhe wie flauschige, weiche Wolken.

Am Badewannenrand lagen schon Handtücher und Bademäntel in saftigem Grün und strahlendem Rot bereit, als hätten sie nur auf sie beide gewartet.

„Schön, nicht?“, grinste Draco auf eine Art, die Harrys Herz höher springen und seinen Puls schneller

gehen ließ.

„Total, aber warum ausgerechnet...“

„WEIL das ganz genau der Ort ist, an dem mir klar geworden ist, dass ich DICH liebe. Du weißt schon...Strafdienst...Snape...“

„Ach, als du über mich hergefallen bist und mich dann weggestoßen hast?“, scherzte Harry.

„Wenn dann bist DU über MICH hergefallen, weil du mich so scharf fandest.“, konterte Draco.

„Du weißt, dass es andersrum war.“

„Mag sein...aber um zum Thema zurückzukommen...wir waren beide in der selben Lage. Ich wusste nicht, ob Ginny oder du und du wusstest nicht, ob Ginny oder ich. Damals habe ich geglaubt, dass ich, auch nach unserem Kuss hier, noch schwankte, doch wenn ich es mir recht überlege, war es genau zu diesem Zeitpunkt, an diesem Ort, an dem ich mich schon für dich entschieden hatte.“

„Wow...ich...das ist echt...witzig.“

„Was? Das hab ich ernst...“

„Jetzt tick nicht gleich aus. Es ist deswegen witzig, weil ich es da auch wusste, aber im Gegensatz zu dir bereits zu hundert Prozent, Mr.-ich-halt-mir-alle-Möglichkeiten-offen-Malfoy.“

„Ich war eben verwirrt.“, sagte Draco verlegen.

„Ich weiß.“, antwortete Harry sanft und küsste ihn zärtlich auf die Lippen, nur um eine Sekunde später von dem Blondin in die wartende Wanne geschubst zu werden, dass das Wasser nur so überschwappte.

„Na warte.“, keuchte Harry, als er wieder auftauchte, und Draco eine Unmenge an warmen Wasser entgegen spritzte, sodass dieser nun aussah wie ein begossener Pudel.

Der Slytherin stürzte sich nun ebenfalls in die Fluten und die beiden lieferten sich eine Wasserschlacht der Superlative. Als Draco seinen mittlerweile zehnten Versuch startete, Harry zu tauchen, packte ihn dieser jedoch an den Handgelenken und grinste ihn an.

„Hey, schon mal nen Unterwasserkuss ausprobiert, Dray?“, fragte Harry schelmisch und zog seinen Freund, ohne überhaupt die Antwort gehört zu haben, unter die Wasseroberfläche.

Harry hätte erwartet, dass er gar nichts oder nur verschwommen sehen würde, doch er sah Draco so klar, als wären sie an der Oberfläche.

Die Verwunderung über diese Begebenheit hielt jedoch nicht allzu lange an, da in der Zaubererwelt schließlich alles möglich war. Er hätte ohnehin nicht viel länger Zeit gehabt darüber nachzudenken, denn Draco zog ihn lächelnd an sich heran und legte zärtlich die Lippen auf die seinen.

Harry erwiderte dieses Berühren mit dem größten Vergnügen und verlor sich nur zu gern darin. Dieser Kuss war ganz anders, als es der in der Eingangshalle gewesen war.

Er hatte nichts Stürmisches, wie er es von Draco gewohnt war, sondern etwas Zaghafte, fast Elektrisierendes. Und er passierte an einem romantischen Ort, der für sie beide von großer Bedeutung war.

Harry hätte keinen besseren Raum aussuchen können, als diesen hier. Es war perfekt, ohne kitschig zu sein. Es war einfach nur echt. Er verfluchte sich dafür, dass sie kein Dianthuskraut dabei hatten und somit gezwungen waren, nach nicht einmal zwei Minuten wieder aufzutauchen und diesem wundervollen Kuss ein Ende zu bereiten.

Doch Harrys Enttäuschung über den viel zu schnell vergangenen Moment wehrte nicht lange, denn kaum nach Luft geschnappt, konnten sie erst recht nicht die Finger von einander lassen.

Harry fühlte ein unheimliches Verlangen in sich brennen, als ihn Draco berührte. Eine Sehnsucht nach mehr, viel mehr. Er sehnte sich nach jedem Zentimeter von Dracos Körper, wollte ihn berühren und nie wieder loslassen.

Eigentlich hätte die Luft zwischen ihnen brennen müssen, so sehr knisterte die Leidenschaft und flogen die Funken. Es dauerte zwar etwas, bis sie sich der klitschnassen Schuluniformen entledigt hatten, doch danach stand ihrem Happy-End für diesen Tag nichts mehr im Wege.

Für die Zeit, die sie an diesem wundervollen Ort verbrachten, zählten nur sie beide. Und der Raum der Wünsche war schließlich geduldig.

\*\*\*\*\*

Hermine unterdessen, jedoch einige Stunden später, kuschelte sich etwas tiefer in den roten Ohrensessel, der am nächsten am Kamin stand. Sie hatte eine dicke Decke um ihre Glieder geschlungen und das prasselnde Feuer wärmte angenehm ihr Gesicht.

Sie genoss es richtig, einmal nur an sich zu denken, allein zu sein, einfach hier zu sitzen und ein gutes Buch zu lesen. Ihr Vorhaben sich mit Severus zu versöhnen hatte sie bewusst auf den nächsten Tag verschoben, da sie am heutigen einfach nicht die Kraft dazu hatte, von sich aus auf ihn zuzugehen.

Sie hatte den Streiktag stattdessen intensiv genutzt um zu lernen und die liegengebliebenen Hausaufgaben nachzuholen, doch jetzt gönnte sie sich etwas Entspannung nach all der harten Arbeit.

Deswegen war sie auch vorhin noch in der Bibliothek gewesen und hatte sich ein interessantes Buch über Godric Gryffindor, den Begründer ihres Hauses, ausgeborgt, in dem sie sich nun bestimmt schon seit Stunden vergraben hatte.

Am liebsten hätte sie noch die ganze Nacht über weiter gelesen, so viel gab es zu erfahren, doch sie hatte die Rechnung ohne ihre Augen gemacht. Die Buchstaben begannen nämlich bereits zu verschwimmen und sie konnte auch den Sinn der Sätze nicht mehr richtig erfassen.

Resigniert schlug sie den dicken Wälzer zu und stieg die Treppe zum Mädchenschlafsaal empor. Auf der obersten Stufe angekommen, drückte sie leise die Tür auf und bemühte sich beim Hineingehen möglichst kein Geräusch zu machen, da sie niemanden wecken wollte.

Drei der fünf Betten waren bereits besetzt, Hollys war jedoch noch unberührt so wie ihr eigenes. Hermine schlich auf Zehenspitzen zu ihrem Schlafplatz und legte das Buch auf ihren kleinen Nachttisch.

Licht brauchte sie zum Glück keines, denn der Mond, der durch die hohen Bogenfenster lugte, spendete ihr genug. So dauerte es auch nicht lange, bis sie die zwei Nachrichten bemerkte, die auf der roten Satindecke lagen. Die eine war eine schnell gekritzelt Notiz von Holly.

*Hey, ich schlaf bei Patrick. Nur damit du dir keine Sorgen machst, ob mich Dad umgebracht hat. Wir leben! ;)*

*Holly*

und die andere versteckte sich noch in einem Kuvert, dass sie vor lauter Neugierde gleich aufriss. Ihr Herz machte einen Salto rückwärts und zugleich bildete sich ein wahnsinniger Kloß in ihrem Hals, als sie die enge, spitze Handschrift erkannte, die dem Verfasser zu Eigen war.

„*Miss Granger,*  
*ich erwarte Sie sofort nach Erhalt dieser Nachricht umgehend in meinem Büro.*  
*S.*“,  
sprangen ihr die Worte entgegen und brachten sie fast zum Explodieren.

Das war ja lächerlich. Absolut lächerlich. Zuerst einmal dieses förmliche *Miss Granger*. Sie hatte gedacht, dass sie das ein für alle Mal hinter ihnen gelassen hätten, nach allem was zwischen ihnen passiert war, doch anscheinend konnte er es einfach nicht lassen.

Der zweite Punkt war, dass er anscheinend dachte, dass sie angelaufen kam wie ein Dackel, wenn er nach ihr verlangte.

*Ich erwarte Sie sofort....tzzz...*

Und was sie am allermeisten aufregte, war dieses verdammte *S.*, mit dem er unterschrieben hatte. Hätte sie seine Handschrift nicht so gut gekannt wie ihre eigene, wie bei Merlins Bart hätte sie wissen sollen wer *S.* war?

Geladen auf 180° und überhaupt nicht mehr müde knüllte sie den Zettel wieder in sein Kuvert zurück, warf ihn aufs Bett und stapfte wütend aus dem Schlafsaal.

Sie würde ihm jetzt endgültig zeigen, mit wem er sich da anlegte. Wenn er meinte, dass Gryffindors schnurrende Kätzchen waren, hatte er sich getäuscht, denn er würde gleich eine brüllende Löwin vor sich haben.

Sie legte den Weg zu den Kerkern in Rekordgeschwindigkeit zurück und hatte sogar das große Glück, dass ihr keine Menschen- oder Geisterseele über den Weg lief. Nicht einmal Peeves hatte sie irgendwo gesehen.

Als sie endlich vor Snapes Tür stand und gerade unheilverkündend fest klopfen wollte, fiel ihr auf, dass auf der Tür ebenfalls ein Kuvert klebte. Sie senkte die zum Klopfen bereite Hand wieder und schnappte sich stattdessen den Brief.

*Was sollte das den werden? Eine Schnitzeljagd?*, dachte sie erbost, riss aber dennoch das Kuvert auf und las den darin enthaltenen Zettel.

Nur dass es diesmal eine selbstgezeichnete Karte von den Ländereien von Hogwarts war. Sie konnte den schwarzen See ausmachen, Hagrids Hütte war vermerkt und am Rande des Verbotenen Waldes prangte ein dickes rotes X.

Sie sah zweifelnd an sich hinunter und stellte fest, dass sie für einen Ausflug nach draußen überhaupt nicht gut gewappnet war. Hermine hatte beinahe schon entschieden wieder nach oben in ihr warmes, einladendes Bett zu gehen, als sie neben der Tür ein braunes Päckchen bemerkte.

Sie bückte sich, schnürte es auf und zum Vorschein kam der herrlichste Wintermantel, den sie je gesehen hatte. Er war tiefviolett und an den Säumen funkelte jeweils eine Reihe von silbernen Edelsteinchen. Das Futter sah dazu wunderbar flauschig aus und würde bestimmt auch in der kältesten Nacht warm halten.

So zögerte Hermine nicht lange und warf ihn sich, nun etwas sanftmütiger gestimmt, über. Sie wollte es zwar nicht zugeben, aber schön langsam fand sie diese ganze Geschichte hier wirklich romantisch.

Eilig stieg sie die Kerkerstufen wieder hinauf, durchquerte die dunkle, stille Eingangshalle und stürmte im Laufschrift über die Ländereien. Die Karte hielt sie dabei fest in den Händen. Wie sie erwartet hatte, ließ der dicke Mantel nicht das geringste bisschen Kälte an ihren Körper dringen, wofür sie überaus dankbar war, denn ohne ihn wäre sie wahrscheinlich erfroren.

Hermine warf noch einmal einen prüfenden Blick auf die Karte und versuchte die genaue Position des X ausfindig zu machen, doch bei der Länge des Verbotenen Waldes war dies nahezu unmöglich.

Sie stieß einen tiefen Seufzer aus, da sie nicht die geringste Lust hatte, jeden Zentimeter nach einem X oder einem erneuten Brief abzusuchen. Doch aufgeben wollte sie auch nicht, das passte einfach nicht zu ihr.

Deshalb hielt sie auch weiterhin auf den Wald zu und bemerkte nach einigen Metern, dass zwischen all den finsternen Bäumen eine baseballgroße, zart golden glitzernde Lichtkugel schwebte.

Sie beschleunigte ihre Schritte und als sie die Lichtkugel schließlich erreicht hatte, schwebte diese, als hätte sie schon ungeduldig auf ihre Ankunft gewartet, munter in den Wald hinein.

Hermine folgte ihr zwar, jedoch mit einer gewaltigen Portion Misstrauen, da sie noch nie alleine in diesem Wald gewesen war.

Die glitzernde Kugel führte sie an kleinen Baumgrüppchen vorbei, über eine kleine, wacklige Brücke, die über einem dünnen Fluss gebaut war und hielt schließlich neben einer großen Tanne inne.

Hermine beeilte sich möglichst schnell an die gewiesene Stelle zu kommen, doch was sie von dort aus sah, hatte sie auf keinen Fall erwartet. Sie blickte auf eine kleine, schneebedeckte Lichtung, auf der hunderte ebendieser Glitzerkugeln schwebten und sie in ein atemberaubendes Licht tauchten, das nicht von dieser Welt sein konnte.

Der Boden hingegen war mit einer Unmenge an roten Blumen übersät. Sie erkannte Rosen, Tulpen, Gerbera, Nelken, Orchideen und eine Vielzahl an zauberhaften fremden Pflanzen, die sie noch nie zuvor gesehen hatte.

Und inmitten dieses traumhaften Fleckchens Erde schritt Hogwarts' Tränkemeister in gewohnter Manier auf und ab. Er bildete mit seinem schwarzen, wallenden Umhang und seinem genauso schwarzen Haar, einen Kontrast zu der lieblichen Landschaft, der nicht stärker hätte sein können.

Hermine trat vorsichtig aus dem Schatten des schützenden Baumes und die Lichtkugel gesellte sich nun ebenfalls zu seinen Kameraden, um mit ihnen die Lichtung zu erhellen.

Severus bemerkte sie jedoch erst, als sie unabsichtlich auf eine Ansammlung von Zweigen trat. Er fuhr blitzschnell herum und schenkte ihr einen Blick, in dem eine Mischung aus Überraschung und purer Sehnsucht lag.

„Hermine.“, sagte er vorsichtig. „Du bist gekommen.“

Sie nickte. „Hast du das nicht erwartet?“

„Nein.“, sagte er ehrlich. „Ich dachte nicht, dass du kommen würdest.“

„Dann hättest du die ganze Nacht hier gewartet?“

„Wenn es hätte sein müssen, ja, die ganze Nacht.“

„Eigentlich hätte ich wirklich nicht kommen sollen, du hast mir weh getan.“, antwortete sie traurig und der Schmerz der vergangenen Nacht holte sie sofort wieder ein.

Anscheinend trug sie ihre Gefühle wie ein offenes Buch auf ihrem Gesicht, denn seines nahm ebenfalls einen gequälten Ausdruck an.

„Ich weiß...ich würde es am liebsten rückgängig machen, aber ich habe leider nicht die Möglichkeit dazu. Ich...ich will dir sagen, dass ich mich geirrt habe. Du würdest nicht verlieren...keine von euch beiden würde das. Ich bin zum ersten Mal seit Jahren wieder glücklich und das kann ich weiterhin nur sein, wenn ich meine Tochter UND meine...meine große Liebe an meiner Seite habe.“

Hermine musste auf Grund dieser Worte erstmal schlucken und bemühte sich das Wasser, das sich bereits in ihren Augen sammelte, wegzublinzeln.

*Er hatte sie wahrhaftig seine große Liebe genannt!*

Sie sah sich forschend auf der Lichtung um, teils um ihre Antwort noch hinauszuzögern und teils, weil der Anblick einfach zu verlockend war.

„Hast du das gemacht?“, fragte sie, bevor sie es verhindern konnte.

„Nein.“, gab er zu. „Holly hat mir geholfen. Du weißt, ich bin nicht gut in sowas...meine Auffassung von Romantik hätte dir wahrscheinlich nicht gefallen.“

„Ich wills sehen.“

„Was?“

„Deine Auffassung von Romantik.“

Severus ließ kurz angebunden seinen Zauberstab durch die Luft peitschen und alle Lichtkugeln, bis auf jene, die sie hierher geführt hatte, erloschen.

Severus hob vom Boden eine besonders schöne Rose auf und die Lichtkugel glitt langsam in seine offene Hand. Dann trennte er den Stängel der Blume von ihrer Knospe und warf ihn beiseite.

Vorsichtig legte er nun den Rosenkopf auf die Lichtkugel und Hermine konnte gespannt beobachten, wie sie durch die Oberfläche der Kugel sank und in ihrer Mitte in der Schwebe blieb.

Dieser Anblick gab dem Begriff „Vase“ eine völlig neue, unwahrscheinlich schöne Bedeutung. Severus ging nun, bedächtig die Kugel haltend auf Hermine zu und legte sie behutsam in ihre Hände. Fasziniert blickte sie darauf hinab, während sie sprach.

„Versuch nicht jemand zu sein, der du nicht bist, Severus. Deine Auffassung von Romantik ist genauso schön wie Hollys. Und das hier... - sie hielt die Vase aus Licht ein Stück höher - ...ist das schönste Geschenk auf der ganzen Welt.“

Severus sonst so berechnende Züge wurden bei ihren Worten weich und er legte ihr eine Hand unters Kinn und zwang sie somit, ihn wieder anzusehen.

„Ich...ich vermisse dich so. Bitte verzeih mir. Ich würde lieber sterben, als noch einmal diesen Schmerz in deinem Gesicht ertragen zu müssen.“, flüsterte er.

„Wie könnte ich dir denn jetzt noch böse sein?“, flüsterte sie zurück und schlang ihm die Arme um den Hals, woraufhin die Lichtkugel über ihnen schweben blieb.

„Tu mir sowas nie wieder an.“, fügte sie noch hinzu, bevor sie sich sehnsüchtig seinen Lippen widmete.

\*\*\*\*\*

soooooooooo ich hoff es hat euch gefallen und ich werde schau, dass ich mich mit chap 28 beeile :)

## Lodernder Schmerz

hallo meine lieben ;)

ich hab mich beeilt, beeilt und nochmal beeilt, dass ihr das neue chap schon heute bekommt  
\*stolzaufmichbin\*  
aber ihr habt mich wie immer durch eure supersüßen kommis motiviert :) DANKESCHÖN ;)

@**Jane-Do**: \*gg\* ich hab mir wirklich schon gedacht du bist untergetaucht \*hihi\* na dann bin ich ja jetzt schon mal verdammt gespannt, wie dir die versäumten chaps gefallen ^^

@**Jane\_Higgins**: OMG, was für ein RIESENKOMMI :D dankeschön dafür ;) also ich fang mal an: nein, nein, du hast nichts verpasst, ich hab mir nur gedacht, dass klar ist, dass diese Medaillon das Horkruxmedaillon von Voldi ist :) aber jetzt weißt du es ^^ Freut mich, dass du Ron-Luna etwas abgewinnen kann, ist nämlich wirklich ein seltens Pairing ;) Jaaaaaaa....Patrick der Traum aller Mädchen \*hihi\* und er hat Sev ordentlich die Stirn geboten und ich glaub unser Tränkemeister hats gecheckt ;) Ich freu mich auch echt so wahnsinnig, dass dir die Konstellation Drarry bei mir gefällt, obwohl du es normalerweise nicht so gerne magst ^^ und zu guter letzt: das hab ich doch gern gemacht, dir dein Träumchen zu erfüllen \*gg\* es war schließlich wirklich nötig, dass sev den ersten schritt macht und ich finds supi, dass dir meine idee zur versöhnung gefallen hat ;) und ps: ich liebe laaaange kommis ;)

@**Bexy\_Potter**: \*juppie\* freut mich, dass dir das chap und vor allem das ende gefallen hat :) es war wirklich ein chap voller vorübergehender happy ends ;)

@**Maddy**: WOW noch so ein RIESEN-MEGALANGES kommi \*vorfreudeherumhüpf\* Danke danke danke für dein Lob und ich hab mich extra beeilt, um das neue chap so schnell wie möglich on zu kriegen :) schön, dass ich dir letztes Mal deinen Tag versüßt habe ;) also erstmal zu luna und ron: \*thihi\* ja ich glaube luna hatte diese standpauke bitter nötig und sie hat sie auch ein bisschen wachgerüttelt. Im heutigen chap gehts selbstverständlich weiter und Ron trifft am Ende eine Entscheidung. Patrick \*schmelz\* unser Held! Es hat ihn echt einiges an Mut gekostet, Sev so entgegenzutreten und ihm klar zu machen, dass er Holly liebt...mal sehen, was sie noch alles erwartet... Und auch bei dir freu ich mich, dass du Drarry bei mir magst :) ich find die zwei auch einfach zu süß, wenn sie sich gegenseitig aufziehen und kabbeln, das hat etwas von einer gewissen Leidenschaft ;) und jetzt noch zu Hermine und Sev: Auch deinen Wunsch hab ich erfüllt ;) und es freut mich sehr, dass meine Idee zur Versöhnung so gut angekommen ist ;) sie zeigt eben auch, dass unser Tränkemeister auch eine weiche Seite hat ;)

@**Sorena**: Das ist sooooo toll, dass dir das chap gefallen hat. Es war wirklich sehr emotional, auch es zu schreiben :)

@**fanfanfan!!!**: \*hihi\* ja unser boy couple hat den tag wirklich sehr intensiv genutzt und seine probleme einfach mal beiseite geschoben ;) \*gg\* soll ich dir Patrick mal ausborgen? ^^ uuuund freut mich, dass dir auch die anderen parts gefallen haben ;)

@**Shakes**: du brauchst dich doch nicht zu entschuldigen :) ich hoffe dein Urlaub war trotzdem schön :) diesmal hab ich mich auch extra beeilt mit dem neuen chap^^ freut mich, dass dir Luna/Ron gefällt, heute trifft Ron übrigens eine Entscheidung ;) Für Harry und DRAY ^^ wär es wirklich am Besten, wenn sie ganze Zeit nur im Raum der wünsche wären :) Ich freu mich, dass du die beiden so süß zusammen findest ;) Jaja, Patrick hat wirklich seinen gesamten Mut zusammen nehmen müssen, um unserem Sev so entgegenzutreten, aber es ist ja gut ausgegangen ;) und danke danke für dein Lob, was die Versöhnung von sev und hermine angeht :)

soooooo und jetzt wie immer: viel spaß ;)

\*\*\*\*\*

Ron starrte das Medaillon wie gebannt an. Er hatte dieses Ding schon irgendwo einmal gesehen, aber ihm wollte einfach nicht einfallen, wo das gewesen war.

Er zermartete sich das Gehirn darüber, doch es war, als wäre da eine Mauer, eine dicke, stählerne Wand, die er nicht wegschieben konnte, hinter der jedoch die Lösung lag. Zum Greifen nahe und doch unerreichbar fern.

Es war zum Verzweifeln. Langsam streckte er die Hand danach aus und umfasste den Anhänger, nur um gleich danach wieder zurück zu zucken, da das Medaillon ihm die Finger verbrannt hatte. Er spürte wie sich bereits einige Blasen zu bilden begannen.

„Was zum Teufel...“, entfuhr es ihm und er blickte Luna mit weit aufgerissenen Augen an. In ihrem Blick lag so viel Qual, wie er sie noch nie bei einem anderen Menschen gesehen hatte.

Eine so tiefe Traurigkeit, ein unsagbarer, nicht mit Worten zu beschreibender Schmerz, dass es ihm die Kehle zuschnürte. Er verspürte das dringende Bedürfnis, alles in seiner Macht stehende zu tun, um diesem Mädchen zu helfen.

Er ignorierte das kribbelnde Brennen seiner Hand, diese körperliche Lappalie bedeutete nichts im Vergleich zu dem Wehklagen, das in Lunas blauen Augen lag.

Ron legte seine Finger erneut um den schweren Anhänger und riss mit seiner gesamten Kraft daran. Es gab ein metallisches Reißen und er wurde quer durch den Raum geschleudert, bis er mit voller Wucht gegen die Wand knallte.

Es war ein Wunder, dass er bei Bewusstsein blieb, so hart war er aufgeprallt. Dazu versengte ihm diese verfluchte Kette noch die Haut und er konnte sie nur mit Mühe mehr halten, da sie wie von einer unsichtbaren Macht gezogen, wieder aus seiner Hand und wahrscheinlich zurück an Lunas Hals drängte.

Er hob seinen Blick und stellte fest, dass auch Luna zu Boden gegangen war, doch etwas hatte sich verändert. Sie betrachtete sich, als hätte sie sich noch nie im Leben im Spiegel gesehen.

Ihre Augen hatten wieder diesen verträumten, leicht abwesenden Ausdruck angenommen, der früher so charakteristisch für sie gewesen war und besahen sich neugierig und zweifelnd zugleich ihren gesamten Körper. Angefangen bei ihrem bauchfreien Top wanderten sie über ihren blauen Lederminirock bis hin zu ihren mörderhohen Schuhen.

„Seltsam.“, war alles was sie hervorbringen konnte.

Ihre Stimme klang leicht abwesend und träumerisch, so wie es vor ihrer Veränderung der Fall gewesen war. Doch mehr als dieser kurze Moment war ihr nicht vergönnt, denn Ron war nun am Ende seiner Kräfte gelangt und konnte das Medaillon nicht mehr länger festhalten.

Es entschlüpfte seiner, jetzt über die Maßen verbrannten, Hand und schnellte zurück an Lunas Hals, wo es hängen blieb, als wäre es nie kaputt gewesen.

Der träumerische Ausdruck auf ihrem Gesicht verblasste und mit einem Schlag saß wieder die neue Luna am anderen Ende des Raumes. Während sie Anstalten machte aufzustehen, konnte Ron nichts anderes tun, als einfach nur dazusitzen und zu begreifen versuchen, was da eben passiert war.

Sein fassungsloser Blick blieb auf sie gerichtet, während er in seinem Kopf die Tragweite dieser neuen Entwicklung analysierte. Sie hatte nun die Augen geschlossen und lehnte wie eine erschöpfte Reisende an der Wand.

Er war froh über die Tatsache, dass sie nicht gleich davon gestürzt war, wie sie es sonst immer tat, wenn es schwierig wurde. Nur dass das hier viel mehr als schwierig war.

Luna wurde also von dieser Kette beherrscht, die sie mit einer Persönlichkeit strafte, die absolut gegensätzlich zu ihrer eigentlichen war. Sie konnte das Medaillon selbst nicht abnehmen und wenn es jemand anderes versuchte, wurde er quer durch den Raum geschleudert. Verdammt, es musste doch eine Möglichkeit geben, um diesen Fluch zu brechen...doch wollte er das überhaupt?

Sein Herzschlag stockte für einen Moment, als ihm klar wurde, dass es diese Luna dann nicht mehr geben würde, sollte der Fluch aufgehoben werden. Sie würde nicht mehr existieren. Die Gegend im linken Teil seines Brustkorbes krampfte sich schmerzhaft zusammen.

Er hatte sich Hals über Kopf in genau DIESE Luna verliebt. Klar vermisste er auch die andere Luna, die Luna mit der er befreundet gewesen war, aber er war verrückt nach dem Mädchen, das nun vor ihm stand.

So hatte er die ganze Sache noch nie betrachtet und er wusste, dass seine Gedanken ziemlich egoistisch waren, aber er konnte nichts dagegen machen.

Es war durch und durch falsch einem Menschen eine Persönlichkeit aufzuzwingen, die eigentlich nicht zu ihm gehörte, doch warum fühlte sich das zwischen ihnen dann so richtig an?

Diese Luna hatte ihn aus seiner Depression geholt, hatte ihn aufgebaut und jetzt sollte er sie einfach wieder gehen lassen? Das war einfach nicht fair, nein ganz und gar nicht. In seinem Inneren tobte ein Orkan der unterschiedlichsten Gefühle. Er wusste einfach nicht, was er jetzt machen sollte.

„Was war das?“, fragte Luna, die Augen noch immer geschlossen. Ihre Stimme bebte.

„Ich...ich weiß es nicht. An was kannst du dich denn erinnern?“, fragte Ron vorsichtig, denn er war sich nicht sicher, ob das Medaillon ihre Erinnerung an das Geschehene gelöscht hatte.

„Du...du hast die Kette heruntergerissen...und da waren Bilder...Bilder von...AHH!“

Luna stieß plötzlich einen markerschütternden Schrei aus. Sie hielt sich mit zitternden Händen den Kopf und ließ sich an der Wand hinuntergleiten. „Mach, dass es aufhört...bitte...mach, dass es aufhört.“, sagte sie immer wieder, während sie sich vor und zurück wiegte.

Ron war sofort auf den Beinen und innerhalb einer Sekunde bei ihr. Er ließ sich neben ihr auf die Knie fallen und zog sie in seine Arme. Er konnte spüren wie sich ihr Körper allmählich beruhigte.

„Ich bin da, du musst keine Angst haben. Ich bin bei dir.“, flüsterte er in ihr Haar und sie klammerte sich an ihn wie eine Ertrinkende. So saßen sie eine kleine Ewigkeit da, bis Luna sich aus der Umarmung löste, um Ron ins Gesicht blicken zu können.

„Küss mich.“, hauchte sie und sah ihn flehend an. Er ließ es sich nicht zwei Mal sagen. Ron zog Lunas Gesicht sanft zu sich heran und bedeckte ihre Lippen mit den seinen. Sie krallte sich in seinen Haaren fest, damit sie ihm noch näher sein konnte.

Ron fühlte wie Lunas Wangen feucht wurden und auch er schämte sich seiner Tränen nicht mehr. Denn es war ein verzweifelter Kuss, ein Kuss zwischen zwei Menschen, die wussten, dass sie einander bald Lebewohl

sagen mussten. Ein Abschiedskuss.

Ron genoss jede einzelne Sekunde davon. Er versuchte sich dieses Gefühl von Lunas Lippen auf seinen für immer in sein Gedächtnis zu brennen, es festzuhalten, sodass er es immer abrufen können würde, wenn ihm danach war.

Er hatte nämlich eine Entscheidung getroffen, eine Entscheidung, die ihm seine gesamte Kraft raubte und nicht den geringsten Egoismus zuließ.

Er war zwar bis über beide Ohren in dieses Mädchen verliebt, aber gerade deswegen musste er doch alles tun, damit es ihr gut ging. Dieses Medaillon zerstörte sie und das konnte er nicht zulassen. Wenn er sie wirklich liebte, musste er sie gehen lassen. Noch ein letztes Mal presste er seinen Mund auf den ihren und nahm dann ihr Gesicht in seine Hände.

„Komm, wir versuchen dir dein Leben zurückzugeben.“

\*\*\*\*\*

Holly ließ sich müde auf das grüne Sofa im slytherinschen Gemeinschaftsraum fallen. Mittlerweile war sie beinahe täglicher Gast hier und die anderen Slytherins hatten sich bereits an den Anblick der Gryffindor unter ihnen gewöhnt. Sie bettete ihren Kopf auf Patricks Oberschenkel und schloss die Augen.

Patrick fing augenblicklich an ihr mit den Fingern über das rabenschwarze Haar zu streicheln, weil er genau wusste, dass sie das liebte. Es gab ihr ein Gefühl tiefer Entspannung, die sie nach dem heutigen Tag so bitter nötig hatte.

Nach dem Gespräch mit ihrem Vater, das zu ihrer Überraschung so gut verlaufen war, hatten Patrick und sie den gesamten Nachmittag damit verbracht, alles für die bevorstehende Versöhnung mit Hermine zu organisieren.

Mit dem Resultat war sie mehr als zufrieden und sie hoffte, dass es auch Hermine gefallen würde und sie ihrem Vater verzieh.

„An was denkst du?“, fragte Patrick sanft und malte kleine Kreise mit dem Zeigefinger auf ihren Hals.

„Ach, nur dass heute ein sehr, sehr langer Tag war.“

Patrick lachte. „Ja, da hast du vollkommen recht, Prinzessin.“

„Charmeur.“, grinste sie.

„War das jetzt ein Kompliment, Miss Potter?“

„Definitiv, Mr. Black. An was denkst DU?“

„Ich? Ich freue mich einfach nur wahnsinnig, dass ich noch am Leben bin.“

Sie boxte ihm scherzhaft auf den Arm, woraufhin beide in Gelächter ausbrachen.

„Hey, Pat. Hast du Draco gesehen?“, rief plötzlich Blaise aus einem der grünen Sessel am Kamin herüber. „Er ist schon seit einer Ewigkeit verschwunden.“

Patrick zuckte mit den Schultern. „Nein, tut mir leid, Alter.“

Missmutig wandte sich Blaise wieder Pansys ununterbrochenem Geplapper zu.

„Weißt du, das ist jetzt fast jeden Abend so.“, flüsterte Patrick nun, sodass es nur Holly hören konnte. „Früher hat er jeden Abend zwischen seinen Fans gethront, aber jetzt hat er anscheinend was Besseres zu tun. Man erzählt sich, er hätte eine Freundin.“

Holly setzte sofort eine Unschuldsmine auf und tat so, als würde sie sich brennend für ihre frisch lackierten Fingernägel interessieren. Sie hatte Harry fest versprochen, nichts zu sagen, und sie wollte sein Geheimnis hüten wie einen Schatz, selbst Patrick gegenüber.

Deshalb sagte sie nur: „Ich wusste gar nicht, dass du dich für solchen Tratsch interessierst.“

Patrick zuckte erneut mit den Schultern. „Ich weiß eben gern Bescheid.“

Holly antwortete ihm mit Schweigen, da so die Möglichkeit sich zu verplappern schließlich vollkommen ausgeschlossen war.

Doch Pansy nutzte die Gesprächspause der beiden und erhob zusätzlich noch die Stimme, sodass es keinen Zweifel mehr gab, dass sie darauf abzielte, von Holly gehört zu werden. Sie war nämlich auch die Einzige, die Hollys Anwesenheit hier in den heiligen Hallen von Salazar Slytherin nicht billigte.

„Also, Blaise, ICH glaube ja, dass ihn dieses dreckige Narbengesicht Potter heute Mittag entführt hat und jetzt wer weiß was mit unserem armen armen Draco anstellt.“

Holly stand im Bruchteil von einer Millisekunde, angetrieben von einer Welle des Zorns, die durch ihren Körper pulsierte und die bereit war auszubrechen. Die Hände hatte sie zu Fäusten geballt, die sie auch gewillt war einzusetzen, falls es darauf hinauslaufen sollte. Wenn es darum ging, ihre Familie zu verteidigen, war ihr jedes Mittel recht.

„Noch ein einziges Wort von dir du dumme, mopsgesichtige Schlampe und ich schwöre bei Merlin, ich polier dir deine hässliche Fresse.“, sagte Holly und ihre Stimme zitterte vor mühsam unterdrückter Wut.

Auch Pansy hatte sich von ihrem Stuhl erhoben und funkelte Holly gehässig an.

„Black, bring sofort dein Betthäschen hier raus, sonst bring ich sie um.“

„Wag es ja nicht...“, wollte sich Patrick einmischen, doch Holly hielt ihn zurück.

„Das ist meine Sache, ich...“ Sie schaffte es jedoch nicht mehr den Satz zu beenden, da sie ein so heftiger Schmerz durchzuckte, dass sie sich an der Sofalehne festhalten musste, um nicht zu Boden zu gehen.

Im ersten Moment wusste sie gar nicht wie ihr geschah und auch nicht, woher dieser alles auslöschende Schmerz kam, bis er sie ein zweites Mal durchfuhr.

*Er kam direkt aus ihrem Unterleib!* Sie spürte zwei starke Arme, die sie festhielten und sah die erschrockenen Gesichter, die ihr allesamt zugewandt waren, sogar Pansy war leichenblass geworden und starrte sie mit großen Augen an. Sie fühlte wie sich langsam etwas Nasses seinen Weg über ihre Beine bahnte und im nächsten Moment sah sie auch schon das Blut.

*Nein!*, schoss es ihr durch den Kopf. Patrick zögerte keine Sekunde.

„Blaise, renn so schnell du kannst zu Madam Pomfrey, sag ihr was los ist. Ich kann nicht so schnell laufen

mit Holly in den Armen.“, rief er dem perplexen Blaise zu, während er Holly eilig hochhob.

Zabini tat sofort wie geheißten und lief so schnell ihn seine Füße trugen voraus. Patrick stürmte ihm hinterher, die sich vor Schmerz krümmende Holly tragend.

Die Tränen strömten ihr wie Sturzbäche über die Wangen und verklärten ihr die Sicht. Sie hatte schreckliche Angst, die sich durch ihren gesamten Körper zog.

Was mit ihr passierte, war ihr egal, doch zum ersten Mal seit sie schwanger war, wurde ihr klar, dass sie es nicht verkraften würde, wenn sie ihr Baby verlor. Jetzt wo es zu spät sein könnte, spürte sie die Bindung, die sie bereits zu dem kleinen Menschlein aufgebaut hatte, ohne es zu wissen. Der Gedanke, dass es vielleicht in diesem Augenblick in ihr starb, brachte sie fast um den Verstand.

„Patrick, unser Baby.“, schluchzte sie undeutlich an seiner Brust.

„Wir werden es nicht verlieren.“, sagte er, doch er konnte die Panik in seiner Stimme nicht verbergen.

„Versprich es mir.“, weinte Holly.

„Ich...ich...“

„B-B-Bitte, Pat-Patrick!“

„Ich versprechs. Ich versprechs. Alles wird gut. Ich versprechs!“

Er beschleunigte sein Tempo noch einmal um das Doppelte, seine Hände waren mittlerweile voller Blut. Es fühlte sich an wie eine Ewigkeit bis sie den Krankenflügel endlich erreicht hatten.

Madam Pomfrey wartete schon auf sie und bedeutete Patrick, Holly auf das erste Bett zu legen, was er in seiner Eile so sanft wie möglich versuchte.

Das Letzte was Holly sah, waren Patricks ehrliche, blaue Augen, die nun voller Zweifel waren, bevor sie von Madam Pomfrey mit dem Zauberstab angetippt wurde und in eine schwarze Ohnmacht abdriftete, wo es keinen Schmerz mehr gab.

\*\*\*\*\*

Vollkommen erschöpft ließen sich die beiden Jungen auf das weiche, weiße Bett fallen, das sofort erschienen war, als Harry es sich gewünscht hatte.

So ein Leben im Raum der Wünsche war schon mehr als verlockend, besonders wenn er sich vor Augen führte wie kompliziert es für Draco und ihn außerhalb dieser wundervollen Mauern war.

Doch hier konnten sie ihre Probleme einfach nur vergessen und das tun, was sie glücklich machte. Harry schloss die Augen und konzentrierte sich belustigt auf Dracos stockende Atmung, die sich anhörte, als wäre er soeben einen Marathon gelaufen. Er konnte es ihm nicht verdenken, sie hatten die letzten Stunden wirklich intensiv genutzt.

„Und, wie war ich?“, keuchte Draco da neben ihm und Harry konnte nicht anders, als in schallendes Gelächter auszubrechen, in das Draco sofort mit einstimmte. Er genoss es mit dem Blondinen so unbeschwert lachen zu können.

„Das war sowas von klar, dass du mich genau DAS fragen würdest, Dray.“, erwiderte er schließlich, als sie

sich wieder beruhigt hatten.

„Warum war das klar?“

„Weil du immer hören willst, wie toll du bist.“

„Also fandest du mich toll!“

„Kann sein.“, grinste Harry.

„Du warst auch ganz okay, Potter.“, neckte Draco seinen Freund, wofür er sofort einen Hieb in die Seite kassierte.

„Vor ein paar Minuten hat sich das aber noch nach viel mehr angehört, als ganz okay, Malfoy.“, unterstrich Harry seine Geste.

„Na schön, na schön. Du hast mich durchschaut. Du warst der Hammer, zufrieden?“

Harry setzte ein breites Grinsen auf. „Was hast du auch anderes erwartet von dem Auserwählten?“

„Könntest du diesen Auserwähltscheiß auch mal lassen? Das hält doch kein normaler Mensch aus.“, gab Draco zurück, aber sein Ton war eher amüsiert, als genervt.

„Nur weil du es bist.“, lächelte Harry den Blondinen an.

„Aber jetzt mal im Ernst, es war wirklich sehr schön.“

„Ja, das war es.“, bestätigte Draco und auch aus seiner Miene war nun jede Spur von Sarkasmus verschwunden. Harry nahm vorsichtig seine Hand und streichelte zärtlich seine Finger.

„Ich kann mir gar nicht vorstellen, wie ich es all die Jahre fertig gebracht habe, nicht den in dir zu sehen, der du wirklich bist. Wie...wie konnte ich dich jemals hassen?“

„Weil ich ein richtiges Ekel war, so einfach ist das, Harry. Zumindest war das meine Maske. In mir drin hat es diesen Draco wohl schon immer gegeben, aber du hast ihn erst hervor geholt. Weißt du eigentlich, dass ich immer eifersüchtig auf dich war?“, lächelte Draco.

„Was? Aus welchem Grund denn?“

„Da fragst du noch? Du warst besser im Quidditch als ich, du warst unheimlich beliebt und berühmt und dir ist immer alles gelungen, was du wolltest. Soll ich noch mehr aufzählen?“

„Nein.“, sagte Harry schnell. „Ich hasse es, wenn du dich als minderwertig hinstellst.“

„Keine Sorge, die Dinge haben sich geändert. Ich weiß jetzt, dass ich besser in Zaubertänke bin als du, besser aussehe und es sogar fertig gebracht habe, das Herz von Hogwarts' Goldjungen zu stehlen. Meine Glanzleistung bisher.“

Draco lachte wieder, so offen und herzlich, dass es schien, als würde die Sonne aufgehen. Ganz anders als früher, als seine eiskalte Maske noch undurchdringlich war.

„Ich liebe es, wenn du so lachst. Du solltest es öfter tun.“

„Wenn ich bei dir bin, fällt es mir auch nicht schwer.“

Eine Weile schwiegen sie, bis Draco schließlich auf hüpfte und sich zu Harrys Verwunderung den scharlachroten Bademantel überwarf.

„Bist du jetzt zu den Gryffindors übergewechselt, oder was?“, fragte er deshalb leicht verwirrt.

„Spinnst du? Das mach ich nur, damit dir nichts anderes übrig bleibt, als den Grünen anzuziehen.“, grinste Draco und warf Harry den selbigen zu.

Er betrachtete ihn gespielt angewidert, zog ihn aber dennoch über.

Draco kroch zufrieden wieder zu seinem Freund ins Bett und legte sich in dessen bereits wartende Arme. Für einige Minuten kosteten sie einfach nur das Gefühl der Präsenz des jeweils anderen aus, bis Harry beschloss, dass es an der Zeit war, das Gespräch mit Dumbledore nicht mehr länger tot zu schweigen.

„Glaubst du, dass Ginny wirklich eine Todesserin ist?“, fragte er deshalb zaghaft.

Die Frage kostete ihn mehr Kraft, als er erwartet hatte, doch sie war notwendig, um die Gefahr endlich beim Namen zu nennen.

Draco zögerte kurz, doch dann spürte Harry, wie er an seine Brust nickte. „Hört sich ganz danach an.“

Harry seufzte. „Ich will es einfach nicht glauben. Ich meine, Ginny...Ginny Weasley...das rothaarige Mädchen, das ich kenne seit ich elf bin...das Mädchen, das ich einmal geliebt habe...hat mich...hat uns...an Voldemort verkauft, ohne mit der Wimper zu zucken. Es will einfach nicht in meinen Kopf, Dray.“

„Ich weiß, es ist schrecklich. Aber nach dem Gespräch mit Dumbledore können wir es uns nicht mehr schön reden. Sie hat auf die dunkle Seite gewechselt.“

„Dumbledore wird uns helfen, ganz bestimmt.“, meinte Harry.

Hogwarts' Schulleiter hatte ihn noch nie enttäuscht und er baute fest darauf, dass es ihm auch diesmal gelang, die Gefahr rechtzeitig abzuwenden. Doch seine Hoffnungen gerieten leicht ins Schwanken, als Draco ein triftiges Gegenargument hervorbrachte.

„Unterschätz bloß Voldemort nicht. Klar, Dumbledore ist ein großer Zauberer, vielleicht der größte unserer Zeit, aber Voldemort ist kaltblütig und grausam und beherrscht weit fortgeschrittene, schwarze Magie. Außerdem hat er es geschafft eine Todesserin in Hogwarts einzuschleusen, die uns wie es scheint um jeden Preis vernichten will. Ich würde sagen, wir sind etwas im Nachteil. Wir wären vermutlich am Besten dran, wenn wir für immer hier drin bleiben würden.“, sagte Draco müde und rieb sich über die Augen.

„Ich laufe nicht weg.“, antwortete Harry fest.

„Das habe ich auch nicht erwartet. Du bist kein Feigling und ich bin auch keiner. Dieser Kampf ist es allemal wert gekämpft zu werden, wenn ich dich dafür nicht aufgeben muss.“

Harry küsste ihn sachte auf die Stirn. „Ich will aber nicht, dass du verletzt wirst, vielleicht sollte ich...“

„Ach, halt die Klappe, Potter.“, knurrte Draco. „Hast du mich eben nicht gehört? Ich bin bereit. Ich werde kämpfen. Für uns. Und wenn ich dabei drauf gehe, was ich nicht hoffe, dann hab ich wenigstens alles dafür getan, um dich nicht zu verlieren. Ich liebe dich, Harry Potter und die ganze Welt soll es wissen, wenn wir gewonnen haben.“

Harry schluckte. Dracos Worte waren so bestimmt und er spürte mit hundertprozentiger Sicherheit, dass er auch meinte, was er sagte. Er hätte es nicht besser ausdrücken können.

„Also bis zum letzten Atemzug?“, fragte Harry.

„Bis zum letzten Atemzug.“, bestätigte Draco und lauschte gedankenverloren den Herztönen seines Freundes, die einmal ruhiger und einmal schneller gingen.

Er schloss die Augen, um sich noch besser darauf konzentrieren zu können und wäre beinahe in einen leichten Schlummer abgedriftet, wenn sich nicht in genau jenem Moment Harrys Körper unter ihm gänzlich zusammengekrampft hätte und ein furchtbarer Schrei durch den Raum gellte. Der Slytherin riss ruckartig seinen Kopf in die Höhe und blickte direkt in Harrys schmerzverzerrtes Gesicht.

„Harry, was ist los? Was hast du?“, schrie er schockiert, doch sein Freund gab ihm keine Antwort, sondern hielt sich unter größter Qual seinen Bauch.

„Jetzt sag mir ENDLICH was los ist!“ In Dracos Stimme herrschte ein Sturm aus Panik und Angst.

„Ich...ich weiß es nicht...“, presste Harry mühsam hervor. „Es tut so weh...“

„Du musst in den Krankenflügel, bei Salazar, du brauchst Hilfe!“

Draco war bereits auf den Füßen und versuchte nun Harry zum Aufstehen zu bewegen, was schwieriger war als gedacht. Der Körper des Gryffindors wurde noch immer von Krämpfen geschüttelt, doch der Blonde schaffte es schließlich, dass der Schwarzhaarige zumindest stand, wenn auch auf Beinen, die nun eher Wackelpudding glichen.

Draco musste seine gesamten Kraftreserven aufbringen, um Harry zur Tür zu schleppen, doch sein dringender Wunsch, Harry von seinen Schmerzen zu befreien, trieb ihn an und ließ ihn weitergehen. Es kümmerte ihn in diesem Augenblick nicht, ob jemand sah, wie Draco Malfoy Harry Potter stützte und er gab auch einen feuchten Dreck darauf, dass sie beide nur Bademäntel trugen.

Es war völlig egal, solange Harry nur geholfen wurde. Sie waren bereits einige Gänge entlang gewandert, als Harry plötzlich die Beine wegknickten und er vor Schmerz aufstöhnte. Draco riss ihn panisch wieder hoch und sah ihm wütend ins Gesicht.

„Du-verreckst-mir-hier-nicht-Potter! Ich brauche dich!“, keifte er ihn an und als Harry kaum merklich nickte, setzten sie ihren Weg fort.

Draco hörte schon von Weitem die Stimmen, die besorgt und angespannt zugleich aus der offenen Tür des Krankenflügels drangen. Er konnte Dumbledore ausmachen und auch McGonagall schien anwesend zu sein.

„Wir sind gleich da, nur noch ein paar Schritte.“, flüsterte Draco beruhigend auf Harry ein und beschleunigte seinen Gang.

Mit seiner allerletzten Kraft gelang es ihm sie beide vor den Eingang zu bringen, wo er dann jedoch resigniert aufgab und unter der Last seines Freundes zusammenklappte. Er hörte McGonagall schreien und sah Madam Pomfrey und den Schulleiter direkt auf sie zustürmen.

„Bitte, bitte helfen Sie Harry. Mir geht gut, aber Harry...bitte!“, stammelte Draco und beobachtete erleichtert, wie Madam Pomfrey seiner Bitte sofort nachkam.

Harry spürte wie ihn jemand erneut hochhob. Doch diesmal waren es andere Arme, weniger vertraute Arme. Eine weitere Schmerzwellen durchflutete ihn unerbittlich und ließ seinen gesamten Körper in Flammen stehen. Es war, als würde er von innen heraus verbrennen.

Harry registrierte wie sie vom Vorraum des Krankentraktes in den Hauptteil kamen, wo an die zwanzig weiße Betten standen. Und dann sah er sie.

In dem ersten Bett lag klein zusammengerollt und mit geschlossenen Augen seine Schwester. Patrick saß auf einem Stuhl daneben und streichelte ihr unentwegt über die Hand. Er fühlte sich unweigerlich an den Tag vor einigen Wochen erinnert, als Ginny hier gelegen hatte, doch er schob diesen Gedanken schnell beiseite.

Die alte Ginny war ohnehin längst gestorben und hatte dieses Monster ihrer selbst zurückgelassen. Harry löste sich bestimmt aus den stützenden Armen und trat näher an Hollys Bett heran.

Die Schmerzen waren nun wie weggeblasen und er fühlte eine innere Gewissheit, dass er ihr Leid gespürt hatte, wie es manchmal bei Zwillingen der Fall war.

*Doch was war nur passiert? Wer hatte ihr das angetan?*

Er ging langsam auf Patrick zu, der ihn aus traurigen, blauen Augen anstarrte.

„Was...was ist mit ihr, Patrick?“, sprach er seine Gedanken laut aus und kämpfte bereits mit dem Wasser, das ihm in die Augen stieg.

Als Patrick antwortete, hörte sich seine sonst so freundliche Stimme brüchig an.

„Sie...sie hat sich mit Parkinson, diesem...diesem...Miststück gestritten und sie...sie hat sich furchtbar aufgeregt. Sie war schon all die Wochen so gestresst...und...das heute war dann der Auslöser. Sie ist schwanger, Harry, und wir hätten heute um Haaresbreite unser Baby verloren! Um Haaresbreite!“

Patrick vergrub aufgelöst sein Gesicht in den Händen. Harry konnte es ihm nicht verübeln. Die Nachricht, dass seine Schwester mit sechzehn Jahren ein Kind erwartete, hätte ihn normalerweise umgehauen und schockiert, doch dies war keineswegs eine normale Situation.

Jetzt war er einfach nur froh, dass es ihr und dem Baby gut ging. Er konnte die einzelne Träne, die überquoll nicht aufhalten und wollte es auch gar nicht, es war eine Träne der Erleichterung.

Er bemerkte, dass Draco jetzt wieder neben ihm stand und er zog den Slytherin in eine lange Umarmung. Die Zuschauer, die die sich ihnen dargebotene Szene mit weit aufgerissenen Augen verfolgten, blendete er vollkommen aus. Es waren ohnehin nur McGonagall, Madam Pomfrey, Dumbledore, Patrick und Holly anwesend.

*Was machte es schon, wenn er sich vor ihnen zu Draco bekannte?*

„Oh, Merlin, bitte lass mich halluziniert haben.“, drang da unerwartet eine Stimme vom Eingang an sein Ohr. Er wirbelte herum. Es war Ron.

\*\*\*\*\*

Hermine bemerkte erst jetzt, als sich ihre Lippen förmlich nach Severus' verzehrten, wie sehr sie ihn eigentlich vermisst hatte. Obwohl es nur ein einziger Tag gewesen war, den sie nicht miteinander geteilt hatten, fühlte es sich wie Jahre an.

Ihm musste es dabei wohl ähnlich gehen, denn seine Umarmung war so fest wie noch nie. Er hielt sie, als würde er sie wirklich nie wieder loslassen wollen, als würde es kein morgen mehr geben. Die kleine, glitzernde Lichtkugel tanzte mittlerweile fröhlich um sie beide herum, als würde sie jubilieren.

Hermine lächelte, als ihr klar wurde, dass sie soeben eine Liebeserklärung erhalten hatte, um die sie jedes Mädchen beneiden würde.

„Was?“, fragte er, ohne sich jedoch von ihren Lippen zu lösen.

„Ach, ich hab nur daran gedacht, wie viel Glück ich eigentlich habe.“, antwortete sie.

Er drückte sie sanft ein Stück von sich, damit er ihr direkt in die Augen sehen konnte.

„ICH habe Glück, dass...“ Er brach seinen Satz abrupt ab, da er aus den Augenwinkeln erkannte, wie sich eine Gestalt aus blauem Nebel ihren Weg durch die Bäume bahnte. Er erkannte sofort, was es war.

Als der Phönix aus blauem Licht schließlich graziös vor ihnen landete, öffnete er leicht den Schnabel und die Stimme des Schulleiters war klar und deutlich zu vernehmen.

„Severus, komm umgehend in den Krankenflügel. Holly hat beinahe ihr Baby verloren. Sie braucht dich.“, hörte er die Worte, packte Hermine an der Hand und er rannte mit ihr aus dem dunklen Wald.

Die Zweige peitschten ihnen ins Gesicht und der unebene Boden machte es auch nicht gerade leichter. Mehr schlecht als recht erreichten sie den Rand und stolperten blindlings die Ländereien hoch.

Severus konnte keinen klaren Gedanken fassen, sein Verstand war durch die unglaubliche Sorge um Holly wie vernebelt. Hermine hingegen zwang sich energisch zum Weiterlaufen, obwohl die Angst um ihre beste Freundin ihren Körper lähmte und sie sich dumpf und schwerfällig fühlte.

Sie stürmten hastig durch das eichene Schlossportal und nahmen eine Abkürzung, die Hermine bis jetzt völlig unbekannt gewesen war.

Sie befand sich hinter einer Ritterrüstung in der Eingangshalle und führte direkt in den Krankentrakt.

Dort angekommen hörte sie sofort das herzerreißende Schluchzen, das von dem kleinen Häufchen im ersten Bett kam.

Auf der einen Seite des Bettes saß Patrick und beugte sich zu Holly hin, auf der anderen streichelte ihr ein in einen grünen Bademantel gekleideter Harry unentwegt den Rücken.

Draco Malfoy thronte auf dem Bett hinter Harry, in einen roten Bademantel gehüllt, und Ron stand mit Luna Lovegood etwas abseits.

Hermine hatte jedoch keine Zeit diese seltsamen Eindrücke zu verarbeiten, da sie von Severus blitzschnell durch den Raum gezerrt wurde, bis sie vor Hollys Bett zu stehen kamen. Nun konnte sie auch Patricks verzweifelte Worte verstehen.

„Holly, es ist alles gut...bitte, bitte hör auf zu weinen...wir haben es nicht verloren.“

„E-Es ist m-meine Schuld, d-d-dass es fast so weit gekommen wäre.“, weinte sie und wurde dabei von heftigen Schluchzern geschüttelt.

„Nein! Nein, es ist nicht deine Schuld. Niemand gibt dir die Schuld. Sieh nur, dein...dein Dad ist hier.“,

sagte Patrick mit zitternder Stimme und sah hilfeschend zu Severus, der sofort reagierte, als wäre es sein Stichwort gewesen.

Er ließ sich am Kopfende des Bettes auf die Knie fallen und nahm vorsichtig Hollys Hand.

„Ich bin da. Es ist gut, ich bin ja da.“

Holly hob ein wenig den Kopf und Severus sah ihr tränenüberströmtes Gesicht.

„Dad, mein Baby...“

„Es geht ihm gut, du hast es nicht verloren. Schlaf ein bisschen.“

„Ich k-k-kann nicht, ich habe solche Angst...“

„Ist schon okay, wir bleiben bei dir, bis du eingeschlafen bist.“

Es war einiges zustimmendes Gemurmel auf seine Worte zu hören, was Holly schließlich dazu brachte, zu kapitulieren und sich behütet und beschützt dem Schlaf hinzugeben.

\*\*\*\*\*

## Dirty little secrets

hey meine lieben :)

ich weiß, ich weiß, ich hab schon wieder so lang gebraucht, schande über mich ^^ aber ich hoffe wirklich inständig, dass das Kapitel heute noch freigeschaltet wird, damit ihr es dieses Wochenende noch lesen könnt :)

ich hab mich wieder mal **wahnsinnig** über eure megasüßen, herzallerliebsten kommis gefreut. Danke danke dankeschön dafür :)

**@Jane\_Higgins:** oh mein gott schon wieder so ein riesen riesen riesenkommi, ich liebe es :) also kein schlechtes gewissen haben ;) ja bei mir sind sie noch nicht so weit, deswegen "lebt" das schreckliche Medaillon noch und Dumbledore und Sev sind glücklicherweise auch noch am leben in meiner kleinen welt :P jaaaaa Ron kann einem jetzte echt leid tun. Der Konflikt der gerade in ihm herrscht, ist wirklich enorm. Einerseits will er SEINE Luna behalten und andererseits darf er aber auch nicht so egoistisch sein und sie einfach so dem Medaillon aussetzen...sehr sehr kompliziert die Lage. Wie wird das nur enden? ^^ was patrick angeht, hast du natürlich recht, er hätte das auf keinen fall versprechen dürfen, aber er war so hilflos in dieser situation, dass er wahrscheinlich alles versprochen hätte, wenn es holly beruhigt hätte. Aber es ist ja alles nochmal gut gegangen ;) \*thaha\* ja draco und harry sind jetzt wohl profis was matrattensport angeht \*gg\* da kann ihnen niemand mehr was vormachen ;) hmmm...ob ginny wirklich für den schmerzkrampf verantwortlich ist? Vielleicht, vielleicht auch nicht. Was Sev und Hermine angeht: ich glaub ich mach das eher unbewusst, hat sich einfach so ergeben, aber toll, dass es gefällt ;) ja am ende hat sich der Kreis geschlossen, da sie alle wirklich miteinander verbunden sind :)

**@Maddy:** Freu mich, dass ich dein Wochenende zu einem tollen Abschluss gebracht habe :) Heute bring ich übrigens ein wenig Licht in die Sache mit dem Medaillon. Zumindest, woher es Luna eigentlich hat. ;) jaaa...du hast recht, die sache mit Ron und Luna ist ziemlich verzwickt...einerseits will er SEINE Luna nicht verlieren, und andererseits will er alles tun, um ihr zu helfen, weil er sie so liebt. Aber einfach wird das ganz bestimmt nicht für ihn, sie einfach so aufzugeben, mal sehen in welche richtung sich das noch entwickelt ^^ uiiii, draco und harry sind dein "neues" lieblingspairing??? ich FREU mich sooooooooooooooooooooooo :) ich kann dich verstehen \*gg\* jaja unser draco hat auch eine tief verborgene liebe, nette Seite und ist ein echter Kämpfer, besonders wenn es um seinen harry geht ;) Was Holly und Patrick angeht: Es ist gott sei dank noch mal alles gut gegangen, ich hätte es auch nicht übers Herz gebracht, Holly das Baby verlieren zu lassen... und zu guter letzt: im zweiten Teil des Chaps geht es um Ginny :)

**@Bexy\_Potter:** Freut mich, dass dir das chap so gut gefallen hat ;) ja holly wär wirklich am Boden zerstört gewesen, wenn sie ihr Baby verloren hätte, aber gott sei dank ist ja noch mal alles gut gegangen ;) Ich finds voll supi, dass dir das mit Ron und Luna gefällt, die meisten stehen dem ja eher kritisch gegenüber ;) \*gg\* ja jetzt hat es wohl allen gedämmert, dass Harry und Draco ein Paar sind ;)

**@Shakes:** Freu mich, dass du noch immer total süchtig nach meiner FF bist :) \*hach\* balsam für die seele ;) Ja, für Ron ist es echt schwer, seine geliebte luna aufzugeben, aber er will auch nicht, dass sie so zu leiden hat, deswegen hat er sich vorgenommen, alles daran zu setzen, um ihr zu helfen. Was ich für die beiden noch geplant habe, bleibt noch mein geheimnis ;) Was Holly und Pat angeht, hab ichs einfach nicht übers herz gebracht, sie das Baby verlieren zu lassen. Aber ich glaube, so haben sie jetzt wenigstens gemerkt, dass sie es auch wirklich wollen. Drarry ^^: \*gg\* das war wirklich typisch dray, dass er wissen wollte, wie er war ;) aber zum glück kann ihm harry ja ordentlich konter geben ^^ und das mit den Bademänteln ist wirklich ziemlich witzig, also nur kein schlechtes gewissen ;) und zu guter letzt: unser sev hat jetzt wohl so richtig gemerkt, wie viel ihm sein Enkelkind eigentlich bedeutet ^^

**@fanfanfan!!!:** Ich hab Pat für dich mal ganz doll geknuddelt, und er hat gesagt ich soll dir ausrichten,

*dass er dich zurück knuddelt ;) hmmm...heute bring ich ein bisschen licht in die Sache mit dem Medaillon, das Luna so quält. Rons Entscheidung ist wirklich sehr tapfer, besonders wenn man sich vor Augen führt, dass er dadurch seine neue Liebe verliert :( Zu Harry und Draco: Jaaa Harry tut Draco wirklich unendlich gut :) er liebt ihn einfach so wie er ist und das merkt auch unser lieber Dray, deswegen kann er einfach mal abschalten, wenn er Zeit mit Harry verbringt, besonders wenn sie ihre Zeit so gut nutzen ;) Was Holly angeht: sie ist echt mutig, freiwillig in die Höhle der Schlangen zu kommen. Und die mopsgesichtige Pansy ist wahrscheinlich einfach nur eifersüchtig, weil Holly ihr die Show stiehlt ^^ Mittlerweile hat Sev ja schon etwas Zeit gehabt, sich richtig mit seiner Vaterrolle auseinander zu setzen und stimmt, er macht es inzwischen richtig gut. Also dieser Geheimgang, ist nicht auf der Karte der Rumtreiber eingezeichnet, da wirklich nur die Lehrer darüber bescheid wissen, um möglichst schnell in den Krankenflügel zu kommen, falls etwas passiert ist.*

*@Sorena: jaaa das war wirklich sehr knapp, aber zum glück ist alles noch mal gut ausgegangen. Ich konnte Holly ihr Baby einfach nicht verlieren lassen, das wär zu schrecklich für sie und Pat und Sev gewesen. hmm....ob ron luna wirklich helfen kann, bleibt noch mein geheimnis ;) aber es dürfte alles andere als leicht werden, besonders da ihm da sein gefühle ein bisschen im weg stehen... \*ggg\* Die "falschfarbigen" Bademäntel und das gemeinsame Auftauchen von Severus und Hermine wird heute für einigen Gesprächsstoff sorgen, versprochen ^^*

*soooooooooooooo....und jetzt wünsch ich euch viel viel Freude mit meinem neuen kapitel :) Los gehts :)*

\*\*\*\*\*

Hollys Atem ging nun sanft und gleichmäßig. Ihre Wangen waren zwar noch immer von der körperlichen und geistigen Pein der letzten Stunden gerötet, doch der Schmerz und die Schuldgefühle waren vollkommen aus ihrem Gesicht verschwunden.

Sie sah friedlich aus, fast wie ein dunkelhaariger Engel, der sich weit weg in einer besseren Welt befand, wo es kein Leid gab und alles möglich war. Severus strich ihr vorsichtig über das schwarze Haar.

Erst jetzt, da sie eingeschlafen war, merkte er wie die enorme Anspannung endlich von ihm abfiel und einem Gefühl tiefer Erleichterung Platz machte.

Die Sorge, die, wie er nun wusste, nicht nur Holly sondern auch seinem ungeborenen Enkelkind gegolten hatte, löste sich langsam in Luft auf und sein Herzschlag normalisierte sich wieder einigermaßen.

Severus fuhr sich müde über die Augen und hob dann langsam seinen Blick, nur um Beobachter einer äußerst bizarren Szenerie zu werden.

Wie es schien, waren Hermine und er nicht die einzigen mit einem Geheimnis. Er beschloss mit der seltsamsten aller Begebenheiten in diesem Raum zu beginnen und wandte sich mit hochgezogener Augenbraue an Draco.

„Mr. Malfoy, können Sie mir sagen, warum um alles in der Welt Sie einen Bademantel in Gryffindorfarben tragen, während Sie Potter hier in einem Grünen angeschleppt haben?“

Dracos Gesichtszüge wurden aufgrund dieser Frage berechnend und auch seine Augenbrauen verschwanden beinahe unter seinem Haaransatz.

„Und warum um alles in der Welt kreuzen SIE hier Hand in Hand mit Hermine Granger auf?“, konterte er schlagfertig.

Damit hatte Severus nicht gerechnet. Natürlich hatte jeder ihre gemeinsame Ankunft im Krankenflügel

bemerkt. Er konnte nicht umhin um Fassung zu ringen. „Ich...nun...ich...Ich habe zuerst gefragt!“

Draco verdrehte theatralisch die Augen. „Ich muss schon sagen, wirklich eine sehr erwachsene Antwort, Professor. Aber wenn es sie so brennend interessiert, Harry und ich haben gerade eben im Raum der Wünsche unsere Beziehung...vertieft.“ Das Wort „Beziehung“ betonte er dabei extra stark.

Harry warf Draco einen erschrockenen und zugleich tadelnden Blick zu, während Ron scharf die Luft einsog, Hermine den Eindruck machte, als hätte man sie geohrfeigt, Severus leichenblass wurde, Patrick ungläubig zwischen Harry und Draco hin und her blickte, McGonagall sich ans Herz griff, Luna kicherte und Dumbledore eine gespielt unwissende Miene aufsetzte.

„Harry, sag, dass das ein Scherz ist. Er lügt, stimmt’s?“, fragte Ron verzweifelt und deutete anprangernd auf Draco, der jedoch einfach nur gelassen da saß und sich anscheinend köstlich über die Reaktion von Harrys bestem Freund amüsierte.

Dann warf der Blonde dem Schwarzhaarigen einen bedeutungsvollen Blick zu, der so viel besagte wie: „*Es ist dein bester Freund, du bist dran*“.

Harry wandte sich langsam zu Ron um. Er hatte Angst davor, welche Reaktion er in seinem Gesicht vorfinden würde.

Würde er ihn nun verabscheuen? Ihm die Freundschaft kündigen? Nichts mehr mit ihm zu tun haben wollen?

Als er seinem Blick schließlich begegnete, sah er die eindeutige Bitte darin, Draco als Lügner zu entlarven, gepaart mit einer großen Portion „*Ich will es nicht wahr haben*.“

Doch da musste Harry jetzt durch, es gab keine Ausflüchte mehr. Ron hatte es verdient die Wahrheit zu kennen, ob er sie auch als solche akzeptierte, war seine Sache und hing einzig und allein davon ab, wie wichtig Harry ihm war.

Denn wenn er das war, was er vorgab zu sein, nämlich Harrys bester Freund, würde er nichts gegen dessen Glück einzuwenden haben, auch wenn es in Gestalt von Draco Malfoy auftrat. Harry zwang sich seinem Blick fest und entschlossen stand zu halten und versuchte auch seiner Stimme die selbe Kraft zu verleihen.

„Es tut mir leid, Ron, aber Draco lügt nicht. Ich bin ihm verfallen, mit Haut und Haar. Und bevor du jetzt irgendetwas sagst, sollst du wissen, dass es keine vorübergehende Laune oder Phase ist, sondern...ich liebe ihn. Ich hätte es dir schon viel früher sagen müssen... - er drehte sich zu Hermine - ...und dir auch, aber ich hatte Angst. Angst wie ihr reagieren würdet. Angst, dass ihr euch von mir abwenden würdet und Angst vor...vor...ach es ist kompliziert.“ Harry starrte nun betreten zu Boden.

„Oh, Harry.“, schluchzte Hermine und fiel ihrem besten Freund um den Hals. „Wie konntest du denn nur so von uns denken...es ist doch egal, wen du liebst.“

Harry fiel einer der tonnenschweren Steine, die auf ihm lasteten, vom Herzen und er umarmte Hermine vor Freude noch etwas fester.

„Es ist übrigens auch egal, wen du liebst.“, flüsterte er ihr leise ins Ohr, sodass ihn keiner außer ihr hören konnte. Die Worte waren nur für sie bestimmt. Sie wurde leicht rot und lächelte ihm zaghaft zu.

„Danke.“, formte sie lautlos mit den Lippen. Er lächelte kurz zurück, dann richtete er mit einem mulmigen Gefühl im Bauch seine Aufmerksamkeit erneut auf Ron.

Die Atmosphäre war zum Zerreißen angespannt, man hätte sie mit einem Messer schneiden können. Die Sekunden bis Ron etwas sagte, kamen ihm wie eine Ewigkeit vor, die ihm fast den Verstand raubte.

Harry hätte am liebsten geschrien, so verzweifelt war er. Aus Rons Gesicht war mittlerweile jegliche Farbe gewichen und der Kampf, den er wahrscheinlich in seinem Inneren führte, zeichnete sich lebhaft auf seinem Gesicht ab. Harry sah ihn flehend an, was Ron endlich dazu veranlasste, wieder zu sprechen.

„Mann ey, Alter...du...du und...und...Malfoy?“, stammelte er. „Ich kapier‘s nicht.“

Harry nickte. „Was glaubst du wie es mir anfangs ergangen ist? Glaubst du ich hatte keine Schwierigkeiten zu begreifen, dass ich meinen Erzfeind liebe und dass er noch dazu ein Junge ist? Aber es ist eben passiert, ich liebe Draco Malfoy, ja.“

„Und da...da bist du dir ganz sicher?“

„Ja, Ron. Zu tausend Prozent.“

„Aber vielleicht spielt er dir nur was vor, hast du daran schon mal gedacht?“

„Hör mal, Weasley, ich bin mitten im Raum, ich kann dich hören.“, mischte sich nun Draco wütend ein. „Natürlich spiel ich ihm NICHTS vor. Wir sind zusammen und meine Gefühle sind echt. Akzeptier es oder lass es.“

Ron sah aus, als hätte Draco ihn geschlagen und ihm somit das letzte Fünkchen Hoffnung genommen. Dann schluckte er und seine Worte waren auf einmal glasklar. „Malfoy, ich schwöre dir, wenn du ihm das Herz brichst...“

„Das wird nicht passieren.“, unterbrach ihn Draco scharf.

„Gut für dich, sonst wirst du es nämlich bereuen.“

„Also ist es für dich okay?“, fragte nun Harry vorsichtig.

„Alter, ich würde lügen, wenn ich sage, dass es mir nicht schwer fällt, aber wenn er dich glücklich macht, wenn du dir sicher bist, was soll ich dann dagegen haben?“

„Du weißt gar nicht wie viel mir das bedeutet, Ron.“, brachte Harry seine enorme Erleichterung zum Ausdruck. „Ich dachte, du würdest mich hassen.“

„Manchmal bist du echt ein Idiot, Harry. Was wäre ich denn für ein bester Freund, wenn ich dich wegen so einer Sache fallen lassen würde wie eine heiße Kartoffel?“

„Ein ziemlich beschissener.“, lachte Harry und auch Ron brachte ein leichtes Grinsen zu Stande.

Draco klatschte übertrieben begeistert in die Hände. „Und da es so viel Spaß macht Geheimnisse zu lüften und wir gerade so entspannt dabei sind: Ich erwarte noch immer eine Antwort von Ihnen, Professor Snape. Meine haben Sie bereitwillig bekommen.“

Severus, der gehofft hatte, dass Draco seine Frage von vorhin vergessen hätte, zuckte unwillkürlich zusammen und das Herz rutschte ihm in die Magengegend.

Natürlich versuchte er sich nichts anmerken zu lassen und seine Maske zu wahren. Er wusste nicht, ob es ihm gelang.

Seine Situation war gewiss um einiges komplizierter, als die Liebe zweier pubertierender Teenager, auch wenn er zugeben musste, dass die Sache zwischen Potter und Draco, selbst ihn geschockt hatte.

Doch er hatte nun eine Lehrer-Schüler-Beziehung zu rechtfertigen und die Konsequenzen zu tragen. Schweigen war definitiv keine Option mehr. Das war er sich und Hermine schuldig. Er hatte es satt wegzulaufen und sich hinter der ganzen Heimlichtuerei zu verstecken.

Deshalb klang seine Stimme auch sicher und entschlossen, als er zu reden begann. Sein Blick blieb dabei einzig und allein auf Hermine gerichtet, da ihm klar war, dass er nur so die nötige Kraft aufbringen würde, alles zu beichten.

Sie sah zwar auch verdammt nervös aus, doch in ihren Augen konnte er ein Glitzern ausmachen, in dem die selbe Entschlossenheit lag, die auch er verspürte.

„Nun, auch ich...auch wir haben es uns nicht ausgesucht und haben auch lange Zeit dagegen angekämpft, jedoch ohne Erfolg. Ich bin mir in vollem Bewusstsein, dass ich jegliche Regel breche, doch ich breche sie mit dem größten Vergnügen, wenn ich im Austausch dafür mein Glück nicht aufgeben muss. Ein paar der Anwesenden wissen schon Bescheid, deshalb richte ich meine Worte am besten an dich, Albus. Ich habe mich in eine Schülerin verliebt und seitdem eine Beziehung mit ihr. Und ich bereue es keinen Tag mit Hermine zusammen zu sein.“

Er betrachtete den Schulleiter aufmerksam, nachdem er geendet hatte und stellte überrascht fest, dass Dumbledore jenen Gesichtsausdruck zur Schau trug, den er immer aufsetzte, wenn er den Dingen schon einen Schritt voraus war und bereits Bescheid wusste.

Severus starrte ihn perplex an und wartete, auf glühenden Kohlen sitzend, auf eine Antwort, die er im nächsten Augenblick auch erhielt.

„Severus, ich mag zwar alt sein, aber ich bin gewiss noch nicht blind. Ich hatte schon länger, sagen wir, eine gewisse Ahnung. Du weißt, dass ich in meiner Position als Schulleiter die sofortige Suspendierung beantragen müsste?“

Severus nickte betreten und Hermines gesamter Körper versteifte sich bei Dumbledores Worten. Eine schwindelerregende Übelkeit ergriff von ihr Besitz und sie fühlte sich, als hätte man ihr den Boden unter den Füßen weggezogen. Doch Dumbledore sprach unbeirrt weiter.

„Aber als dein Freund bin ich natürlich begeistert davon, dass du endlich bereit dazu bist, nicht länger vor der Liebe wegzulaufen. Und ich bin mir auch völlig im Klaren darüber, dass Hogwarts dich hier braucht. Jedoch muss ich eindringlichst darauf bestehen, dass dieses Geheimnis diesen Raum nicht verlassen darf, es würde einfach unnötiges Aufsehen erregen und ich bin mir sicher, die Eltern der Schüler werden alles andere als nachsichtig sein.“

Severus dachte im ersten Moment, er habe sich verhört und musste zweifellos etwas falsch verstanden haben. Denn wenn er seinen Ohren trauen konnte, hatte ihm Albus Dumbledore gerade eben erklärt, dass er seine Beziehung zu Hermine tolerierte.

Doch als er in ihr strahlendes Gesicht blickte, wusste er, dass es die Wahrheit war. Wenn er nicht Hogwarts' gefürchtetster Tränkemeister gewesen wäre, hätte er jetzt vermutlich Freudensprünge gemacht. So beließ er es schlichtweg bei einem glücklichen Lächeln, das aber nicht minder bedeutend war.

Es wurde jedoch jäh von seinem Gesicht gewischt, als von der anderen Seite des Raumes ein Klatschen ertönte. Er wandte sich um und sah, dass es von Weasley kam und nur so vor Sarkasmus triefte.

„Bravo. Wirklich. Jetzt kann das glückliche Paar ja endlich in aller Seelenruhe zusammen sein. Die große Fledermaus und die kleine Streberin, ein echtes Traumpaar.“

„Ron, bitte...“, versuchte Hermine ihn am Weiterreden zu hindern, doch er dachte nicht daran aufzuhören.

„Ach, halt den Mund. Weißt du, was du in meinen Augen bist? Nein? Ich sags dir: Du bist das Letzte. Hast es wohl genossen mit meinen Gefühlen zu spielen. Ich könnte kotzen, wenn ich daran denke, dass ich dich geküsst haben, wenn du vorher bei IHM warst.“

Rons Worte trafen Hermine wie ein Blitzschlag. Sie wusste, dass er so etwas nur sagte, weil er unbeschreiblich verletzt war, doch tief im Inneren hatte sie gehofft, dass er vielleicht schon ein bisschen darüber hinweg war.

Besonders da er Lunas Hand in seiner hielt. Es tat ihr so weh, was er gesagt hatte, dass ihr Kopf automatisch auf stur schaltete und sie gar nicht anders konnte, als zu kontern.

„Du musst gerade reden, Ron. Du hast ja auch nicht gerade lange um mich getrauert und wie ich sehe, hast du mich gegen die Schulschlampe eingetauscht.“

„Luna-ist-ein-tolles-Mädchen.“ Er betonte jedes einzelne Wort. „Und schämst du dich eigentlich nicht so über sie zu reden, wenn du genau weißt, dass sie nicht sie selbst ist? Ich jedenfalls bin der Einzige, der ihr versucht wirklich zu helfen.“ Er holte tief Luft, dann drehte er sich zu Dumbledore. „Professor, können wir vielleicht mit Ihnen sprechen? Ungestört? Es ist wichtig.“

Dumbledore stieß einen tiefen, müden Seufzer aus. „Ich glaube, es ist wohl das Beste, wenn wir in mein Büro gehen, damit sich die Gemüter nicht noch weiter erhitzen und die Spannung sich ein wenig...entladen kann.“

Hogwarts' Schulleiter drehte sich, um das Gesprochene zu unterstreichen, zur Tür und bedeutete Ron und Luna ihm zu folgen.

Ron warf Hermine noch einen letzten bösen Blick zu, bevor Luna ihn an der Hand packte und mit sich zog. Ron wurde sich erst jetzt wieder ihrer Anwesenheit richtig bewusst, da sie die ganze Zeit über ungewöhnlich still gewesen war.

Sie war Hermine nicht einmal über den Mund gefahren, als diese sie beleidigt hatte. Ihr war vermutlich nicht zum Reden zu Mute, wenn sie an die schreckliche Ungewissheit dachte, die auf sie beide nun wartete.

Ron drückte ihre Hand etwas fester und sie erwiderte den Druck. Sie brauchten jetzt ohnehin keine Worte, um einander zu verstehen.

\*\*\*\*\*

Ginny presste sich etwas tiefer in den Schatten, der sie gekonnt vor den Personen verbarg, die nun den Krankenflügel verließen. Sie wagte es nicht einmal zu atmen.

Das Risiko enttarnt zu werden, war einfach zu groß, und sie konnte es sich keinesfalls leisten, bevor sie ihr Ziel nicht erreicht hatte. Mit vollkommener Gleichgültigkeit registrierte sie, dass unter den vorbeiziehenden Personen ihr Bruder war.

Er hielt sich fast krampfhaft an Luna Lovegood fest und machte den Eindruck, als wollte er sie auch nie wieder gehen lassen. Es war erbärmlich. Ginny konnte ein Auflachen nur mit Mühe unterdrücken.

Um nicht allein zu sein und ein wenig Aufmerksamkeit zu erhaschen, ließ er sich sogar von dem neuen Schulflittchen vögeln.

Voll erregender Freude sah sie das kurze Aufblitzen des schweren Medaillons um Lunas Hals, in dem sich ein wertvoller Teil der Seele ihres geliebten Meisters befand. Sie liebte die Vorstellung, dass es sogar dieser winzige, klitzekleine Teil Lord Voldemorts fertig brachte, jemanden zu quälen, sein gesamtes Leben zu kontrollieren, seine Persönlichkeit vollkommen durcheinander zu bringen.

Sie lächelte grimmig. Bellatrix Lestrange war dafür verantwortlich, dass das Medaillon abhanden gekommen war und nun an Lunas Hals baumelte. Sie hatte den Auftrag gehabt den Horkrux in eine geheime Höhle zu bringen, ohne natürlich zu wissen, was sie da genau in ihren unwürdigen Händen hielt.

In einem nahegelegenen Waldstück war sie dann unglücklicher Weise den Lovegoods begegnet, die, zur falschen Zeit und am falschen Ort, nach Ausgeburten ihrer vertrottelten Fantasie suchten.

Es kam zu einem wirren Kampf, in dessen Durcheinander das Medaillon den Besitzer wechselte und anscheinend die Möglichkeit eine vollkommen reine Seele zu verderben, bereitwillig nutzte.

Als könnte es eigenständig denken. Wundern würde es sie nicht. Die Macht des Dunklen Lord war schließlich grenzenlos. Das Beste an dieser Geschichte aber war, dass Bellatrix ihre gerechte Strafe bekommen hatte und Ginny somit zur absoluten Nummer eins des Lords geworden war.

Sie war jetzt seine treueste Dienerin und dies erfüllte sie mit ungeheurem Stolz. Deshalb musste sie auch diejenige sein, die dem Dunklen Lord Potter brachte.

Er wollte ihn tot sehen und ihr ging es dabei nicht viel anders. Sie spürte jäh den ungeheuren Hass, den sie in sich trug, aufwallen und labte sich förmlich daran.

Ja, sie genoss es zu hassen, mit jeder Faser ihres Körpers. Es war kein anderes Gefühl mehr übrig geblieben, bis auf die Vergötterung ihres Meisters natürlich.

Da war nichts mehr Gutes in ihr, kein einziger Funke, nicht einmal ein Fünkchen. Die alte Ginny gab es nicht mehr. Sie war gestorben, obwohl ihr Körper überlebt hatte. Innerlich war sie tot gewesen, bevor sie für die dunkle Seite wiedergeboren wurde.

Liebevoll betrachtete sie das Dunkle Mal auf ihrem rechten Arm und streichelte es vorsichtig mit den Fingern, woraufhin die Schlange, die aus dem Rachen des Totenkopfes kam, leicht zu schlängeln begann.

Beinahe so, als würde sie Ginnys Berührung genießen. Sie lächelte zufrieden und lehnte ihren Kopf gegen die kühle Steinmauer. Sie hatte vor wenigen Augenblicken so viele Geheimnisse erfahren, die hinter Hogwarts' Schlossmauern weilten, dass ihr ganz schwindlig von diesem Hochgefühl wurde.

Na gut, eines hatte sie ohnehin schon gekannt. Dass Potter und dieser Blutsverräter Malfoy sich ach so sehr liebten, wusste sie und dass sie es im Raum der Wünsche getrieben hatten, überraschte sie auch herzlich wenig.

Früher hätte ihr diese Neuigkeit wohl den Rest gegeben, aber früher war einmal, vor langer Zeit. Jetzt sinnte sie auf Rache, so blutrünstig und grausam wie nur irgendwie möglich.

Oh ja, die beiden würden dafür bezahlen, dass sie sie so nah an den Abgrund getrieben hatten. An den Rand der Klippe, wo eine Berührung mit dem kleinen Finger gereicht hätte, um hinunter zu fallen. Sie freute sich unsagbar darauf, diese beiden Mistkerle leiden zu lassen.

Sie sah es vor ihrem geistigen Auge. Wie sie um den Tod betteln würden, wie sie sie anflehen würden aufzuhören, wie sie winseln würden wie dreckige, kleine Köter und sie die vollkommene Macht über sie hatte. Macht. Es war ein herrliches Gefühl mächtig zu sein.

Sie schallt sich eine Närrin, jemals für das Gute gekämpft zu haben. Die Guten waren die Schwächeren, da sie vor grausamen Taten zurück schreckten und somit nicht die gesamte Palette an Möglichkeiten nutzen konnten.

Die gute Seite war in ihren Augen eine kleine, winzige, ängstliche, graue Maus; die es mit einem majestätischen, stolzen, grausamen, furchtlosen Tiger aufnahm. Besonders wenn die dunkle Seite von Dingen wusste, die die helle lieber im Verborgenen gehalten hätte.

Ihr Meister würde rasend sein vor Wut, wenn sie ihm erzählte, was sie gehört hatte.

Severus Snape war also ein kleiner, hinterlistiger Verräter. Ein Spion, der nicht für den Lord arbeitete, sondern voll und ganz in den Diensten Dumbledores stand.

Warum sonst würde er sich freiwillig dazu herablassen, mit einem Schlammbhut zusammen zu sein? Es war schließlich nicht notwendig eine Beziehung vorzutauschen, um Potter dem Dunklen Lord auszuliefern.

Ginny schüttelte sich kurz. Die Vorstellung sich auf ein Schlammbhut einzulassen, ekelte sie an. Ja, sie wusste, dass Granger einmal ihre Freundin gewesen war, doch wie gesagt, da war nur noch Hass.

Kein Platz für Menschlichkeit, Freundschaft oder gar Liebe. Auch sie würde ihre gerechte Strafe bekommen, sie alle würden das.

Denn wo waren sie gewesen, als Ginny beinahe ihren letzten Atemzug getan hatte? Sie hatten gesehen, wie verzweifelt sie gewesen war, wie sie beinahe vor Schmerz vergangen wäre.

Doch jeder einzelne war zu beschäftigt mit seinem eigenen Leben gewesen, mit ihren jämmerlichen Problemchen. Nun, sie würden sehen, was sie noch davon haben würden.

Der Plan war ausgefeilt, es fehlte nur noch die Durchführung. Anmutig wie eine Katze löste sie sich aus der Dunkelheit und schlich beinahe geräuschlos den Gang entlang.

Es gab noch eine letzte Zusammenkunft mit ihrem Meister, bevor sie die ehrenvolle Aufgabe hatte, den Stein ins Rollen zu bringen.

## Wünsche und Befehle

hallöchen meine lieben :)

es tut mir wie immer leid, leid und nochmal leid wegen der langen wartezeit, sorry sorry sorry dafür, ich hoffe ihr verzeiht mir \*kesselkuchenundbutterbierverteil\*

Und wir haben die 100 geknackt \*freufreufreu\* wahnsinn, echt :) ihr seid doch verrückt, danke meine lieben :) mittlerweile sind wir bei kapitel 30 :)

**@Shakes:** puh, ich hoffe ich kann dir auf all deine fragen eine befriedigende antwort geben. Mal sehen :) fangen wir mal an ^^ ja ich glaube es hat definitiv nicht Gutes zu bedeuten, dass Ginny das mit Hermine und Sev mitgekriegt hat, ich will hierzu aber noch nicht zu viel verraten ;) Dray ist definitiv stolz, dass er sich den Auserwählten geangelt hat \*gg\* Hmm...wer im bettsport bei den beiden die Hosen an hat? Ich glaube ihre schlagfertigen Dialoge lassen darauf schließen, dass sie beide gleichberechtigt sind \*gg\* so jetzt zu deiner frage zwecks hollys schmerzen, die harry auch fühlen konnte: Dieses Mal hat es an der Zwillingungsverbindung gelegen, die die beiden haben, da den Schmerz ja nicht Voldemort erzeugt hat, sondern er eine "körperliche, nicht magische" Ursache hatte. Voldemort tut Harry ja bekanntlich durch seine Narbe weh, was Holly jedoch nicht fühlen kann. Was uns gleich zur nächsten Frage bringt: Ich hab mir überlegt, dass Holly in der Nacht, in der Lily und James getötet wurden bei Sirius war. (der auch ihr Pate war). Harry war in dieser Nacht krank und sie wollten nicht, dass sich auch Holly ansteckt. Voldi hat es nie auf Holly abgesehen hat, die prophezeiung ist noch immer die gleiche. Sooo zu Ginnys Dunklem Mal: Ich muss gestehen, ich hab damit nichts beabsichtigt \*gg\* ich war der meinung, dass die Todesser das Mal am rechten arm tragen \*upsi\* ich werds ausbessern. Wie die sache mit ginny weiterläuft und ob noch was aus der flucht von drarry wird, behalt ich noch für mich :)

**@Bexy\_Potter:** ja es ist wirklich erschrecken, wie sich ginny gewandelt hat, aber wichtig für den weiteren verlauf meiner geschichte :)

**@Maddy:** Dankeschön für dein Kompliment am ende deines kommis, ich hab mich echt wahnsinnig gefreut, und ich freu mich soooooooooooooo, dass es gefällt, was ich schreibe, das macht mich einfach nur verdammt glücklich :) hmmm...ob ginny wirklich noch ihr altes Selbst irgendwo tief in sich hat, kann ich dir nicht sagen, sonst würd ich zuviel vorwegnehmen und etwas verraten ^^ und dann wärs ja nicht mehr spannend ;) aber ich kann dir schon mal sagen, dass ich heute im letzten abschnitt wieder etwas auf sie eingehen werde :) Auch Ron und luna bekommen heute wieder einen eigenen Abschnitt in meinem Kapitel. ob dumbledore ihnen helfen kann und was es für sie beide bedeutet, erfährst du heute ;) UND ich hab die liebe minerva natürlich nicht vergessen, sie hat heut einiges zu sagen, glaub mir :)

**@fanfanfan!!!:** ich kann dich soooo verstehen, was den Abistress angeht. Ich hab letztes Jahr Matura gemacht (also das österreichische Abi ^^) und das ist wirklich Lernstress pur gewesen. Umso mehr freu ich mich natürlich, dass du trotzdem zeit findest meine FF zu lesen :) jaja enthüllungen über enthüllungen im Krankenflügel :) heut gehts übrigens auch bei ginny weiter :)

**@Jane\_Higgins:** Ich freu mich, dass du einen super start in deine woche hattest, montage sind immer so...bäh \*g\* supi, dass ichs dir ein wenig versüßen konnte :) jaaa..ich weiß, ich kann die kommianzahl noch immer kaum fassen, ich könnt luftsprünge machen vor freude :)

\*hihi\* ja sev hat sich mittlerweile ganz gut an die rolle des vater-seins gewöhnt und ich freu mich, dass dir meine Darstellung von ihm als Vater gefällt, ist ja schon ziemlich schwierig eine pubertierende Tochter zu haben, dafür macht er sich eigentlich richtig gut :) Was Draco angeht: ^^ wenns um seine Beziehung zu Harry geht, ist er eher wie eine Löwe statt einer Schlange und verteidigt sich und seinen Freund bis zum schluss :) ach ja: ich hab minerva natürlich nicht vergessen, die kommt heute schon noch genüge zu wort \*gg\* mal sehen, was sie zu sagen hat ;) Echt? Ich habs geschafft, dass du Ginny noch weniger magst? Ich fass das jetzt

mal als Kompliment auf \*gg\* in meiner FF ist sie ja wirklich ein Biest :) mit der treuesten Dienerin hab ich eigentlich gemeint: die treueste weibliche Dienerin, die ja zuvor Bellatrix war, sie ist noch keineswegs voldis rechte Hand. Bei mir ist das eigentlich so, dass ich eher von Chap zu Chap schreibe und deshalb nicht genau sagen kann wie lange meine FF wird, aber ich habe nicht vor so schnell aufzuhören, keine Sorge :) ich hab noch einige interessante Dinge in petto ^^

**@Jane-Do:** na da schaut ja mal jemand wieder vorbei :) ich hab dich schon richtig vermisst ^^ du hast in der Tat einiges nachzuholen :) tjaja Sev hatte es in dieser Situation wirklich nicht leicht, auf der einen Seite will er es seiner Tochter recht machen und auf der anderen Seite will er aber auch Hermine nicht verlieren, echt eine Scheißsituation für ihn. Aber Holly hat ja schließlich eingelenkt und sich wieder mit Hermine vertragen. \*thaha\* freut mich, dass dir mein kleiner Reim und die etwas andere Unterrichtsstunde gefallen haben. Und vor allem Sevs Reaktion, als er begriffen hat, dass der Test auch Holly oder Hermine gehören könnte :) unser Ron hat es in der Tat nicht leicht zur Zeit. Die ganzen Sachen, die er durchmachen musste, machen ihm natürlich schwer zu schaffen, aber vielleicht kann ihm ja Luna ein wenig weiterhelfen. Die Sache mit dem Medaillon wird noch um einiges tragischer, mehr will ich aber nicht sagen, du musst ja noch ein paar Kapis lesen :) jaja Dementorenblick, so was abgedrehtes kann wirklich nur mir einfallen, aber ich freu mich dass es gut angekommen ist :) du musst deine Muse unbedingt wieder einfangen, ich warte ja schon sehnsüchtig auf die Fortsetzung deiner FF. Ich brauch meine Dosis "Süße Dunkelheit". Ich hoffe, dass du bald weiterschreibst :) aber ich kenn das, manchmal will einem einfach nichts einfallen und das Blatt vor einem bleibt leer :) also ich fessel deine Muse mal kurz, damit du sie einholen kannst :)

**@Sorena:** jaja die liebe Ginny ist jetzt gar nicht mehr lieb ^^ was Voldemort wohl anstellen wird, wenn er von dem Verrat seiner "rechten Hand" erfährt??? hmmm...das erfährst du heute. Ob Draco und Harry doch noch flüchten, bleibt noch mein kleines Geheimnis, will ja dass es spannend bleibt ;) uuuund: ich hab die liebe Minerva natürlich nicht vergessen, sie hat heut gewiss noch einiges zu sagen ;)

soooooooooo und nun wie immer viel Spaß meine Lieben :)

Eure Simone

\*\*\*\*\*

Minerva McGonagall war bereits seit sie Hogwarts' heilige Hallen zum ersten Mal betreten hatte eine Gryffindor.

Sie hatte nie auch nur eine Sekunde gedacht, dass der Sprechende Hut sie in ein anderes Haus stecken würde. Sie konnte es sich selbst nicht erklären, doch sie hatte es einfach gewusst.

Und so war es auch gekommen. Sie war sieben glückliche Jahre hier zur Schule gegangen, hatte danach ihr Lieblingsfach Verwandlung studiert, und war dann zurück gekehrt, nach Hause gekommen. Wie es das Schicksal wollte, wurde sie wieder zur Gryffindor, sie bekam die wundervolle Position der Hauslehrerin.

Seitdem wachte sie über ihre Schüler wie eine Löwenmutter über ihre Jungen, hütete sie wie ihren Augapfel. Minerva hatte zwar nie eigene Kinder gehabt und zum heutigen Zeitpunkt war es definitiv schon zu spät für sie, doch sie wusste ziemlich genau wie sich die Sorge einer liebenden Mutter anfühlte.

Denn das war das Gefühl, das sie im jetzigen Moment verspürte. Ihr Beschützerinstinkt war geweckt. Da standen beziehungsweise lagen sie nun.

Holly Potter war tief in die schneeweiße Decke des Krankenbettes gepackt, da sie vor wenigen Stunden beinahe ihr Kind verloren hatte! Ihr Kind! Obwohl sie selbst noch ein Kind war.

Minerva konnte sich noch erinnern als sei es erst gestern gewesen, als das kleine, schwarzhaarige Mädchen mit dem Puppengesicht zitternd durch die Große Halle geschritten war, zusammen mit all den anderen Erstklässlern.

Sie war so nervös gewesen, dass sie sich an der Hand ihres Bruders festgehalten hatte, der nicht minder aufgeregt schien. Harry Potter war natürlich schon damals eine Legende gewesen, jedes Kind in der Zaubererwelt kannte seinen Namen, doch für sie würde er immer der kleine, höfliche Junge mit den strahlend grünen Augen und der kreisrunden Brille bleiben.

Das war ihr Bild von ihm, dass sich in ihrem Gedächtnis festgeklebt hatte wie ein Kaugummi, und doch stand er hier und beteuerte vor versammelter Mannschaft Draco Malfoy zu lieben, den Slytherin, Sohn von diesem grausamen Ekelpaket und Todesser Lucius Malfoy und seinen Erzfeind seit Beginn seiner Schulzeit.

Zu ihrer Überraschung tat es ihm der spitzgesichtige, weißblonde Junge jedoch gleich, und sie konnte nicht die Spur von Hinterlistigkeit oder Boshaftigkeit in seinen Zügen ausmachen. Doch wie sie wusste, konnte der Schein durchaus trügen.

Sie hatte schon vor langer Zeit gelernt Slytherins zu misstrauen, bis das Gegenteil bewiesen war. So auch im Falle von Severus Snape.

Sie war sich zwar im Klaren, dass er große Dinge für den Orden leistete und immer wieder aufs Neue sein Leben aufs Spiel setzte, doch sie hatte auch ständig vor Augen, was er früher einmal gewesen war: ein überzeugter Todesser, ein begeisterter Gefolgsmann Lord Voldemorts.

Minerva konnte einfach nicht verstehen wie Dumbledore ihm trotz dieser Tatsache so grenzenlos vertrauen konnte und noch weniger begriff sie, wie er seine Beziehung zu Hermine Granger tolerieren konnte.

Hermine, die einst mit ihrem buschigen Haar und überdimensionalen Wissen nach Hogwarts gekommen war und zu einem ihrer Löwenkinder wurde, die am meisten Schutz bedurften.

Sie wusste zwar, dass der Liebe Wege unergründlich waren, doch Hermine war Severus' Schutzbefohlene und es war schlicht und einfach verboten, dass ein Lehrer mit einer Schülerin zusammen war, auf welche Art und Weise auch immer das sein mochte.

Und dann war da noch Ronald Weasley, der wie konnte es auch anders sein, rothaarige, schon immer zu groß gewachsene Junge, der nun alles daran setzte ein Mädchen zu retten, dass vielleicht gar nicht gerettet werden wollte und unter einem schwarzmagischen Fluch stand.

Doch obwohl sie all diese Dinge wusste und ihnen am liebsten sofort Einhalt geboten hätte, wusste sie auch, dass sie machtlos dagegen war. Sie konnte ihren Schützlingen nicht vorschreiben, wen sie zu lieben hatten und wen nicht, geschweige denn ihnen den Umgang mit den jeweils betreffenden Personen verbieten.

Dazu hatte sie kein Recht, dazu hatte niemand ein Recht, nicht das geringste. Sie wäre aber auch nicht Minerva McGonnagall gewesen, wenn sie die ganze Geschichte einfach tonlos hingenommen hätte.

Sie richtete sich daher zu ihrer vollen Größe auf und hoffte inständig, dass sie somit die strenge Autorität ausstrahlte, die ihr normalerweise zugeschrieben wurde. Ihre Stimme war klar und hatte auch eine gewisse Härte, als sie sprach.

„Black.“, richtete sie zuerst das Wort an Patrick, der daraufhin leicht zusammen zuckte. „Es war einfach nur dumm und unreif von Miss Potter und Ihnen keine entsprechenden Vorkehrungen zu treffen. Ich hätte Ihnen wahrhaftig mehr Verstand zugetraut. Doch ich glaube mein Gefühl trügt mich nicht, wenn ich annehme, dass sie sich der Situation stellen werden und Miss Potter nicht allein lassen.“

Es war eine Feststellung, keine Frage, doch Patrick nickte trotzdem und unterstrich seine Geste mit einem entschlossenen „Natürlich, Professor.“

„Gut, ich war schon immer der Meinung, dass Sie eigentlich in mein Haus gehört hätten.“, antwortete Minerva daraufhin mit dem leichten Anflug eines stolzen Lächelns, das Patrick mit zartem Erröten quittierte. Dann wandte sie sich Draco zu und ihre Miene hatte sich wie auf Knopfdruck wieder verhärtet.

„Sie dagegen, Malfoy, haben all die letzten Jahre immer und immer wieder bewiesen, dass Sie durch und durch eine Slytherin sind und Potter getriezt, wo sie nur konnten, Und jetzt wollen Sie mir ernsthaft weiß machen, dass Sie...“

„...ihn lieben, ja.“, unterbrach Draco sie, mittlerweile schon mit sichtlich gereiztem Unterton in der Stimme. „Wie oft denn noch? Soll ich von einer Brücke springen oder was, um es zu beweisen? Gut, ich würds tun, aber ich fürchte Harry – er unterlegte den Vornamen seines Freundes mit einer extra Betonung – würde etwas dagegen haben. Hören Sie, Professor, ich weiß wir hatten unsere Differenzen, um es gelinde auszudrücken, und ich war nie auch nur ansatzweise ein Engel, aber Sie können mir glauben, ich-lüge-nicht!“

„Sind Sie sich auch wirklich im Klaren, was es heißt, Harry Potter zu lieben?? Sie müssen sich womöglich gegen Ihren eigenen Vater stellen.“

„Ich weiß.“, sagte Draco mit Nachdruck. „Ich bin bereit.“

Diese Worte waren ausschlaggebend für Minervas endgültiges Urteil. „Ich glaube Ihnen.“ Ihre Stimme hatte nun sogar einen kleinen Hauch Wärme für Draco übrig.

Dann wandte sie sich dem bestimmt schwierigsten Unterfangen zu, welches sie bereits mit einer hochgezogenen Augenbraue erwartete.

„Minerva, denk nicht einmal ansatzweise daran mit mir wie mit einem pubertierenden Teenager zu sprechen.“, sagte Severus mit seiner eisigsten, sarkastischsten Stimme und seine Miene glich wie so oft einer steinernen Maske.

„Dann benimm dich auch nicht wie einer, Severus.“ Sie sprach seinen Vornamen mit einer gewissen Abfälligkeit aus, als widerstrebte es ihr, ihn zu benutzen.

Man musste kein Genie sein, um zu bemerken, dass diese beiden Lehrer eine tiefgehende Abneigung gegeneinander hegten. „Albus mag deine „Beziehung“ zwar billigen, aber ich tue das keinesfalls.“ Minervas Lippen verzogen sich zu einem einzigen, langen Strich.

„Dann sind wir ja froh, dass Albus Dumbledore der Schulleiter ist und es einzig und allein in seinen Händen liegt, wie er mit der Situation umgehen möchte.“

„Aber du bist Miss Grangers Lehrer und euch trennen mehr als zwanzig Jahre, sie ist fast noch ein Kind.“

„Sie ist sechzehn und durchaus fähig alleine zu entscheiden, was sie will. Es geschieht nichts gegen ihren Willen.“

Hermine trat an Severus' Seite und legte ihm eine Hand auf die Schulter, wie um seine Worte zu bekräftigen. „Professor, bitte, würden Sie einfach weglaufen, wenn sie vor einer Tür mit der Aufschrift „Pures Glück“ stehen würden? Oder würden Sie hindurch gehen?“ Hermine bat ihre Hauslehrerin förmlich um Verständnis.

Minerva atmete resigniert aus. „Ich würde hindurch gehen, vermutlich...“

„Natürlich würden Sie das, jeder würde es tun, und ich habe es auch getan.“

Daraufhin gab es eine lange Pause, bis Minerva schließlich sagte: „Wenn sie wirklich so daran festhalten, werde ich es...tolerieren. Tolerieren, nicht akzeptieren! Ich hoffe Sie wissen auch wirklich, auf was Sie sich da einlassen. Das hoffe ich für Sie alle.“

Minerva bedachte daraufhin noch einmal jedes einzelne ihrer Löwenkinder mit einem besorgten Blick, bevor sie mit rauschendem Umhang und mit einem Herzen, das schwer von der Erkenntnis war, dass ihre Schützlinge erwachsen wurden, den Krankenflügel verließ.

\*\*\*\*\*

Ron konnte deutlich spüren wie sich Lunas Körper neben ihm mehr und mehr versteifte, je weiter sie in Dumbledores Büro hinein traten. Obwohl der kreisrunde Raum auf jeden anderen freundlich und einladend gewirkt hätte, bedeutete er für Ron in jenem Augenblick nichts anderes als Einsamkeit und Schmerz.

Denn genau hier würde das Ende schließlich seinen Anfang nehmen. Er hatte nicht den geringsten Zweifel daran, dass Dumbledore eine Lösung finden würde. Es war absolut ausgeschlossen, dass Hogwarts' Schulleiter keinen Ausweg kannte.

Und doch gab es da noch immer diesen winzigen Teil in ihm, der nicht aufhören wollte zu hoffen. Er schaffte es einfach nicht, ihn gänzlich zu unterdrücken oder gar abzustellen. Sein Herz schlug ihm vor Aufregung und Angst bis zum Hals und er hatte das starke Gefühl, dass es ihm aus der Kehle springen würde, wenn er auch nur ein Wort sagte.

Binahe hätte er auch geglaubt, Lunas Herzschlag in der drückenden Stille zu hören, doch als er etwas genauer lauschte, stellte er fest, dass das Geräusch schneller und unrhythmischer war, als es ein schlagendes Herz je sein könnte.

Es hörte sich mehr nach einem Flügelschlagen an, als würde ein Schmetterling nicht unweit an ihm vorbei fliegen. Doch nach und nach wurde das Flattern fast unerträglich für Ron und er war versucht sich die Hände auf die Ohren zu drücken.

Diese Idee wurde jedoch noch im Keim erstickt, als Dumbledore zu sprechen begann und somit das wildgewordene Schlagen übertönte.

„Also, Mr. Weasley, ich gehe richtig der Annahme, dass es sich bei dieser wichtigen Angelegenheit um Miss Lovegood handelt?“ Dumbledores Stimme war wie immer überaus freundlich, doch seine Miene verriet, dass er die Ernsthaftigkeit der Lage durchaus erkannte.

Ron schloss daraufhin seine Augen, um den Moment der Wahrheit wenigstens noch eine einzige, kostbare Sekunde hinauszögern zu können, doch schließlich nickte er. „Ja, Sir, Sie liegen richtig. Es geht um Lunas...Lunas Fluch.“ Es überraschte Ron nicht, dass seine Worte zittrig klangen.

„Sprechen Sie bitte weiter.“, drängte Hogwarts' Schulleiter sanft.

„Nun...ich...“ Ron brach abrupt ab. Es war ihm einfach unmöglich die richtigen Worte zu finden und als ihm Luna dann auch noch einen Blick purer Verzweiflung zuwarf, war er erst recht sprachlos.

„Ich weiß, dass es schwer ist.“, sagte Dumbledore einfühlsam. „Aber ich möchte Miss Lovegood wirklich helfen, doch dazu muss ich wohl oder übel Ihren Verdacht kennen, Mr. Weasley.“

Wieder kochte in Ron die nur allzu gut bekannte Welle der Wut hoch. Sein Gehirn hatte bereits bei den Worten „Ich weiß, dass es schwer ist“ abgeschaltet, der Rest des Satzes war vollkommen in der Blindheit seines Zorns untergegangen und nicht mehr bis zu ihm hindurch gedrungen.

Er fühlte sich wie ein Vulkan, der unter unheimlichem Druck stand. Eine glühend heiße Lava schmorte in seinem Inneren, kroch in ihm hoch und dann...brach sie aus. Er konnte nichts dagegen ausrichten, auch wenn er es gewollt hätte.

„Sie wissen gar NICHTS! Sie haben keine Ahnung, keinen blassen Schimmer, wie schwer das ist. Sie wissen nicht wie es Luna geht, oder wie es mir geht. Aber natürlich kann ich Ihnen unsere SCHEISSSITUATION in aller Seelenruhe erklären. Ich liebe dieses Mädchen. DIESES Mädchen. DIESE Luna Lovegood. Hmm...aber warten Sie mal, da gibt's ein Problem: Sie ist ja von diesem VERDAMMTEN Ding hier besessen, diesem...diesem abscheulichen Medaillon. Und wenn wir es zerstören, ist sie fort...einfach weg...als hätte es sie NIE gegeben. Aber wenn wir es nicht tun, zerstört es sie. Und jetzt...“

„Genug.“, unterbrach Dumbledore ihn. Er klang vollkommen ruhig, doch man konnte deutlich heraushören, dass er es nicht dulden würde, wenn Ron noch weiter in diesem Ton mit ihm sprach.

Der rothaarige Junge war zwar nun verstummt, aber es war ihm anzusehen, dass er sich nur sehr schwer im Zaum halten konnte. Dumbledore sah ihn noch einmal warnend an, dann schritt er zügig auf Luna zu, die jedoch unwillkürlich einige Schritte zurück wich.

„Haben Sie bitte keine Angst, ich will es mir nur kurz ansehen.“, sagte der Schulleiter, nun wieder mit sanfter, einführender Stimme, doch es nützte nichts. Luna hörte nicht auf sich von ihm wegzubewegen, bis sie jedoch die Wand im Rücken hatte und nicht mehr weiter konnte.

Dumbledore nutzte seinen Vorteil geschickt und überbrückte die Distanz zwischen ihnen mit einem einzigen, schnellen Schritt. Vorsichtig streckte er seine Hand nach dem schweren Anhänger an Lunas Kette aus, doch ein jäher Aufschrei hinter ihm, ließ ihn wieder zurück zucken.

„Halt! Fassen Sie das nicht an! Es wird Ihnen weh tun!“, rief Ron panisch und streckte wie zum Beweis seine eigene, mit Blasen übersäte Hand nach vor.

Dumbledore lächelte und nickte zum Dank. „Sehr weise, Mr. Weasley, sehr weise.“

Nun zog der Schulleiter seinen Zauberstab aus einer Tasche seines mitternachtsblauen Umhangs und ließ ihn sachte über das Medaillon streichen. Ron meinte, das unerträgliche Flattern jetzt wieder lauter zu hören und plötzlich konnte er sich denken, wo genau seine Quelle sich befand. Nämlich an Lunas Hals.

„In der Tat, ein mächtiger, schwarzmagischer Fluch, vielleicht der mächtigste überhaupt.“, murmelte Dumbledore und rückte seine Halbmondbrille zurecht.

Hogwarts' Schulleiter sprach zwar außerordentlich ernst, aber seine Haltung ließ auch ein gewisses Hochgefühl vermuten. Er wandte sich mit einer halben Drehung zu Ron um.

„Mr. Weasley, Harry wird Ihnen gewiss noch von diesen Dingen – er dehnte das letzte Wort etwas in die Länge – erzählen. Aber für den Moment reicht es zu wissen, dass Sie mir, Miss Lovegood und der gesamten guten Seite der Zaubererwelt soeben ein Stück weit weitergeholfen haben.“

„Was...ich...ich verstehe nicht. Was ist das für ein Medaillon?“

„Es hat einst Salazar Slytherin persönlich gehört und ich habe es zuletzt im Besitz von Tom Riddle gesehen, Lord Voldemort wie bekannt sein dürfte.“

„Voldemort? Das *Ding* hier gehört Voldemort?“ Ron spie die Worte beinahe aus, so voller Verachtung war er.

Dumbledore nickte.

„Und was..was werden Sie jetzt machen?“

„Ich werde es zerstören.“

„Haben Sie denn die Mittel dazu?“

„Ja, die habe ich.“

Rons letzter, winziger Rest Hoffnung schwebte nun auf und davon wie eine Pustebblume im Wind. Er hätte eigentlich auf den Schmerz vorbereitet sein sollen, doch das war er nicht. Es war als würde ein leuchtend greller Blitz seinen Körper durchzucken und jede Faser davon einzeln zerstören.

„Sie wird sich an nichts erinnern können, oder?“, hörte er sich voller Qual sagen und der spürte ein stechendes Brennen in seinen Augen, als er Lunas Blick auffing.

Dumbledores klare, blaue Augen bedachten ihn eine Weile mit unendlich viel Mitleid, doch dann schüttelte er langsam den Kopf. „Nein, ich fürchte nicht. Es tut mir leid. Sehr leid.“

Ron musste sich nach diesen Worten umdrehen. Er wollte Luna nicht zeigen wie sehr er litt. Er wollte es ihr so leicht wie möglich machen. Sie sollte seine Tränen, die ihm heiß und salzig über die Wangen fluteten, nicht sehen. Er musste gehen, einfach verschwinden. Er ballte die Hände zu Fäusten und tat wacklig den ersten Schritt Richtung Tür.

„Ron!“, schrie da eine geliebte, verzweifelte Stimme hinter ihm. Es war das erste Mal, dass Luna wieder gesprochen hatte, seit sie den Krankenflügel hinter sich gelassen hatten.

Ron blieb gegen seinen Willen stehen. Obwohl Lunas Stimme voller Leid war, klang sein Name aus ihrem Mund so schön wie ein Glockenspiel.

„Du kann doch jetzt nicht einfach gehen! Bist du ein verdammter Feigling, oder was? Sieh mich an!“

Ron verharrte einen Moment in seiner Position. „Ich kann nicht.“

„Scheiße nochmal, sieh mich endlich an!“

Er wandte sich ihr wie in Zeitlupe wieder zu und er wusste, dass er nun nicht mehr gehen konnte. Er hatte die Kraft nicht mehr dazu. Nicht wenn sie ihn so ansah. Als würde er sich gegen sie entscheiden. Ihre nächsten Worte waren jedoch nicht an ihn gerichtet, sondern für den Schulleiter bestimmt.

„Professor Dumbledore, ich möchte Sie um etwas bitten. Es mag Ihnen vielleicht ein wenig unangemessen erscheinen, aber bitte gewähren sie mir noch eine letzte Nacht mit Ron. Wenn Sie diesen Fluch von mir nehmen, nehmen Sie zugleich auch mich mit. Das ist schwer zu begreifen, aber am schwersten ist es für Ron, da seine Erinnerung, im Gegensatz zu meiner, bleibt. Da ist es doch das Mindeste, was ich tun kann, wenn ich dafür Sorge, dass seine letzte Erinnerung an mich, schön ist. Also frage ich Sie, steht es in Ihrer Macht mich so vor dem Medaillon zu schützen, dass es mir nicht weh tun kann, ohne dass ich aber meine jetzige Persönlichkeit verliere?“

Dumbledore sah Luna daraufhin lange an. In seinem Blick lag Verständnis.

„Ich denke, das ist euer beider gutes Recht.“ Er schwang abermals seinen Zauberstab über dem Anhänger und Ron erwartete schon halb das nervöse Flattern wieder zu hören, doch stattdessen bildete sich eine Art schützende Blase über dem Medaillon, passte sich an dessen Form an und sah am Ende aus wie glänzender, weißer Stoff.

„Es hält in etwas zwölf Stunden, länger kann ich es leider nicht aufrecht erhalten. Es ist wichtig, dass Sie, wenn die Wirkung nachlässt, unverzüglich hierher kommen. Dieser Gegenstand ist wirklich unheimlich böse, unterschätzen Sie ihn bloß nicht. Die nächsten zwölf Stunden jedoch, gehören nur Ihnen beiden. Es tut mir aufrichtig leid, dass ich Ihnen nicht mehr Zeit verschaffen kann.“

„Danke, Professor.“, sagte Luna und versuchte sich an einem Lächeln. Dann verschränkte sie Rons Finger mit den ihren und machte sich mit ihm gemeinsam auf den Weg, um die letzten zwölf Stunden ihres Lebens zu genießen.

\*\*\*\*\*

Ginny erklomm zügig die Treppe, die zur hohen, dunklen Eingangstür von Malfoy Manor führte. Sie trug einen langen, schwarzen Umhang, der mit feinen grauen Ornamenten durchsetzt war. Ihre hohen, ledernen Stiefel klapperten stetig auf den schwarzen, marmornen Stufen wieder.

*Klapp. Klapp. Klapp.* Immer einen Schritt näher zu ihrem Meister. Es war stürmisch in dieser Nacht. Der eiskalte Wind peitschte ihr ihr feuerrotes Haar ins Gesicht und riss unerbittlich an ihrem Umhang.

Doch sie nahm es nur hintergründig war. Was zählte war, dass sie in wenigen Minuten noch weiter in der Gunst des Dunklen Lords steigen würde, indem sie ihm wichtige Informationen liefern und einen Verräter entlarven würde.

Ja, sie fühlte sich gut, nahezu euphorisch heute Nacht. Sie griff mit ihrer kalkweißen Hand erwartungsvoll nach dem Türklopfer, der die Form einer in sich gewundenen, silbernen Schlange mit Smaragden als Augen hatte und ließ ihn drei Mal gegen die Tür schnellen.

Sie hörte wie sich dahinter sofort etwas regte und eine Sekunde später öffnete ihr eine alte, verhutzelte Hauselfe, deren tennisballgroße Augen vor Angst stark geweitet waren. Ginny würdigte sie keines Blickes und schritt unbeirrt durch die schwach erleuchtete Eingangshalle in Richtung Salon.

Der Dunkle Lord pflegte es den Großteil seiner Zeit hier zu verbringen und so beschloss sie es auch heute zuerst hier zu versuchen. Im Gegensatz zu sonst stand die schwere, eiserne Tür diesmal sperrangelweit offen und sie konnte deutlich Bellatrix' flehende, erbärmliche Stimme vernehmen.

Ginny verdrehte die Augen. Sie bat wohl schon wieder um Vergebung wegen ihres Fehltrittes mit dem Medaillon. Ginneys Meinung nach hatte der Dunkle Lord schon genug Gnade walten lassen. Bellatrix konnte froh sein, dass sie noch lebte.

Ginny schüttelte leicht den Kopf, fuhr sich mit den Fingern durch das vom Wind gebeutelte Haar, straffte die Schultern und schritt aus den Schatten in den Salon. Der Dunkle Lord nahm sie sofort wahr, seine ausgeprägten Sinne registrierten jede Bewegung.

„Ginevra.“, sagte die hohe, kalte Stimme, die jedem eine Gänsehaut bereiten konnte, Ginny aber einen angenehmen Schauer über den Rücken laufen ließ. Er trat Bellatrix, die vor ihm gekniet hatte, achtlos zur Seite.

„Was verschafft mir die Ehre deiner Anwesenheit? Fortschritte?“

Ginny durchquerte den Raum und kniete sich demütig auf den Platz, den zuvor Bellatrix in Beschlag genommen hatte.

„Ich habe Informationen, mein Lord.“, hauchte sie.

„Informationen von Bedeutung? Du weißt, was passiert, wenn sie wertlos sind?“

„Ich verspreche, das sind sie nicht. Ich würde es nicht wagen mit nutzlosen Fakten hierher zu kommen.“

„Sprich.“, war die knappe Antwort.

Ginny hob den zuvor geneigten Kopf und sah ihrem Meister mit einem Glänzen in den Augen in das schlangenähnliche Gesicht.

„Ich habe soeben einige interessante Geheimnisse erfahren, die uns gewiss einen klaren Vorteil verschaffen. Ich habe eine nette, kleine Versammlung im Krankenflügel belauscht, natürlich bin ich nicht entdeckt worden. Ich werde beobachtet, doch diesen Schachzug habe ich kommen sehen und einen Unaufspürbar-Zauber über mich gelegt. Wie dem auch sei, das Wichtigste zuerst: Severus Snape ist ein Verräter. Er ist nicht auf unserer Seite und auch nicht Euer treuer Diener, mein Lord. Er arbeitet für Dumbledore, er ist sein Spion. Und er hat sich mit diesem Schlammlut Granger eingelassen. Glaubt mir, mein Lord, er hat Euch verraten.“

„Was?“ Es war ein Schrei von unbändiger Wut, die Stimme vor Zorn verzerrt. „Ich will es sehen!“

Er wartete erst gar keine Antwort, geschweige denn eine Erlaubnis ab. Es war schmerzhaft, als er in ihren Geist eindrang und ihre Erinnerungen durchforstete, doch sie gab keinen Mucks von sich. Sie hatte schließlich nichts zu verbergen und wenn es half, dass ihr Meister ihr Glauben schenkte, hätte sie ohnehin keine Einwände gehabt.

Voldemort sah beziehungsweise hörte die Szene so, als wäre er selbst dabei gewesen. Severus Beteuerungen das Schlammlut zu lieben; die Rechtfertigungen des Malfoy Sprösslings; den Beinaheverlust, den Severus' Tochter erlitten hatte. Alles.

Ginny spürte, dass ihr Kopf nun wieder ihr allein gehörte, doch der gellende Aufschrei, der den gesamten Raum und auch sie selbst erzittern ließ, weckte in ihr den Wunsch wieder abzudriften.

„Ich werde sie töten! ICH WERDE SIE TÖTEN! Jeden einzelnen von ihnen!“

Voldemort war so in Rage, dass beinahe die gesamte Einrichtung des Salons innerhalb einer Minute einer Baustelle glich. Ginny hörte Glas bersten, Stein zerspringen und Holz knirschen. Sie bewegte sich die ganze Zeit über keinen Millimeter, verharrte still wie in Trance. Dann war es vorbei. Sie spürte lange, knochige Finger unter ihrem Kinn und der Dunkle Lord brachte sie dazu, ihn wieder anzusehen.

„Bist du bereit, mit mir gemeinsam, all deine Freunde zu schlachten?“, fragte er. Kalt und grausam.

„Ich habe keine Freunde.“, gab sie genauso kalt zurück.

„Du benötigst sie nicht, Ginevra. Du wirst deine Rache bekommen. Aber zuerst müssen wir sie herlocken. Verwende Vielsafttrank. Besorg dir Potters Haare, um Malfoy herzubringen. Und lass dir etwas für das Schlammlut einfallen. Haben wir zwei, kommen alle. Hast du verstanden?“

„Ja, Herr.“ Sie senkte ihren Kopf erneut, als Zeichen ihrer Unterwürfigkeit.

„Gut! Geh! Aber wenn du scheiterst...“

„Kennt Ihr keine Gnade, ich weiß.“ Dann erhob sie sich anmutig und rauschte aus dem Raum und zur Eingangstür hinaus, ohne zu wissen, dass Narzissa Malfoy es ihr bereits vor einigen Minuten gleich getan hatte.

\*\*\*\*\*

*und was haltet ihr davon, ein kommi wert???*

# Die Nacht der Nächte

hey \*verschämthinterdereckehervorwink\*

ich weiiiß ich hab 3 laaange wochen gebraucht mit dem neuen chap :( ich hoffe wirklich ihr seid nicht allzu böse auf mich und freut euch trotzdem über "die nacht der nächte" :)

**@Bexy\_Potter:** Wie ich Narzissa kenne, wird sie alles in ihrer Macht stehende tun, um ihrem Draco zu helfen, ob es ihr aber auch gelingt ist die andere Frage und erfährst du heute ^^ ich freu mich soooooooooo, dass dir Ron/Luna so wahnsinnig gut gefällt. Die beiden sind mir auch so richtig ans Herz gewachsen, besonders Luna mit ihrer „neuen“ Persönlichkeit. Mal sehen wie ihre letzte Nacht so läuft :)

**@fanfanfan!!!:** Ich freu mich sehr, dass dir der Teil aus Minervas Sicht so gut gefallen hat :) war ja mal wirklich nötig, dass ich die Meinung unserer Löwenmutter einbringe und ich finds toll, dass es so gut angekommen ist \*gg\* jaja unser dumbledore, da haben ihm die beiden vermutlich wahnsinnig leid getan und er hat ihnen, so gütig wie er schließlich ist, noch etwas Aufschub gewährt. ;) hmmm... da hast du wohl recht, ginny ist wirklich nicht mehr zu helfen, zumindest wie sie sich im moment aufführt. Was Voldi vor hat und wie die gute Seite reagieren wird, bleibt noch mein geheimnis :)

**@Maddy:** hallöchen meine liebe :) dankeschön für dein zuckersüßes kommi ^^ da hast du wohl recht, schön langsam geht's wirklich ans Eingemachte in meiner FF und es bleibt auf jeden Fall noch eine Zeit lang spannend, das kann ich versprechen ;) Ich kann dir nicht genau sagen wie lange meine FF noch werden wird, da ich irgendwie immer von Kapitel zu Kapitel schreibe und mir dann immer noch neue Ideen kommen. Zum Beispiel hatte ich anfangs nie geplant Luna einzubringen, geschweige denn in so einer Form \*gg\* und dann...bumm...Geistesblitz... und es war noch um ein Handlungsstrang mehr mit von der Partie ^^ Also keine Sorge, es wird noch kein abruptes Ende geben :) Ich freu mich sehr, dass dir das mit Minerva gefallen hat, war ja auch wirklich wichtig ihre Meinung zu den ganzen Enthüllungen zu hören, da sie schließlich wirklich über ihre Schützlinge wacht wie eine Löwin ;) und du hast recht, das mit Hermine und ihrem Lieblingsfeind Sev fällt ihr wirklich sichtlich schwer ^^ \*thaha\* jaaaaaaaron ist wirklich ziemlich oft ein gefühlsmäßiges Trampeltier, aber ich find es toll und freu mich auch, dass es dir aufgefallen ist, dass er bei der „neuen“ Luna gaaaanz anders ist. Sie scheint irgendwie einen guten Einfluss auf ihn zu haben ^^ umso trauriger ist es ja, dass sie in dieser unglaublich schwierigen situation stecken. Dumbledore hat ihnen ja nun gütiger Weise eine letzte Nacht gewährt, auf die du ja besonders gespannt wartest und auch heute etwas davon zu lesen bekommst ;) ob alles „reibungslos“ klappt... naja lies selbst \*gg\* hmmm...ginny... ja du hast wirklich sehr lange an ihr festgehalten, aber sie ist...nun ja...wirklich eine miese verräterin (zumindest in meiner FF ^^) Ob Narzissa ihren Draco noch rechtzeitig warnen kann, liest du übrigens auch heute ;)

**@Sorena:** „Wundervoll wie immer“ --> was für ein wunderwunderschönes kompliment, das springt mein autorenherz gleich höher \*gg\* also danke dankedankeschön dafür :) jaja es war unbedingt nötig, dass unsere Löwenmutter mal zu Wort kommt und sie hat definitiv einiges zu sagen gehabt, freut mich, dass dir ihre Reaktionen gefallen haben ^^ hach...unser gütiger Dumbledore...toll dass dir die Idee mit der letzten Nacht für Ron und Luna gefällt und jaaa du hast recht, das Medaillon ist definitiv ein Horkrux, deine Vermutung ist goldrichtig ^^ und auch damit, dass Bellatrix nicht mehr sehr hoch in der gunstvoldis steht, ihren platz hat ja jetzt ginny beschlagnahmt, und die ist einfach nur ein herzloses Miststück geworden. Hmmm... was narzissa vorhat und ob sie ihren plan in die tat umsetzen kann, erfährst du übrigens heute ;)

**@Jane\_Higgins:** Hallo meine liebe jane :) Aber natürlich verzeih ich dir, ich weiß wie das ist, wenn man mal keine zeit zum kommentieren hat und es gerade mal so schafft mit seiner eigenen FF voranzukommen ;) Also keine Sorge, dir ist aus vollstem herzen vergeben ;) Ich freu mich, dass dir das chap so gut gefallen hat ^^ uuund was mich am meisten jubeln lässt --> ich hab es wirklich geschafft dir Drarry ans Herz zu legen \*gg\* ich fass das jetzt mal als RIESEN RIESEN RIESENKOMPLIMENT auf, da du slash ja eigentlich so gar nicht magst :) ich geh mal luftsprünge machen ^^ Das mit Minerva musste ja mal wirklich sein \*gg\* ich kann

*unsere löwenmutter ja nicht mundtot lassen, es passt einfach nicht zu ihr, wenn sie ihre Meinung nicht vertritt. Ich freu mich, dass es dir gefallen hat, wie ich sie ausgearbeitet habe. Uups...mit dem Altersunterschied hab ich mich wohl etwas vertan, ich werds auf jeden Fall ausbessern, dankeschön für den hinweis ;) jaaaa...Ron kann auch impulsiv sein \*gg\* ich schätz das ist der einfluss der „neuen“ Luna, dass er auch mal aus sich heraus kommt. Da ist es natürlich umso trauriger, dass sie in dieser verflixten situation feststecken... mal sehen ob sie ihre letzte nacht auch gut nutzen und alles reibungslos abläuft. \*thaha\* da hast du recht: Es verstehe einer mal die Logik von Lord Voldemort :) Aber sie hat ja ein lukratives Angebot für ihn, da macht er bestimmt gerne ne Ausnahme, wenn sie ihm hilft Harry zu bekommen. Hmmm...was ich mir noch alles so einfallen hab lassen, lass dich überraschen ^^*

*soooo und jetzt viiiiel spaß :)*

\*\*\*\*\*

Ron war noch immer wie betäubt. Vor wenigen Minuten hatte er bereits abgeschlossen gehabt, die letzte Hoffnung aufgegeben und begraben. Aufgehört auf ein Wunder zu hoffen und dem Wind dabei zugesehen, wie er eine zarte, feingliedrige Pusteblume davon trug.

Doch dann war etwas passiert und das war mehr als er noch zu hoffen gewagt hatte. Es wurde ihnen ein Aufschub gewährt. Die nächsten zwölf Stunden war Luna noch die seine, bevor sie ihm für immer und unwiderruflich genommen wurde.

Es war grausam zu wissen, dass die Zeit begrenzt und jeder ungenutzte Augenblick ein vergeudeter war. Dennoch waren es kostbare zwölf Stunden, 720 Minuten oder 43200 Sekunden.

Und er würde jede davon auskosten. Schließlich gab es in ihrem Fall wirklich kein morgen mehr. Ron überließ Luna vollkommen die Führung. Sie hatte ihn an die Hand genommen und zog ihn nun wortlos durch die Gänge.

Er glaubte ihr Ziel zu kennen, denn schließlich hatte dort alles angefangen. So war es nur richtig, wenn auch dort alles endete. Ron konnte noch immer die Spuren der salzigen Tränen auf seinen Wangen spüren. Tränen, die zwar für den Moment versiegt waren, aber den Weg bis in sein Herz gefunden hatten.

Der Schmerz war tief in seinem Innersten verankert, doch er nahm sich fest vor ihn für die nächsten zwölf Stunden unerbittlich auszuschließen. Ob ihm dieses Vorhaben auch gelingen würde, war die andere Frage.

Luna beschleunigte nun ihre Schritte und Ron nahm wahr, dass sich die Umgebung um ihn herum verändert hatte. Sie wanderten nicht mehr länger durch die dunklen, steinernen Gänge, sondern standen vor einer langen, gewundenen Treppe, die milchig weiß im Mondlicht funkelte.

Kurz warf er einen Blick auf die Stelle, an der sie damals gesessen hatten. Wo sie gelacht und Feuerwhiskey getrunken hatten und das Leben auf einmal wieder ganz und gar leicht schien.

Es kam ihm vor als wäre es bereits Jahre her, eine Szene aus einer längst vergangenen Zeit. Dann löste er seinen Blick und richtete ihn wieder auf die Gegenwart vor ihm, seine Luna, die ihn nun die Treppe hochzog.

Hintergründig hörte er das Heulen des Windes, das an den Fenstern des alten Schlosses zerrte und rüttelte. Ron musste unwillkürlich lächeln. Der fürchterliche Sturm spiegelte seine Gefühlslage perfekt wider. Absolute Zerrissenheit.

Sie hatten nun die Tür erreicht und Luna öffnete sie wie beim letzten Mal mit einem „Alohomora“. Der Wind schlug ihnen fast augenblicklich entgegen, peitschte ihre Gesichter und riss an ihren Haaren. Doch seltsamer Weise bedeutete er für Ron nichts anderes als Freiheit. Als würden endlich unsichtbare Ketten von

ihm abfallen und vom Wind mitgenommen werden.

Er stellte sich vor wie sie davon flogen, immer weiter und weiter weg, bis sie schließlich außer Sichtweite waren. Dann war plötzlich alles still. Das Heulen des Windes war verschwunden, die Kälte war weg und der wilde Tanz ihrer Haare hatte aufgehört. Als hätte jemand einen Schalter, der das Wetter beherrschen konnte, umgelegt.

Ron sah überrascht zu Luna, welche noch immer ihren Zauberstab leicht erhoben hielt. Sie hatte sie beide vollkommen abgeschirmt. Der Sturm konnte ihnen nun nichts mehr anhaben.

Über ihnen erblickte Ron eine blasse, fast durchsichtige Blase, die der einer Schneekugel nicht unähnlich war. Nun war ihre Freiheit zwar wieder beschränkt, doch mit Luna an seiner Seite hätte er sich in diesem Moment überall zuhause gefühlt.

Er suchte zaghaft nach ihrer warmen, weichen Hand und stellte fest, dass sie sie schon erwartungsvoll nach ihm ausgestreckt hatte. Ohne zu zögern verschränkte er seine Finger mit den ihren und fühlte sofort die Vertrautheit, die diese kleine Geste in ihm auslöste.

Als hätten sie nie auch nur etwas anderes getan. Als wäre das hier ihre Bestimmung. Einander zu lieben. Ron drehte sich nun langsam zu Luna um und sie tat es ihm gleich, ohne jedoch seine Hand loszulassen. Eine Weile blickte ihr Ron einfach nur in ihre eisblauen Augen, da sie genau die Gefühle zeigten, die auch er verspürte.

Verzweiflung, Angst, Schmerz, Verlust und vor allem eines: Sehnsucht. Er konnte ihr ansehen, dass sie sich bereits jetzt nach diesen zwölf Stunden sehnte, obwohl sie noch nicht einmal vorüber waren. Dass sie ihn schon jetzt vermisste, so wie er sie schon jetzt vermisste.

Dann wanderte sein Blick weiter zu ihren Lippen, die leicht geöffnet und rosig waren, sanft geschwungen und wie zum Küssen gemacht. Er beugte sich ihr leicht entgegen, bewegte seinen Mund auf ihren zu, bis sie sich berührten, verschmolzen und ein Feuerwerk explodierte.

Dieser Kuss war weder verzweifelt, noch für den Abschied gedacht, er war voller unbändiger Liebe. Ron versuchte seine gesamten Gefühle, die er für Luna hegte, hinein zu legen und er merkte, dass sie das Selbe tat.

Als sie sich nach einer Ewigkeit voneinander lösten, hielt er ihr Gesicht weiterhin in den Händen und liebte jeden Zentimeter davon. Er strich mit seinen Lippen über ihre Wangen, ihr Kinn, ihre Nasenspitze, ihre Stirn. Ihr Gesicht war so heiß, als hätte sie hohes Fieber und eine einzelne Träne perlte aus einem ihrer Augen hervor. Ron küsste auch diese weg.

„Scht, Scht. Du sollst doch nicht weinen.“, flüsterte er.

Seine Stimme klang rau und es war, als würde jemand anderes sprechen. Sie klang fast fremd aus seinem Mund. Er fühlte wie Luna nickte, sich jedoch eine weitere Träne löste. Liebevoll strich er sie mit seinem Daumen beiseite.

„Ich liebe dich.“, hauchte Luna plötzlich. So leise, dass der Wind ihre Worte davon getragen hätte, wenn sie nicht unter dieser schützenden Blase gestanden hätten. Doch Ron hatte sie gehört. Er hätte sie immer gehört. Auch wenn sie noch leiser gesprochen hätte. Denn das waren die Worte, die er herbei gesehnt hatte. Seit ihm klar war, dass er selbst so fühlte.

„Ich liebe dich auch.“, kam seine Antwort deshalb fest und entschlossen ohne die geringste Spur von Zweifel.

„Ich will dich nicht vergessen, Ron.“, sagte sie brüchig.

„Ich weiß.“, antwortete er.

„Kannst du mir noch einmal sagen, warum du mich so liebst wie ich jetzt bin?“

Ron lächelte und strich ihr eine Haarsträhne aus dem Gesicht.

„Wie könnte ich nicht?“

„Weil ich dir weh...“

Er legte ihr einen Finger auf den Mund, bevor sie ihren Satz auch nur ansatzweise zu Ende bringen konnte.

„Ganz einfach, weil du das schlagfertigste, lustigste, ironischste, mitfühlendste, durchgeknallteste und schönste Mädchen auf der ganzen Welt bist. Noch Fragen?“

Nun musste auch Luna grinsen. „Durchgeknallt?“

„Oh ja!“

„Selber durchgeknallt.“, lachte sie und streckte ihm die Zunge raus.

„Na dann haben wir ja etwas gemeinsam.“

„Ja, das haben wir wohl.“

Luna vergrub ihre Finger nun tief in Rons rotem Haar und zog ihn abermals an sich. Diesmal stürmisch, voller Verlangen. Vollkommen im Rausch der plötzlich entbrannten Lust begannen sie sich gegenseitig ihre Kleider vom Leib zu reißen und sie achtlos zur Seite zu werfen, bis sie voreinander standen wie Gott sie einst geschaffen hatte.

Der Schmerz der vergangenen Stunden war vergessen, der bevorstehende Abschied unbedeutend. Es zählte nichts anders als dieses Moment. Ron begann nun Lunas Hals mit kleinen Küssen zu bearbeiten, worauf sie ein angenehmer Schauer erfüllte, der ihr eine Gänsehaut über den nackten Körper jagte.

Fast hätten ihre Knie nachgegeben, so wacklig war sie auf den Beinen, doch Ron erkannte die Situation noch rechtzeitig und hob sie hoch. Wie ein Bräutigam seine Braut trug er sie zu der Stelle, an der sie das letzte Mal ihr Lager aufgeschlagen gehabt hatten und bettete sie und sich selbst auf die warme, weiche Decke, die dort noch immer lag. Luna zog Rons Gesicht schon einen Sekundenbruchteil später wieder an ihre Lippen.

Sie küsste ihn jetzt fordernder und umfasste mit ihren Füßen seine Taille. Ron zögerte nicht. Die Zeit war einfach zu kurz, um alles zu hinterfragen. Als sie schließlich eins waren und ihren gemeinsamen Rhythmus gefunden hatten, stand die Welt still und explodierte gleichzeitig in den schillerndsten und buntesten Farben.

Es war völlig anders als ihr erstes gemeinsames Mal. Schöner. Bedeutender. Es war Liebe im Spiel. Als gäbe es nur sie beide auf der Welt und ihre Gefühle füreinander. Ron konnte plötzlich fühlen wie Luna unter ihm erzitterte und auch seine Lust erreichte ihren Höhepunkt.

Dann sank er erschöpft auf sie hinab und sie schlang die Arme um seinen Oberkörper. So lagen sie eine ganze Weile lang da, in der sie einzig und allein jedem Atemzug des anderen lauschten.

„Kneif mich mal.“, durchbrach Luna die Stille und Ron hob den Kopf, um ihren eisblauen Blick zu suchen.

„Was? Warum?“, fragte er belustigt und grinste sie an.

„Na, ich will sicher gehen, dass ich mir dich nicht bloß erträumt habe.“

„Hast du nicht.“, versicherte er ihr.

„Scheiße, dann kneif mich.“, forderte sie ihn heraus.

Ohne weiteren Protest zwickte er ihr so fest er konnte in den Oberarm, was jedoch dazu führte, dass sie ihn mit einem lauten „Aua“ von sich herunter schubste.

„Hey! Ich hab nur gemacht, worum du mich gebeten hast.“

„Sorry, war Reflex.“, zuckte sie mit den Schultern.

„Miststück.“

„Mistkerl.“

Daraufhin mussten sie beide so lachen, dass ihnen wieder die Tränen über die Wangen kullerten und sie sich die Bäuche halten mussten.

„Hey, wir wollten doch nicht weinen.“, sagte Luna, als sie zwischen zwei Lachanfällen kurz Luft holen konnte.

„Glückstränen sind erlaubt.“, lachte Ron.

„Dann würde ich gerne noch die ganze Nacht weiter weinen.“, flüsterte sie und war auf einen Schlag wieder ernst.

Auch Rons Grinsen erstarb mitten in der Bewegung und glich jetzt eher einer grotesken Grimasse. Die zurückliegenden und bevorstehenden Ereignisse holten sie schneller wieder ein, als er bis vor wenigen Augenblicken noch gedacht hätte.

Er schluckte hart und konnte deutlich den dicken Kloß in seiner Kehle fühlen. Er versuchte seine Traurigkeit vor Luna jedoch so gut es ging zu verbergen und breitete stattdessen die Arme aus.

Luna folgte seiner stummen Einladung sofort und kuschelte sich so tief in Rons Umarmung wie nur irgendwie möglich. Gedankenverloren streichelte er ihr über ihre blonde Wallemähne und sog begierig ihren ganz eigenen Duft ein.

Kakaobutter und Kokosöl, eine traumhafte Mischung. Er schloss genießerisch die Augen und versuchte sich ihren Geruch für alle Zeit und noch länger einzuprägen.

„Erzähl mir von mir.“, hörte er da Luna leise sagen.

Er konnte nicht umhin leicht zusammen zu zucken. Er hatte gewusst, dass sie irgendwann mehr über ihr „wahres“ Ich erfahren wollen würde und dies war schließlich ihre letzte Gelegenheit dazu.

„Bitte Ron, ich...ich hab echt eine Scheißangst.“, fügte Luna noch hinzu, als sie zunächst keine Antwort bekam.

Er atmete tief durch und zwang sich krampfhaft seine Stimme nicht zittern zu lassen. Während er sprach, strich er ihr weiterhin unentwegt über ihr Haar. Es beruhigte ihn irgendwie.

„Nun, erstmal: Du fluchst eigentlich nicht.“

„Was denn? So gar nicht? Nicht mal harmlos?“

„Nein, nicht mal harmlos. Ich glaube, bevor du so ein Wort wie „Scheiße“ sagen würdest, würdest du eher von diesem Turm hier springen. Ich sollte außerdem ein Foto von deiner Kleidung machen, du wirst es mir sonst nicht glauben, was du getragen hast.“

„Warum? Was hab ich normalerweise an?“

„Zu deiner alltäglichen Ausstattung gehören Radieschenohrringe, knallbunte Strumpfhosen, nichtzusammen passende Sachen und ich bin mir ziemlich sicher, dass du kein einziges Paar High Heels besitzt.“

Nun schien Luna wahrhaftig schockiert und sprachlos.

„Keine Angst, du wirst dich ja nicht an deine geliebten Miniröcke und Lackstiefel erinnern. Du wirst dich in deinen alten Sachen pudelwohl fühlen.“

„Schwer vorstellbar.“, flüsterte sie.

„Ja, noch.“, flüsterte er zurück und küsste sie auf den Scheitel.

„Und wie bin ich?“, fragte sie zaghaft.

„Hmm...du bist wahnsinnig klug, aber das ist klar, du bist schließlich eine Ravenclaw. Du bist jedoch auch so mutig wie eine Gryffindor. Du stehst für deine Freunde ein und bist immer ehrlich, nahezu direkt. Außerdem bist du echt ziemlich verpeilt.“

Für den letzten Satz kassierte er sogleich einen anständigen Hieb in die Seite.

„Aua.“, grinste er. „Ist doch wahr. Du betrachtest deine Welt eben mit anderen Augen, bist verträumt und siehst in den Menschen stets das Gute. Du gibst jedem eine Chance. Und du bist verrückt. Du suchst in deiner Freizeit liebend gern nach Tieren, die dein Vater und du „Schrumpfhörnige Schnarchkackler“ nennen. Keine Ahnung wie ihr auf so was kommt.“

„Und...“ Sie brach abrupt ab.

„Ja? Du kannst alles fragen.“

„Und so könntest du mich nicht lieben?“ In ihrer Stimme schwangen eindeutig Tränen mit. Es zerriss Ron beinahe das Herz, so wie die Frage an sich.

Nach einer langen Pause antwortete er schließlich: „Ich werde es versuchen, doch ich weiß nicht, ob du dich dann von mir lieben lassen willst.“

„Wie könnte ich denn nicht?“

„Weil du nie mehr in mir gesehen hast als einen Freund, Luna. Du machst dir eigentlich nicht groß etwas aus der Liebe oder aus Beziehungen, weißt du?“

„Ich hatte noch nie einen Freund?“

„Soweit ich weiß, nein.“

„Dann bin ich also noch Jungfrau.“ Es war eine Feststellung.

„Naja, jetzt nicht mehr so ganz, was?“, grinste er.

„Körperlich vielleicht nicht, aber geistig werde ich wieder eine sein.“

„Ich kann dich ja dann wieder verderben und zu einem bösen Mädchen machen.“, lachte Ron.

„Spinner.“, sagte sie und boxte ihm noch ein weiteres Mal in die Seite, bevor sie ihn erneut auf sich zog und das Spiel von vorne begann.

\*\*\*\*\*

Narzissas rechte Seite schmerzte, als würde sie jemand mit einem Messer bearbeiten und ihre Lunge brannte wie Feuer. Doch sie verlangsamte ihr Tempo nicht, sondern trieb sich lediglich noch weiter an, lief schneller und schneller, immer weiter den Hügel hinauf, der zu ihrem Ziel führte. Sie musste Hogwarts um jeden Preis noch vor Ginny erreichen und wenn es sie ihr Leben kostete.

Sie musste, musste, musste. Es gab keine andere Option. Die Angst zu spät zu kommen schnürte ihr die Kehle zu und erschwerte ihr das Atmen noch zusätzlich. Sie konnte nur mühsam die Tränen unterdrücken, die sich aus ihren Augen hervor kämpfen wollten, doch sie schaffte es.

Sie hatte keine Zeit zum Weinen. Sie hatte jetzt für überhaupt nichts anderes Zeit, als so schnell sie konnte das Schloss zu erreichen, das in der Dunkelheit aufragte wie eine Warnung und sich immer weiter zu entfernen schien, anstatt näher zu kommen.

Dennoch beschritt sie ihren Weg tapfer weiter, legte Meter um Meter zurück, Schritt um Schritt. Für ihren Sohn wäre sie sogar um die Welt gegangen, wenn es nötig gewesen wäre. Und ihre Geduld und Ausdauer wurden plötzlich belohnt, das Schloss kam endlich näher, wurde größer und größer.

Die Büsche, Bäume und Sträucher der Ländereien, die sie als Außenstehende laut Dumbledore nur betreten konnte, wenn sie gute und reine Absichten hatte, zogen jetzt nur so an ihr vorbei und verschwammen zu einer einzigen, schwarzen Masse, ohne jegliche Feinheiten.

Das Holz der Brücke quietschte etwas unter ihren rennenden Füßen, als sie diese passierte, wurde aber von ihrem rasselnden Atem übertönt. Sie hatte keine Wahl, sie musste stehen bleiben. Jetzt. Nur für einen winzigen Moment, eine Millisekunde.

Sie hatte einfach nicht mehr genug Kraft in ihren Beinen, die jetzt so weich wie Pudding waren und unaufhörlich zitterten. Vor ihren Augen begannen Lichter zu tanzen und sie klammerte sich krampfhaft an das Brückengeländer.

Sie fühlte sich als würde sie in eine unendlich tiefe Dunkelheit gesogen, die so schwarz war wie eine Mitternacht ohne Sterne. Sie durfte jetzt nicht ohnmächtig werden, sie musste gegen diese alles verschlingende Schwärze kämpfen.

Gierig füllte sie ihre stechenden Lungen mit kalter, klarer Luft, bis sie ein Geräusch zusammen zucken ließ. Es war ein leiser Knall gewesen, leicht zu überhören und schwer zu deuten. Doch Narzissa wusste genau was

dieser Laut bedeutete: Ginny war nun ebenfalls angekommen.

Die blonde Frau zögerte keine weitere Sekunde. Obwohl sie noch immer schwach war und ihr gesamter Körper protestierte, lief sie weiter. Noch schneller als zuvor. Sie musste ihren Vorsprung ausbauen, sie durfte nicht verlieren. Sie durfte ihren Draco nicht verlieren. Ihr ein und alles.

Es dauerte eine Ewigkeit bis das Schlossportal in Sicht kam und die Brücke endete, doch schließlich hatte sie es geschafft. Sie stand nun mitten in der durch Fackeln erleuchteten Eingangshalle. Plötzlich ergriff sie eine grauenhafte Panik. Was nun? Wo sollte sie suchen? Wo zuerst hingehen?

*Denk nach, Narzissa, denk nach. Da war doch irgendetwas...*“, versuchte sie sich zu erinnern und blickte wie ein gehetztes Tier in der Eingangshalle umher, bis sie das rettende Wort durchzuckte wie ein Blitz.

*Krankenflügel!*

Sofort wurden ihre Füße wieder angetrieben und in die richtige Richtung gelenkt. Sie musste ihr Tempo nun verdoppeln, denn sie hatte kostbare Minuten ihres Vorsprungs eingeübt. Wenn sie sich nicht irrte, müsste Ginny mittlerweile in etwa in der Mitte der Brücke sein.

Narzissa hatte keinen Zweifel daran, dass sie sich ebenfalls auf den Weg zum Krankenflügel machen würde. Sie kannte den Dunklen Lord schließlich gut genug, um zu wissen, dass er nicht gern wartete.

Narzissa veranlasste diese Erkenntnis jedoch nur dazu, noch schneller zu sein. Zum Glück kannte sie den Weg in den Krankenflügel blind. Sie war zu Schulzeiten oft genug dort gewesen, da sie immer sehr zierlich gewesen war und unter Schwindelanfällen gelitten hatte. Der Krankenflügel war praktisch ihr zweiter Schlafsaal gewesen. Früher hatte sie diese Tatsache oft verflucht, heute empfand sie eine unbändige, wilde Dankbarkeit.

Plötzlich machte ihr Herz einen Hüpfer. Stimmen. Sie hörte Stimmen. Und sie sah zwei Schatten. In etwa gleich groß, verbunden durch ihre Hände und definitiv männlich.

Oh Merlin, sie kamen ihr sogar entgegen! Sie hatte ihr Ziel gefunden und das, obwohl sie den Krankenflügel noch nicht einmal halb erreicht hatte. Sie wäre am liebsten vor Erleichterung auf die Knie gefallen, doch sie zwang sich aufrecht stehen zu bleiben.

„Draco!“, rief sie so laut sie konnte. Es war ein Schrei purer Verzweiflung. Er ging durch Mark und Bein. Die zwei Schattengestalten stockten.

„Mom?“, kam es da zögerlich aus der Dunkelheit.

„Ja, ja Liebling. Ich bin hier.“ Sie nahm die letzten Meter Distanz zwischen ihnen und ließ sich in die Arme ihres Sohnes sinken.

Dann nahm sie sein Gesicht in die Hände. Während sie sprach, gestattete sie sich endlich zu weinen. Sturzbäche. Wasserfälle.

„Draco. Ihr müsst weg! Fort! So weit euch eure Füße tragen! Sie kommt. Oh Merlin, sie ist bereits hier! Ihr...bitte...du und...und Harry...fliehe...hörst du...ihr müsst fliehen.“

„Wer, Mom? Wer?“, fragte Draco voller Furcht, doch die Antwort blieb ihm verwährt.

Denn dann ging alles ganz schnell, als sich die Ereignisse überschlugen. Narzissa Malfoy wollte gerade die Lippen öffnen, als ein unerträglich helles, grünes Licht aufblitzte und sie direkt im Rücken traf.

Für einen Moment sah sie einfach nur überrascht und ungläubig aus, die letzten Tränen noch immer auf den Wangen, dann sackte ihr lebloser Körper einfach zusammen.

Harrys Instinkte begannen sofort zu arbeiten, währenddessen Draco einfach nur da stand, unfähig zu begreifen, dass seine Mutter tot war. Der Gryffindor packte die Hand des Slytherins fester und wollte ihn mit sich ziehen, doch dies war der Augenblick, in dem wieder Leben in den Blondes strömte.

„NEIN! NEIN! NEIIIIIN!“ Es waren Schreie tiefster Qual, die Draco ausstieß. Er wehrte sich nun mit voller Kraft gegen Harry, der ihn mittlerweile um die Taille gefasst hatte.

Es brach dem Schwarzhaarigen fast das Herz, doch er lockerte seinen Griff nicht, packte noch fester zu. Das Adrenalin peitschte durch seinen Körper und er schaffte es Draco wegzuziehen.

„Bitte Draco, lauf! Wir müssen fort! Willst du, dass deine Mutter umsonst gestorben ist?“

Die letzte Frage schien ausschlaggebend zu sein. Draco hörte auf sich gegen seinen Freund zu stemmen und zog ihn nun seinerseits voran, während weitere, grüne Lichtblitze über ihre Köpfe hinweg schossen.

Einige verfehlten sie nur um Haaresbreite. Harry konnte Draco neben sich schluchzen hören. Er hätte ihn am liebsten in die Arme genommen und getröstet, doch das musste warten bis sie in Sicherheit waren. Harry konnte Ginny hinter sich schreien hören.

Es waren Verwünschungen und Flüche voller Hass. Er übernahm wieder die Führung, da er schließlich von all den Geheimgängen wusste, die Draco und auch Ginny völlig unbekannt waren.

Der Blonde ließ ihn ohne Widerworte gewähren. Sie stürmten die Gänge entlang, planlos, einfach nur weg vom sicheren Tod, der ihnen im Nacken saß. Harry beschloss den ersten Geheimgang zu nehmen, der zufällig auf dem Weg lag.

Schmerzlich wurde ihm auch bewusst, dass sie noch immer barfuss waren und nichts als Bademäntel trugen. Keine besonders guten Voraussetzungen für eine Flucht.

Doch darauf konnten sie jetzt ohnehin keine Rücksicht nehmen, die Statue der buckligen Hexe kam in Sicht, deren Geheimgang sie in den Honigtopf bringen würde. Doch Ginny durfte auf keinen Fall sehen, wohin genau sie verschwanden. Harry hob seinen Zauberstab und feuerte einen Brandzauber auf sie ab.

Ein jäher Schmerzensschrei und ein dumpfer Aufschlag verrieten ihm dass er wundersamer Weise getroffen hatte. Sie waren jetzt an der Statue angelangt. Harry murmelte „Dissendium“ und klopfte ihr mit seinem Zauberstab drei Mal auf den krummen Rücken, woraufhin sich die verborgene Tür öffnete und Draco und er hindurch schlüpfen konnten.

Sie schlitterten die lange Treppe dahinter hinunter, nahmen immer mehrere Stufen auf einmal, bis sie auf erdigem Boden auftrafen.

Ein modriger Geruch schoss Harry in die Nase und er konnte die eigene Hand vor Augen kaum noch sehen, so dunkel war es hier unten.

„Lumos.“, keuchte er. Das Atmen fiel ihm nun außerordentlich schwer. Draco hingegen schien wie in Trance. Harry wusste, dass er unter enormem Schock stehen musste. Er konnte ihn nur allzu gut verstehen. Doch sie mussten weiter.

Sie waren noch längst nicht in Sicherheit. Er packte abermals Dracos Hand und gemeinsam bahnten sie

sich einen Weg durch den unterirdischen Tunnel.

Harry fühlte sich als wäre er in einen seiner Albträume gefallen und unfähig jemals wieder aufzuwachen. Die schlimmste aller Begebenheiten war nun eingetroffen. Doch er konnte nicht leugnen, dass sie übermenschlich schnell waren und ihm diese Tatsache ungeheure Hoffnung verlieh.

Der Boden unter ihren Füßen flog nur so dahin. Die spitzen Steine, die sich ab und an in ihre nackten Füße bohrten waren nebensächlich. Ihr Überlebenswille ließ sie keine Anstrengung und keinen Schmerz mehr spüren.

Nach knapp zehn Minuten hatten sie es schließlich geschafft. Sie stiegen die wacklige, aus Holz gefertigte Treppe hoch, Harry drückte gegen den lockeren Stein an der Decke und sie krabbelten durch die entstehende Luke in den Keller des Honigtopfes.

Darauf bedacht kein Geräusch zu machen, das ihren Standpunkt verraten würde, schlichen sie in die obere Etage und stellten fest, dass ihre Sorge vollkommen unbegründet war. Der Laden war dunkel und verlassen.

„Los, greif dir alles, was du auch nur irgendwie tragen kannst!“, rief Harry gehetzt.

Draco verstand sofort und füllte seine Taschen und Arme mit so viel Proviant wie nur möglich. Beladen mit Bergen von Essen traten sie schlussendlich in die windgepeitschte Nacht und disapparierten.

# Kontrollverlust

hey meine lieben :)

ich hoff doch euch gehts gut. Mir gehts auf jeden Fall prima bei dem super Wetter und dass ich heute frei habe, ist natürlich auch nicht schlecht ^^ ich möchte mich wie immer gaaaaanz doll bei euch für eure lieben kommis bedanken, ihr zaubert mir immer wieder ein Lächeln aufs Gesicht :)

**@Maddy:** Hallöchen meine liebe :) erstmaldankeschön für dein Kompliment was „die Nacht der Nächte“ angeht ^^ ich freu mich voll, dass dich das Kapitel so mitgerissen hat. Und dass du meine FF als süchtigmachend bezeichnest, ist wirklich eine große Ehre für mich ;) Jaja es ist ziemlich turbulent gewesen und auch tragisch, auch beim Schreiben übrigens ^^ Sooo dann glieder ich meine Antwort, dass ich alle deine Fragen auch ausreichend beantworten kann, auch mal in Punkte, ist nämlich so schön anschaulich ;)

a) Ron und Luna

Boah, da fällt mir ja ein Riesenstein vom Herzen, dass ich genau das vermittelt habe, was ich wollte :) Es war nämlich sehr schwierig, diese letzte Nacht glaubhaft rüber zu bringen, ohne dass es zuuuuuu kitschig wird, dennoch ihre Gefühle füreinander gut zur Geltung kommen und die Schwierigkeit ihrer Lage verdeutlicht wird. Freut mich, dass das Resultat akzeptabel geworden ist :) UND vor allem bin ich wirklich stolz, dass ich dir Ron sympathisch gemacht habe, obwohl du ihn nicht so gerne magst. Es geht heute übrigens noch ein kleines bisschen weiter mit ihrer letzten Nacht, kann ja nicht so abrupt enden \*gg\* Ob die beiden nach Lunas Rückverwandlung wirklich wieder ein Paar werden, kann ich dir leider nicht verraten, ich will dir ja nicht die Spannung verderben ;)

b) Draco, Ginny, Harry, Narzissa

Ich fasse das jetzt mal als Kompliment auf, dass ich es geschafft habe, dass du Ginny jetzt hasst. ^^ Du hast ja wirklich lange an sie geglaubt und auf einen letzten Rest Menschlichkeit in ihr gehofft. Ich weiß, ich weiß, ich bin schreeeecklich, dass ich Narzissa einfach so sterben habe lassen, aber ich hab es eben so geplant, es verdeutlicht meiner Meinung nach, wie böse Ginny eigentlich wirklich geworden ist. Und da Narzissa Draco und Harry zur Flucht verholfen hat, hätte es Voldi sicher nicht gern gesehen, wenn Ginny sie am Leben gelassen hätte. Hmm... was mit Narzissas Leiche passiert und wer die Nächsten sind beziehungsweise ob es Nächste geben wird, bleibt auch noch mein Geheimnis. Du wirst übrigens heute erfahren, wohin unser Boy-Couple geflüchtet ist ;) Nun aber zu den Fragen, die ich dir ohne zu viel zu verraten beantworten kann ;) erstmals zu deiner Frage, warum Ginny auf das Gelände von Hogwartsapparieren konnte: Ich hab mir überlegt, dass sie nicht direkt auf das Gelände appariert ist, sondern eben nur bis an die Grenze und den restlichen Weg dann zu Fuß zurückgelegt hat. Was deine Frage zu Lucius angeht: Er befindet sich nach wie vor in MalfoyManor und ist bereits in der Verfassung wie er im Film 7.1 dargestellt wurde. Also mit anderen Worten: Er steht bereits total neben sich und wurde natürlich nicht in den Plan eingeweiht, der die Entführung seines Sohnes anstrebt. Ich hoffe deine Fragen sind somit zufriedenstellend beantwortet ^^ wenn es noch weitere gibt, kannst du mich natürlich jederzeit auch per PN fragen ;)

**@fanfanfan!!!:** Freut mich, dass dir meine Darstellung von Ron und Lunas letzten Nacht gefallen hat, es war wirklich schwierig das glaubhaft und nicht zuuuu kitschig rüber zu bringen. :) Ob Luna sich erinnern können wird oder ob die beiden nach ihrer Rückverwandlung auch ein Paar werden, kann ich dir leider noch nicht verraten, will dir ja nicht die Spannung verderben ^^ Was Ginny angeht, stimme ich dir natürlich vollkommen zu, sie ist wirklich durch und durch böse geworden, das hat der Mord an Narzissa nur allzu gut verdeutlicht. Du erfährst übrigens heute auch wohin Harry und Dray geflohen sind ;)

**@Sorena:** Danke danke für dein Verständnis ;) es ist immer soooo schwierig die Zeit zum Schreiben zu finden, aber irgendwie schaff ichs dann eh, nur manchmal dauerts länger ^^ Ich werd auf jeden Fall bei deiner FF vorbeischaun, sobald ich die Zeit dazu finde, ich versprechs :) bin schon gespannt auf deine geschichte ;)

*\*thihi\* freut mich, dass dir mein Ron sympathisch ist, obwohl du ihn eigentlich nicht magst ^^ und ich find es natürlich toll, dass dir meine Darstellung der letzten Nacht der beiden gefallen hat ;) es war wirklich schwer das glaubhaft rüber zu bringen, aber es freut mich zu hören, dass es mir gelungen ist. Es geht heute auch noch ein kleines bisschen weiter mit den beiden. Hmm...aber ob sie nach Lunas Rückverwandlung wirklich wieder zusammenfinden...? Das weiß nur ich \*gg\**

*^^ Mordgedanken betreffend Ginny?? Ich kann dich nur allzu gut verstehen, sie ist wirklich ein herzloses Todessermiststück geworden. Und dass sie Narzissa umgebracht hat, verdeutlicht diese Tatsache nochmals um ein Vielfaches. Toll, dass du meine Zissy magst, ich mag sie in meiner Geschichte auch. Sie würde schließlich wirklich alles für ihren Sohn machen, da bin ich mir sicher, war ja auch in der eigentlichen Harry Potter Story so. Also in meiner FF ist sie ja schlussendlich sogar für ihn gestorben. Ja und jetzt geht's zur Flucht, die damit beginnt den Honigtopf zu beklauen ^^ aaaber zu ihrer Verteidigung: Sie brauchen schließlich Proviant, ich kann die beiden schnuckis ja nicht verhungern lassen ;) Was ihnen sonst noch alles passieren wird und wie es weitergeht, lass dich überraschen ^^*

*@Nandalee: uiii, ich bin aufgeregt ^^ ein neues gesicht in unserer Runde ;) ich freu mich immer soooo wenn ich meine Leser kennenlerne \*gg\* dankeschönerstmal für dein superliebes kommi :) es ist toll zu hören beziehungsweise zu lesen, dass dir meine Pairings gefallen. Zu Draco und Harry: Ich hab mir die beiden zuvor eigentlich auch nie schwul vorgestellt, aber dann hab ich die erste Fanfiction dazu gelesen und war sofort hin und weg von den beiden als Paar ^^ sie sind ja wirklich verdammt schnucklig zusammen ^^ Ron und Luna: jaaa ich habs auch noch nie gelesen, obwohl es auch sicher hierfür einige FFs geben würde, aber auch viele Ron/Luna Gegner, ich finde die beiden auf jeden Fall interessant zusammen, besonders da meine Luna ja etwas... sagen wir anders ist ;) Hermine und Sev: du hast recht, das Traumpairing schlechthin, aber ich liebe es auch. \*gg\* Holly und Patrick: Meine zwei Eigenkreationen ^^ freut mich, dass dir die beiden auch zusammen gefallen. Und du hast recht, Patrick ist wirklich alles andere, als ein typischer Slytherin. Obwohl ich natürlich auch nichts gegen Slytherins habe, wie man sieht \*gg\* soooooooooo jetzt hätten wir alle Paare durch und keine Sorge, du hast niemanden vergessen ^^ Ich weiß, ich weiß, ich bin schrecklich<sup>2</sup> dass ich bzw. Ginny die arme Narzissa ermordet habe, aber das macht gerade deutlich, wie böse Ginny geworden ist und Narzissa hat schließlich ihren zwei neuen „Lieblingsfeinden“ zur Flucht verholfen, da hätt es Voldi sicher nicht gern gesehen, wenn sie sie am Leben gelassen hätte. Hmm...wohin die beiden geflohen sind, erfährst du übrigens heute ;) außerdem freu ich mich, dass dir ron und lunas letzte nacht gefallen hat. Ob das ganze mit den beiden in die brüche geht oder diese sache übersteht...lass dich überraschen \*gg\**

*@Jane Higgins: Natürlich bin ich dir nicht böse, das kann schon mal passieren, wenn man im Stress ist :) Ich frag mich auch manchmal, wo nur meine Zeit geblieben ist. Deshalb hats jetzt schon wieder 3 wochen gedauert \*schäm\* also ich versteh das und dir ist natürlich verziehen. ;)*

*Ron/Luna: jaaaa ich weiß, was du meinst. Ron ist schwer vorstellbar als toller Liebhaber, aber Luna scheint ihm \*chrnchrn\* einiges beigebracht zu haben ^^ ich freu mich aber, dass dir die Szene auf dem Astronomieturm trotzdem gefallen hat. War gar nicht so leicht sie zu schreiben, da es schwierig war, es nicht kitschig, aber trotzdem schön wirken zu lassen und es sollte auch deutlich machen, dass sie beide nicht alle Zeit der Welt haben. Und danke für das Kompliment, ich tu mir auch manchmal schwer Liebesszenen zu beschreiben, aber anscheinend können wir das beide eigentlich ziemlich gut \*gg\* also auch ein Kompliment an dich zurück ^^ hmm..ob die beiden es am Ende auch wirklich schaffen können, verrät ich an dieser Stelle natürlich noch nicht \*gg\**

*Draco/Harry/Ginny/Narzissa*

*Hier hab ich wirklich gaaaanz ganz tief in die Dramakiste gegriffen \*lach\* (das gefällt mir ^^) ich hab irgendwie einen Hang zum Drama, macht das ganze ja auch ein bisschen interessanter. Sooo jetzt aber wieder zum eigentlichen (ernsten) Thema zurück: Da haste Recht, die Wege vom Apparierpunkt bis zum Schloss sind eindeutig zuuuu lang. Doch für Draco würde Narzissa wohl alles tun, sie ist ja am Ende sogar für ihn gestorben. Ich will zwar nichts verraten, aber rein hypothetisch, FALLS es eine Strafe für Ginny gibt, werde ich mir natürlich was Hübsches einfallen lassen. ^^ und nein, sie haben keine Schuhe an, sie sind barfuss unsere beiden. Ich glaub ich habs erwähnt, als sie durch den Tunnel in den Honigtopf geflohen sind, den sie dann großzügig beklaut haben \*gg\* aber zu ihrer Verteidigung: Sie brauchten schließlich Proviant für ihre Flucht ^^ hmm...soll ich dir sagen, dass dich dein Gefühl nicht trügt, dass das der Anfang vom Ende*

*ist...ABER das nicht heißt, dass ich bald aufhören werde. :) ich hab da noch sooo einiges geplant ^^ mal sehen, was der Kampf Gut gegen Böse noch zu Tage bringen wird ;)*

*soooo nun aber viel spaß euch allen :)*

\*\*\*\*\*

Luna blickte wie in einer eisernen Starre gefangen auf den schlafenden Ron, dessen Oberkörper sich leicht hob und senkte und dessen Züge einen friedlichen, fast gelösten Ausdruck angenommen hatten.

Sie hatte es schon seit dem Zeitpunkt ihrer Bitte an Dumbledore geplant gehabt, dass sie auf diesem Weg gehen würde. Ohne dass ihr persönlicher Prinz und Retter es mitbekam, während er schlief.

Sie wusste, dass sie es sonst niemals geschafft hätten, sich voneinander zu lösen, sich zu verabschieden. Wie hätten sie das auch anstellen sollen? Dies war kein Abschied bei dem man wusste, dass man den anderen ohnehin wiedersehen würde.

Dies war eine Reise ohne Rückfahrticket. Es gab kein Zurück. Eine unerschütterliche Tatsache, die man drehen und wenden konnte wie man wollte, man würde immer und immer wieder zum selben Schluss kommen.

Deshalb hatte Luna sich auch dazu entschieden, Ron in einen tiefen Schlaf zu versetzen und ihm so den unausweichlichen Schmerz des Lebewohls zu ersparen. Sie dagegen war nicht einmal ansatzweise dagegen gewappnet gewesen, wie weh es schlussendlich wirklich tat.

Das Herz in ihrer Brust fühlte sich an wie ein Klumpen Eis, der nicht fähig war auch nur einen Schlag ohne Ron zu tun. Sie zitterte am ganzen Körper, obwohl sie überhaupt nicht fror, und die Angst und Sehnsucht hatten sich in ihren Kopf eingenistet wie lästige Vögel, die einfach nicht wegfliegen wollten.

Sie konnte einfach nicht verstehen wie die Welt so grausam sein konnte. Wie konnte nur jemand so etwas wie das hier geschehen lassen? Gab es denn niemanden da draußen, der sich dazu herab ließ, ihnen Gnade zu gewähren? Das Stück Papier in ihren Händen, das sie unentwegt hin und her drehte, war schon vollkommen durchweicht, da ihre Handflächen vor Nervosität ganz nass waren.

Doch sie war sich sicher, dass es Ron nichts ausmachen würde. Dieser Brief würde schließlich alles sein, was ihm von ihr blieb. Sie hatte versucht ihre gesamten Gefühle für ihn darin auszudrücken und sie hoffte inständig, dass es ihr gelungen war und der Brief ihm in den dunkelsten Stunden den nötigen Trost spenden würde.

Sie drückte das Blatt Papier noch ein letztes Mal an die Stelle, an der sich ihr hüpfendes Herz beinahe überschlug und beugte sich dann hinunter zu Ron, um ihn an ihrer statt neben ihn zu legen. Ihr Blick verweilte ein weiteres Mal auf seinem Gesicht und sie gestattete sich voller Wehmut an den Rest der schönsten Nacht ihres kurzen Lebens zurück zu denken.

-----

„Nein, du verarscht mich doch.“, lachte Luna und nahm einen tiefen Schluck aus dem Glas Elfenwein, welches sofort erschienen war, als sie den Wunsch danach geäußert hatte.

Sie bedankte sich wie schon so oft an diesem Abend im Stillen bei Dumbledore, der ihnen nun wohl sogar die Hauselfen der Küche zur Verfügung gestellt hatte. Ron hatte das natürlich sofort ausgenutzt, was dazu führte, dass sie nun zwischen Bergen von Pasteten, Obst, Süßigkeiten, Würstchen im Speckmantel und zig anderen Leckereien saßen und sich die Bäuche vollschlugen.

„Ich schwöre es bei meinem Leben.“, grinste Ron. „Du hast bei unserem Quidditchspiel ehrlich und wahrhaftig einen Löwenkopf getragen. Man konnte nur dein Gesicht sehen.“

„Scheiße, ich bin ja sowas von uncool.“

„Nein, du bist nur...anders. Und das ist auch gut so. Es macht dich zu etwas Besonderem.“

Lunas Wangen färbten sich nun hübsch zartrosa.

„Und jetzt? Bin ich jetzt auch besonders?“

„Immer.“ Er streichelte ihr sanft über die Wange. „Es ist...du bist, egal in welcher Form du auftrittst, nie wie die anderen. Du stichst aus der Menge heraus. Das kann dir niemand nehmen.“

„Ron?“

„Hm?“

„Kann ich dich etwas anderes fragen?“

„Alles.“

„Warum hat es mit dem Bibliotheksmädchen und dir nicht funktioniert?“

Daraufhin entstand ein langes, gedehntes Schweigen und Luna befürchtete schon zu weit gegangen zu sein, doch dann hörte sie wie Ron tief einatmete und sah wie seine Lippen zu einer Antwort ansetzten.

„Weil Hermine meine beste Freundin ist und ich ihr bester Freund. Das ist die Liebe, die wir zueinander haben, denke ich. Vermutlich haben wir sie falsch gedeutet.“

„Und warum versöhnst du dich dann nicht mit ihr?“, bohrte Luna weiter.

„Stolz. Verletzter Stolz, schätze ich.“

„Wohl eher verletztes Ego.“, lachte sie. Ron grinste ebenfalls, jedoch nur etwas halbherzig.

Nun war es an Luna ihm über die Wange zu streicheln. „Sieh mal, Ron. Sie hat ihren sexy Typen gefunden und ich den meinen. Also wo ist das Problem?“

„Du findest Snape sexy?“, fragte Ron und seine Augenbrauen schossen zweifelnd in die Höhe.

„In - der - Tat.“, sagte sie und versuchte dabei peinlich genau Snapes Tonfall zu imitieren. „Aber er ist natürlich nichts im Vergleich zu dir.“, fügte sie auf Rons beleidigten Gesichtsausdruck hin schnell hinzu.

Anstatt darauf etwas zu erwidern, zog er sie in seine Arme zurück.

„Es will einfach nicht in meinen Kopf.“, begann Luna nach einer Weile von Neuem.

„Was?“

„Wie ich das hier einfach so vergessen kann. Wie ich dich einfach so vergessen kann.“

„Du...du kannst ja nichts dafür, mein Herz.“

„Doch. Ich muss es nur fest genug in meinem Gehirn verankern. Irgendein Teil, mein Unterbewusstsein, muss es sich doch einfach merken.“

„Ich...ich weiß es nicht, Luna. Ich glaube nicht, dass du dich erinnern können wirst.“

„Wir brauchen ein Codewort.“, sagte Luna plötzlich und ihre Stimme war dabei von einer Woge neuen Mutes erfüllt.

„Ein Codewort?“

„Ja! Ja! Ein Codewort! Weißt du noch wie ich das Foto nicht vergessen konnte, das mir deine Ex gezeigt hat? Es hat damals irgendetwas in der hintersten Ecke meines Gehirns berührt, doch ich wusste damals nicht was. Doch jetzt weiß ich, dass es mich an mein „wahres“ Selbst erinnert hat. Warum sollte es da nicht auch umgekehrt funktionieren?“

Ihre Worte wurden dabei von so einem aufgeregten Glitzern in ihren Augen begleitet, dass Ron gar nicht anders konnte, als begeistert von dieser Idee zu sein.

„Und an was hast du gedacht?“, fragte er deshalb enthusiastisch.

„Hmm...mondsüchtig.“ Die Antwort kam ihr überraschend leicht und prompt über die Lippen, als wäre sie ihr schon ganze Zeit über auf der Zunge gelegen.

„Mondsüchtig?“

„Ja, es ist perfekt. Luna bedeutet in der Astronomie Mond und als mondsüchtig werden Menschen bezeichnet, die unter Schizophrenie leiden. Ich bin zwar nicht schizophren, aber im entfernten Sinne habe auch ich zwei verschiedene Leben gelebt.“

Ron bemerkte, dass Lunas Stimme bei ihrem letzten Satz ein wenig an Kraft verlor und in ihren Augen ein kleines Meer aus Tränen entstand.

„Du hast definitiv das richtige Wort ausgesucht. Vergiss das mit der Schizophrenie und tausche in unserem Codewort einfach „mond“ gegen „luna“ aus. Dann weißt du was ich bin.“, sagte er deshalb und entlockte ihr somit ein Lächeln, das es würdig gewesen wäre, auf Leinwand gemalt zu werden.

„Lunasüchtig?“, fragte sie grinsend.

„Lunasüchtig.“, bestätigte er und zog ihr Gesicht wieder an seine Lippen. Wie oft sie sich in dieser Nacht auch küssten, es war jedesmal wieder aufregend, neu und berauschend.

Luna kam der Gedanke, dass es ihr nicht das Geringste ausgemacht hätte, über Jahre hinweg einfach nur hier zu sitzen und Ron zu lieben und von ihm geliebt zu werden. Durch Berührungen, Gesten, Küsse und mehr.

Doch Zeit war das Einzige, was sie nicht hatten. Dieses größte aller Mysterien zeigte kein Mitleid für ihre Situation und ließ erst recht keine Gnade walten. Sie schien, jetzt da sie so kostbar geworden war, umso schneller zu vergehen. Wie durch die Finger rinnender Sand verflüchtigte sie sich, unmöglich aufzuhalten.

Eine Minute glich einer Sekunde, eine Stunde fühlte sich an wie eine Minute. Zwölf Stunden waren wahrhaftig lächerlich kurz, wenn man bedachte, dass andere Liebende ein ganzes Leben lang Zeit hatten.

Luna stellte auch fest, dass das Medaillon an ihrer Brust wieder schwerer und die Blase, die es fest umschloss, bereits blasser geworden war. Dumbledores Zauber, so stark er auch sein mochte, schwand dahin und zwang sie somit zum Handeln.

Sie presste ihre Lippen noch etwas fester auf Rons Mund, denn sie wusste, dass es nun das letzte Mal sein würde. Sie konnte fühlen, dass Ron es insgeheim auch wissen musste, denn sein Kuss war so innig und tief, als wollte er jede Faser ihres Seins in sich aufnehmen. Sie zwang sich krampfhaft die Tränen zurück zu kämpfen und ihren letzten gemeinsamen Moment einfach nur zu genießen, bevor sie all ihre Willensstärke zusammen nahm und sich von ihrem Freund löste.

„Hey, willst du nicht auch noch ein Glas Wein?“, fragte sie und schaffte es sogar ihre Stimme nicht zittern zu lassen.

„Gerne.“, antwortete er.

Luna drehte sich daraufhin hektisch zu der Flasche Wein hinter sich um und verteilte ihren Rest auf die zwei bereitstehenden Gläser. Dann hob sie ihren Zauberstab und hauchte einen Spruch, der Rons Wein mit Schlafmittel durchsetzte.

„Was machst du da?“, fragte er plötzlich argwöhnisch.

Luna konnte nicht verhindern, dass sie auf Grund seines misstrauischen Tons etwas zusammen zuckte.

Sie atmete kurz tief durch und drehte sich dann strahlend wieder zu Ron um.

„Ich hab nur das Aroma etwas verändert. Er hat jetzt einen leichten Geschmack nach Pfirsich.“, sagte sie mit fester Stimme, obwohl sie viel lieber in seine Arme gefallen wäre und das präparierte Glas weit von sich geworfen hätte.

Dennoch hielt sie es ihm weiterhin auffordernd entgegen. Als er es nach kurzem Zögern dann wirklich nahm und bereitwillig davon trank, hätte sie gerne geschrien, so laut und von Verzweiflung geprägt, dass es das ganze Schloss geweckt hätte.

Die Wirkung des Schlafmittels setzte unmittelbar ein. Für eine Sekunde konnte sie den Schock und das Entsetzen über ihre Tat in Rons Gesicht und seinen weit aufgerissenen Augen ablesen, doch dann fiel er ohne Protest in das weiche Kissen zurück und ließ seine Luna mit ihrem Schmerz allein.

-----  
Seitdem war eine Stunde vergangen. Eine Stunde, in der sie mit sich rang. Eine Stunde, in der sie ihn unentwegt betrachtet hatte. Eine Stunde, in der sie nicht die Kraft fand zu gehen. Eine weitere Stunde, die ihr noch blieb.

Ihr gesamter Körper wehrte sich dagegen, doch sie zwang sich sich umzudrehen und zur Tür zu gehen. Dann drückte sie die Klinke und besiegelte somit ihrer beider Schicksal.

\*\*\*\*\*

Es war stockdunkel. Kein einziger Lichtschein verriet die Ankunft der beiden Jungen, die sich so fest umklammert hielten, als hinge ihr Leben davon ab. Nicht dass sich in der näheren Umgebung auch nur eine Menschenseele aufgehalten hätte, die das apparierende Paar beobachtet hätte haben können.

Zuerst verharrten sie einfach nur regungslos an Ort und Stelle, bevor der blonde Junge den

schwarzhaarigen ruckartig los ließ und auf dem erdigen Boden der felsigen Höhle zusammen brach. Rund um seinen zitternden Körper war eine beträchtliche Menge verschiedenster Süßigkeiten verteilt, die bei seinem Sturz mit ihm zu Boden gegangen waren.

Es war ihm absolut gleichgültig. Die Schrecklichkeit der vorangegangenen Ereignisse überrollte ihn nun wie glühend heiße Lava und er wollte im Augenblick nichts anderes tun, als sich seiner unendlichen Trauer hinzugeben.

Endlich durfte er weinen, endlich durfte er schwach sein, endlich durfte er den Schmerz zulassen. Der schwarzhaarige Junge legte seinen Süßigkeitenberg ebenfalls auf dem Boden ab und kniete sich vorsichtig zu dem bebenden Bündel Mensch.

Er wollte dem anderen tröstend die Hand auf die Schulter legen, doch dieser schlug sie weg. Der Gryffindor startete einen erneuten Versuch, wurde diesmal aber mit voller Wucht weggestoßen, sodass er mit dem Hintern im Dreck landete.

„Lass mich!“, brüllte Draco ihn an und seine Augen waren geschwollen und rot, sein Gesicht schien in der letzten halben Stunde um Jahre gealtert zu sein.

„Dray.“, flüsterte Harry, rappelte sich auf und kroch erneut zu seinem Freund.

Draco gab ihm keine Antwort, sondern schüttelte nur unter heftigen Schluchzern den Kopf.

„Dray.“, sagte Harry noch einmal und versuchte den Slytherin zu umarmen, doch dieser wehrte sich mit Händen und Fäusten gegen ihn und schlug immer wieder auf seine Brust ein, bis er endlich zur Ruhe kam und es Harry erlaubte, ihn in den Armen zu halten.

„Sie ist tot, Harry. Sie hat sie einfach umgebracht! Einfach so! Tot...sie ist tot.“, schluchzte der Blonde unaufhörlich.

„Es tut mir...so leid.“, presste der Schwarzhaarige mühsam hervor und hoffte, dass es nicht nach einem Standardsatz klang, denn er meinte seine Worte so wie er sie sagte.

Er wollte, dass Draco wusste, dass er für ihn da war und ihn verstand. Er wollte, dass er den dringend nötigen Trost bei ihm fand und ließ ihn spüren, dass er nicht alleine mit seiner Trauer war.

Er hatte Narzissa Malfoy eigentlich immer für eine arrogante Person gehalten, der nur an ihrem eigenen Wohlbefinden etwas lag und die alles tun würde, um ihren gesellschaftlichen Stand nicht zu verlieren. Doch er hatte sich geirrt, gewaltig getäuscht. Er hatte nicht bedacht, dass Draco sein Talent sich zu verstellen irgendwo auch her haben musste.

Narzissa hatte all die Jahre eine perfekte Fassade zur Schau getragen, um die selbstlose, liebende und sorgende Mutter zu verbergen, die sie eigentlich war. Sie hatte ihr Leben gegeben, um das ihres Sohnes und auch sein eigenes zu retten. Sie war für sie beide gestorben und hatte ihnen somit zur Flucht verholfen.

„Glaub mir Draco, ich weiß...“, wollte Harry ansetzen, doch er wurde bereits zum zweiten Mal an diesem Abend hart zur Seite gestoßen.

Draco war nun aufgesprungen und hatte seine Hände zu Fäusten geballt. Sein Gesicht war eine wütende Maske.

„Du weißt gar nichts, POTTER!“, schrie er zornentbrannt. „Glaubst du, nur weil deine Eltern auch ermordet wurden, kannst du mich verstehen? Sie ist in meinen Armen gestorben! In meinen Armen, Potter!“

SIE MUSSTE STERBEN, WEIL WIR DIESES BESCHEUERTE DING HIER AM LAUFEN HABEN!“

Harry konnte nicht anders, als still dazusitzen und den Blondem fassungslos anzustarren. Er wusste, dass Draco es bestimmt nicht so meinte und er in seiner Trauer überhaupt nicht fähig war einen klaren Kopf zu bewahren, aber dennoch verletzten ihn seine Worte mehr, als wenn er ihn weiter geschlagen hätte.

„Dieses bescheuerte Ding? Meinst du damit unsere Beziehung, Malfoy?“, fragte er deshalb scharf zurück.

Sein veränderter Tonfall ließ Draco sofort etwas zusammen zucken und seine Stimme nicht mehr wütend, sondern zutiefst verzweifelt klingen.

„Wenn...wenn ich dich nicht...nicht...lieben würde, wäre sie nie gezwungen gewesen, das zu tun. Verstehst du? Weil ich Idiot nicht meine Finger von dir lassen konnte! Weil wir zusammen sind. Weil...“

„Du bist NICHT Schuld daran!“, unterbrach ihn Harry entschieden. Seine Worte waren stark und fest, da er absolut von der Wahrheit dahinter überzeugt war. „Hörst du? Du bist NICHT Schuld.“

„Aber...“

„Kein Aber!“ Harrys Worte duldeten keinen Widerspruch.

Draco ging nun langsam auf seinen Freund zu und streckte ihm die Hand entgegen, die dieser auch dankbar ergriff.

„Es tut mir leid, was ich gesagt habe.“, flüsterte der Blonde, als sie beide wieder festen Boden unter den Füßen hatten.

„Ich weiß.“, antwortete Harry und drückte kurz Dracos Hand, woraufhin er bemerkte, dass sich darin ein kleiner Beutel befand.

„Was...was ist das?“, fragte er verwirrt.

„Ich..ich trag ihn schon seit Ewigkeiten mit mir herum, nur...nur für den Notfall. Ich hatte ihn heute Nacht in der Tasche meines Bademantels. Los, mach ihn auf.“

Draco streckte ihm den Beutel zögerlich entgegen und Harry nahm ihn neugierig an. Er war in etwas so groß wie die Hälfte seiner Handfläche und aus grobem Leder gemacht, verschlossen mit einer dünnen Kordel. Harry zog vorsichtig daran, steckte zwei Finger hinein und fühlte...nichts.

„Er ist leer.“, stellte er verwundert fest.

„Greif tiefer hinein.“

„Was?“

„Tu's einfach.“

Der Gryffindor gehorchte, wenn auch widerwillig auf Grund des Befehlston, und stellte fest, dass sein ganzer Arm darin Platz fand, sowie es auch einige andere Gegenstände taten.

„Unaufspürbarer Ausdehnungszauber.“, erklärte Draco. „Ich hab ein bisschen was zusammen gepackt. Nur nützliche Dinge, natürlich. Kleidung zum Beispiel. Ich dachte...falls...falls wir doch fliehen müssen.“

Der Slytherin senkte den Kopf, da er wieder an den Grund für ihre Flucht denken musste und an die schreckliche Konsequenz, die aus seiner Beziehung zu Harry resultiert war.

Der Schwarzhaarige legte daraufhin zaghaft seine Handfläche auf die Wange des Blondes und spürte erleichtert wie sich sein Freund dankbar dagegen schmiegte.

„Sie wird dafür bezahlen. Ich schwöre es dir. Sie wird ihre gerechte Strafe bekommen, für das was sie getan hat. Wir werden deine Mutter rächen, ich verspreche. Ich weiß zwar nicht, wann genau das sein wird, aber irgendwann ist immer Zahltag. Und bis dahin werden wir schon über die Runden kommen. Dank dir! Wenn es an mir gelegen hätte, wäre alles was wir jetzt hätten, ein Haufen Eismäuse und Bertie Botts Bohnen.“, sagte Harry.

„Du hast und da aber rausgebracht.“, entgegnete Draco und seine Stimme drohte wieder jeden Augenblick zu brechen.

„Dann sind wir wohl ein unschlagbares Team.“, meinte Harry ernst und legte seine andere Hand auf Dracos noch freie Wange.

Dann näherte er sich vorsichtig seinem Gesicht und drückte seine Lippen zärtlich auf Dracos Mund. Er schmeckte leicht salzig, da die Tränen auch hier ihre Spuren hinterlassen hatten, doch es machte ihm nichts aus. Das einzige was zählte war, dass Draco ihn trotz allem was geschehen war, noch immer wollte.

Sie waren zusammen. Ginny hatte es nicht geschafft, sie zu entzweien, und sie würde es auch niemals schaffen, dafür würde er sorgen.

„Wo zur Hölle sind wir eigentlich?“, fragte Draco, als der Kuss sein Ende gefunden hatte.

„Ehrlich gesagt, weiß ich es nicht genau. Ich hab einfach an einen Ort gedacht, wo wir sicher, abgeschildert und möglichst weit weg von Hogwarts sind. Und ich glaube mir schoss ein Bild von Bergen durch den Kopf.“

„Also sind wir in den...in den Bergen?“

„Kann schon sein. Eher in einer Höhle in den Bergen, denke ich.“

Daraufhin sah Draco einfach nur aus, als hätte er einen Schlag gegen den Hinterkopf bekommen.

„Sollten wir nicht lieber noch zusätzliche Schutzzauber ausführen?“, fragte er nach einer Weile.

„Das ist sicher nicht die schlechteste Idee.“, gab Harry zu. „Ich führe sie aus, während du uns mal vernünftige Kleidung hervorkramst.“, fügte er noch hinzu und blickte auf den kleinen Beutel, der mittlerweile zwischen ihnen auf dem Boden lag.

„Okay.“

„Und Draco?“

„Ja?“

„Wenn wir aus dieser ganzen Geschichte wirklich lebend wieder rauskommen, sollten wir heiraten.“

\*\*\*\*\*

Hermine rieb sich bereits zum wiederholten Male müde über die Augenlider. Sie wusste nicht genau wie

lange sie nun schon an Hollys Seite wachten, doch es mussten inzwischen bestimmt einige Stunden vergangen sein, da sie durch die runden Bogenfenster erkennen konnte, dass die Dämmerung einsetzte und der Tag langsam heran graute.

Sie konnte zwar nur mehr mit Mühe ein Gähnen unterdrücken, doch sie kämpfte hart dagegen an, um Severus', Hollys und auch Patricks Willen.

Sie alle waren so stark, da wollte auch sie kein Zeichen von Schwäche zeigen. Natürlich hatte sie darüber hinaus Severus' charaktereigene Scharfsinnigkeit und seine ausgeprägte Beobachtungsgabe völlig vergessen, denn er drückte verständnisvoll ihre Hand.

„Hermine, ich sehe dir doch an, dass dir schon beinahe die Augen zu fallen. Leg dich schlafen. Das ist in Ordnung.“, unterstrich er seine Geste mit einer Stimme, die noch nie so sanft und weich geklungen hatte.

„Nein. Nein, wirklich. Ich...ich bin gar nicht mü-müde.“, widersprach sie, doch wurde am Ende ihres Satzes durch ein weiteres Gähnen verraten, was nicht gerade sonderlich hilfreich für ihre Glaubwürdigkeit war.

„Doch das bist du und es ist nur allzu verständlich. Die letzten Stunden fordern ihren Tribut. Du musst dir also keine Vorwürfe machen, wenn du schlafen gehst. Wir haben heute Abend alle viel durchgemacht.“

„Holly ist meine beste Freundin. Ich...ich kann doch nicht...ich meine...“

„Miss Granger, muss ich Sie als Ihr Lehrer ermahnen und Ihnen befehlen in den Turm Ihres Hauses zu gehen?“, gab Severus mit einer hochgezogenen Augenbraue zurück.

„Du bist ganz schön gemein, weißt du das?“

„Nein, ich bin fürsorglich. Und mach dir bloß keine Gedanken, ich und Bl...Patrick bleiben bei ihr.“

Patrick nickte zur Bestätigung und stockte kurz in seiner Tätigkeit Holly übers Haar zu streicheln.

„Es ist wirklich kein Thema, Hermine. Wir...wir beschützen sie schon. Es wird ihr nichts mehr geschehen.“

Hermine ahnte, dass nun jeglicher Widerstand wohl zwecklos sein würde und hob ergeben beide Hände. „Na schön, na schön. Wenn ihr mich unbedingt los werden wollt, bitte.“

„Du weißt ganz genau, dass das nicht stimmt.“, sagte Severus streng, doch sein Blick nahm seinen Worten die Spitze.

„Ja, ich weiß.“, antwortete sie. Dann stand sie von ihrem Sessel auf, küsste Severus und umarmte Patrick zum Abschied und ging langsamen Schrittes aus dem Krankensaal.

Es war zwar nicht mehr ganz dunkel in den steinernen Gängen Hogwarts, doch das Blau der Dämmerung ließ die Mauern des Schlosses erst recht gespenstisch wirken, was ihr einen ängstlichen Schauer über den Rücken laufen ließ.

In einer Geste des Schutzes schlang sie sich die Arme fest um den Körper und beschleunigte ihren Gang. Sie wollte jetzt nichts lieber tun, als sich in ihr behütetes Himmelbett zu kuscheln und sich vor dem Rest der Welt zu verbergen.

Hermine hatte in diesem Augenblick keine Ahnung wie weit entfernt dieser Wunschtraum war. Sie hatte

bestimmt schon mehr als die Hälfte ihres Weges zurück gelegt, als sie am Boden vor ihr etwas liegen sah.

Zuerst wusste sie nicht, was dieses Etwas wohl sein mochte, doch einen Herzschlag später hatte ihr messerscharfer Verstand die schreckliche Wahrheit erfasst. Ohne auch nur vorher darüber nachzudenken, lief sie auf den Körper zu und erstarrte.

Vor ihr lag Narzissa Malfoy, die Augen weit aufgerissen, leer und ihrer Tiefe beraubt. Auf ihren totenbleichen Wangen war noch immer die vage Erinnerung an Tränen auszumachen. Hermine tat instinktiv das, was ihr Gehirn ihr befahl, zu tun.

Sie schrie.

Doch es konnte niemand hören, da sich in jenem Augenblick eine eiskalte Hand über ihren Mund legte und jeglichen Laut erstickte. Dann spürte sie einen furchtbaren, scharfen Schmerz in der linken Schulter und die Welt versank in schwarz.

\*\*\*\*\*

*uuuuund ists ein kommi wert???*

# Kein Weg zurück

hey meine lieben :)

ich habs geschafft! ich habs wirklich geschafft! :) diesmal in "nur" zwei wochen das neue chap fertigzustellen! ^^ \*hach\* ich bin stolz auf mich, ich hoffe ihr freut euch auch :) ich hab mich auf jeden fall soooooooooo sehr über eure zuckersüßen kommis gefreut. Dankeschön dafür :)

@**fanfanfan!!!!**: ^^ jaaa grad läuft alles ziemlich drunter unter drüber. das chap war definitiv mit einer extra großen Portion Drama gewürzt \*gg\* ich denke luna wollte mit ihrer Aktion Ron vor dem bevorstehenden Schmerz schützen, ich glaube anders wären die beiden nicht fähig gewesen, sich endgültig voneinander zu verabschieden. Draco und Harry Situation ist wirklich ziemlich verwickelt, ob da Harry Heiratsantrag hilfreich war? und ob ginny es war, die Hermine entführt hat?? hmmm....lies am besten selbst :)

@**Jane Higgins**: da hast du recht, was das Drama angeht \*gg\* ich liebe es unheimlich, dramatische Szenen zu schreiben, da mir das einfach am besten liegt :)

sooo zu Ron und Luna:

freut mich, dass dir meine Entscheidung, Ron in Schlaf zu versetzen gut findest und nachvollziehen kannst :) ich war auch der meinung, dass Ron Luna so in Erinnerung behalten sollte, wie sie war und ich es ihm somit auch ein klein wenig leichter machen konnte (muss ja auch mal was Gutes tun \*gg\*) ^^ jaaa das würde zu mir passen nicht wahr? wenn ich die tinte jetzt verschmieren lassen würde, aber keine sorge, ich habs nicht vor, du wirst in den genuss des briefes kommen, versprochen :) allerdings noch nicht im heutigen chap, Ron ist nächstes mal dran ;) hmmm...ob jetzt alles gut geht bei Dumbledore und "lunasüchtig" ihnen weiterhelfen wird...lass dich überraschen ;)

Harry und Draco:

Auch hier kann ich dich beruhigen: sie haben auch kürbissaft geklaut, also sie werden zumindest nicht verdursten unsere beiden :) jap, ich weiß auch wie das ist jemanden so plötzlich zu verlieren, dass man glaubt, die welt dreht sich nicht mehr weiter. ich glaube, deshalb ist es mir recht einfach gefallen diesen part zu schreiben. ich konnte mich sehr gut in dracos situation reinversetzen. Aber du könntest damit recht haben, dass Harrys Heiratsantrag etwas...forsch war. Mal sehen, wie Dray darauf reagiert...

Hermine, Holly, Severus und Patrick

\*thaha\* als allererstes muss ich dir mal zustimmen, Sev ist definitiv sexyer (jaa ich glaub man schreibts so \*gg\*). ich weiß, ich weiß, das mit dem cliff ist ziemlich böse von mir, aber ich wollts halt spannend machen ;)

nein, nein, ich will auf keinen fall, dass du vor neugierde vergehst, deshalb hab ich mich auch extra beeilt mit dem neuen chap :) hmmm...ob es wirklich ginny war, die Hermine entführt hat, liest du übrigens heute :)

@**Sorena**: da hast du recht, für Luna war es sehr schwer zu gehen und ich freu mich, dass du die Idee von mir gut fandest, dass ich es Ron nicht mitkriegen lasse, dass sie geht. so konnte ich ihm die situation wenigstens ein kleines bisschen leichter machen, denn ich glaube nicht, dass sie es ansonsten geschafft hätten, sich voneinander zu verabschieden. Toll dass dir auch das Codewort gefällt ;) ich dachte mir, dass das wort wirklich wie die Faust aufs Auge zu den zweien passt ^^ ob es denn beiden aber wirklich etwas nützt, bleibt noch mein geheimnis ;) jap, für draco ist die situation echt mies...der tod seiner mutter nimmt den armen stark mit, aber merlin sei dank muss er da nicht alleine durch. Harry versucht seinen Freund so gut er kann zu trösten und jap er hat ihm indirekt einen heiratsantrag gemacht. wie draco darauf wohl reagieren wird?

also eins kann ich dir mal versprechen: Hermine ist nicht tot :) aber wer der- oder diejenige war, die ihr die Hand vor den Mund gehalten hat, verrät ich dir noch nicht, das wirst du heute aber lesen :)

@**Maddy**: Wow...ich weiß gar nicht was ich sagen soll...ich bin so sprachlos...und überwältigt von deinen Worten. du hast es echt geschafft: ich hab dein kommi gelesen und dabei geweint (vor Glück versteht sich ^^) echt, das hat mich so wahnsinnig berührt, dankeschön dafür liebste maddy :) ich kanns noch immer nicht

glauben, dass meine kleine geschichte solche begeisterung auslöst, ich muss mich mal kneifen...auh, hat weh getan, also kein traum ^^ sooo jetzt aber genug, sonst heul ich gleich wieder :)

*Ron und Luna:*

ich freue mich sehr, dass dir dieser Teil gefallen hat und meine Darstellung der beiden mochtest. Ich wollte hier die andere Seite dieser ganz und gar untypischen Luna Lovegood herausholen und dabei ihre Traurigkeit über die Situation vermitteln. Die entscheidung Ron in Schlaf zu versetzen ist ihr wirklich nicht leicht gefallen, aber ich denke, das es so das beste für die beiden war. Ich glaube nicht, dass sie sich ansonsten voneinander verabschieden hätten können. Natürlich wäre Ron damit nie freiwillig einverstanden gewesen, wie im finalen Blickaustausch zwischen den beiden deutlich wird. und jaaa...ich habe vor, meine treuen Leser an Lunas "Abschiedsbrief" teil haben zu lassen. Wäre ja wirklich gemein, wenn ihr nicht erfahren würdet, was Lunas letzte Worte an Ron waren. hmm...ob ich aber die beiden irgendwann zueinander finden lasse und was ich mit dem Codewort anstelle, bleibt noch meine kleines süßes Geheimnis ^^

*Draco und Harry:*

jajaja, den ausdehnungszauber könnte sich unser lieber dray von hermine abgeschaut haben, aber hauptsache ist doch, dass er daran gedacht hat für Notfälle zu packen :)

ich finds toll, dass ich Dracos Schmerz über den Verlust seiner Mutter glaubhaft rüberbringen konnte. ich hatte irgendwie das Gefühl, dass eine andere Reaktion einfach nicht gepasst hätte. so ist eben draco...sehr temperamentvoll, aber innen drin ziemlich verletzlich. es ist gut, dass er harry an seiner seite hat, er gleicht dracos charakter ein wenig aus und sie ergänzen sich sehr gut, find ich :) ich wollte narzissa auch so etwas wie "die letzte ehre" erweisen.da Harry und Draco ja keine Möglichkeit haben sie zu begraben, wollte ich ihr wenigstens so ein bisschen Tribut zollen. und ja...die bademäntel werden endlich eingetauscht :)

*Hermine:*

jap, das war der kürzeste Teil des Chaps, aber gerade dort ist sehr viel passiert. ich weiß ich bin gemein wegen dem cliff, aber ich wollt halt die spannung noch so ein kleines bisschen steigern :) ich hoffe, dass es mir gelungen ist ^^ soviel wieder zu queen of drama. hmm..ob es wirklich ginny war, die hermine da überfallen hat?? lies am besten selbst :) ach ja, bevor ichs vergesse, wo wir gerade schon bei ginny sind: du hast mich ja gefragt, warum ich sie so böse hab werden lassen und du hast in beiden punkten recht: 1. weil ich ginny einfach hasse, ich mag sie wirklich überüberhaupt nicht und 2. weil es hier in meiner story einfach gut passt. als ich angefangen habe meine FF zu schreiben, hatte ich aber noch keineswegs vor, Ginny böse werden zu lassen. Das hat sich irgendwie so mit der Zeit ergeben und da dacht ich mir, ich könnte doch aus ginnys langweiligem charakter was anderes machen, und so wurde sie zum todesserbiest ^^ soooo und nun noch zu deinen anderen Fragen :) Lucius befindet sich in Malfoy Manor nicht in Askaban, aber hier muss ich noch überlegen, ob ich ihn einbringe oder besser gesagt: wie ich ihn am besten einbringe, hmm...vielleicht fällt mir ja was dramatisches ein ;) und jaaa ich habe tatsächlich vor eine unterredung zwischen sev und pat an hollys krankbett zu schreiben :) jedoch wird das leider noch nicht heute passieren, sondern im nächsten chap :)

so und bevor ich euch jetzt viiiel spaß wünsche, möchte ich dieses Kapitel meinen Stammreviewerinnen **fanfanfan!!!, Jane\_Higgins, Sorena und Maddy** widmen und mich damit für ihre liebe unterstützung bedanken :)

\*\*\*\*\*

So in etwa musste es sich für die Menschen im Mittelalter angefühlt haben, wenn sie dazu verdammt waren, ihrer eigenen Hinrichtung entgegen zu schreiten. Wie der Gang zur Guillotine kam es Luna vor.

Im Bewusstsein, dass ihr Leben in ein paar Minuten vorbei sein würde. Dass sie die Welt das letzte Mal durch diese Augen sah. Dass sie vielleicht nur noch ein paar Minuten lang wusste, dass sie Ron liebte.

*Mondsüchtig. Mondsüchtig. Mondsüchtig.*

Sie versuchte sich dieses Wort für alle Zeit und vor allem für alle Leben ins Gedächtnis zu brennen. Sie durfte es nicht vergessen. Sie musste nur fest genug daran glauben, dass sie es schaffen konnte sich zu erinnern, dann würde es schon klappen.

Wenn da nicht die ganze Zeit über eine Stimme in ihrem Kopf behaupten würde, dass sie sich selbst belog.

Sie schob sie augenblicklich weit von sich. Sie durfte nicht an sich zweifeln, das würde nur alles kaputt machen.

*Mondsüchtig. Mondsüchtig. Mondsüchtig.*

Es musste einfach funktionieren. Tapfer tat sie einen Schritt nach dem anderen, setzte Fuß vor Fuß, nahm Stufe um Stufe. Ihre Glieder waren steif vor Angst, als wäre sie in ihrem eigenen Körper eine Fremde.

Als würde er nicht länger ihr gehören, sondern einer anderen, die sie nicht kannte. Ihr Mund war staubtrocken und ihre Kehle so ausgebrannt, dass es ihr schwer fiel zu schlucken. Obwohl sie bedächtig und langsam ging, um die Sache noch möglichst lange hinaus zu zögern, raste ihr Puls, als würde sie gerade einen Marathon laufen.

Sich selbst aufzugeben war doch um einiges schwieriger, als sie es sich zuvor ausgemalt hatte.

Plötzlich durchfuhr sie überraschend eine Welle der Panik. Luna blieb abrupt stehen und die sengende Hitze des Schocks kroch ihr in Rekordschnelle von den Zehenspitzen bis zu den Ohrläppchen. Ihre Brust wurde so eng wie von einem heißen Draht umfassen.

Das Wort! Sie konnte sich nicht mehr an das Codewort erinnern. Von einer Sekunde auf die andere. Das war doch unmöglich. Sie hatte es doch gerade eben noch gewusst.

Da fiel ihr Blick wie automatisch auf das Medaillon, welches sie in den letzten Stunden beinahe vergessen hatte. Es hatte die leuchtend weiße Blase, die Luna beschützt hatte, nun endgültig bekämpft und glühte nun zornig und wütend in einem pulsierenden Rot.

Luna war klar, dass sie nun keine Zeit mehr verlieren durfte, also rannte sie. So schnell sie ihre Füße trugen. Merlin sei Dank waren die Gänge noch menschenleer, sonst hätte sie jeden zur Seite gestoßen, der es wagte, ihr in die Quere zu kommen. Doch nicht nur ihre Beine, sondern auch ihr Gehirn arbeitete auf Hochtouren. Sie musste unbedingt noch herausfinden, was das Codewort war.

*Ron hatte irgendetwas gesagt...etwas, dass sie zum Lachen gebracht hatte...eine Abwandlung des eigentlichen Wortes...etwas, dass mit ihrem Namen zu tun hatte...Luna...Lunasüchtig...das war aber nicht das richtige*

*Wort...Ron...Astronomie...Luna...Mond...Mondsüchtig!*

Ihr fiel ein Felsblock vom Herzen. Sie wusste es wieder. Sie spornte sich nun an noch schneller zu laufen und packte gleichzeitig das Medaillon, damit es sie nicht wieder vergessen lassen konnte.

Es versengte ihr wie jedes Mal die Finger und der Schmerz ließ sie aufkeuchen, doch sie presste nur noch fester zu. Sie würde es nicht zulassen, dass es sich auch nur noch ein einziges Mal gegen Ron und sie wendete.

Endlich kam auch der steinerne Wasserspeier in ihr Sichtfeld, der den Eingang zu Dumbledores Büro flankierte, und sie biss die Zähne fest zusammen, damit sie der Schmerz nicht ausgerechnet auf den letzten Metern um den Verstand brachte. Gleichzeitig versuchte Luna ihr mörderisches Tempo um eine Spur zu zügeln, um schließlich schlitternd vor dem steinernen Ding zum Stehen zu kommen.

„Passwort?“, fragte der Wasserspeier sichtlich schlecht gelaunt und Luna verließ erneut der Mut. Sie hatte keine Ahnung, welches Wort ihr den Zugang zum Büro des Schulleiters verschaffen würde.

Sie hatte einmal irgendwo aufgeschnappt, dass es immer eine andere Süßigkeit aus dem Honigtopf war, doch davon gab es Unzählige. Da kam ihr eine Idee.

„Luna Lovegood.“, hauchte sie dem Wasserspeier völlig außer Atem entgegen und er hüpfte zu ihrer großen Freude tatsächlich zur Seite. Natürlich, Dumbledore erwartete sie schließlich bereits. Mit pochendem Herzen betrat sie die gewundene Treppe, die sich auch sogleich nach oben zu bewegen begann. Immer wieder um den riesigen Bronzeadler herum, bis sie vor einer beeindruckend hohen Tür stand, der sie im Stillen den Namen „Tor des Todes“ gab.

*Mondsüchtig. Mondsüchtig. Mondsüchtig.*

Sie wiederholte es noch einmal, um sicherzugehen, dass ihre Erinnerung noch intakt war, drückte dann nach einem letzten beruhigend tiefen Atemzug die Türklinke und trat ein.

Sie machte sich erst gar nicht die Mühe anzuklopfen. Dies hier war das Ende des Lebens, das sie kannte und liebte, da verloren jegliche Regeln der Höflichkeit ihre Bedeutung. Nicht dass diese Luna Lovegood jemals auch nur so etwas wie gesellschaftlichen Anstand besessen hätte.

Dumbledore schien es jedoch nichts auszumachen. Eher umspielte ein leicht amüsiertes Lächeln seine Lippen. Er saß ruhig in dem thronartigen Stuhl hinter seinem Schreibtisch und blickte sie über seine an den Fingerkuppen zusammengefalteten Hände hinweg an. Doch Lunas Hauptaugenmerk galt dem Gegenstand, der vor ihm auf dem Tisch ruhte.

Schön und geschmeidig lag es da. Das Feuer des Kamins spiegelte sich leicht in seiner Klinge und ließ die Rubine, die den Griff zierte, noch prachtvoller erscheinen. Doch die Schönheit war nur ein Trugbild. Das Schwert von Godric Gryffindor war vor allem eines: gefährlich. Es würde schließlich ihr Leben auslöschen. Es innerhalb von Sekunden beenden.

„Bringen wir es einfach hinter uns.“, sagte sie schließlich mit mehr Kraft in der Stimme, als sie tatsächlich empfand. Sie straffte die Schultern und ging entschlossenen Schrittes auf den Sessel zu, der für Besucher gedacht war.

Sie würde erhobenen Hauptes gehen, das hatte sie beschlossen. In Dumbledores Augen konnte sie jedoch aufrichtiges Mitleid ausmachen, was bedeutete, dass er ihre Fassade durchschaute. Dass er die Luna sah, die sich todtraurig und schwach fühlte.

Die sich nichts sehnlicher wünschte, als ihr Leben zu behalten. Doch sie hielt seinem Blick stand, schaute nicht weg und ließ sich nichts anmerken, woraufhin Dumbledore seufzte.

„Miss Lovegood, ich wünschte, ich könnte Ihnen sagen, dass sie das nicht tun müssen, doch so leid es mir auch tut, und das tut es wirklich, ich fürchte Sie müssen.“

Er machte daraufhin eine kurze Pause, wie als wollte er abwarten, ob Luna dazu etwas zu sagen hatte. Doch er wurde nur mit weiterem Schweigen gestraft, was ihn dazu veranlasste, unbeirrt fortzufahren.

„Dieses Medaillon birgt einen Teil der Seele Lord Voldemorts. Es ist ein Horkrux, einer von sieben. Und so lange diese existieren, ist es unmöglich Voldemort zu vernichten. Sie fragen sich bestimmt, warum ich Sie ins Vertrauen ziehe, denn hierbei handelt es sich zweifellos um eine Sache, die nicht an die Öffentlichkeit gehen...“

„Weil ich es sowieso wieder vergesse, sobald Sie getan haben, was Sie tun müssen.“, unterbrach Luna ihn schroff. Es kümmerte sie nicht, dass sie der Etikette noch immer nicht gerecht wurde. Ihre Worte entsprachen schließlich der Wahrheit.

„Ja.“, sagte Dumbledore nur.

„Und auf was warten wir noch? Ich hab schließlich nicht den ganzen Tag Zeit.“

Dumbledore ließ ein erneutes Seufzen vernehmen. Er wirkte in diesem Moment nicht wie der respektable, eindrucksvolle Schulleiter, sondern wie ein müder, alter Mann.

Luna konnte ihm ansehen, dass ihm das Ganze wirklich alles andere als leicht fiel, aber er dennoch entschlossen war, es auf alle Fälle zu tun. Sie sah zu, wie er sich langsam von seinem Stuhl erhob und dabei das Schwert fest in die rechte Hand schloss, was eine erneute Welle der Panik in ihr aufwallen ließ. Sie krallte ihre Fingernägel etwas fester in die Lehnen ihres Sessels, versuchte aber ansonsten so entspannt wie möglich auszusehen.

„Ich hatte angenommen, dass Sie zu zweit zu mir kommen würden. Mr. Weasley...“

„Schläft.“

Dumbledore lächelte wissend. „Das ist sehr rücksichtsvoll von Ihnen.“

Luna nickte schwach.

„Soll ich ihm etwas ausrichten?“

„Dass...dass ich ihn um Verzeihung bitte.“ Nun musste sie die Tränen wirklich mit aller Kraft zurück kämpfen.

„In Ordnung.“, sagte Dumbledore sanft. „Sind Sie bereit?“

„Ja.“, antwortete Luna, obwohl sie am liebsten aus dem Raum gestürmt wäre.

Dumbledore kam nun um seinen Schreibtisch herum und verwandelte ihren Sessel in ein bequemes, weiches Sofa.

*„Na wenigstens werde ich es gemütlich haben.“*, dachte Luna voller Sarkasmus, als sie sich hingelegt hatte.

Dann nahm Dumbledore behutsam den Anhänger des Medaillons und drehte die Kette so, dass dieser neben ihrem Kopf zum Liegen kam. Jetzt handelte es sich nur noch um Sekunden, in denen ihr Gehirn noch ihr gehören würde, denn Dumbledore hob bereits das funkelnde Schwert über den Anhänger.

Luna schloss die Augen, damit sie alles Weitere nicht ertragen musste. Es ging alles ganz schnell. Die Kette schien die Anwesenheit des Schwertes zu fühlen und zog sich in Rekordschnelle fest um Lunas Hals zusammen, sodass sie von einem Augenblick auf den anderen keine Luft mehr bekam und erstickt wäre, wenn nicht Dumbledore zu diesem Zeitpunkt die gefährliche Klinge niedersausen lassen hätte.

Daraufhin ertönte ein ohrenbetäubendes Kreischen und Schreien, und Lunas Kopf drohte zu bersten. Als sie dachte es nicht mehr länger ertragen zu können, war plötzlich alles ganz still.

Sie fühlte sich leicht und frei von jeglicher Last. Ihre Seele erstrahlte in einem leuchtenden Gold und wurde von nur einem einzigen Wort davon getragen: *Mondsüchtig*.

\*\*\*\*\*

„WAS?“

„Es tut mir leid, Dray. Ich hab nicht nachgedacht.“, beeilte sich Harry zu sagen, was absolut der Wahrheit entsprach.

Es schien als hätte sich Harrys Verstand komplett ausgeschaltet gehabt und das Reden stattdessen seinem verliebten Herzen überlassen. Er hätte wahrlich keinen schlechteren Zeitpunkt wählen können, um die Frage aller Fragen zu stellen. Das war ihm jetzt klar, doch zurücknehmen konnte er es nun nicht mehr.

„Du hast es aber gesagt!“

„Ja, ich...“

„Halt die Klappe.“

Draco fing nun an ziellos durch die felsige Höhle zu gehen und raufte sich dabei unentwegt das weißblonde Haar.

„Willst du dich jetzt schon wieder streiten? Vergiss doch einfach, was ich...“

„Vergessen? Vergessen? Du hast gefragt, ob ich dich heiraten will, Potter!“

„Keine Angst, wird nie wieder vorkommen.“, gab Harry wütend zurück. Er lehnte mittlerweile an einer der Höhlenwände und hatte die Hände tief in den Taschen seines Bademantels vergraben.

„Du willst es einfach nicht verstehen, oder?“, presste Draco zwischen zusammengebissenen Zähnen hervor.

„Nein! Ehrlich gesagt nicht. Erklär mir! Komm schon!“, entgegnete Harry herausfordernd.

„Na schön, wie du willst. Ich werd dir sagen, was mein Problem ist. Vor knapp einem Jahr haben wir uns noch gehasst und dann musste ich mich plötzlich damit abfinden, dass ich von einem Tag auf den anderen am liebsten über dich hergefallen wäre. Ich, ein Malfoy! Damit aber nicht genug. Du hast mich dazu gebracht, dass ich dich liebe! Du hast mich von dir abhängig gemacht! Und jetzt stehst du hier, siehst mich mit diesem...diesem Blick an und verlangst noch mehr von mir. Wir sind auf der Flucht verdammt noch mal und du willst, dass ich dich heirate. Du fragst mich das einfach so, nicht einmal eine halbe Stunde nachdem meine Mutter ermordet wurde!“

„Glaubst du nur für dich ist das Ganze hier schwer? Ich weiß, dass du eine Scheißangst hast, aber drei Mal darfst du raten: Die hab ich zufälliger Weise auch! Mal abgesehen von dem Irren, der mich seit mittlerweile sechzehn Jahren umbringen will und meiner noch irreren Ex, die mich garantiert auch tot sehen will, war das mit uns für mich anfangs ebenfalls mehr als verwirrend. Aber als wir es uns endlich eingestanden hatten, ist es doch einfach nur perfekt zwischen uns gelaufen. Ich gebe zu, dass der Zeitpunkt nicht schlechter hätte seine können und dass es absolut taktlos war, dich so kurz nach dem Tod deiner Mutter zu fragen, aber ich bereue es nicht. Du gehörst an meine Seite und ich an deine, und irgendwann würde ich das eben gerne besiegeln. Aber keine Sorge, wir sind wahrscheinlich sowieso bald tot.“

Mit diesen Worten drehte sich Harry zum etwas entfernten Eingang der Höhle um, in den nun schon ein Funken hellblaues Tageslicht drang. Es war ihm nur recht, dass er das Ausführen der Schutzzauber als Ausrede benutzen konnte, um ein bisschen Abstand zu dem Blondem zu gewinnen.

Er konnte und wollte Dracos Gesichtsausdruck jetzt nicht sehen, genauso wenig wie er eine mögliche Antwort hören wollte. Deshalb ging er auch so schnell er konnte in die Richtung, in der das dämmrige Licht auf ihn wartete.

Als Harry den Eingang schließlich erreicht hatte, wollte er zunächst einmal in Erfahrung bringen, wo genau

sie sich eigentlich befanden. Wie vermutet waren sie in den Bergen, doch dass sie so weit oben waren, ließ ihm den Atem stocken. Er konnte gar nicht einschätzen in welcher Höhe ihr Unterschlupf genau lag, denn wohin er auch blickte, da war nur Fels, Stein und Schnee.

Jegliches Tal schien weit entfernt, sie mussten bestimmt in mehreren hundert Metern Höhe sein. Jetzt erst bemerkte Harry wie kalt ihm tatsächlich war und dass er am ganzen Leib zitterte.

Seine Zähne fingen sogar schon an munter aneinander zu klappern und seine Finger fühlten sich so klamm an wie Eiszapfen. Plötzlich war die Vorstellung hier am Eingang zu verharren, bis sich die Situation zwischen Draco und ihm wieder etwas entspannt hatte, nicht mehr ganz so verlockend.

Er beeilte sich die nötigen Schutzzauber auf den Höhleneingang anzuwenden, um möglichst schnell wieder in das deutlich wärmere Innere zu kommen. Er war gerade bei seinem letzten „Protego totalum“ angekommen, als sich überraschend etwas Weiches, Schweres um seine Schultern legte.

Harry fühlte sich sofort, als würde seine Körpertemperatur um mindestens zehn Grad ansteigen. Er zog das Etwas ein bisschen enger um seinen Körper und stellte somit fest, dass es eine slytheringrüne Fliesdecke war.

Dankbar und auch überrascht von dem plötzlichen Sinneswandel drehte er sich um. Vor ihm stand Draco, der nun keinen roten Bademantel mehr trug, sondern einen seiner typischen schwarzen Anzüge an hatte.

Darunter konnte Harry ein ebenfalls schwarzes T-Shirt erkennen und er hatte sogar an Schuhe gedacht.

„Ein Anzug? Ist das dein Ernst?“, fragte Harry halb belustigt, halb genervt.

„Nur weil wir auf der Flucht sind, heißt das nicht, dass ich dabei nicht gut aussehen kann. Hast ja schließlich auch was davon.“

Harry tat entschieden so, als hätte er den letzten Satz gar nicht gehört. „Meinst du nicht, dass das etwas...unpraktisch ist?“

„Das bin eben ich. So fühl ich mich besser.“

„Er könnte kaputt gehen.“

„Ich hab genug Geld, ich kann mir einen neuen kaufen.“

„Ich zieh sowas aber ganz bestimmt nicht an. Ich möchte nicht wie ein Draco-Malfoy-Klon rumlaufen.“

Der Blonde verdrehte die Augen. „Ich hab von irgendwoher noch einen schwarzen Kapuzenpulli und eine dunkle Jeans ausgegraben. Du kannst sie dir ja bunt zaubern, wenn dir die Farbe nicht passt.“

„Schwarz ist genau genommen keine Farbe, aber was ich eigentlich sagen will...Danke...für die Decke und für...für alles andere.“

Draco nickte knapp.

„Ich werd dich jetzt küssen.“, sagte Harry und ging einen Schritt näher auf seinen Freund zu.

„Seit wann warnst du mich denn vor?“, entgegnete dieser.

„Seit du dich mehr wie Malfoy benimmst, statt einfach Dray zu sein.“

Noch während er sprach, überbrückte er die restliche Distanz zwischen ihnen und machte seine Ankündigung wahr. Er wollte Draco mit diesem Kuss alle Zweifel nehmen und ihn daran erinnern, was sei beide aneinander hatten.

Der Gryffindor drückte den Slytherin gierig an die Wand hinter ihnen, woraufhin Draco den Gürtel von Harrys Bademantel löste.

„Das schönste an einem Streit ist doch immer wieder die Versöhnung.“, meinte Draco mit einem frechen Grinsen auf den Lippen.

„Dein Anzug könnte schneller kaputt gehen, als du gedacht hast.“, antwortete Harry nur.

\*\*\*\*\*

Als Hermine aus ihrer Ohnmacht erwachte, tat ihr jeder Zentimeter ihres Körpers weh. Ihr Kopf fühlte sich an, als hätte jemand damit gegen eine Wand geschlagen und in ihrer linken Schulter pochte ein allumfassender Schmerz, der ihr die Luft zum Atmen nahm.

Sie wagte es weder sich zu bewegen, noch ihre Augen zu öffnen, so groß war ihre Angst vor dem, was sie vorfinden würde. Ihr war klar, dass derjenige, der sie entführt hatte, bestimmt nichts Gutes im Schilde führte. Also blieb sie einfach still liegen und versuchte ihre Umgebung einzig und allein mit ihren Ohren auszukundschaften.

Sie konnte den dünnen Absatz von Schuhen nicht weit von ihr entfernt auf und ab klappern hören. Es war also mindestens eine Frau anwesend. Sofort schien das Blut in ihren Adern zu Eis zu gefrieren, da ihr als erstes der Name Bellatrix Lestrange durch den Kopf schoss.

Hermine wurde jedoch schnell eines Besseren belehrt, als die Unbekannte zu sprechen begann.

„Mein Herr, ich habe Euch, auf Euren Wunsch hin, das Schlammblood Granger gebracht.“, hauchte die Frau in vollster Demut.

Hermine musste ihre gesamte Selbstbeherrschung aufbringen, um keinen Mucks von sich zu geben und regungslos liegen zu bleiben. Ein schwieriges Unterfangen, wenn man das Gefühl hatte, als wenn ein Dolch das eigene Herz durchbohren würde.

Ginny! Wie konnte das nur Ginny sein, die da sprach?

Sie hätte am liebsten geweint, doch sie konzentrierte sich weiter. Sie vernahm ein dumpfes Geräusch, was sie darauf schließen ließ, dass Ginny auf die Knie gefallen war.

„Das ist aber nur die Hälfte meines Auftrages, Ginevra.“, sagte die hohe, kalte Stimme Voldemorts und Hermine lief ein Schauer der unbändigen Angst über den Rücken. „Wo ist Draco Malfoy?“

„Herr, ich konnte nichts machen...sie sind...ich habe es wirklich versucht...“

„ER IST ENTKOMMEN?!“ Voldemort klang so zornig, dass wohl auch der mutigste und stärkste Mann schreiend davon gelaufen wäre.

„Herr, mein Lord...es tut mir...“

„CRUCIO!“

Gellende, markerschütternde Schmerzensschreie erfüllten daraufhin den Raum, hallten an den Wänden wieder und kamen hundertfach zurück.

Ihre Schrecklichkeit brachte Hermine dazu die Augen weit aufzureißen, sie konnte nichts dagegen machen. Es war ein Reflex, sie hatte nicht einmal darüber nachgedacht. Die Schreie erstarben augenblicklich und Ginny fiel wie eine leblose Strohpuppe zu Boden.

Voldemorts rote Augen fixierten nun Hermine, die sich vor Schock und Angst kaum bewegen konnte.

„Oh, da ist ja jemand aufgewacht.“, sagte er lauernd wie eine Schlange und schritt bedächtig auf sie zu. „Und wie ich sehe, tropfst du mir mit deinem dreckigen Blut den ganzen Teppich voll. Aber seis drum, seis drum, Lucius kann sich bestimmt einen neuen kaufen. Du wirst nämlich noch um ein kleines bisschen mehr bluten, kleines Schlammblood. Wir wollen dem lieben Severus doch zeigen, was passiert, wenn man den Dunklen Lord hintergeht, meinst du nicht?“

Hermine versuchte sich voller Panik aufzurichten und Abstand zwischen Voldemort und sich zu bringen, doch er war mit einem Satz über ihr und drückte sie hart zu Boden.

Dann fuhr er mit seinem Zauberstab beinahe zärtlich über die frische Wunde an ihrer linken Schulter, die ihr Ginny vermutlich mit einem Messer zugefügt hatte.

Hermine wusste, was als nächstes mit hundertprozentiger Sicherheit geschehen würde, doch es war ihr nicht möglich sich auch nur annähernd dagegen zu wappnen.

Voldemort hielt in etwa der Mitte der länglichen Kluft inne und sah Hermine kaltherzig und grausam in die Augen.

„Bitte!“, flehte sie ihn an, doch das schien für ihn wie ein Stichwort gewesen zu sein.

Er stach seinen Zauberstab so fest in die Wunde wie er nur konnte und Hermines Schrei zeugte von Höllenqualen. Sie schrie noch viel lauter, als Ginny vorhin geschrien hatte und sie begriff, dass Ginneys Bestrafung noch milde ausgefallen war.

Der Schmerz ließ sie das Gefühl verspüren bei lebendigem Leibe zu brennen und sie wollte in diesem Moment nichts anderes, als zu sterben. Sie wollte, dass es aufhörte, dass die Qual endlich vorbei war und sie frei von diesem Leben war.

Der kalte Schweiß brach ihr aus und eine nie zuvor gekannte Übelkeit kroch in ihr hoch und drängte ihren Körper dazu sich zu übergeben, was sie auch getan hätte, wenn Voldemort seinen Zauberstab nicht in jenem Augenblick aus ihrer Wunde gezogen hätte.

„Das tut weh, nicht wahr?“, sagte er höhnisch und seine Stimme triefte geradezu vor falschem Mitleid.

Hermine konnte nicht antworten, auch wenn sie es gewollt hätte. Sie holte immer wieder keuchend Luft und versuchte ihren protestierenden Körper wieder einigermaßen unter Kontrolle zu bringen. Mehrmals fuhr sie sich mit ihrer gesunden Hand übers Gesicht, um Voldemort nicht länger den Triumph ihrer Tränen zu gönnen.

„Versuch nicht tapfer zu sein, es wird dir nichts nützen. Glaub mir, das war erst der Auftakt, obgleich es ein ziemlich gelungener war.“

Voldemort beschwor nun eine gläserne Phiole aus dem Nichts und füllte sie bis zum Rand mit Hermines Blut. Es war nicht an seinem Zauberstab kleben geblieben, sondern umfloss ihn in schauerhaften, purpurnen

Spiralen und sammelte sich dann auf seinen Befehl hin in dem Glasfläschchen.

Daraufhin verkorkte er es sorgsam und ließ es blitzschnell in die Innenseite seines schwarzen Umhanges gleiten. Voller Grauen sah Hermine zu wie er seinen Zauberstab erneut auf sie zubewegte und rechnete schon damit, dass er die grausame Prozedur noch einmal wiederholen wollte.

Panisch schloss sie die Augen und wartete auf das lodernde Feuer des Schmerzes, doch es blieb aus. Langsam öffnete sie ihre Lider wieder und erblickte eine ihrer haselnussbraunen Locken in Voldemorts klauenartigen Fingern.

Neben ihr kam gleichzeitig wieder Leben in Ginny, die sich vom Boden aufrappelte und ebenfalls an ihre Seite trat.

„Ginny, bitte...bitte hilf mir.“, flüsterte Hermine, doch ihre ehemalige Freundin brach nur in höhnisches Gelächter aus.

„Dir helfen? So wie du damals mir geholfen hast?“, fragte sie dann barsch.

„Genug! Bring unseren Gast in den Keller, Ginevra. Ich werde in der Zwischenzeit Severus‘ Tod planen.“, sagte Voldemort und seine Stimme klang dabei kälter als Eis.

„Sie werden Severus nichts tun!“, schrie Hermine. So geschwächt sie von der Folter auch war, ihre Worte strotzen geradezu vor Kraft.

„Crucio!“

Hermine's Körper wurde in die Luft gehoben, als wäre sie nicht viel schwerer, als eine Feder. Jeder Muskel in ihrem Körper zog sich krampfhaft zusammen und aus ihrer Lunge wurde jegliche Luft gepresst.

Der Schmerz war auch hierbei unerträglich, doch am meisten war sie darüber schockiert, dass es nicht Voldemort gewesen war, der den Fluch gesprochen hatte.

„So redest du nicht noch einmal mit dem Dunklen Lord!“, herrschte Ginny sie an, als Hermine wieder auf dem Teppichboden lag.

Dann zog Ginny sie unsanft auf die Füße und stieß sie brutal Richtung Kellereingang. Hermine konnte gerade noch verhindern, dass sie auf die Knie fiel, da erwartete sie schon der nächste Schubs, der sie diesmal geradewegs die steile Treppe hinunter beförderte.

\*\*\*\*\*

*uuuuuund???*

## Der Stoff aus dem die Träume sind

hey meine lieben ;)

juppie juppie juppie ich habs schon wieder in zwei wochen geschafft ^^ seit ihr solz auf mich? seit ihr stolz auf mich? Ich hoffe doch \*gg\* ich bin nämlich total stolz ;)

ich möchte mich wieder mal ganz ganz herzlich für eure supersüßen kommis bedanken. Ich freu mich jedes mal echt wahnsinnig über eure unterstützung ;) ihr seid echt alle so toll :) einen dicken dicken kuss und eine umarmung für euch alle ;)

**@NicoleSnape:** Juppie, Juppie ;) ein neues gesicht in unserer runde :) ich freu mich ja immer soooooo, wenn ich meine leser kennenlerne und dann auch noch mit einem so megalieben kommi. Dankeschön für dein lob ^^ Toll, dass dir meine FF gefällt. Hmm...ob Luna sich an ihre Liebe zu Ron erinnern können wird, bleibt vorerst noch mein kleines geheimnis....alsooo...lass dich überraschen \*gg\* ist dann ja auch spannender, wenn man mitfiebern kann. Jap mit Sev hast du recht, er wäre nicht er, wenn er nicht versuchen würde, Hermine zu retten, aaaber zuerst muss er es ja erst Mal mitkriegen. Ich sag nur: lies das heutige Kapitel, das bringt dich schon ein bisschen weiter \*zwinkerzwinker\*

**@Jane\_Higgins:** Hallöchen meine liebe jessi ;) wow ich freu mich immer so über deine Riesenkommis, wahnsinn ^^ und dankeschön für den applaus \*gg\* ich selbst war auch gaaaanz stolz auf mich, dass ich es in zwei Wochen geschafft habe, zur Zeit bin ich irgendwie züiemlich kreativ. ;)

\*thaha\* jaa ich weiß, das muss manchmal ziemlich schwer sein, denn anfang des kapitels zu finden, ich verplapper mich halt immer bei der beantwortung der kommis, aber ich hoffe trotzdem, dass ihr alle zufrieden mit meiner antwort seit ^^ sooo und jetzt unterteil ich mal wieder in einzelne punkte, damits auch schön übersichtlich ist ;)

Luna:

Zuerst muss ich dich mal beruhigen, keine Angst, ich habe Luna natürlich nicht sterben lassen ^^ Unser Dumbi hat den Anhänger des Medaillons ganz fürsorglich NEBEN Lunas Kopf abgelegt, damit er sie auch ja nicht umbringt ^^ aber es ist süß, dass du dir solche sorgen um Luna machst ;) ja ich fand auch, dass der Vergleich mit der eigenen Hinrichtung gut passt, da ja durch das Zerstören des Medaillons DIESE Luna quasi stirbt. Ob auch ihre Erinnerung gestorben ist, erfährst du übrigens heute.

Harry, Draco:

Bei unserem Boy-couple geht es zur Zeit wirklich ziemlich chaotisch zu. Die ständige Gefühlsachterbahn macht ihnen sehr zu schaffen... Draco muss mit seiner Trauer und seinen Schuldgefühlen zurecht kommen und Harry offenbart ihm, wie stark seine Gefühle eigentlich wirklich sind. Der Heiratsantrag kam zum unpassendsten Zeitpunkt ever, aber ich liiiebe ja Drama wie du weißt ^^ und deswegen fand ich den Zeitpunkt einfach gut, weil er die Gefühle der beiden eben noch ein bisschen mehr ins Chaos stürzt. Aber wie du so schön gesagt hast, der Schluss hat es wieder gezeigt. Egal was passiert, sie lieben sich eben doch ;)

Hermine:

Nein, nein du musst dir keine Sorgen machen, dass du Ginny hasst und ihr den Tod wünschst, das tun alle glaub ich, die meine FF lesen. \*gg\* also kannst du ruhig weiter Mordgedanken aushecken... aber ein bus wär ja ziemlich unspektakulär, oder? ;) \*thihi\* ich weiß, manchmal ist es ganz praktisch solche sätze verwenden zu können. „Aber seis drum, seis drum“ oder „Man möchte brechen!“ (Sev unser Held ^^) sind da Klassiker. \*gg\* Glaub mir, ich hab auch mitgelitten, als ich diese Szene mit Hermine geschrieben habe, ich hab den schmerz auch förmlich gespürt, aber es wäre ja nicht Voldemort, wenn er nicht zu solch grausamen Mitteln greifen würde. Hmm...ob Sev das von der Entführung mitkriegt, kannst du heute übrigens lesen ;)

Dankeschön noch mal für dein supersüßes Lob ;) ich finds noch immer wahnsinn, dass meine kleine Geschichte zu so vielen Überlegungen und zum Mitfiebern anregt. Das ist immer Balsam für das Autorenherz ;)

**@Sorena:** Macht ja nichts, wenn das kommi mal etwas kürzer ausfällt, hauptsache dir hat das chap

gefallen und du lässt mir überhaupt ein kommi da ;) jap, luna ist jetzt endlich von dem Horkrux befreit, aber ob das Ganze nun gut für Ron und sie ist...hmmm...bleibt noch mein Geheimnis, aber vielleicht (nur vielleicht ^^) hilft ihnen ihr Codewort ja, mal sehen, was ich mir da so einfallen habe lassen. ;)

ich glaube Draco ist mit der jetzigen Situation generell überfordert, wäre glaub ich jeder irgendwie, aber der Heiratsantrag von Harry war dann doch zu viel für ihn und er ist vollends ausgetickt. Aber am Ende haben sie es doch wieder ganz gut hingekriegt ^^

Find ich voll süß, dass du soooo mit Hermine mitgelitten hast. Sie wird ja wirklich grausam behandelt von Voldemort und Ginny, aber was ist von den beiden auch anderes zu erwarten. Beide sind eben verrückte Irre ^^ Hm...wie Severus wohl reagieren wird und wie er von ihrer Entführung überhaupt erfährt...lass dich überraschen, lass dich überraschen \*gg\*

**@FürinegerechteWelt:** WOOOW \*ganzgroßeAugenkrieg\* Danke dankedankeschön für deine supermegalieben komplimente, ich krieg mich echt gar nicht mehr ein vor Freude, hast mir echt ein Dauergrinsen aufs Gesicht gezaubert, das einfach nicht mehr weggehen will ^^ und dass dir alle meine Handlungsstränge und auch noch Ginnys Darstellung als Todesserin gefallen, freut mich natürlich auch noch wahnsinnig :) \*thihi\* jaaa die szene mit draco und harry nur in Bademänteln hat schon was ^^ und Sev mal sprachlos, das gibt's glaub ich auch nicht oft, aber unser Boy-couple hat es geschafft \*gg\*

Weißt du eigentlich, dass du meinen allerallerallergrößten Wunsch erraten hast? ^^ es wäre wirklich fantastisch, wenn ich es mit etwas Eigenem mal zu einem Verlag schaffen würde. ;) Mal sehen, vielleicht geht mein Traum ja irgendwann in Erfüllung ^^ Ach so und bevor ichs vergesse: Ich hoffe deine Mum ist nicht mehr sauer, weil du die Spülmaschine nicht ausgeräumt hast ;) sag ihr ein dickes fettes entschuldigung von mir ;)

**@fanfanfan!!!:** Jap die Situation für unser Boy-Couple ist im Moment sehr spannungsgeladen und die beiden streiten sich im Moment wo es nur geht, aber sie versöhnen sich ja auch wieder, wie man am Ende ihres Parts so schön gesehen hat \*gg\*

hmmm...Ob sich luna mit dem Codewort wirklich an ihr altes „neues“ Selbst und somit auch an ihre Liebe zu Ron erinnern können wird...mal sehen. Es bleibt noch mein Geheimnis, ob die beiden wirklich wieder zueinander finden.

Jap Ginny war diejenige, die Hermine entführt hat und sie jetzt zusammen mit Voldi quält. Aber was sie nun mit Severus vor haben, verrät ich auch noch nicht ^^ soll ja schließlich spannend bleiben ;)

**@Maddy:** Hallöchen liebste maddy :) Jaaa ich weiß, ich war auch gaaaanz stolz auf mich, dass ich es „so schnell“ geschafft habe mit dem neuen chap, aber es bedeutet mir noch viel mehr, dass ihr alle euch immer so freut ^^ und ein sooo fantastisch langes kommi, verdient ja auch eine lange antwort, ich hoffe, dass ich dir alles zu deiner Zufriedenheit beantworten konnte ;) Ich muss mich wiedermal ganz ganzdolle bei dir für deine lieben worte bedanken, ich kann dir gar nicht sagen wie sehr mich das immer freut. \*thihi\* Darf ich mir den Titel „Queen of Drama“ einrahmen und an die Wand hängen? \*gg\* Nein war nur ein kleiner Scherz, aber das ist echt ein Wahnsinnskompliment für mich, da ich ja wie du weißt Drama liebe ^^ ach ja: richte deiner Freundin bitte auch ein gaaaanzgaaaanz dickes Dankeschön aus ;) Schön, dass ihr meine FF auch so gut gefällt. sooo jetzt aber zu deinen eigentlichen Antworten. Ich unterteils wieder mal genauso wie du, damits schön übersichtlich für dich ist ;)

Luna und Ron:

Hmmm... ob das Medaillon wirklich vernichtet ist?? Nein Scherz, so viel verrät ich dir schon mal, bevor du das neue Kapitel liest, es ist definitiv erledigt, das schreckliche Ding ^^ Aber was das nun für Lunas Erinnerung und ihre Liebe zu Ron bedeutet, das liest du am besten heute selbst ^^ Übrigens wird du in diesem chap auch Lunas Abschiedsbrief zu lesen bekommen, ich bin gespannt, ob er dir gefällt ;) Das Codewort, das sich die beiden ausgesucht haben, wird auf jeden Fall noch von Bedeutung sein, das versprech ich, aber wie ich es einbaue... lass ich überraschen \*gg\* Lunas letzte Worte an Ron werden ebenfalls heute von unserem Dumbi übermittelt, ach so: dieser Part wird übrigens heute aus Rons Sicht dargestellt werden. Ich hoffe er findet trotzdem Anklang ;)

Draco und Harry:

Ich bin echt üüüüübergücklich, dass du meine Darstellung von Draco so sehr magst. Obwohl Drarry eines

*meiner Lieblingspairings ist, ist es doch sehr schwer die beiden als Paar glaubwürdig rüberzubringen... ich meine, Draco kann sich jetzt nicht von einem Tag auf den anderen vollkommen verändern und ganz ganz lieb werden, ich finde es viel spannender, wenn ab und zu wirklich wieder Malfoy durchkommt und zwischen ihm und Harry die Fetzen fliegen. Sie waren schließlich mal Feinde, da kann nicht immer alles Friede-Freude-Eierkuchen sein. Aber unser Harry bringt es dann doch immer wieder zu Stande Dray hervorzubringen. ;) und der Anzug musste einfach sein \*gg\* ich fand es so lustig und es passt so gut zu Draco, dass ich einfach nicht widerstehen konnte und ihm natürlich ganz passend für eine Flucht einen Anzug mitgegeben habe \*hihi\* hmm... wie es mit den beiden nun weitergeht... ich glaube, wenn du das heutige Kapitel gelesen hast, weißt du schon mehr ^^ Die Thematik der Horkruxe werde ich nochmals aufgreifen, aber dieses Vorhaben gehört noch etwas ausgefeilt, da bin ich mir noch nicht gaaanz sicher wie ich das anstellen werde ;)*

*Hermine, Ginny, Voldemort:*

*Ich finds echt süüüß, dass du so mit Hermine mitgelitten hast. Glaub mir, ich hab selbst mitgelitten, als ich diese Szene geschrieben habe, aber es wäre ja nicht Voldemort, wenn er nicht zu solch grausamen Mitteln greifen würde. Das Blut und die Locke werden auf jeden Fall noch eine Rolle spielen in meiner Story. Wie der Plan Severus zu töten aussehen wird und ob es dem bösen Voldi auch gelingen wird, bleibt noch mein kleines Geheimnis, soll ja schließlich noch ein bisschen spannend bleiben ;) Aber es geht heute übrigens auch bei Severus weiter ;)*

*sooo und jetzt zu unserer Lieblingsfeindin Ginny ^^ ich weiß, was du damit meinst, dass du es magst, wenn du Charaktere aus den Büchern mal ganz neu erleben kannst, ich mag das auch immer gerne. Ginny ist ja hier wirklich komplett anders als im Buch und es freut mich, dass (obwohl du sie eigentlich magst) du es auch genießt, sie mal zu hassen ;) in meiner FF ist sie ja auch wirklich verabscheuungswürdig.*

*Du hast recht, ich sollte mir wirklich mal darüber Gedanken machen Lucius einzubauen. Er ist zwar gerade nicht in der besten Verfassung, aber Voldis Folter an Hermine und vor allem den Tod seiner Frau sollte er doch mitbekommen haben...hmmm...ich sollte mir wirklich was überlegen... mal sehen, ob mir was gutes einfällt \*grübelgrübel\**

*sooo und jetzt noch zu deiner Frage, ob es nochmal so eine Versammlung wie im Krankenflügel geben wird: Dazu kann ich nur sagen: lass dich überraschen, lass dich überraschen ^^*

*und jetzt wie immer viel spaß ^^*

\*\*\*\*\*

Ron schreckte hoch und atmete keuchend ein und aus. Sein Albtraum hing noch immer in der Luft wie lästige Nebelschwaden, die er beinahe mit beiden Händen greifen konnte.

Er hatte geträumt, dass ihn jemand so lange unter Wasser gedrückt hatte, bis ihm alle Luft aus seinen Lungen gewichen war und er mit all seiner Kraft versuchte, sich an die Oberfläche zu kämpfen, es ihm aber nicht gelang. Die Hände seines Angreifers waren sanft und hart zugleich gewesen.

Weich in ihrer Beschaffenheit, aber so unnachgiebig und unerbittlich wie eiskalter Stahl. Er konnte sich erinnern, dass er sich mit allen Mitteln bemühte, frei zu kommen, es jedoch vergeblich war. Er saß fest und schließlich gab er auf sich zu wehren, ließ sich einfach treiben und das Gefühl zu ersticken verschwand.

„Nur ein Traum, es war nur ein Traum.“, flüsterte er sich beruhigend zu und rieb sich die pochenden Schläfen.

Dann ließ er sich wieder in das Kissen zurücksinken und tastete bereits aus Reflex nach Luna neben ihm. Doch seine Hand griff ins Leere.

Ron drehte sofort den Kopf ruckartig zur Seite und musste feststellen, dass er es sich nicht nur eingebildet hatte. Sie war weg. Und plötzlich fiel es ihm wieder ein.

Alles. Eine Bilderflut stürzte auf ihn herab wie ein Gewitter und sein Körper wurde davon komplett in Besitz genommen, sodass er zunächst einfach nur dasitzen und vor sich hinstarren konnte.

Er sah vor seinen Augen Ausschnitte ihrer gemeinsamen letzten Nacht aufblitzen, das verdammte präparierte Weinglas, das er so bereitwillig hinuntergestürzt hatte, ihren Blick, der von Schuld und schlechtem Gewissen getränkt war, als er ihre Tat begriffen hatte.

Es lief alles wie ein bizarrer Film vor ihm ab, innerhalb von Sekunden. Er wollte sie hassen, und zwar mit all seinen Sinnen, mit seinem ganzen Körper. Er wollte sie dafür verachten, dass sie ihn hier allein zurückgelassen hatte, dass sie ihm die Chance auf Abschied verwehrte, dass sie einfach gegangen war.

Doch er konnte nicht. Wie sollte er auch jemanden hassen können, den er so abgöttisch liebte? Er wusste, warum sie es getan hatte. Dass sie es für ihn getan hatte, um es für ihn leichter zu machen. Damit er nicht vor Schmerz verging, wenn der Zeitpunkt des endgültigen Lebewohls gekommen war.

Doch es war nicht leichter. Keineswegs. Die Sehnsucht nach Luna durchschoss ihn wie ein giftiger Pfeil, der bis in sein Herz reichte und es leidvoll zusammenkrampfen ließ.

Ron stützte seinen Kopf in die Hände. Er fühlte sich auf einmal viel zu schwer an, um ihn noch länger eigenständig auf den Schultern zu tragen.

Wider Erwarten weinte er nicht. Der Schock über das Unerwartete war noch viel zu groß, als dass er es in seinem gesamten Ausmaß hätte begreifen können. Es kam ihm vor wie eine Ewigkeit, in der er einfach nur so dasaß. Es konnten aber auch durchaus nur einige Sekunden gewesen sein.

Er wusste es nicht, die Zeit hatte nun keinerlei Bedeutung mehr für ihn, jetzt wo er sie allein bestreiten musste. Schließlich hob er den Blick wieder und streifte mit einem gequälten Ausdruck in den Augen über die Seite ihres improvisierten Bettes, die Luna beansprucht hatte.

Eine erneute Welle des Vermissens drückte ihn abermals unter Wasser und er wollte sich schnellst möglich wieder abwenden, als er etwas Weißes, Kleines, Quadratisches auf der Decke neben ihm liegen sah.

Ohne zu zögern stürzte er sich darauf. Das Papier war an den Rändern leicht wellig, als wäre es daran zuvor in Wasser getaucht worden, doch die Schrift war fein säuberlich und gut lesbar.

Ron kannte Lunas Handschrift zwar nicht, doch er hätte seine Hand dafür ins Feuer gelegt, dass es ihre Worte waren, die er nun gierig in sich aufzog. Es hätte gar niemand anderes sein können, was ihm der Inhalt sogleich bestätigte.

*„Auch wenn meine Erinnerung total im Eimer sein wird, mein Herz wird auf ewig Dir gehören. Bitte vergib mir, Ron.  
Ich liebe Dich,  
Luna“*,

stand dort und verkörperte das gesamte Wesen seiner Lunaa auf die perfekte Weise.

Ihre typische Art zu reden, die jedoch immer ein wenig die allgemein bekannte Klugheit der Ravenclaws durchscheinen ließ. Es war zwar kein langer Brief, den sie ihm hinterlassen hatte, doch er bedeutete ihm alles.

Er konnte gar nicht aufhören ihn zu lesen, immer und immer wieder, Zeile um Zeile, bis er ihn auswendig konnte. Dann drehte er das Blatt Papier nochmals erwartungsvoll auf die Rückseite, um zu kontrollieren, ob er auch wirklich keine einzige Silbe übersehen hatte.

Und tatsächlich: In der unteren, rechten Ecke befand sich noch ein Wort, unscheinbar und klein, aber in der Bedeutung riesig. *Mondsüchtig*.

Das Codewort, welches Luna helfen sollte, sich an ihre Beziehung mit Ron zu erinnern. Welches den Schlüssel für ihre Gefühle darstellen sollte. Welches aber auch der endgültige Auslöser war, dass Ron nun auf die Beine kam, sich in Windeseile anzog und den Astronomieturm hinter sich ließ.

Er hetzte aufgewühlt und blind durch die Korridore, den Brief wie einen Talisman in den Händen haltend. Er wusste nicht genau, warum er auf dem Weg zu Dumbledores Büro war oder was er sich davon erhoffte.

Wollte er es verhindern? Dumbledore davon abhalten? Ein letztes Mal mit seiner Luna sprechen oder ihr einfach nur beistehen? Er konnte es nicht benennen, auch nicht, als er bereits vor dem steinernen Wasserspeier stand.

„Ich muss sofort nach oben!“, brüllte Ron den Wächter aus Granit an, doch dieser blieb unerbittlich an Ort und Stelle.

„Passwort?“

„Ich weiß das verdammte Passwort nicht!“

„Kein Zutritt. Professor Dumbledore wünscht ohnehin keine Störung.“

„ABER ICH HABE DAS RECHT DORT OBEN ZU SEIN!“

Er erhielt keine Antwort mehr. Der Wasserspeier hatte offenbar beschlossen, ihn vollends zu ignorieren. Der rothaarige Gryffindor verharrte einige Momente ratlos, doch dann ließ ihn das Geräusch der sich bewegenden Treppe zusammensucken.

Zuerst dachte er, dass ihn der steinerne Wächter nun doch passieren ließ, doch dieser hatte sich keinen Millimeter bewegt. Stattdessen trug die Treppe nun Dumbledore in sein Sichtfeld, der müde aber auch sichtlich zufrieden aussah. *Es war also schon geschehen...*

„Zauberdrops.“, sagte der Schulleiter freundlich und der Wasserspeier gehorchte, wenn auch äußerst widerwillig.

„Ist es...ist es vorbei?“, fragte Ron brüchig.

„Ja.“, antwortete Dumbledore ruhig.

„Geht es ihr gut?“

„Ich denke, ja.“

„Kann sie sich...erinnern?“

Dumbledore zögerte diesmal mit seiner Antwort.

„Ich fragte: Kann sie sich erinnern, Sir?“

„Nein.“

„Ich will sie sehen.“

„Mr. Weasley, ich weiß nicht, ob das so eine gute Idee ist.“

„Bitte.“ Aus Rons Stimme war nun jegliche anfängliche Wut gewichen und er sah Dumbledore flehend an. „Ich liebe sie.“

Der Schulleiter erwiderte daraufhin nichts, trat aber ein Stück zur Seite, damit sich Ron neben ihm auf die Treppe stellen konnte. Dann bewegten sich die magischen Stufen aufwärts, sodass sie direkt vor der massigen Bürotür zu stehen kamen. Ron wollte bereits die Klinke drücken und losstürmen, doch Dumbledore hielt ihn entschieden zurück.

„Sie erlauben doch, dass ich MEIN Büro als erstes betrete, Mr. Weasley?“

Ron nickte knapp, konnte aber nicht umhin, doch etwas verlegen zu sein.

„Außerdem hat mich Miss Lovegood darum gebeten, Ihnen etwas auszurichten. Ich soll Sie um Verzeihung bitten.“

„Doppelt hält vermutlich besser.“, sagte Ron nur.

Dumbledore ging nicht darauf ein, sondern öffnete nun die Tür und trat festen Schrittes in das kreisrunde Zimmer. Ron hingegen folgte ihm vorsichtig und zögernd. Als er Luna schließlich erblickte, brach ihm endgültig das Herz.

Es war um ein Tausendfaches schlimmer, als es in seiner Vorstellungskraft gelegen hatte. Luna saß auf einer gemütlich wirkenden Couch und löffelte sich fröhlich aus einem Schälchen Pudding in den Mund.

Äußerlich sah sie zwar größtenteils noch aus wie seine Luna, trug sogar noch ihre Kleidung und ihre hochhackigen Schuhe, doch ihr Blick unter dem vielen Kajal sprach Bände.

Er zeugte von keinerlei Erinnerung an die Gefühle für Ron, da war nichts von der Liebe mehr, mit der sie ihn letzte Nacht stets bedacht hatte.

Ihre Augen waren sorglos und rein und so träumerisch wie eh und je. Sie hätte nicht einmal ein Wort zu sprechen benötigt, um Ron zu beweisen, dass seine Luna Lovegood fort war. Doch als sie es doch tat, wuchs seine Verzweiflung ins Unermessliche.

„Oh, hallo Ron.“, sagte sie freudig überrascht, in diesem leicht abwesenden Tonfall, der ihr früher immer zu eigen gewesen war. „Bist du auch Schlafwandler?“

Er antwortete ihr nicht. Er wusste nicht, ob es ihm jemals wieder möglich sein würde, normal mit ihr zu sprechen. Sie schien sich aber nicht im Mindesten an seinem Schweigen zu stören und fuhr unbeschwert fort.

„Stell dir vor, heute bin ich bis in den Gang vor Professor Dumbledores Büro gewandert. Seltsam, dass ich das in den Schuhen geschafft habe. Ich frage mich, wem sie wohl gehören...hmm...ich glaube die Schlickschlupfe haben sie mir gebracht, sie stehlen gerne Sachen, weißt du?“

„Ich...ich kann nicht...“, presste Ron mühsam hervor, als würden ihm die Worte unsagbare Schmerzen bereiten, denn seine Welt zerbrach gerade in Millionen von Scherben. Ohne einen weiteren Blick stürzte er davon.

\*\*\*\*\*

Es war inzwischen gleißend hell geworden und auch die verborgene Höhle hatte ihr düsteres, etwas furchteinflößendes Gemüt bereitwillig abgelegt.

Sie war nun sonnendurchflutet, was ihr beinahe die Anmut einer nie gekannten Idylle verlieh. Fast wie ein geheimer Ort, an den man sich freiwillig zurückzog, um in Ruhe nachzudenken und seine Gedanken zu ordnen.

Es war zwar immer noch kalt, doch man merkte schon deutlich, dass der Winter allmählich an Kraft verlor und der Frühling kurz vor dem Einzug stand. Das war definitiv von Vorteil, wenn man wie die beiden Jungen, die in eine dicke Decke gewickelt waren, auf der Flucht war.

„Es tut mir leid, dass ich einfach so über dich hergefallen bin.“, sagte Harry und sah seinem Freund etwas verlegen in die Augen.

„Warum tut es dir leid, dass du mit mir geschlafen hast?“, fragte Draco mit einem beleidigten Unterton in der Stimme, woraufhin Harry nicht anders konnte, als loszulachen.

„Du wirst irgendwann einmal an deiner Eitelkeit zu Grunde gehen, Dray.“, grinste Harry, nachdem er sich wieder einigermaßen von seinem Lachanfall erholt hatte. „Es geht nicht darum, dass es mir keinen Spaß gemacht hätte, sondern dass der Zeitpunkt...naja...irgendwie unpassend war...so kurz nach...“

„Hör auf! Ich meine...bitte sprich es nicht aus. Du musst dich nicht bei mir entschuldigen. Es war nicht der falsche Zeitpunkt, okay? Es hat gut getan, einfach mal NICHT denken zu müssen.“

Da Harry daraufhin nichts zu erwidern wusste, nickte er einfach nur. Draco hob verwundert eine Augenbraue. „Nein, sag nicht, du willst dir gerade eine Gelegenheit entgehen lassen, mir eine Predigt darüber zu halten, dass ich das Geschehene nicht verdrängen darf.“

Harry zuckte die Schultern. „Ich will mich nicht schon wieder streiten. Lass uns lieber überlegen wie es jetzt eigentlich weitergehen soll.“

„Ich weiß nicht, vielleicht sollten wir einfach für immer hier bleiben.“

„Uns auf ewig verstecken? Glaub mir, irgendwann würden wir uns vermutlich gegenseitig umbringen.“

„Hast du vielleicht einen besseren Vorschlag?“, fragte Draco gereizt.

„Ich würde sagen, wir bleiben auf der Flucht bis wir einen Plan haben.“, entgegnete Harry unbeeindruckt.

„Einen Plan wofür?“

„Um Voldemort und Ginny zu stürzen.“

„Und wie willst du das anstellen?“

„Der Plan existiert ja noch nicht.“

„Ist es überhaupt möglich Voldemort zu töten?“

Harry zögerte. Er hatte vor einigen Monaten durch Dumbledore von den Horkruxen erfahren, die Voldemort ans Leben banden und es somit unmöglich machten, ihn endgültig zu töten, solange sie existierten.

Dumbledore hatte ihm erlaubt Ron und Hermine einzuweihen, jedoch wollte er nicht, dass er noch jemand

anderen ins Vertrauen zog. Harry steckte in einem Gewissenskonflikt.

Er liebte Draco, also war es nur richtig, dass er ihm auch vertraute, aber er wollte auch Dumbledore nicht hintergehen. Deshalb sagte er nur: „Ich kenne vielleicht einen Weg.“

Dracos Augen wurden bei dieser Aussage riesengroß und er konnte gerade noch verhindern, dass ihm der Mund aufklappte.

„Was? Wirklich?“

„Ja.“

„Und wie?“

Harry atmete tief durch. „Vertrau mir einfach.“

„Aber...“

„Bitte, Dray. Ich darf nicht darüber reden.“

„Warum nicht? Ich bin dein Freund!“, entrüstete sich der Blonde.

„Es geht einfach nicht, du musst mich verstehen, ich kann nicht.“

Für einen Moment sah Draco so aus, als würde er vor Wut explodieren, doch dann wurde sein Blick eiskalt, was fast noch schlimmer war.

„Ich bin müde! Du kannst mich ja wecken, wenn DU MIR vertraust.“, sagte er schneidend und drehte Harry demonstrativ den Rücken zu.

Der Gryffindor schnaubte verächtlich. Das war ja wieder mal typisch Draco und somit auch typisch Slytherin. Selbst unzählige Geheimnisse haben, aber gleich auf stur schalten, wenn jemand anderes eines hatte.

Doch Harry konnte es ihm auch nicht ganz verübeln. Ihre Situation war ohnehin schon schwierig genug, da trieben Geheimnisse den Keil nur noch tiefer in die offene Wunde.

Der Schwarzhaarige beschloss es dennoch fürs Erste auf sich beruhen zu lassen, denn obwohl die Sonne ihren Unterschlupf erhellte wie eine überdimensionale Glühbirne, forderte sein Körper nun ebenfalls seinen Tribut. Die letzten Stunden Gefühlsachterbahn zehrten unerbittlich an ihm und er schloss ergeben die schmerzenden Augen.

Der Schlaf brach fast augenblicklich über ihn herein und zog ihn besitzergreifend in seine unergründlichen Tiefen. Und plötzlich war er nicht mehr Harry Potter, der sich hier in einer Höhle mit seinem Freund versteckte, sondern jemand, den Wut und Zorn beherrschten und dessen Mordlust wie ein kräftiger Lichtschwall durch seinen gesamten Leib vibrierte.

Oh ja, er wollte töten und das schon bald. Die Vorfreude darauf entfachte in ihm ein Hochgefühl sondergleichen, doch er musste sich noch gedulden, den Zeitpunkt klug und bedacht wählen.

Deshalb begnügte er sich auch vorerst mit der am Boden kauern Gestalt vor ihm. Sie war mit schweren, eisernen Fesseln an eine Kerkerwand gekettet und ihr Atem kam nur noch stoßweise. Die Wunde an ihrer linken Schulter war scharlachrot vor frischem Blut und die Stellen an ihren Armen und Beinen, die er sehen

konnte, waren mit blauen Flecken überseht.

Es war ein jämmerlicher Anblick. So schwach...und doch wollte sie ihm nichts preisgeben. Ihm, der so mächtig war, der sie so sehr quälte. Seine Stimme war kalt und voller Grausamkeit, als er sprach. Sie hallte durch ihre hohe Tonlage an den Wänden wider, was ihn noch furchteinflößender machte.

„Ich frage dich nur noch ein einziges Mal, Schlammlut. Welche Schritte plant Snape gegen mich? Zusammen mit Dumbledore. Du musst es wissen, er teilt schließlich das Bett mit dir!“

„Ich weiß gar nichts! Und auch wenn ich etwas wüsste, würde ich eher sterben, als Severus zu verraten.“, antwortete ihm das einfältige Mädchen am Boden ungerührt.

„Oh, nur Geduld, du wirst nicht allzu lange warten müssen. Aber vorerst brauche ich dich noch als Vorzeigeobjekt.“

Das Mädchen presste ihre Augenlider fest zusammen, wohl wissend, was geschah, wenn sie keine zufriedenstellenden Antworten gab.

Dann ein grüner Lichtblitz und ein fürchterlicher Schrei und Harry war mit einem Schlag zurück in seinem eigenen Körper. Er musste ebenfalls geschrien haben, denn Draco saß nun kerzengerade neben ihm, die Hand beruhigend auf der seinen, die eisblauen Augen voller Sorge.

„Was ist los? Was hast du gesehen, Harry?“, wollte der Blonde panisch wissen.

„Er hat Hermine! Voldemort hat Hermine in seiner Gewalt!“

\*\*\*\*\*

Sie fühlte sich als würden ihre Glieder jeden Augenblick entzweibrechen, so sehr hatte sie die fast ununterbrochene Folter bereits mitgenommen.

Ihre Muskeln brannten wie Feuer, da der grausame Fluch sie ständig dazu zwang sich zu verkrampfen. Die schweren Ketten, die sie an der Kerkerwand hielten, schnitten ihr rücksichtslos in das dünne Fleisch ihrer Handgelenke.

Die Wunde an ihrer Schulter hatte sich entzündet. Sie merkte es nicht nur daran, wie schlimm sie aussah, sondern weil sie bereits anfang zu fiebern. Hermine litt unerträgliche Qualen und ihr war klar, dass sie sterben würde, wenn ihr nicht bald jemand zu Hilfe kam.

Sie dachte immer, dass sie Angst vor dem Tod haben würde, doch sie hatte sich getäuscht. Sie fürchtete sich tausend Mal mehr davon, dass jemand starb, den sie liebte. Deshalb wollte sie auch nicht, dass jemand kam, um sie zu retten.

Severus, Harry, Ron, Holly, Patrick, ja selbst Draco und Luna... sie würde es nicht ertragen, wenn sie sich wegen ihr in Gefahr begeben würden. Der Tod konnte schließlich nur besser sein, als ihr jetziger Zustand.

Doch Voldemort, so grausam und voller Tücke wie er war, würde ihn ihr wohl nicht so schnell gewähren. Er hatte angedeutet, dass er sie noch brauchen würde und sie befürchtete das Schlimmste.

Er hatte deutlich gemacht, dass er Severus um jeden Preis vernichten wollte und jetzt saß das Monster vermutlich eine Etage höher und plante sein Vorhaben bis ins kleinste Detail.

Natürlich war sie nicht allein hier unten. Sie wurde bewacht. Von zwei weiteren Monstern. Das eine

ringelte sich neben ihr auf dem Kerkerboden, die schlitzartigen Pupillen gierig vor unterdrücktem Hunger auf sie gerichtet, und das Andere stand vor den Gitterstäben ihres Gefängnisses, die Augen zum Überquellen voll mit Hass und die Arme vor der Brust verschränkt. Nichts ließ mehr das Mädchen erkennen, das einst so eng mit ihr befreundet gewesen war.

„Warum machst du das?“ Hermines Stimme war nicht viel mehr, als ein Flüstern. Ihre Kehle war rau wie Schleifpapier und ihre Lippen so spröde, dass sie bereits aufgesprungen waren.

Doch Ginny hatte ihre gehauchten Worte gehört, denn erneut lachte sie auf wie eine Wahnsinnige. Vielleicht war sie das sogar auch.

„Warum ich das mache? Weil ihr alle es nicht anders verdient habt!“, höhnte die Rothaarige.

„Ich versteh das nicht. Was haben wir dir getan? Was habe ich dir getan?“ Nun schossen Hermine die Tränen in die Augen, doch sie blinzelte sie tapfer wieder weg.

„Was für eine dumme Frage, Schlammbhut! Keiner hat sich einen Dreck um mich geschert! Keiner von euch war da, als ich mir aus Verzweiflung die Pulsadern aufgeschnitten habe! Ich gebe euch allen die Schuld daran, dass ich um ein Haar abgekratzt wäre!“

Hermine sog schockiert die Luft ein. „Du... du hast versucht dich umzubringen?“

Sie merkte sofort, dass es ein Fehler gewesen war, diese Frage zu stellen. Zuerst riss Ginny einfach nur fassungslos die Augen auf, doch dann verwandelte sich ihr Gesicht zu einer wutverzerrten Fratze und sie zückte ihren Zauberstab.

„SIE HABEN ES DIR NICHT EINMAL GESAGT!“

Der Schrei, den sie ausstieß, war ohrenbetäubend und Hermine war nun hundertprozentig sicher, dass Ginny wahrhaftig wahnsinnig war. Die Rothaarige riss mit einem heftigen Ruck die Tür der Zelle auf, durchmaß den kleinen Raum mit nur zwei Schritten und verpasste Hermine eine schallende Ohrfeige.

Sie konnte ihr Gesicht nicht einmal dagegen schützen, ihr Kopf wurde von der enormen Wucht des Schlages zur Seite geschleudert. Dann war Ginnys Stimme ganz nah an ihrem Ohr, ein drohendes Flüstern.

„Natürlich, wie konnte ich das nur vergessen? Du warst ja viel zu sehr damit beschäftigt deinen Lehrer zu ficken. Und war es gut? Hat es sich gelohnt, dafür zu sterben?“

Hermine drehte ihren Kopf wieder ruckartig in Ginnys Richtung und spuckte ihr mitten ins Gesicht. Sie hatte ihre unterlegende Position für einen Moment vollkommen vergessen und sich auch keine Sorgen über mögliche Konsequenzen gemacht.

Hermine war wütend und sie hatte es satt, die Beleidigungen und die Folter einfach kommentarlos zu ertragen. Es tat gut sich endlich zu wehren. Auch wenn ihr Triumph nicht viel länger als eine Sekunde andauerte. Zuerst dachte sie, dass Ginny zu einer weiteren Ohrfeige ausholen wollte, doch stattdessen packte die Todesserin Hermine fest am Kinn und zwang sie somit ihr in die Augen zu sehen.

Etwas in den Tiefen des grünen Augenpaares schien sich zu verändern und Hermines Welt versank in die Trauer und den Schmerz der schlimmsten Ereignisse ihres jungen Lebens. Alles Glück und alle Hoffnung flossen aus ihrem Körper wie ein goldener Strom und ließen nur erdrückende, dumpfe Schwärze zurück.

Sie hatte das Gefühl zu fallen, immer weiter in einen dunklen Schacht hinein. Der Boden raste unerbittlich auf sie zu, doch der unvermeidliche Aufprall blieb aus. Ginny hatte den Blickkontakt unterbrochen.

„Mach-das-nicht-noch-mal-Schlammblut!“, zischte sie hinter zusammengebissenen Zähnen hervor.

Dann ließ sie Hermine's Kinn abrupt los, machte auf dem Absatz kehrt und schritt mit wehendem Umhang aus der Zelle und die Stufen empor. Etwa in der Mitte der Treppe drehte sie sich jedoch noch einmal um.

„Ach, und nur, dass du es weißt: Diese Aktion eben wird es für Snape noch qualvoller machen.“, sagte sie mit einer aufgesetzten, honigsüßen Stimme und einem schadenfrohen Grinsen im Gesicht.

Als sie zufrieden sah, welche Wirkung ihre Worte erzielten, nahm sie ihren Weg wieder auf und ließ Hermine mit der Schlange allein.

\*\*\*\*\*

Still und geduldig wachten die beiden Männer noch immer über das Mädchen, das schlafend und geborgen in ihrem Krankenbett lag.

Es war, seit Hermine den Raum verlassen hatte, kein weiteres Wort mehr gefallen, doch das Schweigen war nicht unangenehm.

Es war viel eher wie ein unausgesprochenes Abkommen, die Gegenwart des anderen zu akzeptieren und Hollys Ruhe in keinsten Weise zu stören.

Severus und Patrick saßen sich gegenüber, jeder auf einer Seite des kleinen Bettes, jeweils eine von Hollys Händen haltend. Die Sonne lugte nun bereits durch die bogenförmigen, hohen Fenster und verdeutlichte somit eingehend wie lange sie schon hier sein mussten.

„Sie können ruhig gehen, Sir.“, brach Patrick das Schweigen schließlich doch, was Severus sogleich mit seiner berühmten, hochgezogenen Augenbraue quittierte.

„Und warum sollte ich das tun, Patrick?“

Der junge Slytherin räusperte sich merklich. Es war für ihn noch immer seltsam seinen Vornamen aus Snapes Mund zu hören.

„Ich dachte...ich meine Sie wollen doch sicher nach Hermine sehen und...ihre...ihre Tochter ist in wirklich guten Händen hier...bei Madam Pomfrey und...mir.“

Severus zögerte einen Moment, sagte aber dann entschieden: „Ich lasse sie in der jetzigen Situation nur ungenug alleine.“

„Ich weiß. Aber es geht ihr gut...und dem Baby auch. Ich werde da sein, wenn sie aufwacht und es Ihnen natürlich umgehend mitteilen. Glauben Sie mir, Holly würde nicht wollen, dass Sie Hermine...naja...vernachlässigen.“

„Ach, Sie sind ja anscheinend bestens über mein Privatleben informiert. Auch wenn es Sie nichts angeht, aber Hermine hat vollstes Verständnis für mein Handeln.“

„Na schön, dann formuliere ich es anders. Ich will zwar nicht respektlos erscheinen, Sir, aber ich möchte nun lieber mit...mit meinen zwei Mädchen alleine sein.“

„Mit Ihren ZWEI Mädchen?“, fragte Severus perplex, bevor er eine Sekunde später die Bedeutung der Worte verstand. „Sie meinen...“

Patrick nickte und ein strahlendes Lächeln erfasste sein Gesicht.

„Ja, es wird ein Mädchen. Madam Pomfrey hat es mir gesagt. Sie meinte, dass es in unserer Welt spezielle Tests gibt, die die Muggel nicht haben und dass man es deswegen schon so früh erkennen kann.“

Patrick erwartete, dass sein Hauslehrer weiterhin protestieren wollte und sich weigern würde zu gehen, doch zu seiner Überraschung erhob er sich langsam von seinem Stuhl.

„Sofort, wenn sie aufwacht!“, verlangte Severus streng.

„Sofort, wenn sie aufwacht.“, bestätigte Patrick.

Dann presste Severus seine Lippen zu einem dünnen Strich zusammen, so als kostete es ihn größte Mühe, das nächste Wort über die Lippen zu bringen. Doch so steif es auch klang, es war dennoch ein aufrichtiges, ehrliches „Danke“.

Patrick nickte als Antwort, dann war Severus auch schon verschwunden. Er hätte es zwar nie vor Patrick zugegeben, doch er war unheimlich froh, dass er nun nach Hermine sehen konnte und sein Schwiegersohn in sie imponierte ihm mit seiner direkten, entschlossenen Art immer mehr.

Die Gänge waren jetzt voller Schüler, die auf dem Weg in ihre Klassenräume waren, doch er hatte das Glück, dass sich die meisten von ihnen so sehr vor ihm fürchteten, dass sie sofort zur Seite sprangen und er somit freie Bahn hatte.

Severus hatte den Gryffindorturm schon beinahe erreicht, als ein stechender Schmerz seinen rechten Unterarm durchzuckte.

Ihm war augenblicklich klar, was das zu bedeuten hatte. Wenn das Dunkle Mal in solchem Ausmaß brannte und zog, wollte ihn Voldemort sofort sehen.

\*\*\*\*\*

*uuuund? ein kommi wert?*

# Vereint

*Hallöchen meine Lieben ;)*

*Ich hab's diesmal leider nicht in zwei Wochen geschafft :( meine Zeit hat mir leider einen Strich durch die Rechnung gemacht. Ich hoffe ihr könnt mir das verzeihen und seid nicht allzu böse ;) ich hab mich wieder mal waaaaaaahnsinnig über eure herzallerliebsten Kommis und euren Zuspruch gefreut ;) \*hach\* ich kann euch gar nicht beschreiben, wie glücklich ich immer und immer wieder darüber bin ;) ich könnt echt immer vor Freude Luftsprünge machen. Also erstmal ein riesiges riesiges Dankeschönknuddeln für euch ;)*

*@Jane\_Higgins: Hey meine allerliebste Jessi ;) Boah, das ist ja wieder mal ein Megakommi von dir ;) ich hab mich echt waaaahnsinnig darüber gefreut, dass ich dich schon wieder zu soooo vielen Überlegungen angeregt habe \*gg\**

*\*thihi\* ja da hast du wohl recht, das kann gar keine Zufall mehr sein, das MUSS einfach Gedankenübertragung sein, das wir immer zur gleichen Zeit ein Kapi online stellen ;) nur diesmal muss es eine Störung in der Verbindung gegeben haben, da du ja schon bei „the pain I'm used to“ gepostet hast und ich schon wieder mal soooo spät dran bin ^^ sooo und jetzt teil ich alles wieder ganz schön in einzelne Punkte, damit meine Antwort auch schön übersichtlich ist ;)*

*Ron:*

*Hmm...dein Gedankengang, was Rons Traum betrifft, würde echt sehr gut passen, aber meine eigentliche Absicht war, dass Rons Unterbewusstsein einfach Lunas Tat heraufprojiziert hat. Sie hat ihn ja mit einem Schlafmittel betäubt, was gegen Rons Willen geschehen ist. Indem er in seinem Traum nicht aus dem Wasser auftauchen konnte, wollte ich verbildlichen (gibt's das Wort überhaupt? \*gg\*), dass er unbedingt aufwachen möchte, es jedoch aufgrund des Schlafmittels einfach nicht schafft. Die Hände, die sanft und unnachgiebig zugleich waren, gehören Luna, die ihn solange unter Wasser drückt, bis die Zerstörung des Medaillons vorbei ist. Ich dachte mir, das würde ganz gut passen so ;)*

*\*gg\* jaaa ich weiß, dass das etwas schnell gegangen ist, dass er sich so unsterblich in Luna verliebt hat, obwohl er grade erst die Trennung von Hermine hinter sich hat, aber wie du so schön geschrieben hast: sie hat ihn eben im Sturm für sich erobert, unsere Luna ^^ Es freut mich auch sehr, dass dir der Abschiedsbrief gefallen hat, da ich hierbei seeehr unsicher war. Ich hab echt hin und her überlegt und mich dann dazu entschlossen den Brief sehr kurz zu halten, da es einfach besser zu meiner Luna, die generell kein Fan von Kitsch ist, passt. Hmmm...ob Ron der Anblick der alten Luna enttäuscht hat? Ich glaub er wusste nicht so ganz, wie er mit der Situation umgehen sollte. All seine Befürchtungen sind auf einen Schlag bittere Realität geworden und ich denke, die alte Luna plötzlich wieder so deutlich vor sich zu haben, hat ihn dann doch ziemlich mitgenommen.*

*Harry und Draco:*

*Voldis liebreizende Heiterkeit :D das ist ja wirklich genial, ich musste so lachen ;) er lässt unseren Harry einfach nicht in Ruhe, dabei hätte er, wie du geschrieben hast, wirklich mal etwas Ruhe gut gebrauchen können. Besonders, da ihn auch sein herzallerliebster Dray zur Zeit ziemlich auf die Nerven geht. ^^ aber die beiden wären nicht die beiden, wenn sie nicht ständig mit Meinungsverschiedenheiten zu kämpfen hätten. Ob der Traum nun aber ein Trugbild von Voldi war oder bittere Realität und ob die beiden etwas Unüberlegtes tun werden, erfährst du übrigens heute ;)*

*Hermine:*

*Natürlich hätte man das auch alles friedlich klären können, aber dann hätte eine gehörige Portion Drama gefehlt \*gg\* Hermine ist wirklich tapfer, so wie sie das alles erträgt, ohne auch nur ein Sterbenswort zu sagen. Ich glaube, das ist eine ihrer herausragendsten Eigenschaften, dass sie ihren Lieben bis zum bitteren Ende die Treue hält und lieber selbst sterben würde, als etwas zu verraten. Aber schön langsam wird's echt knapp für sie, wenn nicht bald ihr „Ritter in schwarzer Rüstung“ (das ist ja auch so eine fantastische Formulierung von dir ^^) vorbei kommt und sie rettet. Ob das aber auch wirklich passiert...lass dich überraschen (du kannst es heute lesen ;)*

*Severus:*

*\*gg\* ich geb's zu, ich geb's zu: JA ich tue es (du hättest es heute sowieso erfahren \*gg\*), ich lass Sev zu ihm*

gehen. Aber wie das Treffen ablaufen bzw. ausgehen wird, verrät ich natürlich noch nicht, das soll ja schließlich noch ein kleines bisschen spannend bleiben ;)

*Holly und Patrick:*

*Weißt du was? Das ist eine fabelhafte Idee, ich werd gleich einen Aufruf starten. ^^ Ihr dürft alle den Namen des Babys mitbestimmen :) da bin ich ja schon seeeeehr gespannt, was ihr euch da alles einfallen lassen werdet. Ich freu mich schon jetzt auf deinen Vorschlag ;)*

*Soooooooo und jetzt noch zu deiner letzten Frage, was denn nun der Stoff ist, aus dem die Träume sind. Ich hab mir gedacht, da ja Ron am Anfang diesen Traum hatte und auch Harry „geträumt“ hat, und beide ein eher beunruhigendes Erlebnis hatten, ist der Stoff aus dem die Träume sind im Falle meines Kapitels „Angst“. Normalerweise würde man hinter „Der Stoff aus dem die Träume sind“ etwas Schönes, Gutes vermuten, aber da ich es nicht gern vorhersehbar und lieber dramatisch mag, ist das bei mir eben anders ;)*

**@NicoleSnape:** *\*juppie\* Freut mich, dass du es spannend fandest, somit hab ich mein Ziel erreicht ;) hmm...ob wirklich alles gut geht für Sev und Hermine und ob Ron seine Luna aufgibt oder dem Ganzen eine Chance gibt... lies am besten selbst ;)*

**@fanfanfan!!!:** *\*wuhu\* freut mich seeeeeeeeehr, dass ihr stolz auf mich seid, diesmal hab ichs zeitlich leider nicht so ganz geschafft, ich hoffe, ihr könnt mir das verzeihen ;) hmm...ob du damit recht hast, dass Ron garantiert um Luna kämpfen wird...lass dich überraschen (du erfährst es heute ^^)*

*\*hihi\* jap Drarry sind eindeutig Meister im Streiten und Vertragen, das machen sie irgendwie die ganze Zeit ;) Ich kann dich aber beruhigen: Harry hat NICHT Hermines Tod gesehen, sondern „nur“ ihre Folterung miterlebt.*

*die arme Hermine kann einem echt wahnsinnig leid tun, aber Hermine wäre nicht Hermine, wenn sie so schnell aufgeben würde. Dass sie Ginny ins Gesicht gespuckt hat, fand ich gut, um das zu verdeutlichen. Ein kleines Zeichen der Rebellion ;)*

*Und zu guter letzt find ich es fantastisch, dass dir gefällt, wie Sev und Pat miteinander umgehen. Sev braucht eindeutig einen Schwiegersohn, der ihm auch die Stirn bieten kann ^^*

**@FüreinegerechteWelt:** *\*hihi\* freut mich seeeeehr, dass deine Mum nicht mehr böse auf dich und mich ist und ich freu mich natürlich auch über ihr „dankeschön“ ;)*

*^^ jap deine beobachtung stimmt. Ohne zu viel verraten zu wollen, werde ich jetzt beinahe alle Handlungsstränge in der Haupthandlung vereinen ^^ (ich glaub sogar das war jetzt schon zu viel verraten \*gg\*)*

**@Maddy:** *Hallöchen meine allerliebste Maddy :) wow...sooooo ein laaanges Mörderkommi ;) ahhhhhhhhh ich liiiiiiiiiebe es ^^ dankeschön wieder mal dafür und ein großes \*JUPPIIIIEE\* dass ich meinen Titel rahmen darf \*gg\* „Queen of drama“ &#61664; auf facebook würde ich jetzt auf „gefällt mir“ drücken ;) und natürlich gehst du mir mit deinem „geschwafel“ (wie du es nennst) NICHT auf die Nerven, wie gesagt: ich liebe es, dass du dir so viele Gedanken zu meiner Story machst. ;) soooo jetzt aber zur eigentlichen reviewantwort, wie immer schön übersichtlich in einzelnen Punkten ^^*

*Ron und Luna:*

*Gleich zu deiner ersten Frage: Nein, Rons Traum wird nicht mehr von Bedeutung sein. Ich wollte damit eigentlich Lunas Tat verbildlichen. Sie hat ihm ja das Schlafmittel gegen seinen Willen gegeben, deshalb konnte er aus dem Wasser in seinem Traum einfach nicht auftauchen (also sprich in der Realität aufwachen). Die Hände, die sanft und unnachgiebig zugleich waren, gehören Luna, die ihn solange unter Wasser drückt, bis die Zerstörung des Medaillons vorbei ist. Ich dachte mir, das würde ganz gut passen so ;) Bei Lunas Abschiedsbrief war ich mir zunächst verdammt unsicher, ich hab echt hin und her überlegt, wie ich das nun am besten anstellen soll und hab mich schlussendlich für die kurze Variante entschieden, da sie meiner Meinung nach auch viel besser zu der Darstellung meiner Luna, die generell kein Fan von Kitsch ist, passt. Ich dachte mir, dass diese wenigen Worte es direkt auf den Punkt bringen. Freut mich, dass er bei dir dann doch noch Anklang gefunden hat ;) Für Ron ist definitiv eine Welt zusammengebrochen, als er die alte Luna gesehen hat. Ich glaub da wurde ihm auch zum ersten Mal so richtig bewusst, dass seine Luna wahrhaftig fort ist. Mal sehen, ob es für die beiden ein Happy End geben wird, aber vielleicht passiert ja heute ein wichtiger*

Schritt ;)

*Draco und Harry:*

*ich weiß, ich weiß, die beiden habens bei mir echt schwer, aber es wär irgendwie auch seltsam, wenn die Beziehung zwischen zwei Jungen, die einst Erzfeinde waren, allzu leicht wäre \*thihi\* die beiden haben auf jeden Fall noch einiges über den anderen zu lernen und vor allem müssen sie einsehen, dass sie sich gegenseitig nicht von Grund auf verändern können. Aber da bin ich auch recht optimistisch ;) hmm...ja Harry steckt da in einer ziemlich schwierigen situation, einerseits will er draco schon ins Vertrauen ziehen, aber andererseits hat er es dumbledore versprochen. Aber auch wieder klar, dass Draco sofort denkt, dass ihm Harry nicht genug vertraut.*

*Hermine und Ginny:*

*Wow, erstmal dankeschön für das voll liebe kompliment, was meine schriftstellerische Leistung angeht, das bedeutet mir echt viel :) ich musste beim Schreiben auch mit Hermine mitleiden, da sie ja jetzt schon wirklich in sehr sehr schlimmer Verfassung ist und ihre Verletzungen gar nicht mehr zu zählen sind. Aber unsere Hermine wäre nicht unsere Hermine, wenn sie allzu schnell aufgeben würde. Das kann man auch gut daran erkennen, dass sie Ginny trotz ihrer unterlegenen Position ins Gesicht gespuckt hat, so als kleines Zeichen der Rebellion. Ob sie noch weiter leiden muss oder ob bald ein Rettungskommando bereitsteht...da sag ich nur: nach dem heutigen Kapitel weißt du mehr ;)*

*Patrick und Severus:*

*Jaaa, ich dachte „Der Stoff aus dem die Träume sind“ braucht auch einen schönen Moment und da dachte ich, ich bau dieses kleine Geheimnis mal mit ein ;) Ich glaube, das hat Sev auch viel bedeutet, dass ihn Patrick eingeweiht hat und man kann nun schon deutlich erkennen, dass Sev seinen Schwiegersohn in spe insgeheim mag ;) Das würde er aber natürlich niiiiie allzu offensichtlich zeigen, obwohl das „Danke“ schon mal ein großer Schritt war. Ich denke auch, dass der Umgang zwischen den beiden gut passt, da Pat nicht davor zurückschreckt Sev die Stirn zu bieten und das unserem Tränkemeister sehr imponiert. ^^ jaaaaa ich weiß, der Cliff war fies, aber so ists ja gleich doppelt so spannend, wenn man nicht genau weiß, was als nächstes passieren wird. ;) jap, voldis ruf müssen alle todesser folgen, was auch so passieren wird, das kann ich schon mal verraten. Den rest liest du weiter unten ;)*

**@all (Stammreviewer, sowie Schwarzleser ^^): meine liebe Jane\_Higgins hat mich auf eine wahrlich fabelhafte Idee gebracht. Wir wissen ja nun, dass Hollys Baby ein Mädchen wird und es noch keinen Namen hat. Also habe ich beschlossen, dass ihr alle den Namen mitbestimmen dürft. Ich bin schon megagespannt auf eure Ideen, nur her damit. Je mehr, desto besser ;)**

*Soooooooo und jetzt viel spaß, wie immer ;)*

\*\*\*\*\*

Ron lief solange, bis seine Beine ohne sein Zutun einknickten und er ergeben in den kalten Schnee fiel. Die eisige Temperatur der weißen Masse hätte seinem Körper eigentlich zusetzen müssen, doch sie fühlte sich viel eher wie eine willkommene Linderung an.

Die Kälte tat ihm unheimlich gut. Auch wenn sie ihn seine seelische Qual nicht nehmen konnte, führte sie dennoch dazu, dass er wenigstens einen klaren Kopf bekam und die Dinge um ein winziges bisschen objektiver betrachtete.

Seine Reaktion Luna gegenüber tat ihm nun leid Sie war schließlich diejenige, die am allerwenigsten dafür konnte. Er hätte sich eigentlich für sie freuen sollen, dass sie dieses scheußliche Medaillon endlich los war. Doch er tat es nicht. Er freute sich nicht.

Auch wenn es egoistisch war, aber das Einzige, was er im Moment wirklich von ganzem Herzen wollte, war seine Luna zurück. Er öffnete leicht seine rechte Hand, in der sich noch immer ihr Abschiedsbrief befand, und faltete ihn zögernd auseinander.

Diesmal kamen ihm ihre Worte unwirklich vor, als stammten sie aus einer anderen Welt und wären auch für jemand anderes bestimmt. Als würde ein Außenstehender einen Brief lesen, den ein verzweifelter Mädchen ihrem Freund geschrieben hatte.

Eine einzelne Träne tropfte darauf, doch er wischte sie schleunigst wieder weg und fuhr sich wütend über beide Augen. Luna hätte nicht gewollt, dass er um sie weinte. Er musste jetzt stark sein. Für sie beide. Er musste es wenigstens versuchen, auch wenn es schwer war. Das war er Luna schuldig.

Ron hatte gerade beschlossen sich noch einmal auf den Weg zu Dumbledores Büro zu machen, als er es hörte. Leise, knirschende Schritte hinter ihm. Blitzschnell drehte er sich um und war in keinsten Weise darauf vorbereitet, was oder besser gesagt wer ihn dort erwartete.

Tausend verschiedene Emotionen stürmten gleichzeitig auf ihn ein und er konnte sich einfach nicht entscheiden, wie er sich nun verhalten sollte.

Er hätte schließlich niemals damit gerechnet, dass sie ihm folgen würde. Doch Luna stand wahrhaftig vor ihm und betrachtete ihn mit einem forschenden, interessierten Blick.

Ihre eisblauen Augen bestachen nun wieder durch vollkommene Natürlichkeit und ein dicker, kunterbunter Wintermantel schützte ihren zierlichen Körper vor der Kälte. Ihre Füße hingegen waren nackt, was ihr aber anscheinend nichts auszumachen schien.

Seine Luna war nun vollends beseitigt und nur mehr eine vage Erinnerung, die er sicher in seinem Herzen verwahrte. Obwohl Ron nur zu gern wieder weggelaufen wäre, blieb er wo er war, entschlossen dem Ganzen hier eine Chance zu geben.

Er hatte Luna schließlich versprochen, dass er versuchen würde, sie auch in ihrer alten Form zu lieben. Es wäre Verrat gewesen, wenn er es nicht wenigstens probiert hätte. Luna sah ihn immer noch abwartend an, was ihn in seiner Annahme bestätigte, dass sie wollte, dass er zuerst sprach.

„Deine...deine Füße. Sind die nicht kalt?“, fragte er deshalb. Es war das Erstbeste, das ihm eingefallen war, um die Konversation ins Rollen zu bringen.

„Nein, ich hab einen Wärmezauber benutzt.“, antwortete sie in ihrem typisch träumerischen Ton.

„Natürlich.“, sagte Ron leise und musste sogar ein wenig lächeln.

„Du warst vorhin so schnell weg. Der Pudding war wirklich lecker.“, sagte sie und setzte sich kurzerhand zu ihm in die Schneelandschaft.

„Ich...mir ging's nicht so gut, weißt du?“

„Oh, das tut mir leid. Hab ich dich etwa verärgert?“, fragte sie ihn direkt heraus, hörte sich dabei aber eher neugierig als bedrückt an.

„Nein...es war nicht...ich meine...du bist nicht daran schuld.“

„Du scheinst verwirrt zu sein.“

„Du kannst dir nicht im Geringsten vorstellen wie sehr.“, sagte er traurig und konnte nicht verhindern, dass er sie mit einem sehnsüchtigen Blick bedachte.

Es war einfach absurd dieses eher distanzierte Gespräch mit ihr zu führen, obwohl sie sich vor wenigen

Stunden noch so nahe gewesen waren.

„Schade, dass es Tag und nicht Nacht ist.“, gab Luna anstatt einer Antwort zurück und benutzte dabei diesen leicht abwesenden Tonfall, als wäre sie gerade weit, weit weg. Ron seufzte.

Das Talent, von einem Thema völlig unbegründet auf das nächste zu wechseln, besaß einzig und allein diese Luna, was ihm abermals einen schmerzhaften Stich versetzte. Er ließ es sich jedoch nicht anmerken.

„Warum? Magst du die Sonne nicht?“

„Hmm...doch...schon. Ich mag es, wie sie sich auf meiner Haut anfühlt...aber der Mond ist mir lieber.“

Und da war er: Der entscheidende Augenblick. Ron hatte bis vor einer Sekunde nicht gewusst, wie er es einbringen sollte. Er wollte sie nicht überfordern und noch viel mehr hatte er Angst davor, dass sie sich nicht erinnerte. Dass die letzte Hoffnung für sie beide endgültig starb.

Doch nun hatte sie ihm unwissentlich einen Strohhalm gereicht, den es nur zu ergreifen galt, bevor der kostbare Moment ungenutzt verstrich.

„Man könnte fast meinen, du wärst...du wärst...*mondsüchtig*.“, sagte er schließlich vorsichtig, als er all seinen gryffindorschen Mut zusammen genommen hatte. Er traute sich kaum ihr ins Gesicht und damit ihre Reaktion zu sehen, aber er tat es dennoch. Jetzt gab es ohnehin kein Zurück mehr.

Zuerst erfasste ein strahlendes Lächeln ihr Gesicht, das Ron bereits als Zeichen für ein verlorenes Spiel deutete, aber dann erstarb es mitten in der Bewegung.

„Was hast du da gerade gesagt?“, fragte sie verwirrt.

„Mond...mondsüchtig.“, antwortete er brüchig.

Lunas Augen wurden riesengroß und sie fasste sich mit ihren Fingern an die Lippen, als würde sie die Küsse der vergangenen Nacht wieder darauf fühlen können.

„Was...was hast du mit mir gemacht?“ Ihre Stimme klang nun ängstlich. „Was habe ich gemacht?“

„Du...du erinnerst dich?“, fragte Ron ungläubig.

„Ich...ich weiß nicht...da sind plötzlich so viele Bilder und Gefühle, die ich nicht einordnen kann.“

Ron rückte euphorisch näher an sie heran und nahm sanft ihre zitternde Hand. „Was...was siehst du denn?“

„Es ist einfach zu viel.“

„Ich weiß, ich weiß. Lass dir Zeit, versuch dich zu konzentrieren.“, flehte er verzweifelt.

„Da ist der Astronomieturm...“, sagte sie nach einer Weile langsam, woraufhin Ron eifrig nickte, um ihr zu zeigen, dass sie auf dem richtigen Weg war.

Lunas Blick driftete daraufhin wieder ab und es kam Ron wie eine kleine Ewigkeit vor, in der sie einfach nur schwieg. Deshalb zuckte er auch kurz zusammen, als er ihre Stimme wieder vernahm.

„Da...da bist du.“ Es klang ehrlich überrascht und auch ein bisschen fassungslos. „Und wir...“ Plötzlich riss sie abrupt ihre Hand aus der seinen und sprang blitzschnell auf die Füße.

„Warum hast du mir das nur angetan!“, brüllte sie ihn an. Ron war froh, dass er bereits saß, ansonsten hätte es ihm den Boden unter den Füßen weggerissen.

Zum einen, da Luna ihn so offensichtlich beschuldigte, sich an ihr vergangen zu haben, und zum anderen, da er noch nie miterlebt hatte, dass die alte Luna Lovegood jemanden angeschrien hätte. Trotzdem versuchte er möglichst ruhig zu bleiben.

„Du darfst nicht nur auf die Bilder, die dir jetzt durch den Kopf gehen achten, sondern auch auf die Gefühle, die damit verbunden sind.“ Mit weichen Knien erhob er sich ebenfalls aus dem Schnee. „Mach die Augen zu und sag mir, was du fühlst.“

Luna sah ihn kurz unschlüssig an, doch als er noch ein leises „Bitte“ hinzufügte, kam sie seiner Aufforderung nach. Ron konnte mit klopfendem Herzen beobachten, wie sich ihre Gesichtszüge anspannten und sie ihr Gedächtnis und hoffentlich auch ihr Herz nach dem richtigen Gefühl für die fragliche Situation durchforstete.

Er erwartete schon fast jede Sekunde vor Aufregung und Nervosität zu sterben, als ihre Miene plötzlich traurig wurde und sie die Augen wieder aufklappte. Ron musste schwer schlucken, da sie voller Tränen waren.

„Sie hat dich geliebt.“, flüsterte sie und ihre Wangen färbten sich rot von der Anstrengung nicht zu weinen. Man konnte ihr deutlich ansehen, dass diese heftigen, neuen Emotionen sie gewaltig mitnahmen.

„Sie?“

„Das fremde Mädchen in meinem Kopf. Es liebt dich.“

„Sie ist fort.“, sagte er schlicht.

„Ist sie das?“

Diese Frage löste in Ron ein so allumfassendes Hochgefühl aus, dass es fast schmerzte.

„Nicht?“, fragte er deshalb unverhohlen aufgeregt.

„Ich weiß nicht...ich weiß nicht wie ich es beschreiben soll. Sie ist nicht direkt da, aber ihre Gefühle glaub ich schon.“

„Und was empfindest DU, wenn du mich ansiehst?“, fragte er zögernd und voller Furcht auf ihre Antwort wartend.

„Keine Ahnung...es ist so neu. Es ist schwer für mich es einzuordnen.“, sagte sie schließlich leise.

Das war zwar nicht die Antwort, die er sich erhofft hatte, aber dennoch war es besser als nichts. Es war etwas, an das er sich klammern und auf das er noch hoffen konnte. Außerdem wusste er ja selbst nicht einmal genau, was ihn mit dieser Luna verband.

„Wollen wir es zusammen herausfinden?“, gab er sanft zurück, woraufhin sie schwach nickte.

Und ohne es auch nur ansatzweise zur durchdenken oder sich Sorgen über ihre Reaktion zu machen, ging er auf sie zu, nahm ihr Gesicht in seine Hände und küsste sie zärtlich auf den Mund. Im ersten Moment war Luna viel zu perplex um zurück zu küssen und verharrte still in ihrer Position.

Doch dann wurde sie einfach von Rons Leidenschaft mitgerissen und erwiderte den Kuss in gleichem

Maße. Jetzt, wo sie sich wieder so nahe waren, schienen ihre Lippen die seinen ganz von allein zu erkennen und passten sich sofort seinen Bewegungen an.

So standen sie eine Weile da, beide einzig und allein auf den jeweils anderen konzentriert, bis sich Luna löste und Ron unsicher ins Gesicht sah.

„Ich...“

Er legte ihr sachte einen Finger auf die Lippen, bevor sie auch nur ein weiteres Wort sagen konnte.

„Keine Angst, du musst es noch nicht wissen. Jetzt haben wir alle Zeit der Welt.“

\*\*\*\*\*

„Was ist, wenn er nur wollte, dass du das siehst? Wenn es so ist wie damals, bei deinem Paten?“, versuchte Draco an Harry zu appellieren und ihn somit von vorschnellen Handlungen abzuhalten.

„Und was ist, wenn nicht?“, schrie dieser ungehalten zurück, während er panisch durch die Höhle stapfte. „Soll ich einfach abwarten und nichts tun? Sie einfach sterben lassen? Ist es das, was du willst?“

„Natürlich nicht.“, fauchte Draco ihn an. „Ich meine nur, dass es eine Falle sein könnte.“

„Ist mir egal. Bevor ich zulasse, dass er Hermine tötet, kann er mich auf einem Silbertablett serviert haben.“

„Ich will aber nicht, dass dir etwas passiert.“, gab Draco kleinlaut zu.

„Und dafür würdest du Hermine opfern? Sie ist meine beste Freundin, Malfoy! Er foltert sie, auf jede nur erdenkliche Weise und ich kann nichts dagegen tun.“

In Harrys Stimme konnte man deutlich die nackte Angst ausmachen, die er bei diesen Gedanken empfand. Der Gryffindor hielt in seiner stetigen Bewegung inne und fing an sich das wirre Haar zu raufen, was Draco dazu veranlasste auf ihn zuzugehen und ihn in eine tröstende Umarmung zu ziehen.

„Sag mir genau, was du gesehen hast.“, verlangte der Blonde leise.

„Sie...sie ist in einer Art Kerker, glaub ich. Gefesselt...mit schweren Eisenketten. Sie hat eine klaffende Wunde quer über der linken Schulter, die sich bereits entzündet hat. Noch ein weiterer Grund, warum sie dringend Hilfe braucht. Voldemort...er hat sie verhört, wegen Snape. Er weiß jetzt, dass er Dumbledores Spion ist und wollte ihren Plan wissen, aber Hermine...sie hat nichts gesagt...und dann war plötzlich alles grün und sie hat geschrien und jetzt weiß ich nicht, ob...ob...“ Harrys Stimme brach bei seinen letzten Worten und er hielt seinen Kopf so fest, als würde er jeden Moment zerbersten.

„Granger ist zäh...sie ist bestimmt noch nicht...ich meine sie lebt, da bin ich mir ganz sicher. Er braucht sie doch noch für Snape, oder nicht?“

Harry nickte langsam und atmete dabei hörbar ein und aus, während ihm Draco Halt gab und ihm beruhigend über den Rücken streichelte.

Viel mehr als dieser kurze Augenblick der Ruhe war ihnen jedoch nicht vergönnt, denn plötzlich ließ sie ein hohes, schrilles Kreischen vor Schreck zusammenfahren. Harry lief sofort los.

Er kannte dieses Geräusch nur allzu gut, er hätte es immer und überall erkannt. Getrieben von einem

gewaltigen Adrenalinstoß sprintete er in Höchstgeschwindigkeit Richtung Höhleneingang und konnte gerade noch rechtzeitig abbremsen, bevor er die steile Bergwand hinunterfiel.

Er hätte vor Erleichterung am liebsten laut geschrien, als er tatsächlich Hedwig erblickte, wie sie ungeduldig und suchend ihre Kreise in der weiten Berglandschaft zog. Sie versuchte ihn zu finden, konnte ihn aufgrund der Schutzzauber aber nicht sehen.

Harry stieß einen leisen, jedoch unüberhörbaren Pfiff aus und die weiße Schneeeule reagierte augenblicklich. Obwohl sie ihn immer noch nicht sehen konnte, da war sich Harry ziemlich sicher, schoss sie direkt auf den Höhleneingang zu, als wüsste sie nun genau, wo er sich befand.

Harry winkelte leicht seinen rechten Arm an, den Hedwig sogleich für eine galante Landung nutzte. Er streichelte ihr sanft über den Kopf, woraufhin sie ihm vorwurfsvoll, aber auch erfreut in den kleinen Finger biss.

„Wie hat sie uns nur gefunden?“, fragte Draco, der mittlerweile neben Harry stand.

„Sie ist eben ein kluges Mädchen.“, antwortete Harry mit einem Lächeln in der Stimme und Hedwig ließ zur Zustimmung ein erneutes Kreischen hören.

„Dray, hast du in dem Beutel zufällig auch ein Stück Pergament und etwas zu schreiben mitgeschleppt?“

„Ich denke schon, ich seh mal nach.“

Gesagt, getan. Draco rannte wieder zurück zu ihrem Lager und kam etwa zwei Minuten später mit einer Rolle Pergament, einem Federkiel und einem Tintenfass zurück.

„Du hast ja wirklich an alles gedacht.“, sagte Harry überrascht und Draco wurde fast unmerklich rot.

„Naja, einer von uns muss ja das Denken übernehmen.“, versuchte er dann seine Verlegenheit zu überspielen.

Harry quittierte es mit einem bitterbösen Blick, der jedoch nur halb ernst gemeint war. Dann nahm er Draco die Schreibutensilien ab, kniete sich auf den erdigen Boden und fing an zu schreiben. Hedwig, die ihn nun aus ihren bernsteinfarbenen Augen neugierig beobachtete, hatte er einstweilen daneben abgesetzt.

„Was...was machst du da?“, fragte Draco verwirrt.

„Ich schreibe einen Brief an Dumbledore.“, gab Harry eilig zurück.

„Und was schreibst du?“

„Dass Hermine in Gefahr ist, wo sie versteckt ist, dass er Snape warnen soll, dass wir uns auf den Weg nach Malfoy Manor machen, alles eben.“

„Warte mal, wir tun was?“, fragte Draco geschockt.

„Wir machen uns auf den Weg nach Malfoy Manor.“, antwortete Harry ungerührt.

„Jetzt?“

„Ja, jetzt! Hör mal, wenn du nicht mitkommen willst, dann versteh ich das, ehrlich. Aber ich werde alles tun, um Hermine zu retten. Sie ist MEINE beste Freundin und deshalb werde ich nun nach Malfoy Manor apparieren und sie da rausholen. Aber das Einzige, was DICH mit ihr verbindet, bin ich und deshalb versteh

ich es, wenn du dein Leben für sie nicht riskieren willst.“

„Ach hör doch auf immer den einsamen Helden spielen zu wollen. Ich hab dir schon mal gesagt, dass ich an deiner Seite kämpfen werde und ich bereit bin. Ich hab mich für dich entschieden und somit auch für dein Leben. Und weil sie DEINE beste Freundin ist, ist sie mir auch wichtig. Also zweifle bloß nicht an meiner Loyalität.“

„Du kommst also mit?“, fragte Harry gerührt.

„Ja.“, sagte Draco fest.

„Na dann, auf in die Höhle der Schlange.“

Harry überflog noch ein letztes Mal seinen Brief und band ihn dann an Hedwigs rechtem Bein fest.

„Du weißt, was du zu tun hast, Hedwig. Bring den Brief zu Dumbledore und warte dann in Hogwarts auf mich. Wenn ich wieder da bin, bekommst du einen riesengroßen Haufen Eulenkekse, versprochen.“

Die weiße Schneeeule schien verstanden zu haben und Harry kam es fast so vor, als hätte sie genickt, bevor sie ihre Schwingen abermals ausbreitete und sich eilend in die Lüfte erhob. Die beiden Jungen blickten ihr noch eine Weile schweigend hinterher, bis Harry sich aufrappelte und ins Innere der Höhle zurückschritt.

Draco tat es ihm gleich und half ihm ihre wenigen Habseligkeiten zusammenzupacken. Binnen fünf Minuten waren sie fertig und aufbruchsbereit. Das grüne Augenpaar suchte noch einmal das eisblaue und stellte erleichtert fest, dass pure Entschlossenheit darin lag.

Draco verschränkte sanft seine Finger mit Harrys und für eine Sekunde waren sie einfach nur ein Pärchen, das sich an den Händen hielt. Dann war der Moment auch schon verstrichen und sie disapparierten.

\*\*\*\*\*

Eine Kehle so staubtrocken wie eine vollkommen ausgedorrte Wüste. Dies war der Grund, warum Holly die sanfte Leichtigkeit der Ruhe und des Träumens schlussendlich aufgab und sich schlagartig in der Realität wiederfand.

In einer Realität, in der sie beinahe ihr Baby verloren hatte, aber auch eine Realität, in der sie Augen so blau wie das Meer voller Sorge und Liebe betrachteten.

„Wasser.“, flüsterte sie heiser und beobachtete, wie Patrick ihrer Bitte sofort nachkam und ihr einen Herzschlag später ein volles Glas an die Lippen hielt. Sie nahm es vorsichtig in ihre zitternden Hände, die sich noch ganz taub und fremd anfühlten, und trank es gierig in einem Zug leer.

„Wie geht es dem Baby?“, fragte sie angespannt, sobald sie ihren Durst einigermaßen gestillt hatte.

„Ihr geht es fabelhaft.“, gab Patrick strahlend zurück.

Es dauerte zwar einen Moment, bis sie den eigentlichen Sinn dieser Worte begriff, doch dann trug sie das gleiche Lächeln wie Patrick zur Schau.

„IHR geht es gut? Ist das dein Ernst, es wird eine Sie?“

„Ja, wir können den Leuten jetzt sagen, dass sie uns nur rosarote Babysachen schenken sollen.“

„Oh, Patrick. Ich kann dir gar nicht sagen, wie glücklich ich bin. Bald hast du zwei solche Zicken am

Hals.“

„Ich glaub damit werd ich schon fertig.“, grinste der Slytherin. „Wie geht es DIR, Prinzessin?“, fügte er noch hinzu und klang auf einen Schlag wieder ernst.

„Jetzt schon viel, viel besser. Ich weiß zwar nicht, was mir Madam Pomfrey da gegeben hat, aber es wirkt. Ich fühl mich einfach großartig.“, antwortete sie und machte Anstalten aufzustehen, doch Patrick drückte sie entschlossen in die Kissen zurück.

„Du brauchst nichts desto trotz immer noch haufenweise Ruhe und Entspannung...“

Holly setzte schon an, um zu protestieren, aber Patrick bedeutete ihr mit einer erhobenen Hand, dass er noch nicht fertiggesprochen hatte.

„Und wenn du brav liegen bleibst, erzähl ich dir auch den neuesten Klatsch und Tratsch, einverstanden?“

„Na schön, du hast wieder einmal meine Achillesferse erwischt. Schieß los.“, willigte Holly nach kurzem Zögern ein.

„Also, du wirst es mir wahrscheinlich nicht glauben, aber dein Bruder und Draco Malfoy sind ein Paar!“, platzte Patrick heraus und wartete gespannt auf Hollys schockiertes Gesicht, das jedoch ausblieb. Stattdessen fing seine Freundin an, nervös auf ihrer Unterlippe herumzukauen.

„Du wusstest es?“, fragte er empört.

„Jaaah...ich...ich hab Harry versprochen es keiner Menschenseele zu sagen.“

„Und das hast du geschafft?“

„Du traust mir sowas also nicht zu? Danke. Wirklich vielen Dank für dein großes Vertrauen in mich Patrick.“

„So...so war das nicht gemeint...ich...es tut mir leid.“, stammelte er und nahm Hollys Hand in seine. „Lass uns jetzt nicht streiten, in Ordnung?“

„Okay.“, antwortete sie leise. „Wo ist eigentlich Dad?“

Patrick klatschte sich mit der flachen Hand auf die Stirn. „Oh, nein. Das hab ich ja völlig vergessen. Er wollte, dass ich ihn sofort benachrichtige, wenn du aufgewacht bist.“

„Ach, es wird ihm schon nicht wehtun, wenn er noch ein kleines bisschen länger warten muss.“

„Nein, ich habs versprochen. Ich...ich glaub er fängt gerade an mir zu vertrauen und mich zu akzeptieren, da will ich es nicht gleich wieder kaputt machen, indem ich mein Versprechen breche, verstehst du?“

„Ja, tu ich.“, lächelte Holly und bewunderte Patrick wie so oft für sein erwachsenes Handeln. „Aber wenn ihr beide zurückkommt, will ich von jedem von euch eine riesengroße Tafel Schokolade haben. Ich bin am Verhungern.“

„Ihr Wunsch sei uns Befehl, Majestät.“, grinste er, drückte ihr einen kurzen, innigen Kuss auf die Lippen und war auch schon verschwunden.

Nun da Holly alleine war, legte sie zärtlich beide Hände auf ihren Bauch und strich immer wieder sanft

darüber.

„Und wir beide überlegen uns in der Zwischenzeit schon mal einen Namen, was hältst du davon, meine Kleine?“

\*\*\*\*\*

Severus schritt bedächtig den gewundenen Kiesweg entlang, der zu dem imposanten Herrenhaus führte. Dunkel und unbezwingbar wie eine Festung ragte es in der spartanischen Umgebung auf, die Spitzen der Türme schienen fast bis in den Himmel zu reichen.

Bereits von außen ließ das Manor die Boshaftigkeit erahnen, die sich innerhalb seiner Mauern eingenistet hatte. Man konnte die schwarze, pulsierende Aura des Hauses sogar beinahe fühlen.

Obwohl Severus langsam ging, kam es ihm so vor, als ob es, wie durch einen Fluch, viel zu schnell näher kam. Er versuchte sein Tempo noch um eine Spur zu zügeln, da er unbedingt etwas Ordnung in seine verworrenen Gedanken bringen musste.

Warum wollte ihn der Dunkle Lord nur so dringend und vor allem so plötzlich sehen? Es musste etwas passiert sein, so viel stand für ihn fest. Doch ob es von Vor- oder Nachteil für die Dunkle Seite war, vermochte er nicht zu sagen.

Severus passierte das schmiedeeiserne Tor, das zu schwarzem Rauch wurde, als er hindurchging und sich augenblicklich danach wieder verfestigte. Er konnte nicht ahnen, dass die Falle somit zuschnappte.

Es war jetzt nicht mehr weit bis zur massigen Eingangstür und Severus' Gedanken drehten sich noch immer im Kreis, ohne dass er wusste, wo er ansetzen sollte. Er konnte sich einfach keinen Reim darauf machen, warum er nicht die leiseste Ahnung gehabt hatte, dass ihn der Dunkle Lord rufen würde.

Meist hatte er es unerklärlicher Weise im Gefühl, wenn es zu einem Treffen kam, doch heute...nichts. Als wäre da irgendeine Blockade in seinem Gehirn, hinter die er nicht blicken konnte.

Eine Mauer, so unüberwindbar, dass er einen rasenden Kopfschmerz verspürte. Mit wallender, schwarzer Robe erklimmte Severus schließlich die letzten paar Stufen, die ihn noch von der Eingangstür trennten und drückte sie auf, als er oben angekommen war.

Die Mühe des Klopfens sparte er sich. Wenn ein Treffen einberufen war, schloss nie jemand ab. Ohne Umschweife begab er sich Richtung Salon, da dieser Voldemorts üblicherweise dazu diente, seine Gefolgsleute um sich zu scharen. Wie erwartet war er der Letzte.

Die anderen Todesser hatten bereits ihre Plätze rund um den schwarzen, langen Tisch eingenommen und der Dunkle Lord thronte an dessen Ende.

Es war kein Mucks zu hören. Einzig und allein das prasselnde Feuer im Kamin zeugte davon, dass es sich bei dieser Szene um kein Standbild handelte. Severus verschloss sorgfältig seinen Geist und trat dann in den düsteren Raum, direkt auf seinen Platz zu, der sich zu Voldemorts Linken befand.

Mehrere Köpfe fuhren erschrocken zu ihm herum, da seine schweren Schritte in dieser unnatürlichen Stille besonders laut widerhallten. Er ließ sich davon nicht einschüchtern, zumindest äußerlich nicht.

„Severus, wie schön, dass du meinem Ruf so schnell folgen konntest.“, begrüßte ihn die hohe, kalte Stimme Lord Voldemorts, sobald er sich auf seinem Sessel niedergelassen hatte.

„Selbstverständlich, Mein Lord.“, gab er ohne jegliche Gefühlsregung in der Stimme zurück. „Eine

dringende Angelegenheit, nehme ich an.“

„Oh, in der Tat, sehr dringend, geradezu unaufschiebbar. Aber willst du nicht erst einmal einen Schluck trinken? Du hast doch gewiss Durst, nach dieser überstürzten Reise hierher.“

Erst jetzt bemerkte Severus die goldenen Kelche, die vor ihm und auch allen anderen Todessern standen. Der seine war bis zum Rand hin mit einer dunkelroten Flüssigkeit gefüllt, die auf ihn zunächst wie gewöhnlicher Rotwein wirkte.

Doch als Meister der Zaubertränke wusste er nur allzu genau, dass der Schein so gut wie immer trog. Deshalb war er auch bei jedem Treffen der Todesser auf dergleichen vorbereitet, da er als Spion immer mit Voldemorts Misstrauen rechnen musste.

Er beglückwünschte sich innerlich dafür, dass er trotz der Eile auch heute daran gedacht hatte und vor seinem Aufbruch vorsorglich Tränke gegen die Wirkung von Veritaserum und Gifte jeglicher Art eingenommen hatte.

Also nahm er den Kelch und trank daraus, ohne zunächst auch nur eine Miene zu verziehen. Erst als ihm eine Sekunde später klar wurde, was sich da den Weg seine Kehle hinunter bahnte, hätte er am liebsten gebrochen.

Doch nun war es zu spät, eine unsichtbare Kraft unterdrückte seinen Würgereiz und noch ehe er sich versah, schossen zwei dicke Eisenketten aus den Armlehnen und Beinen seines Stuhls hervor und wanden sich wie Schlangen um seine Hand- und Fußgelenke.

Das war aber noch längst nicht das Schlimmste. Ein heiß glühender Schmerz, der ihm den Atem raubte, durchzuckte plötzlich seinen gefesselten Körper.

Besonders seine linke Schulter brannte wie ein loderndes Feuer, was ihn unwillkürlich aufkeuchen ließ. Seine Gelenke fühlten sich dumpf und schwer an und eine unfassbare Müdigkeit hatte von ihm Besitz ergriffen. Außerdem war da eine nicht in Worte zu fassende Hitze, als hätte er hohes Fieber.

Severus musste mit jeder Faser seines Seins darum kämpfen, bei Bewusstsein zu bleiben, bis ihn ein trockenes, kaltes Auflachen schlagartig voll und ganz ins Hier und Jetzt zurückholte.

„Es ist zu schade, Severus. Ich bedaure es, wirklich.“, sagte Voldemort leise, seine Stimme eine unverhohlene Drohung. „Ich gebe zu, deine Täuschung war nahezu perfekt, aber schlussendlich...hatte sie Lücken.“

„Herr...ich versichere Euch...“, versuchte Severus die ausweglose Situation noch irgendwie zu retten, doch es war vergeblich. Voldemort war nun in Rage.

„Spar es dir! Ich weiß über dich Bescheid, Severus Snape. Du bist ein elender Verräter und deine ehemaligen Brüder und Schwestern, meine ergebenen Diener, sollen sehen, was Lord Voldemort mit Verrätern macht!“, schrie er und erhob sich von seinem schwarzen Thron, den Zauberstab fest mit seiner klauenartigen Hand umschlossen. „Ginevra, sei doch so freundlich und hol unseren Gast.“

„Natürlich, Mein Lord.“, antwortete daraufhin eine vertraute Stimme und Severus' Kopf fuhr in die Höhe.

Dort, direkt ihm gegenüber, blickte er in die hasserfüllten, grünen Augen von Ginny Weasley, die eilig von ihrem Platz aufstand. Als sie sein vor Schreck verzerrtes Gesicht sah, setzte sie ein höhnisches Grinsen auf und schlug ihren spöttischsten Tonfall an. „Guten Tag, Professor.“

Dann drehte sie sich blitzschnell um und verschwand die Treppe hinunter, die, wie Severus wusste, zu den Kerkern führte. Einen Herzschlag lang legte sich abermals diese gefährliche, lauernde Stille über den Raum, die jedoch im nächsten Moment von einem markerschütternden Schrei durchbrochen wurde, der Severus' Blut zu Eis gefrieren ließ.

Er konnte nicht mehr atmen, nicht klar denken, seine Welt zerfiel in Trümmer, aber noch konnte er sich irren.

„Schreie klingen größtenteils gleich, vor allem Frauenschreie. Vielleicht war sie es nicht.“, startete er einen schwachen Versuch, sich selbst zu trösten.

Seine Hoffnung wurde noch im Keim erstickt, da sie gleich nach Ausführung dieses Gedankenganges in sein Sichtfeld kam, als sie von Ginny die letzten Stufen der Treppe hochgeschubst wurde. Ihr Anblick schmerzte ihn tief in der Seele und er hätte geschrien, wenn er nicht das Gefühl gehabt hätte, seine Stimme für immer verloren zu haben.

Ihre vielen Verletzungen erregten zuerst seine Aufmerksamkeit. Die Schnittwunde. Die blauen Flecken. Die aufgesprungene Lippe. Die geschwollene Wange. Das viele Blut. Ihr Gesicht war schweißbedeckt und ihr Haar verklebt und störrisch. Ihre Kleidung stellenweise vollkommen zerfetzt.

Jetzt, wo sich ihre Blicke trafen, rannen ihr ungehindert Tränen über die Wangen und ihr Mund formte stumm seinen Namen. Dann erfasste sie ein erneuter Schubs und sie fiel auf die Knie.

„Sie hat Euch nichts getan. Lasst sie gehen.“, presste er an dem dicken Kloß in seinem Hals vorbei. Voldemort lachte nur.

„Aber Severus, wo bliebe denn da der Spaß? Mach dir keine Sorgen, ihr werdet beide gehen...in den Tod. Zusammen wäre es zwar *romantischer*... - er spuckte ihm dieses Wort voller Abscheu entgegen - ...aber ich will, dass du zusiehst, wie das Licht in ihren Augen erlischt.“

„Wenn Ihr Hermine auch nur noch ein Haar krümmt!“, schrie Severus, doch Voldemort sprach zur selben Zeit den Folterfluch und sein Körper krampfte sich schmerzhaft unter seinen Fesseln zusammen.

Dann ebte die Qual so schnell ab, wie sie gekommen war. Severus öffnete die Augen und erstarrte. Voldemorts Zauberstab war nicht auf ihn gerichtet gewesen, sondern auf Hermine, die sich am Boden zu einer Kugel zusammengerollt hatte.

Da fiel es ihm wie Schuppen von den Augen und er verstand. Der Kelch...es war Hermines Blut gewesen, das er gezwungen gewesen war, zu trinken. Jetzt waren sie unweigerlich miteinander verbunden, durch das stärkste Band überhaupt. Sie konnte seinen Schmerz fühlen und er den ihren. Voldemort sah ihn mit blitzenden Augen an und leckte sich zufrieden über die Lippen.

„Wie ich sehe, hast du die Lage erfasst. Ich habe nicht daran gezweifelt, du bist schließlich schlau. Schlau, aber töricht. Ginevra, sie gehört dir.“, sagte er leichthin.

„Vielen Dank, Herr.“, flüsterte Ginny ehrfürchtig und zog Hermines zitternden Körper grob auf die Füße. Die Angst in den haselnussbraunen Augen war jetzt fast greifbar und ihre Tränen nicht mehr aufzuhalten.

„Ich liebe dich.“, sagte sie noch leise, bevor die Rothaarige ihren Kopf zurückriss und ihr ein scharfes Messer an die Kehle setzte.

Die Situation schien nun vollkommen aussichtslos und verloren, als plötzlich wie durch ein Wunder ein lautes „Stupor“ von den Wänden widerhallte und Ginny zusammenbrach.

\*\*\*\*\*

*uuund wie findet ihrs?*

# Showdown

Hey meine Lieben :)

*\*juppie\* ihr könnt wieder stolz sein auf mich, ich hab mich echt soooo angestrengt, dass ich es pünktlich schaff und dann war ich auch noch so kreativ, hatte irgendwie voll den Schreibflash ;) und tatatata... hier ist es: Das neue Kapitel, das übrigens auch das vorletzte sein wird. \*hach\* ich kanns gar nicht glauben, dass es zu Ende geht \*schonwiederemotionalwerd\* apropos zu Ende gehen: Wie hat euch denn der letzte Film gefallen??? Also ich fand ihn soooooooooo toll, ich hab so geheult \*gg\* hab ihn gleich zwei Mal im Kino gesehen, bin aber wahnsinnig traurig, dass es der Letzte war :(*

*ach ja eins noch: Ich werde mich auf jeden fall bemühen, das letzte Kapitel so schnell wie möglich zu schreiben, weiß aber nicht ob ich es so schnell schaffe, da ich am Samstag an die côte d'azur fliege \*freu\* ich hoffe, ihr seid mir nicht allzu böse, falls es länger dauert. Jetzt hab ich aber genug geschwafelt, nun zu euren lieben kommis ;) :*

**@FürinegerechtereWelt:** *dankeschön für dein liebes kommi ;) WOW, ich bin echt überwältigt, dass dir meine FF so gut gefällt, dass du in Erregung ziehst, sie auszudrucken und dann überall mithin zu nehmen ^^ das macht mich echt sehr stolz und freut mich seeeeehr, einfach nur WAHNSINN :) jaaa ich weiß, ich bin gemein, dass ich schon wieder so einen fiesen cliff gemacht hab, aber ich mag das dann so gerne, wie gespannt ihr alle aufs nächste kapitel wartet, da geht mir immer das herz auf ;) Dankeschön auch für deine Namensvorschläge ;)*

**@Draco\*Ginny:** *\*juppie\* ein neues gesicht :) ich freu mich ja immer wahnsinnig, wenn ich meine fleißigen Leser kennenlerne ^^ also dankeschön für dein kommi :) jaaaa ich weiß, ich bin gemein, dass ich immer so fiese cliffs mache, aber so bleibts ja auch schön spannend \*gg\**

*Da hast du recht, Ginnys Entwicklung in meiner Geschichte ist wirklich drastisch, aber auch mal eine unvorhersehbare Wendung, ich mag das ja immer ganz gerne, wenn man von einer Story ein wenig überrascht wird ;)*

**@The Potion Master:** *\*juppie\* noch ein neues gesicht ;) ich freu mich ja immer soooo wenn ich meine Leser kennenlerne, da könnt ich jedes Mal luftsprünge machen ^^ also: vielen vielen dank für dein liebes kommi und dein Lob \*hach\* balsam für mein autorenherz ;) Freut mich auch, dass du meine Cliffs magst, so bleibts schön spannend. Auch dir danke ich für deine Namensvorschläge ;)*

**@fanfanfan!!!:** *Jaaaa Mondsüchtig hat geholfen ;) Runa ^^ sind auf jeden fall schon mal einen schritt weiter, mal sehen, ob es den beiden vollständig gelingen wird, ihre Liebe zueinander wiederzufinden ;)*

*Das ist das, was ich an Drarry so wahnsinnig gerne mag ^^ Dass die beiden sich zwar lieben, sich aber aufgrund ihrer gemeinsamen Vergangenheit immer wieder in die Wolle kriegen. Immerhin waren sie ja mal Erzfeinde :)*

*Freut mich sehr, dass dir Patrick und Holly auch weiterhin noch gefällt, die beiden sind ja wirklich zu putzig zusammen \*gg\**

*jap, das hast du richtig erkannt: Es hat jemand eingegriffen. Ich verrat schon mal so viel: Es war einer von den Guten ;) Den rest liest du ein paar Zeilen weiter unten ;)*

*Dankeschön auch für deine zahlreichen Namensvorschläge, boah...es wird echt schwierig werden, mich für einen zu entscheiden... Ein Zwillingsspärchen wäre auch eine wirklich schöne Idee gewesen, aber ich hoffe, du bist mir nicht böse, wenn ich „nur“ bei einem Mädchen bleibe. Wir wollen doch Sev als „Opa“ nicht überfordern \*gg\**

**@NicoleSnake:** *Dankeschön für dein Lob ;) hab mich sehr darüber gefreut. Jap, ich dachte Ron braucht auch mal ein kleines bisschen Glück, wo er doch in meiner Story schon so viel Pech hatte. Dachte er hats auch mal verdient \*gg\* Hmm...ob Sev und Hermine da heil wieder rauskommen und aus wem das „Rettungskomitee“ wirklich besteht, liest du am besten heute selbst ;)*

**@Jane\_Higgins:** Hallöchen liebste zum Bersten gespannte jessi ;) wie immer vielen vielen dank für dein liebes kommi und es ist überhaupt gar nicht schlimm, wenn es kürzer ist als sonst, also mach dir keine Sorgen, eigentlich ist es ja eh ziemlich lang ^^ \*puh\* da bin ich aber froh, dass unsere Gedankenübertragung noch funktioniert, ich dachte schon unsere Verbindung hätte irgendeine Störung \*gg\* sooo jetzt aber zu deiner reviewantwort, wie immer schön aufgeteilt :)

Luna/Ron:

Jap, das sind schon mal tolle Aussichten für die beiden ;) ich dachte, unser Ron hat auch mal ein bisschen Glück verdient, wo er doch in meiner Geschichte schon so viel Pech hatte...und ich habs auch ehrlich gesagt nicht übers Herz gebracht, Luna nicht auf „Mondsüchtig“ reagieren zu lassen ;) Hmmm...wie es aber mit den beiden ausgeht, bleibt vorerst noch mein kleines Geheimnis ^^

Draco/Harry:

\*gg\* unsere Hedwig findet ihr „Herrchen“ aber auch wirklich überall und dann hat sie auch noch so ein perfektes Timing ^^ Wie es aussieht, ist Draco dann doch noch für Überraschungen gut ^^ Er ist zwar noch immer ein kleiner Egoist, aber wenn Harry jemand so wichtig ist wie Hermine, dann springt er doch über seinen Schatten und stürzt sich in die Schlacht ;)

Patrick/Holly:

\*hach\* Hogwarts Traumpaar, da geht einem echt das Herz auf. Ich freu mich sehr, dass dir die beiden zusammen so gut gefallen, ich find die beiden auch wahnsinnig süß, wie sie miteinander umgehen, soooo putzig ;) und dass die beiden jetzt auch noch ein kleines Töchterchen bekommen und Sev endlich anfängt Pat zu akzeptieren, macht ihr Glück dann auch noch perfekt ;)

Sev:

Jaaaaaiaaaaa ich weiß, ich bin böse, fies und sehr gemein, dass ich sev das überhaupt antue und dann auch noch an so einer Stelle aufhöre \*gg\* Aber wie du sagst: so bleibts wenigstens spannend. Cliffs sind ja so eine tolle Möglichkeit, die Geschichte nicht langweilig werden zu lassen, ich liebe es ^^ \*thaha\* ja da hast du recht, Voldi ist wirklich eine Plage, mal sehen wie lange noch \*gg\*

Dankeschön auch für deine zahlreichen Namensvorschläge, es wird echt wahnsinnig schwer, da einen auszuwählen ;)

**@Maddy:** Hey meine allerliebste Maddy :) dankeschön wieder einmal für dein laaaanges Kommi und die viiielen lieben Komplimente ;) ich hab mich wie immer wahnsinnig darüber gefreut ;) danke auch für die zahlreichen Namensvorschläge und richte bitte auch deiner Freundin meinen herzlichen Dank aus ^^ freut mich sehr, dass euch das chap gefallen hat ;) soooo jetzt aber zu der eigentlichen Beantwortung deines Reviews, wie immer schön übersichtlich ^^

Ron und Luna:

Das war wirklich eine Achterbahn der Gefühle für die beiden, toll dass dir der Aufbau und die Umsetzung hier gefallen haben. Ich war ja zunächst unsicher, ob ich Mondsüchtig jetzt schon einbringen soll, aber es hat sich dann beim Schreiben einfach so gut ergeben und ich bin dabei geblieben :) und es hat ja schließlich auch was gebracht. Ich war der Meinung, dass Ron endlich auch mal ein bisschen Glück verdient hat, wo er doch in letzter Zeit so viel Pech hatte. Habs auch nicht übers Herz gebracht, Luna nicht auf das Codewort reagieren zu lassen. Es ist zwar noch alles ziemlich verwirrend für sie, aber der erste Schritt ist auf jeden Fall getan und Ron wird ihr ganz bestimmt dabei helfen, ihre Gefühle neu zu entdecken. Hmmm... wie es schließlich aber für die beiden ausgeht, sei noch dahingestellt ;)

ach ja: „Der Pudding war wirklich lecker“ ^^ &#1664; ich hab mir gedacht: Das passt so gut zu unserer alten Luna, das muss ich einfach schreiben.

Harry und Draco:

^^ unser Mr. Potter hat definitiv Glück seinen Draco an seiner Seite zu haben. Vor allem da er nur allzu oft zu unüberlegten Handlungen neigt \*gg\* jaaa das könnte man fast meinen, dass Dray in mancher Hinsicht Unterricht von der lieben Hermine bekommen hat ;) er versucht die Sache eher objektiv zu betrachten und macht Harry deutlich, dass er bedenken sollte, dass es eine Falle sein könnte. Nichts desto trotz beweist er wieder mal seine bedingungslose Liebe zu Harry und kommt mit in die Höhle der Schlange. Harry wusste, dass Hermine in Malfoy Manor ist, da er in seiner Vision ja Voldemort war und er von Draco weiß, dass

Voldemort Malfoy Manor als Hauptquartier nutzt (damals hat ja Draco auch den Brief von seinem Vater bekommen, dass er zur „Zeremonie“ nachhause kommen soll, ich weiß das ist schon lange her \*gg\*) und bitte, bitte: für hedwig mein ich ;) ich find sie auch soooo süß und sie war ja von großem Nutzen für Harry und Draco ^^

Patrick und Holly:

jaaaaaaaaaaaaa Holly ist endlich wieder aufgewacht, wurde aber auch wirklich mal zeit, jetzt hat sie genug geschlafen ^^ \*hihi\* ich find meine beiden Eigenkreationen auch sooo süß zusammen und ich freu mich auch, dass sie bei euch so großen Anklang finden. ;) ich glaube auch, dass die beiden gute Eltern für ihre Kleine werden, überhaupt Pat ist ja schon ziemlich reif für sein Alter ;) Ich fand die Idee von der lieben Jane auch ganz große Klasse, war sofort Feuer und Flamme und hab gleich einen Aufruf gestartet. Ich hab schon soo viele kreative Namen von euch bekommen, auf die ich selbst nie gekommen wäre ;) es wird verdammt schwer werden mich da für einen zu entscheiden ^^

Todesserrunde:

^^ ich glaube auf diesen Part haben alle gespannt hingefiebert, freut mich, dass es mir gelungen ist, die Spannung bis zum Schluss aufrecht zu erhalten ;) jap die sache mit dem blut war schon ziemlich heftig, vor allem da diese verbindung sev eine andere art von schmerz zufügt. Ich glaube, es war für ihn tausend mal schlimmer das zu fühlen, was hermine fühlt, als wenn voldemort ihn selbst gefoltert hätte. So hat er erst so richtig gemerkt, wie sehr hermine zu leiden hat. Und dass das ganze wegen ihm geschieht, macht es bestimmt auch nicht gerade leichter für ihn. Doch nun ist ja merlin sei dank die Rettung in letzter Sekunde erfolgt. Jaaaaa es war einer von den guten, so viel verrät ich schon mal, aaaaber wer genau es war: das liest du am besten heute selbst. Es geht auf jeden fall noch ziemlich spannend weiter ;)

wie immer: viiiiell spaß ;)

\*\*\*\*\*

Ginny schlug augenblicklich mit einem dumpfen Knall auf dem Boden auf und auch Hermines zitternde Knie gaben nach und sie stürzte schluchzend zu Boden. Somit war nun freie Sicht auf die beiden Eindringlinge und folglich auch die Quelle des Fluches gegeben.

Der schwarzhhaarige Junge mit der kreisrunden Brille hatte den Zauberstab noch immer auf die Stelle gerichtet, an der soeben um ein Haar der schreckliche Mord an seiner besten Freundin stattgefunden hätte, und der weißblonde zielte mit dem seinen auf den Tisch, an dem Voldemorts Gefolgschaft und auch der Lord selbst saß.

Für eine Millisekunde schien der ganze Salon den Atem anzuhalten und abzuwarten, was als Nächstes passierte. Keiner sprach, keiner bewegte sich, als wäre die Zeit eingefroren worden. Dann brach der Tumult aus.

Zauberstäbe wurden gezogen, Todesser sprangen von ihren Stühlen auf und kreischten sich Befehle zu, erste Flüche zischten über Harrys und Dracos Köpfe hinweg, während sie hinter einer Steinsäule Deckung suchten.

Den beiden Jungen wurde zum ersten Mal schmerzlich bewusst, dass sie mehr als deutlich in der Minderzahl waren und Harry schickte ein Stoßgebet gen Himmel, dass sein Brief Dumbledore erreicht hatte und er sich beeilte.

Draco feuerte inzwischen wahllos einen Fluch nach dem anderen in die Menge der Todesser ab, bis es einen lauten Knall gab und sie gegen die Wand geschleudert wurden. Dracos letzter „Stupor“ war mit dem Zauber eines Todessers zusammengeprallt und hatte eine Explosion ausgelöst, deren Wucht einige von Voldemorts Gefolgsleuten außer Gefecht gesetzt hatte.

„GENUG!“, schrie Voldemort plötzlich wutentbrannt. „Hört auf! Niemand außer mir tötet Harry Potter!“

Die grellen Lichtblitze und die Rufe erstarben sofort, es war totenstill. Harry und Draco waren noch immer von der massiven Säule verborgen und lauschten mit rasenden Herzen in die unnatürliche Stille hinein.

„Potter, komm und stell dich deinem Schicksal!“, setzte die kalte Stimme nach und ein Schauer wie Eiswasser ließ den gesamten Raum erzittern. „Oder stirb als Feigling!“

Draco wusste, dass Harry auf diesen Satz reagieren würde und griff nach seinem Arm, dessen Muskeln bereits zum Zerbersten angespannt waren.

„Nein.“, flüsterte der Blonde. „Er wird dich töten!“

„Ich bin kein Feigling, Dray! Ich werde kämpfen. Du bleibst hier.“, zischte der Schwarzhaarige zurück, rappelte sich auf und trat entschlossen aus ihrem Versteck.

Gegen seine Anweisung tat Draco es ihm gleich.  
Voldemort ließ ein freudloses Auflachen ertönen.

„Sieh nur, Lucius, sieh hin! Du musst unglaublich stolz auf deinen Sohn sein...schließlich zeigt er endlich einmal Mumm. Nur leider für die falsche Seite, also werde ich ihn...töten müssen.“

Ein blonder Mann, der zusammengesunken auf seinem Sessel saß und dem Harry zuvor keine Beachtung geschenkt hatte, zuckte unwillkürlich zusammen. Lucius Malfoy war weniger als ein Schatten seines früheren Selbst.

Das Haar strähnig und stumpf, die Augen blutunterlaufen, die Haut leichenblass und fahl. Nichts war mehr übrig von der einstigen Anmut und des Stolzes. Ausdruckslos sah er auf seine Hände hinab.

„Ich habe keinen Sohn.“, sagte er dann ohne jegliches Gefühl in der Stimme und schloss müde die Augen.

Harry sah wie Draco neben ihm schluckte und sich sein gesamter Körper versteifte. Er hätte am liebsten nach seiner Hand gegriffen, doch er musste seine ganze Konzentration auf den bevorstehenden Kampf richten.

„Und ich habe keinen Vater.“, hörte er da Draco zu seiner Überraschung antworten, so gefasst und kalt, dass es fast beängstigend klang.

Harry vermutete, dass sein Freund die hart antrainierte Maske wieder hervorgeholt und seine Emotionen in den hintersten Winkel seines Herzens verbannt hatte. In diesem Moment hatte er für dieses Talent seine vollste Bewunderung. Er wusste nicht wie er reagiert hätte, wenn ihn sein Vater verleugnet hätte.

„Die liebe Familie.“, höhnte Voldemort und richtete seinen Zauberstab auf Draco. „Wie es aussieht, wird dein Vater keine Träne vergießen, wenn du gleich deiner Mutter folgst.“

„Das würde ich lassen, Tom.“, kam da eine Stimme von der Eingangstür her und Harry hätte vor Erleichterung fast aufgeseufzt, als Dumbledore sich beschützend vor Draco und ihn stellte.

„Hierher zu kommen war töricht, alter Mann.“, antwortete Voldemort gehässig, doch er konnte den Unmut über Dumbledores Auftauchen nicht ganz verbergen.

„Ich denke, dass es eine überaus kluge Entscheidung war, Tom. Du versuchst die meinen zu töten und das kann ich, wie du dir denken kannst, nicht zulassen.“

„Und wie willst du das verhindern? Wie du erkennen kannst... - er zeigte mit einer ausladenden Geste im

Raum herum... - sind wir in der Überzahl.“

„Was das angeht...“, begann Dumbledore und noch während er sprach, waren Schritte hinter ihm zu hören. Harry drehte sich um und stellte mit hüpfendem Herzen fest, dass der gesamte Orden des Phönix vertreten war.

Ihre bloße Anwesenheit verlieh ihm das Gefühl fliegen zu können und eine neue Zuversicht durchströmte ihn, als würde das Licht der Sonne trübes Land erhellen. Nun hatten sie wieder eine Chance und das Hochgefühl, das diese Tatsache in ihm auslöste, war unbeschreiblich.

Es blieb ihm jedoch nicht viel Zeit es zu genießen, denn Voldemorts geschrienes „Kämpft!“ ließ die Schlacht erneut aufbranden. Die Luft war abermals erfüllt von Garben aus leuchtenden Farben, die wie ein tödliches Feuerwerk explodierten.

Harry konnte in letzter Sekunde einen Fluch von Bellatrix abwehren, die somit das Duell gegen ihn eröffnet hatte. Sie war gut, doch keinesfalls überlegen, er war ihr ebenbürtig und konnte sie in Schach halten.

Aus den Augenwinkeln sah er, dass Snape sich von seinen Fesseln befreit hatte und auf die noch immer am Boden kauernde Hermine zustürzte. Dann hörte er den schönen und zugleich schaurigen Gesang des Phönix und erhaschte einen Blick auf den prächtigen, rot-goldenen Vogel, der über den Köpfen von Hermine und Snape wild mit den Flügeln schlug.

Mit letzter Kraft streckte Severus seinen Arm und hielt sich an Fawkes Schwanzfedern fest. Die Flammensäule, die daraufhin folgte und Hermine und Severus vollkommen einhüllte, war so grell, dass Harry kurz davon geblendet war.

Merlin sei Dank schien es auch Bellatrix nicht anders zu ergehen, denn in der Zeit, in der das Feuer loderte und tanzte, traf ihn kein weiterer Fluch, den er abwehren musste. Als es wieder erloschen war, kämpfte die Todesserin jedoch doppelt so aggressiv und Harry hatte nun schon mehr Mühe mitzuhalten.

Der Salon war inzwischen nur noch ein einziger Trümmerhaufen. Überall lief man Gefahr über Stuhlbeine oder große Steine zu fallen, was das Kämpfen zusätzlich noch zu einem Balanceakt machte.

Ab und zu konnte Harry einen flüchtigen Blick auf die anderen Duelle werfen, wobei er natürlich hoffte, Draco zu sehen und sicher zu gehen, dass es ihm gutging.

Dumbledore führte einen erbitterten Kampf gegen Voldemort, McGonagall hatte es mit Yaxley und Avery gleichzeitig aufgenommen, Moody hetzte gerade Greyback einen Fluch auf den Hals und Tonks kümmerte sich um Mulciber und Dolohow.

Fieberhaft sah er sich unter dem Schutz eines „Protego“ weiterhin um und endlich erblickte er den geliebten, weißblonden Haarschopf. Draco duellierte sich auf Leben und Tod mit Ginny, von der er gar nicht bemerkt hatte, dass sie wieder bei Bewusstsein war.

Harry schluckte. Draco war zwar ein hervorragender Zauberer, aber Ginny war skrupellos, was sie zu einer gefährlichen Gegnerin machte. Er wollte es sich zwar nicht eingestehen, aber es sah für Draco nicht gut aus und Harry selbst war viel zu weit entfernt, um ihm zu helfen.

Und dann sah er es: Das Aufblitzen einer kleinen Klinge in Rosiers rechten Hand, zum Werfen bereit. Er stand Draco direkt gegenüber. Harrys Gehirn erfasste die Lage sofort.

„DRACO!“, schrie er so laut er konnte, doch der Blonde reagierte nicht.

Er hörte ihn durch das viele Kampfgeschrei nicht. Er wollte seinen Zauberstab aus dem Kampf mit Bellatrix lösen, um stattdessen Rosier niederzustrecken, doch da war es schon geschehen. Es ging zwar so schnell, dass es für das menschliche Auge kaum wahrnehmbar war und dennoch kam es Harry so vor, als würde es in Zeitlupe geschehen.

Rosier warf das Messer, es segelte quer durch die Luft, direkt auf sein Ziel zu, und bohrte sich mit einem Ruck in Dracos Brust. Der weißblonde Junge fiel hintenüber und Harry rannte los.

„Kingsley!“, schrie er noch und bedeutete ihm, Bellatrix zu übernehmen. Er verstand sofort und gab Harry die nötige Rückendeckung, damit er sich ungehindert einen Weg zu Draco bahnen konnte.

Noch im Laufen feuerte er Flüche auf Rosier und Ginny ab. Da sie beide unvorbereitet waren, verfehlte er sie nicht. Er traf beide direkt an der Stelle, an der ihre Herzen schlugen, und sie fielen um wie Sandsäcke.

Es bereitete ihm eine grimmige Genugtuung. Dann hatte er Draco erreicht. Sein T-Shirt war schon jetzt blutdurchtränkt und sein Atem kam schwer und stoßweise.

Sein Körper wurde von Krämpfen geschüttelt und aus seinem Gesicht war alle Farbe gewichen. Harry ließ sich neben ihm auf die Knie fallen. Eine schützende Blase bildete sich um sie herum, Lupin hatte die Situation mitbekommen und hielt sie aufrecht.

„Dray! Nein! Nein! Du musst bei mir bleiben!“, schrie Harry unentwegt und zog die verheerende Waffe aus der Wunde.

Augenblicklich quoll ein Schwall Blut heraus und Harry presste seine linke Hand auf das klaffende Loch. Er konnte es zwar nicht genau erkennen, aber er glaubte nicht, dass das Messer Dracos Herz getroffen hatte.

Ein Lichtblick, wenn auch nur ein winziger. Der Blonde legte ebenfalls eine Hand über die von Harry, damit der Druck über der Wunde stärker wurde. Mit seiner freien Hand suchte er Harrys und verschränkte ihre Finger miteinander. Dracos Haut war eiskalt.

„Du hast mir mal etwas versprochen.“, hauchte Draco. Das Sprechen kostete ihn alle Kraft.

„Was?“, fragte Harry unter Tränen, die auf den Jungen am Boden tropften.

„Bis zum letzten Atemzug.“

„Nein, rede nicht so! Hör sofort auf! Du stirbst nicht, Malfoy! Hörst du? Du wirst mich nicht verlassen, du wirst NICHT sterben!“

„Doch tu ich, Potter.“, sagte er leise und Harry konnte den Anflug eines Lächelns in Dracos Stimme hören, als er ihn mit seinem Nachnamen neckte.

„NEIN! Das werde ich nicht zulassen. Du-kratzt-nicht-ab!“

„Sieh mich an, Harry.“, sagte Draco. Seine Stimme war kaum mehr als ein Flüstern im Wind.

So schwer es Harry auch fiel, Draco in die Augen zu sehen, er kam seinem Wunsch nach.

„Ich liebe dich.“, sagte der Blonde, als Harrys strahlend grüner Blick seinen eisblauen auffing.

„Ich liebe dich auch.“, antwortete Harry und der dicke Kloß in seinem Hals würgte jegliche weitere Worte ab.

„Ich hatte wirklich gehofft, dass wir beide hier lebend wieder rauskommen würden.“

Harry nickte nur und wurde wieder von einem heftigen Schluchzen geschüttelt. Er konnte nicht sprechen. Er wusste, worauf Draco hinauswollte.

„Dann hätte ich dir sagen können, dass ich will.“

Harrys Tränen liefen nun in Sturzbächen. „Du willst?“, presste er mühsam hervor.

„Ja, ich will dich heiraten, du Dummkopf. Oder besser gesagt, ich wollte. Ich dachte, du solltest es wissen.“

Die rote Flut war inzwischen stärker geworden und mit ihren Händen nicht mehr aufzuhalten. Draco stöhnte gequält auf.

„Nein! Keine Vergangenheitsform. Ich werde dafür sorgen, dass es der schönste Tag deines Lebens wird.“

„Es ist Zeit, Harry.“, sagte Draco, noch leiser als zuvor. Seine Atmung ging nun flach und er konnte die Augen kaum noch offen halten.

„Draco, tu mir das nicht an.“, weinte Harry und sein Herz krampfte zusammen. Er beugte sich mit dem Gesicht über den Blonden und drückte seine Lippen auf Dracos.

Als dieser den Kuss schwach, aber doch erwiderte, geschah es. Aus Harrys edlem Phönixfederzauberstab brach ein strahlend goldenes Licht hervor, so rein und hell, dass man es nur als göttlich bezeichnen konnte, und er verband sich mit Dracos Weißdorn, aus dessen anderem Ende ebenfalls der goldene Lichtstrahl strömte.

Der dunkle Salon war nun gänzlich erfüllt von diesem gleißenden Licht, als würde mitten im Raum die Sonne scheinen. Todesser wie Ordensmitglieder hielten in ihren Kämpfen inne und beobachteten verwirrt, gespannt und vor allem überrascht das Schauspiel.

Nur Dumbledore und Voldemort hielten sich immer noch gegenseitig in Schach. Zuerst konnte Harry beobachten, wie das seltsame Licht in Dracos Körper verschwand und sein Freund die Augen aufriss, seine Atmung sich regulierte und die Wunde zu heilen begann.

Binnen fünf Sekunden war nicht einmal mehr ein Kratzer zu sehen. Dann wurde auch Harry selbst von dem goldenen Strom erfüllt und er fühlte plötzlich, wie etwas in ihm zerbrach.

Aber auf eine gute Weise. Als würde endlich eine schwere Last von seinen Schultern genommen werden. „Freiheit“ war das einzige Wort, mit dem er es annähernd beschreiben konnte.

Die Lichtstrahlen breiteten sich nun weiter aus. Einer davon erfasste die lange, sich windende Schlange, die auf der Suche nach einem dunklen Winkel, in dem sie sich verstecken konnte, durch den Raum kroch und zwei andere schossen aus dem Fenster. Harry begriff, ohne auch nur darüber nachgedacht zu haben.

Das Licht konnte Horkruxe zerstören und hatte sich aufgemacht, um die übrigen, sich nicht im Raum befindenden, aufzuspüren und unschädlich zu machen. An der Art wie Voldemort sich plötzlich bewegte, erkannte er, dass es bereits geschehen war.

Offenbar galt Lichtgeschwindigkeit auch hierfür. Voldemort war langsamer, nicht mehr so zielsicher wie noch vor einer Minute und in seinen rotglühenden Augen lag ein wahnsinniger Ausdruck.

Harry stand von seinem Platz auf und das Licht erstarb. Dracos Zauberstab und sein eigener lagen wieder normal da, als wäre nie etwas passiert. Er griff nach dem Weißdorn, da er schließlich um die Zwillingkerne wusste, die seinen und Voldemorts Zauberstab miteinander verband, und trat in die Mitte des Schlachtfeldes.

„Danke, Professor Dumbledore. Ich denke, dass ich das zu Ende bringen sollte.“, sagte Harry laut und deutlich.

Obwohl das Licht schon längst verklungen war, spürte er es noch immer in sich nachhallen und ihm Mut und Stärke verleihen. Dumbledore feuerte noch einen letzten Fluch ab, der Voldemort zurücktaumeln ließ, sodass er genug Zeit hatte, den Ring für Harry zu räumen.

„Sieht so aus, als wären jetzt nur noch wir beide übrig, Tom Riddle.“, sagte Harry fest und sich seiner Überlegenheit vollkommen bewusst.

„Du warst schon immer ein Narr, Potter. Du glaubst, du bist stärker als der Dunkle Lord.“, höhnte Voldemort, doch seine Stimme klang kraftlos.

„Ich glaube es nicht, ich weiß es.“, sagte Harry zuversichtlich. Es klang nicht überheblich oder arrogant, sondern war einfach nur die Wahrheit.

„Du denkst wohl deine kleinen Zaubertricks werden dich retten.“

„Das war kein kleiner Zaubertrick. Das war Liebe.“, antwortete Harry schlicht. Sein Instinkt sagte ihm, dass es genau das gewesen war.

„Liebe...“, spuckte ihm Voldemort verächtlich entgegen.

„Ja, Liebe.“, wiederholte Harry ruhig. „Etwas, das du nie verstehen wirst, Tom.“

„Wage es nicht...“

„Was? Deinen Namen zu sagen? Ich nenne dich, wie es mir passt. Es widerstrebt mir, dich mit einem Namen anzusprechen, den du dir selbst gegeben hast.“

Voldemort machte eine Bewegung, als würde er eine lästige Fliege verscheuchen wollen. „Es tut ohnehin nichts zur Sache, sterben wirst du so oder so.“

„Ich habe keine Angst vor dem Tod, es gibt weit Schlimmeres, als zu sterben. Aber meine Zeit ist noch nicht gekommen. Deine hingegen schon.“

Die Spannung war zum Zerreißen gespannt. Voldemort und Harry fixierten einander, jederzeit bereit zum finalen Schlag auszuholen. Ein leichtes Zucken von Voldemorts Zauberstabhand war schlussendlich der Grund, der auch Harry dazu veranlasste, zu handeln.

Ohne dass er auch nur ein Wort zu sagen brauchte, fühlte er, wie sich ein unheimliches Glücksgefühl in ihm aufbaute, durch seinen Körper und schließlich durch seinen Arm floss und dann abermals in Form des goldenen Lichtes aus der Spitze des Weißdorns hervorbrach, um auf Voldemorts „Avada Kedavra“ zu treffen.

Der Todesfluch war zwar mächtig und stark wie immer, hatte jedoch nicht die geringste Chance gegen Harrys göttlichen Zauber. In weniger als einer Minute des Kräftemessens war es vorbei. Der goldene Lichtstrahl traf Voldemort und er kippte hintenüber, die Augen ungläubig aufgerissen, für immer und unwiderruflich leer.

Die Ordensmitglieder hatten nun alle Mühe die verbliebenen Todesser zu bändigen, die sich allesamt zu Harry durchkämpfen wollten, um ihren gefallenen Meister zu rächen.

Sie machten ihre Sache ausgesprochen gut, denn kein einziger Fluch kam zu ihm durch, als er zu Draco stürmte, der noch immer am Boden saß und die Stelle betastete, an der vor nicht allzu langer Zeit noch die tödliche Wunde geprangt hatte. Harry ließ sich vor ihm auf die Knie fallen und zog den Blonden in eine überschwängliche Umarmung.

„Du hast es geschafft. Du hast es wirklich geschafft.“, flüsterte Draco beinahe ehrfürchtig.

„Einzig und allein deinetwegen.“, flüsterte Harry zurück.

„Unseretwegen.“, korrigierte ihn Draco.

„Ich dachte, ich hätte dich verloren. Für eine Sekunde dachte ich wirklich...“, begann Harry mit zitternder Stimme, doch Draco verschloss seine Lippen mit einem Kuss.

„Lass uns einfach nach Hause gehen.“, sagte der Blonde dann mit einem Grinsen, als sie sich widerwillig voneinander lösten, um Luft zu schnappen.

„Nichts lieber als das.“

\*\*\*\*\*

Holly bekam fast einen Herzinfarkt, als die monströse Flammensäule mitten im Krankenflügel aufloderte. Das Feuer war so hoch, dass es bis zur Decke reichte und so heiß, dass sie das Gefühl hatte, selbst zu brennen.

Das schwarzhaarige Mädchen begann zu schreien, doch der eigentliche Schock kam erst, als das Feuer wie durch Zauberhand erstarb und Hermine und ihr Vater zum Vorschein kamen. Die beiden waren so schwer verletzt, dass es an ein Wunder grenzte, dass sie überhaupt noch lebten.

Aus Hollys Schreien wurde ein hysterisches Kreischen und sie rief so laut sie konnte nach Madam Pomfrey, die auch nicht lange auf sich warten ließ. Die Heilerin stürmte alarmiert in den Raum und griff sich vor Schreck und Entsetzen ans Herz, als sie Severus und Hermine erblickte.

Dann hatte sie sich aber so schnell wieder im Griff, als hätte sich ein Schalter in ihrem Gehirn umgelegt, und sie ging eiligen Schrittes auf ihre Patienten zu, um sie zu untersuchen.

„Kümmere dich zuerst um Hermine, Poppy.“, keuchte Severus.

Madam Pomfrey schwang kurzerhand ihren Zauberstab und verfrachtete Hermine mit einem Schwebezauber in ein freies Krankenbett. Der Körper des Mädchens war bereits so mitgenommen, dass sie einfach nur schlaff dalag wie eine bewegungslose Puppe.

Holly warf mit einem Schwung ihre Bettdecke zurück und lief zu ihrem am Boden knienden Vater hinüber, um ihm aufzuhelfen. Sie packte ihn unterm Arm und zog ihn mühsam auf die Füße, was ein äußerst schwieriges Unterfangen war, da auch Hogwarts' Tränkemeister sich kaum noch alleine bewegen konnte und seine Tochter somit beinahe sein gesamtes Gewicht zu tragen hatte.

Trotzdem schaffte sie es ihn in das Bett neben Hermine zu legen. Madam Pomfrey nahm sich zuerst deren schwerwiegendsten Verletzung an. Sie flöste Hermine ein Schmerzmittel ein und begann dann die klaffende Schulterwunde zu desinfizieren.

Hermine und Severus gaben zeitgleich den selben gequälten Laut von sich, was Madam Pomfreys Kopf zu

ihrem männlichen Patienten herumfahren ließ. Ungläubig sah sie zwischen den beiden hin und her und wuselte dann schleunigst aus dem Raum.

„Was ist? Was haben sie? Madam Pomfrey!“, schrie Holly der Heilerin panisch hinterher.

„Sanguis amicitia.“, antwortete Madam Pomfrey ruhig, als sie mit einer leuchtend blauen Phiolen wieder in den Krankenflügel zurückkam. „Ich habe es noch nie geheilt, weiß aber alles über die Theorie.“

„Sang... Was?“, fragte Holly verdutzt.

„Blutbündnis.“, kam es statt von der Heilerin leise von ihrem Vater.

„Ein Blutbündnis? Was bedeutet das für die beiden?“

„Es bedeutet, dass Severus den selben Schmerz wie Hermine spürt und umgekehrt.“, antwortete ihr nun wieder Madam Pomfrey.

„Oh, Merlin.“, hauchte Holly und schlug sich die Hände vor den Mund. „Werden sie denn wieder gesund?“

„Das hoffe ich inständig.“

„Natürlich werden wir wieder gesund, ich habe den Trank schließlich selbst gebraut.“, kam es erneut von Severus.

Er versuchte möglichst viel seiner übrig gebliebenen Kraft in seine Stimme zu legen, damit sich seine schwangere Tochter etwas beruhigte und sich keine unnötigen Sorgen machte.

„Poppy, wenn ich bitten darf.“, fügte er dann noch etwas leiser hinzu.

„Oh ja, natürlich.“, gab Madam Pomfrey kurz angebunden zurück und brachte Hermine dazu, die eine Hälfte zu trinken, und reichte Severus die andere.

„Es wird jetzt etwa eine Stunde dauern, bis Hermines Blut vollständig aus Severus' Organismus verschwunden ist.“, erklärte sie Holly sanft, die zitternd und den Tränen nahe, etwas verloren neben dem Bett ihres Vaters stand. „Ich werde mich um die beiden kümmern, vertrauen Sie mir. Sie sollten sich ohnehin noch ein wenig ausruhen, ihrem kleinen Mädchen zu Liebe.“

Holly nickte und ging dann zögerlich zu ihrem Bett zurück, das ohnehin neben dem von Hermine stand. Sie schob es ein Stück näher heran, krabbelte hinein und nahm so vorsichtig, als fürchte sie ihre beste Freundin zu zerbrechen, ihre Hand.

Madam Pomfrey machte sich einstweilen wieder daran sich um Hermines Wunde und auch alle anderen sichtbaren Verletzungen zu kümmern und schaffte es sogar Severus zum Trinken eines Schlaftranks zu bewegen, obwohl er viel lieber wach geblieben wäre, um Hermines Zustand zu überwachen.

Jetzt lag er in eine dicke Decke gepackt da und bekam endlich den Frieden, den er so dringend brauchte. Auch Hermines Wangen hatten schon wieder ein wenig Farbe angenommen und sie drückte hin und wieder kurz Hollys Hand, was diese als gutes Zeichen auffasste.

Holly wusste nicht genau, wie viel Zeit seit der schicksalhaften Ankunft der beiden vergangen war, als plötzlich Patrick in den Krankenflügel gelaufen kam, dicht gefolgt von Ron und Luna.

„Holly, ich habe Snape überall...“, sagte er laut, doch sie bedeutete ihm mit einem gezischten „Pssst!“

leise zu sein und verdeutlichte ihre Reaktion, indem sie auf Hermine und Severus zeigte und ihren Finger dann an ihre Lippen legte.

„Oh, Merlin. Was ist passiert?“, sagte Patrick so leise er konnte, während er an Hollys Bett trat.

Ron war sofort käseweiß geworden, als er die verletzte Hermine entdeckt hatte, und musste nun von Luna mitgezogen werden.

„Ich weiß es nicht. Sie sind schon so hier angekommen.“, flüsterte Holly zurück. „Es sieht so aus, als würden sie direkt aus der Schlacht kommen.“

„Wird sie...ich meine werden sie...schaffen sie es?“, stammelte Ron und musste dabei schwer schlucken.

„Madam Pomfrey ist sehr optimistisch.“, beruhigte sie ihn.

„Gut.“ Er klang ehrlich erleichtert.

„Zeit für eine Versöhnung zwischen euch beiden?“

Ron nickte und zog unbewusst Luna näher an sich heran, was Holly dazu brachte, das blonde Mädchen erstmals genau zu betrachten. Sie sog überrascht die Luft ein, als sie die bunten Sachen und die Natürlichkeit der Augen bemerkte.

„Du bist wieder da.“, hauchte sie.

„Ich glaub schon.“, erwiderte Luna träumerisch.

„Und ihr zwei seid...“

„Das wird die Zeit zeigen.“, unterbrach Ron sie und Holly konnte den Schmerz in seinen Augen sehen, weshalb sie das Thema taktvoll nicht weiter vertiefte.

Die peinliche Stille, die darauf folgte, war zwar unangenehm, aber immer noch besser, als ein verärgerter Ron.

„Hey, habt ihrs schon gehört, unser Baby wird ein Mädchen.“, sagte sie dann fröhlich, um die Situation doch noch zu retten.

„Herzlichen Glückwunsch.“, kam es da unerwartet von der Tür und Holly blickte in das strahlende Gesicht ihres Bruders. Neben ihm stand Draco und hinter ihm so ziemlich der ganze Phönixorden. Sie alle sahen mitgenommen aus, der Großteil war sogar blutverschmiert, aber jeder von ihnen trug das gleiche, glückliche Lächeln im Gesicht.

„Was zum Teufel...“, begann Holly atemlos.

„Was mit uns passiert ist? Wir haben gerade die Todesser ein wenig aufgemischt und...“, sagte Harry, wurde aber von Draco unterbrochen. „Harry hat Voldemort getötet!“, schrie der Blonde und man konnte ihm ansehen, dass er vor Freude und Stolz beinahe platzte.

Zuerst sagte keiner ein Wort. Es herrschte eine vollkommene Stille des ungläubigen Staunens. Dann brach das Jubelgeschrei aus, ohrenbetäubend laut und voll von unbändigem Glück.

Man konnte deutlich hören, dass die Anspannung und Unterdrückung der letzten Jahre nun restlos

abgefallen waren und sich alle der Freude über diesen Zustand hingaben. Immer mehr Schüler stürmten den Krankenflügel, um die frohe Botschaft von ihrem Helden persönlich zu erfahren, sodass Dumbledore die Feierlichkeiten kurzerhand in die Große Halle verlegte.

Nichts war mehr übrig von der einst so gedrückten Stimmung, die zu Anfang des Schuljahres allgegenwärtig gewesen war. Es wurde ausgelassen gefeiert und getanzt, die vier Haustische bogen sich unter der Last der unzähligen Köstlichkeiten, die diesem Anlass mehr als würdig waren, Menschen lagen sich in den Armen und Harry fühlte sich, als hätte er für sein Leben mehr als genug Hände geschüttelt.

Irgendwann schaffte er es aber dann doch sich kurz loszueisen und zog Draco etwas abseits, in einen ruhigeren Winkel, wo er ungestört mit ihm sprechen konnte. Ihm war vor Nervosität ganz flau im Magen und er konnte nur mit Mühe ein Zittern unterdrücken.

Draco sah in mit einer Mischung aus Spannung, Angst und Sorge an, was ihn dazu veranlasste, tief durchzuatmen und zu sprechen zu beginnen.

„Okay, ich geb dir noch eine letzte Fluchtmöglichkeit.“, sagte er und schaffte es sogar, dass das Zittern sich nicht auf seine Stimme übertrug.

„Du gibst mir was?“, fragte Draco empört.

„Eine Fluchtmöglichkeit.“

„Und wofür bitte?“

„Naja...du hast gedacht, du stirbst und vielleicht hast du ja Dinge gesagt, die du nicht...“

„Die ich nicht ernst meine? Du denkst, ich hab nur Ja gesagt, weil ich dachte, ich würde sterben?“

„Ähm...vielleicht...“

„Harry Potter, du bist zwar der Retter der gesamten Zauberwelt, aber du bist verdammt noch mal ein Vollidiot.“, knurrte der Blonde ihn wütend an.

„Du willst also noch immer?“, antwortete der Schwarzhaarige und schäumte vor Glück beinahe über.

„Natürlich, ich stehe immer zu meinem Wort.“

„Weißt du eigentlich, wie viel mir das bedeutet?“

„Ja, ich weiß, ich bin ja auch eine ziemlich gute Partie.“, grinste Draco und auch Harry musste lachen.

„Das bist du.“, antwortete er dann liebevoll und nahm Dracos Hand.

„Ich hab aber eine kleine Bedingung.“, sagte Draco und sein Grinsen wurde noch um eine Spur breiter.

„Die da wäre?“

„Ich suche deinen Anzug aus.“

Harry machte ein gespielt ängstliches Gesicht, doch dann nickte er lächelnd und küsste Draco, voller Vorfreude auf die gemeinsame Zukunft, die nun vor ihnen lag.

\*\*\*\*\*

*uuuund???? ein kommi wert???*

# Der schönste Tag im Leben

Soooo meine lieben :)

*Jetzt ist es endlich so weit: Ihr könnt das letzte Kapitel lesen :) Ich kanns irgendwie noch gar nicht fassen, dass die Story jetzt zu Ende ist, da ich beinahe ein ganzes Jahr an ihr gearbeitet habe. Kommt mir irgendwie noch ziemlich surreal vor und ich bin auch irgendwie total traurig darüber. Aber alles muss einmal ein Ende haben und man soll ja bekanntlich aufhören, wenns am schönsten ist ;) deshalb schieb ich jetzt mal die Wehmut beiseite und präsentiere euch hiermit stolz mein Happy End &#61664; das ist es nämlich ^ ihr werdet sehen: so sehr ich auch auf Drama stehe, ich liiiiiiebe Happy Ends ;)*

*Ich möchte mich natürlich bei euch allen für eure liebe Unterstützung und euren Zuspruch bedanken :) es war mir wirklich eine Ehre, solch tolle Leser wie euch zu haben. Eure Kommentare haben mir immer wieder ganz ganz viel Kraft gegeben und mir wirklich immer ein Lächeln aufs Gesicht gezaubert :) ich möchte mich auch schon mal für die Kommiss bedanken, die jetzt hoffentlich noch kommen werden ;)*

*Mein besonderer Dank geht nun aber an meine Stammreviewer: **Jane\_Higgins, Maddyleen, fanfanfan!!!, FüreinegerechtereWelt, NicoleSnape, Sorena und Draco\*Ginny** :) eine ganz dicke Umarmung schick ich euch. :) Dankeschön aber auch an **alle anderen Reviewer**, die mich tatkräftig unterstützt haben und auch an **alle Schwarzleser und Abonnenten**, vielen Dank fürs Lesen meiner Geschichte :)*

*Ach ja: jetzt noch ein paar allgemeine Informationen zum letzten Kapitel: Es hat einen Zeitsprung von **5 Monaten** gegeben, die finale Schlacht hat im **März** stattgefunden. Dankeschön auch noch für eure tollen und zahlreichen **Namensvorschläge**. Es ist mir echt schwer gefallen, da einen auszuwählen. Aber schlussendlich hab ich mich für den Namen **Naya** entschieden. Der hats mir irgendwie sofort angetan ;) den vorschlag habe ich von **Laura Salvatore** bekommen, die meine Geschichte auf fanfiction.de mitverfolgt hat <3 ich hoffe, dass mir niemand böse ist, dass ich seinen Namen nicht ausgewählt habe.*

*@**Draco\*Ginny**: jaaaaaa Harry hat es wieder mal geschafft :) er hat voldi mit der kraft der liebe besiegt und somit alle seine Lieben gerettet ;) es ist ja merlin sei dank für alle Guten noch mal gut ausgegangen und natürlich gibt es noch einen epilog, damit ihr wisst, wie es allen nach der finalen Schlacht ergangen ist ;) freut mich auch, dass dir das kapitel so gut gefallen hat, ich hab mich sehr über dein kommi gefreut ^^*

*@**fanfanfan!!!**: jaaa voldi wurde wieder mal mit der Kraft der Liebe besiegt, so wie es sich gehört ;) und für unsere Lieben ist es ja gerade noch mal gut ausgegangen ;) heute wirst du dann noch lesen, wie sich die handlungsstränge noch so entwickelt haben und ob Runa und Pally alles gemanaget haben ;)*

*@**Lily-Narzissa17**: oh nein, nicht weinen \*direintaschentuchreich\* das find ich echt süß, dass dich das Kapitel so mitgenommen hat :) und dankeschön für dein liebes kommi :) es ist ja wirklich für alle gut ausgegangen und heute wirst du noch lesen, was 5 Monate später so passiert ist ;)*

*@**FüreinegerechtereWelt**: ^ ja das war meine absicht, dass man sich am anfang denkt, dass draco sterben würde, aber das hätte ich wirklich wirklich wirklich nicht übers herz gebracht, ich glaub da hätt ich mich selbst gehasst :) aber auch beim schreiben war diese szene sehr emotional für mich. Aber es ist ja noch mal alles gut gegangen ;) auch Hermine und Sev haben es, wenn auch etwas angeschlagen, geschafft aus der Höhle der schlange zu entkommen ;) freut mich, dass dir das chap gefallen hat und ich hoffe auch, dass dir das letzte chap gefallen wird ;) du wirst auf alle deine fragen eine antwort bekommen \*gg\**

*@**Maddy**: Hallo meine Liebe ;) \*hach\* ich liebe deine riesenkommiss ;) jaaa, das ist heute leider schon das letzte kapitel meiner story und ich bin auch ganz traurig darüber, dass sie jetzt zu Ende ist. Irgendwie hab ichs noch gar nicht ganz realisiert und es war auch ganz surreal, als ich ENDE unter den letzten Satz geschrieben*

hab, aber ja es ist vorbei und ich vermisse meine „Chaostruppe“ und das Schreiben über ihre verzwickten Beziehungen schon jetzt. Mir schwirrt jetzt aber schon sooo lange eine Idee für was Eigenes im Kopf herum und ich möchte mich jetzt erstmal voll und ganz darauf konzentrieren und habe deshalb erstmal keine weiteren FFs geplant. Sollte es mit meiner Idee aber nicht klappen, werde ich vermutlich für den Rest meines Lebens begeistert und liebend gern FFs schreiben ;)

Wow, dafür hast du echt meinen ganzen Respekt, dass du es bei diesem Durcheinander geschafft hast dein Kommi in Unterpunkte zu teilen, war ja echt schwierig diesmal :) aber so kann ich auch meine Antwort wieder in Unterpunkte fassen \*gg\*

*Draco und Harry:*

^^ jaaaaa das war auch meine Absicht, dass man zuerst denkt, ich würde Draco sterben lassen, aber das hätte ich wirklich wirklich wirklich nicht übers Herz gebracht, Harry seinen Draco zu nehmen, da hätt ich mich dann glaub ich selbst gehasst \*gg\* das schreiben der scene war aber auch für mich sehr emotional, da Draco und Harry ja wirklich denken, dass Draco stirbt und auch nicht mit dem göttlichen Licht rechnen, und so auf eine Art schon abschließen, aber dann wendet sich ja doch noch alles zum Guten. :) Ich fand es irgendwie auch sehr wichtig, dass Voldemort mit der Waffe der liebe besiegt wird, da es ja auch in den eigentlichen Harry Potter Büchern immer der alles entscheidende Kernpunkt ist und ich diese Macht auch in meine Story einbauen wollte. ^^ Das licht der Liebe erinnert dich an Sailor Moon??? \*gg\* jetzt wo du es sagst und ich mir die serie in erinnerung rufe, ist das ein ziemlich treffender vergleich \*gg\*

*Voldemort und seine Gefolgsleute:*

\*puh\* da bin ich aber beruhigt, dass dir die Kampfszenen gefallen haben, normalerweise liegt mir das nämlich nicht allzu gut, aber freut mich, dass ich es trotzdem gut rübergebracht habe :) also was die todesser angeht: es sind einige gestorben, der Rest sitzt jetzt in Askaban und kann unseren Lieben nichts mehr anhaben. Voldemort hat auch seinen letzten Atemzug getan und ist natürlich auch in meiner Story ohne Reue gestorben, würd auch gar nicht anders zu ihm passen. ^^ tja die scene zwischen lucius und draco war wirklich echt hart, aber Lucius ist mittlerweile wirklich nur noch ein schatten seiner selbst und ist gar nicht mehr fähig zu unterscheiden, ob das was er tut richtig oder falsch ist. Ich glaube, er hat auch ein wenig Angst gehabt, dass er Voldemorts Zorn auf sich zieht, würde er zu seinem Sohn stehen, aber nichts desto trotz rechtfertigt sein Verhalten natürlich nichts.

*Dumbledore und der Orden des Phönix:*

Jaa bei mir haben wirkilich alle überlebt (von der guten Seite ^^), hätt man bei mir ja fast nicht erwartet, dass wirklich alles gut geht. Also der fluch in dumbledores hand existiert bei mir nicht. Er hat zwar den horkrukring vernichtet, aber keinen schaden davongetragen, also auch Dumbledore muss nicht sterben ;)

*Hermine und Severus:*

ja auch dieses Pärchen hat es, wenn auch etwas angeschlagen, geschafft :) wie es mit den beiden weitergeht, erfährst du heute :)

*Die Versammlung im Krankenflügel oder Wie geht's weiter?:*

Jap, die 4 hatten Glück im Unglück, sie sind um die große Schlacht herumgekommen \*gg\* also ich denke, ich kann dir heute auf alle deine Fragen eine Antwort geben. Du wirst auf jeden Fall erfahren, wie es mit allen Hauptcharakteren weitergeht ;) ich hoffe wirklich inständig, dass ich auch dem letzten Kapitel gerecht geworden bin <3

**@Jane\_Higgins:** Hey meine allerliebste Jessi :) jap das ist bestimmt der grund für unsere einwandfreie telepathische Verbindung ;) da wir die Geschichte der jeweils anderen soooo toll finden, wissen wir immer unterbewusst, wann das neue Kapitel kommt und posten selbst auch ein neues zum meist gleichen zeitpunkt ;) jaaaa ich bin selbst auch so unendlich traurig darüber, dass es jetzt das letzte Kapitel meiner Story ist, ich habs irgendwie noch nicht so ganz realisiert, dass es jetzt zu ende ist und es war irgendwie ganz surreal, als ich ENDE unter den letzten Satz geschrieben hab, aber wie du so schön sagst: Alles muss einmal ein Ende haben :) Ich vermisse meine „Chaostruppe“ schon jetzt und über ihr verzwicktes Beziehungsleben zu

*schreiben, aber mir schwirrt schon sooo lange eine Idee für etwas Eigenes im Kopf herum, dass ich mich vorerst mal ganz darauf konzentrieren werde und deshalb erstmal keine weiteren FFs geplant sind. Aber falls das mit meiner Idee nicht klappen sollte, werde ich vermutlich für den Rest meines Lebens begeistert und liebend gern FFs schreiben ;)*

*Da hast du recht, bei diesem Kapitel ist es sehr schwer in Unterpunkte zu unterteilen, weil ich hier auch nicht in einzelnen Parts geschrieben habe und hier irgendwie alles miteinander verbunden war. ^^*

*Freut mich, dass die Spannung bis zu dir durchgekommen ist ;) ich hab so gehofft, dass ich die finale Schlacht gut hinbekommen habe, da mir Kampfsszenen irgendwie nicht so gut liegen, aber da es dir gefallen hat, bin ich beruhigt ;)*

*Tja, Lucius ist wirklich nur mehr ein Schatten seiner selbst und es hat Draco ohne Frage tief getroffen, dass ihn sein eigener Vater so schlimm verleugnet, aber ich fand es wichtig zu zeigen, dass er sich für Harry nun auch gegen Lucius stellt und diesem auch Kontra gibt.*

*\*hihi\* ja das nennt man in der Tat ausgleichende Gerechtigkeit ;) wär ja auch ein bisschen unfair gewesen, wenn Harry und Draco alleine mit der Todessermeute hätten fertigwerden müssen. Da kam Dumbledore mitsamt Phönixorden gerade zum rechten Zeitpunkt. ;)*

*^^ das war auch meine Absicht, dass man zuerst glaubt, ich würde Draco sterben lassen, aber ich hätt das wirklich wirklich wirklich nicht übers Herz gebracht, Harry seinen Draco zu nehmen ^^ ich glaub, dann hätt ich mich selbst gehasst \*gg\* das Schreiben der Szene hat mich aber auch tief berührt, da Draco ja denkt er würde sterben und somit noch einmal alle Gefühle die er für Harry hat, zum Ausdruck bringt, also Drama pur ABER dann ein Happy End in Form des Lichts der Liebe, das Voldemort schließlich all seiner Horkruxe beraubt hat und Harry somit freie Bahn hatte, um den „kalten Fisch“ endgültig um die Ecke zu bringen ;)*

*\*thihi\* ich hätte glaub ich auch genauso wie Holly reagiert, als Hermine und Sev da schwer verletzt im Krankenflügel aufgetaucht sind ;) aber unsere Madam Pomfrey wäre ja nicht unsere Madam Pomfrey, wenn sie die beiden nicht wieder vollends aufgepöppelt hätte, und da Sev den Trank auch selbst gebraut hat, kann eigentlich gar nichts mehr schief gehen ;)*

*Ich wäre auch total gern dabei gewesen bei dieser Friedensfeier ;) das war sicherlich ein berauschendes Fest und unsere Lieben konnten endlich einmal ausgelassen feiern ;) hmmm...jaaa...das könnte sein, dass Harry und Draco jetzt heiraten und es könnte auch sein, dass der Epilog davon handelt, ich will jetzt nichts verraten \*gg\* am besten liest du ein Stück weiter unten selbst ;)*

*Wow und dann krönst du dein Kommi auch noch mit so vielen Lieben, tollen Komplimenten ;) da schlägt mein Autorenherz ja gleich höher ;) also vielen vielen Lieben Dank dafür :) das bedeutet mir echt eine gaaaanze Menge <3 ich hoffe, dass dir auch das letzte Kapitel der Story gefällt ;)*

*@NicoleSnape: Dankeschön für dein Lob, was mein Kapitel „Showdown“ angeht ;) ich hab mich echt sehr gefreut, dass es dir gefallen hat ;) hmmm...ob Severus und Hermine wieder ganz gesund geworden sind, liest du am besten heute selbst ;)*

*@Alex Potter: ui, ganz zum Schluss noch ein neues Gesicht in unserer Runde :) freut mich seehr, dass du meine Story noch entdeckt hast und dass sie dir so gut gefällt ;) dankeschön auch für dein riesengroßes Lob, ich hab mich echt wahnsinnig darüber gefreut :) ich hoffe, dass dir auch das letzte Kapitel gefallen wird ;)*

*Sooo und jetzt wünsch ich euch noch ein letztes Mal viel Spaß, bevor ich noch allzu rührselig werde. **Ihr seid echt die Besten :)***

\*\*\*\*\*

## **5 Monate später**

Harry prüfte unsicher sein Spiegelbild. Er rückte seine graue, mit silbernen Ornamenten verzierte Krawatte zurecht, strich den schönen, schwarzen Stoff seines eleganten Anzuges glatt, kontrollierte ob das weiße, schlichte Hemd auch richtig saß, startete noch einen letzten, kläglichen Versuch sein dunkles, wirres Haar zu bändigen und betrachtete kritisch seine akkurat geputzten Schuhe.

Dann drehte er sich um und begutachtete in dem hohen Wandspiegel seine Kehrseite. Der Anzug saß auch

hier tadellos, umschmeichelte seinen Körper perfekt und ließ ihn einfach nur fantastisch aussehen. Zufrieden wandte er sich wieder seiner Vorderseite zu und lächelte sich zaghaft selbst im Spiegel an.

Draco hatte nicht zu viel versprochen, er hatte wirklich ganze Arbeit geleistet und einen Anzug ausgesucht, der exakt zu Harry passte. Er fühlte sich wohl, was wichtig war, denn heute war schließlich ein bedeutender Tag, der bedeutendste überhaupt.

Die warme Nachmittagssonne brach sich durch eines der Fenster im Gryffindorturm und streichelte sanft Harrys Gesicht. Es war August und ihr Licht war dementsprechend heiß, sodass sie Harry auf den Wangen brannte. Sie hatten jedoch das Glück, dass zusätzlich eine leichte, sommerliche Brise wehte, die die Temperaturen halbwegs erträglich machte.

Harry hätte Draco am allerliebsten gleich vom Fleck weg geheiratet, aber der Blonde hatte darauf bestanden, bis zur heißesten Zeit des Jahres zu warten und Harry hatte ihm seinen Willen gelassen. Im Gegenzug dazu hatte er den Ort für die Feierlichkeiten bestimmt.

Die Wahl war ihm nicht schwer gefallen. Hogwarts war sein Zuhause, also war es für ihn nur logisch, dass seine Hochzeit genau hier stattfand.

Mit einem Seufzen trat er an das hohe Bogenfenster, das neben seinem ehemaligen Himmelbett auftrug und blickte auf die Ländereien hinaus. Er konnte die unzähligen Reihen der weißen, filigranen Stühle sehen, die ebenfalls die silbernen Ornamente trugen, die auch Harrys Krawatte zierten, und auf den gigantischen Bogen ausgerichtet waren, der vor weißen Orchideen und grünem Blattwerk nur so überquoll.

Hier und da konnte man das glänzende, silberne Band hervor lugen sehen, das sorgfältig mit den Blumen verwoben war. Auch der Gang zwischen den Stühlen und der untere Teil des Festzeltes waren in Silber gehalten, der Rest hingegen war strahlend weiß.

Es wirkte aber keinesfalls steril, sondern eher anmutig und edel, als hätte es einen ganz eigenen Glanz an sich haften, der nicht von dieser Welt sein konnte.

Harry legte eine seiner zittrigen Hände auf das Glas des Fensters und schloss kurz die Augen, um sich selbst etwas zu beruhigen. Er war noch nie im Leben so aufgereggt gewesen. Plötzlich spürte er den angenehmen Druck einer tröstenden Hand auf seiner Schulter.

„Mach dir keine Sorgen, Bruderherz. Es wird bestimmt wundervoll und du siehst einfach nur toll aus. Draco übrigens auch, ich hab ihn vorhin gesehen.“, zwinkerte ihm Holly zu und schenkte ihrem Zwillingenbruder ein Lächeln voller Wärme. „Es ist verständlich, dass du nervös bist. Das wird schon.“

Harry nickte dankbar und schaffte es sogar ihr Lächeln zu erwidern, als er sich ihr zuwandte und ihre Hände in seine nahm.

„Und du bist dir auch ganz sicher, dass das nicht zu viel für dich ist? Ich meine...als meine Trauzeugin musst du während der gesamten Zeremonie stehen und...“

„Ich bin schwanger, Harry, und nicht krank.“, unterbrach Holly seine Sorgentirade grinsend. „Außerdem soll die Kleine erst in zwei Wochen kommen.“

Holly löste ihre rechte Hand sanft aus Harrys Griff und legte sie liebevoll auf ihren mittlerweile kugelrunden Bauch, der ihrer Schönheit jedoch keinen Abbruch tat. Im Gegenteil: Er verlieh ihr eine andere Art von Schönheit. Als würde sie von innen heraus strahlen.

Ihr langes Haar trug sie, wie sie es am liebsten mochte, in wallenden Locken, die sie einzig und allein

durch eine himmelblaue Blüte ergänzt hatte. Auch ihr Kleid war himmelblau, gab eine ihrer Schultern komplett frei, war ansonsten aber eher schlicht gehalten und endete in etwa eine Hand breit über dem Knie.

„Hast du denn schon einen Namen?“, wollte Harry neugierig wissen.

Holly nickte eifrig. „Wir werden sie Naya nennen. Patrick und ich haben ihn zusammen ausgesucht.“

„Naya, das klingt schön. Hat es eine Bedeutung?“

„Es bedeutet „Prinzip des Ganzen“, aber auch „Diamantwesen“. Und das ist sie ja schließlich auch. Unser Geschenk, unser kleiner Diamant.“

„Ja, das ist sie. Ich freu mich so für dich, für euch.“

„Danke, Harry. ABER jetzt steht erstmal DEIN großer Tag an. Bist du bereit?“

„Ich...ich weiß nicht...“, stammelte er und seine Stimme zitterte nun so stark, dass man den Eindruck hatte, er wäre gerade einem Erdbeben ausgesetzt.

„Natürlich bist du bereit.“, redete Holly abermals beruhigend auf ihn ein und steckte ihm dabei eine weiße Orchidee ans Revers seines Anzuges.

„Die...die Ringe?“

„Hab ich. Die sehen nebenbei bemerkt schweineteuer aus.“, sagte Holly mit einem Lachen und auch Harry lachte mit.

„Draco...“, antwortete er nur und verdrehte die Augen.

„Welcher davon gehört dir?“

„Der mit dem Smaragd und er kriegt den mit dem Rubin.“

„Was? Ich dachte es wäre umgekehrt. Du weißt schon: Grün für Slytherin, Rot für Gryffindor.“

„Draco...“, sagte Harry wieder nur.

„O-k-a-y.“ Sie dehnte das Wort extra in die Länge, was missbilligend hätte klingen können, doch ihr amüsiertes Gesichtsausdruck sprach Bände. „Bist du dir sicher, dass du diesen Mann auch wirklich heiraten willst?“

„Ja, Holly. Tausendprozentig.“, antwortete Harry, nun wieder ernst geworden.

„Gut, dann lass uns endlich gehen.“, sagte sie und gab ihrem Bruder einen Kuss auf die Wange, bevor sie zusammen auf die Ländereien hinausapparierten.

Dumbledore hatte die Sperre für den heutigen Tag aufgehoben, sodass sie sich den langen Weg sparen konnten und Harry keine Zeit mehr hatte, noch weiter nervös zu sein. Denn jetzt war der langersehnte Zeitpunkt endlich da.

Während Harrys Gespräch mit seiner Schwester hatten sich die Stuhlreihen mit den zahlreichen, geladenen Gästen gefüllt, deren Köpfe ihm nun allesamt erwartungsvoll zugewandt waren.

Dann gab es einen erneuten Knall, was hieß, dass ein Stück entfernt nun auch Draco mitsamt Blaise,

seinem Trauzeugen, angekommen war. Die beiden würden sich dem Blumenbogen von einem weiteren, silbernen Seitenstreifen aus nähern, während Harry und Holly den Gang in der Mitte entlang schreiten würden.

Augenblicklich waren dann auch schon die ersten Töne der wunderschönen Geigenmusik zu hören, für die sie sich entschieden hatten, und beide Seiten gingen los.

Es war ein romantisches, fast sehnsüchtiges Lied und Holly sowie auch Blaise mussten sich alle Mühe geben, um ihre „Schützlinge“ einigermaßen zu bremsen, da diese viel zu schnell aufeinander zueilten wollten. Schlussendlich schafften sie es aber dennoch in angemessenem Takt und sogar zeitgleich am Blumenbogen einzutreffen.

Ab diesem Zeitpunkt hatte Harry nur noch Augen für Draco. Der Blonde trug einen sehr eleganten, schlichten Anzug, der selbst schwärzer war, als die dunkelste, finsterste Nacht und somit in starkem Kontrast zu seiner blassen Haut stand, die durch diesen Umstand beinahe zu strahlen schien.

Dracos Hemd war ebenfalls schwarz, jedoch um einige Töne heller, als der Stoff seines Anzuges, sodass es sich trotzdem gut davon abhob. Während Harrys Krawatte grau war und nur einige silberne Ornamente trug, glänzte Dracos in reinem, vollkommenem Silber und wirkte somit wie ein Lichtschein in schwarzer Mitternacht.

Das sonst so pedantisch gegelte, weißblonde Haar war heute größtenteils verschont geblieben und sah irgendwie verwuschelt aus, natürlich nicht unordentlich und eines Malfoys durchaus würdig, aber es hatte irgendwie etwas Wildes, das verdammt sexy war, wie Harry zugeben musste.

Sein Freund und zukünftiger Ehemann grinste ihn wissend und sich seinem Erscheinungsbild durchaus bewusst an, und bedachte auch ihn mit einem anerkennenden Blick.

Beinahe hätte Harry den Rest der Welt einfach vergessen, wenn ihn nicht Dumbledores Stimme in diesem Moment seinem tranceähnlichen Zustand gerissen hätte. Hogwarts' Schulleiter forderte freundlich zur allgemeinen Ruhe auf und begann mit dem Ablauf der Zeremonie.

Er hatte sich dazu bereit erklärt, Harrys und Dracos Trauung zu vollziehen, da er neben seinen vielen Fähig- und Fertigkeiten auch die Befugnis zur Ausführung dieses Amtes inne hatte.

„Wir haben uns heute allesamt hier eingefunden, um diese beiden Menschen hier, Draco Malfoy und Harry Potter, in den Stand der Ehe zu begleiten. Was das Schicksal zusammengeführt hat, soll der Mensch bekanntlich nicht trennen. Deshalb die wichtigste Frage zuerst: Hat irgendjemand etwas gegen diese Verbindung einzuwenden? Wenn ja, sollte er jetzt sprechen, oder für immer und ewig schweigen.“

Dumbledore machte eine bedeutungsvolle Pause, doch niemand erhob irgendwelche Einwände. Alle, die es hätten tun können, waren entweder tot oder in Askaban. Harry biss aber dennoch nervös auf seiner Unterlippe herum, bis Dumbledore erneut zu sprechen begann und ihn somit erlöste.

Er hielt nun die beiden Silberringe in seinen Händen und Harry konnte die farbigen Steine schimmern sehen, als das Sonnenlicht darauf traf.

„Ich hatte nichts anderes erwartet.“, sagte der Schulleiter glucksend und einige Festgäste lachten. Dann reichte Dumbledore Draco den Ring mit dem Smaragd.

„Draco Malfoy, willst du den hier anwesenden Harry Potter zu deinem rechtmäßig angetrauten Ehemann nehmen? Ihn lieben und ehren, bis dass der Tod euch scheidet?“

Harry hatte das Gefühl seinen eigenen Herzschlag nicht mehr zu spüren und jeden Moment auf die schlotternden Knie zu fallen, so aufgeregt war er in der einen Sekunde, in der er auf Dracos Antwort warten musste. Doch schon im nächsten Moment strahlte ihn der Blonde an, nahm seine rechte Hand und steckte ihm den funkelnden Ring an den Finger.

„Ja, ich will, verdammt noch mal.“

„Und willst du, Harry Potter, den hier anwesenden Draco Malfoy...“, begann Dumbledore von Neuem, doch er wurde von Harry unterbrochen, der Draco bereits den Rubinring ansteckte.

„Natürlich will ich auch.“, grinste der Schwarzhhaarige und zog den Slytherin so weit an sich, dass gerade noch ein Blatt Papier zwischen ihnen Platz gefunden hätte.

„Dann bleibt mir wohl nur noch zu sagen: Kraft des mir verliehenen Amtes, erkläre ich euch hiermit zu rechtmäßig angetrauten Eheleuten. Ihr dürft euch jetzt küssen.“

Tosender Applaus brandete auf, als die beiden frisch Vermählten dieser Aufforderung ohne zu zögern nachkamen und sich ihre Lippen zu einem zärtlichen Kuss versiegelten, der voller Liebe und Zuneigung war.

Perfektioniert wurde das Bild nur noch von den unzähligen, weißen und silbernen Luftballons, die auf ihrem Weg Richtung Himmel zerplatzten und das Ehepaar sowie die gesamte Hochzeitsgesellschaft mit funkelndem Konfetti überhäuften.

Nach einer kleinen Ewigkeit lösten sich dann auch Harry und Draco wieder voneinander, um das Schauspiel nicht gänzlich zu versäumen. Der Lärm der jubelnden Menge war wahrhaftig ohrenbetäubend und beinahe wäre somit auch das leise „Oh“ untergegangen, wenn nicht Harry, wie aus einem Instinkt heraus, sein Gesicht seiner Schwester zugewandt und ihr den Laut von den Lippen abgelesen hätte.

Ihre Augen waren weit aufgerissen und ihre Hände lagen schützend über ihrem Bauch. Sein Blick wanderte weiter zu ihren Beinen hinab, die klatschnass waren und zitterten. Harry reagierte zeitgleich mit Patrick, der seine Freundin die gesamte Zeremonie über voller Sorge beobachtet hatte und nun von seinem Platz aufgesprungen war und auf den Blumenbogen zusprintete.

„Oh Merlin, ich denke es geht los.“, sagte Holly ängstlich und klammerte sich mit aller Kraft an Patrick und Harry fest, die sie stützten.

„Danke Kumpel, ich mach das schon.“, wandte sich nun Patrick an seinen Schwager und seine Stimme klang furchtbar aufgeregt, während er Holly in seine Arme hob.

Mittlerweile war ihnen die Aufmerksamkeit nahezu aller Gäste zuteil und so dauerte es keine weitere Sekunde, bis auch der werdende Großvater seine Tochter erreicht hatte. Seine Miene war auf den ersten Blick so undurchschaubar wie eh und je, doch wer ganz genau hinsah, konnte einen Funken der Freude und Nervosität in seinen schwarzen Augen ausmachen.

„Soll ich...“, begann Severus mit ruhiger, kontrollierter Stimme seine Frage, doch Holly wusste genau, worauf er hinauswollte und beendete sie für ihn, jedoch um ein Vielfaches hysterischer.

„Mitkommen??? Auf gar keinen Fall! Patrick, einzig und allein Patrick kommt mit. Es reicht schon, wenn ER mich so sieht! Und Madam Pomfrey natürlich! Pat, kannst du dich jetzt bitte beeilen?!“

„Oh, tut mir leid, natürlich Schatz.“, antwortete Patrick kurz angebunden.

Madam Pomfrey war bereits vorausappariert, um das Nötigste so schnell wie möglich zusammenzusuchen,

und in der nächsten Sekunde waren auch die werdenden Eltern verschwunden.

Severus sah kurz so aus, als überlegte er ihnen trotz Hollys deutlicher Ansage zu folgen, doch dann fühlte er, wie sich eine zierliche Hand in seine schob, und besann sich wieder.

„Ich weiß, dass es schwer ist, sie in dieser Situation allein zu lassen, aber dieser Moment gehört Holly und Patrick. Sei ihr nicht böse, Severus.“, flüsterte Hermine ihm beruhigend zu.

Beim Klang seines Namens aus ihrem Mund drehte er sich langsam zu ihr um, damit er ihr in die Augen sehen konnte. Manchmal fiel es ihm immer noch schwer zu glauben, dass sie endlich glücklich sein konnten und es niemanden auf der Welt mehr gab, der dieses Glück gefährdete.

Besonders wenn er an den Beginn ihrer Beziehung und all die Strapazen dachte, durch die sie gezwungen gewesen waren zu gehen, war er unendlich dankbar, Hermine noch immer an seiner Seite zu haben. Vor einigen Wochen hatten sie ihre Beziehung dann sogar öffentlich gemacht.

Es gab zwar einige Anfeindungen und böse Worte, doch davon ließen sie sich nicht einschüchtern und wuchsen nur noch stärker zusammen. Professor Slughorn hatte sich sogar dazu bereit erklärt, Hermine Einzelunterricht in Zaubersprüche zu geben, damit niemand behaupten konnte, dass Severus sie bevorzugte, was er natürlich nie getan hätte.

„Ich weiß. Ich bin ihr nicht böse.“, sagte er schließlich ernst und fügte nach einer kurzen Pause hinzu: „Jetzt ist es endgültig offiziell: Ich bin alt.“

Hermine boxte ihm spielerisch auf den Arm. „Keine Sorge, Professor Snape, ich werde Sie schon jung halten.“, grinste sie und drehte sich dabei in ihrem rot funkelnden Kleid hin und her, dessen Rock sich bei dieser Bewegung wunderschön ausbreitete.

Severus strich ihr mit dem Daumen liebevoll über die Wange, bevor sie den anderen Festgästen in das riesige Zelt folgten und sich einen Platz an einem der kleinen, runden Tische suchten, die ebenfalls in Weiß und Silber glänzten und mit kunstvollen Skulpturen aus Eis, das nicht schmelzte, dekoriert waren.

„Falls wir jemals heiraten...“, setzte Hermine gedankenverloren an, brach dann jedoch unsicher ab, als sie bemerkte, was sie da sagte. Severus jedoch blieb ungerührt.

„...sollten wir Draco vermutlich als unseren Hochzeitsplaner engagieren.“, beendete er ihren angefangenen Satz.

„Ja.“, nickte Hermine und wurde so rot wie ihr Kleid. „Das war mein Gedanke.“

Severus griff wieder nach ihrer Hand. „Das Thema muss dir nicht peinlich sein. Es ist zwar jetzt noch zu früh, darüber zu sprechen, aber irgendwann... Hör zu, ich halte nicht viel davon, alles zu planen. Was passiert, passiert. Jetzt reisen wir für den Rest dieses Sommers erstmal nach Australien und du hilfst mir, nach neuen Zutaten für meine Tränke zu forschen. Was danach kommt...ich weiß es nicht...aber fest steht, dass ich dich...“

Hermine legte ihm einen Finger auf die Lippen. „Hey, du brichst nahezu täglich dein Versprechen, dass du es mir nur alle zehn Jahre sagen wirst.“, lächelte sie.

„Ich weiß.“, antwortete er. „Aber damals hatte ich ja noch keine Ahnung, was es heißt, bedingungslos glücklich zu sein. Ich ziehe hiermit mein Versprechen zurück, dass ich dir nur alle zehn Jahre sagen werde, dass ich dich liebe.“

„Ist gut.“, strahlte sie und drückte ihm einen innigen Kuss auf den Mund. „Ich liebe dich auch.“

In diesem Moment ließ sich Ron auf den Sessel neben Hermine plumpsen. „Hey, habt ihr Luna irgendwo gesehen?“, fragte er mit einem breiten Lächeln im Gesicht. „Ich kann sie nirgends finden.“

Hermine konnte nicht anders, als Rons Strahlen zu erwidern. Es tat einfach so gut ihren besten Freund wiederzusehen und zu wissen, dass er Severus inzwischen als den Mann an ihrer Seite akzeptierte und auch er jemanden gefunden hatte, den er wahrhaftig liebte.

Als sie nach Voldemorts und Ginnys Entführung so schwer verletzt zurückgekommen war, hatte auch Ron täglich an ihrem Krankenbett gewacht und sie hatten sich ausgesprochen, als es Hermine wieder besser ging.

„Ich glaube, ich habe sie vorhin kurz gesehen. Sah so aus, als würde sie sich am Puddingbrunnen bedienen.“

„Ein Puddingbrunnen? Ich wusste nicht einmal, dass es so etwas überhaupt gibt. Hat Malf..., ich meine Draco, auch an irgendetwas NICHT gedacht?“

„Nein, ich glaube, da kannst du lange suchen.“

Wie um es zu überprüfen begann Ron sich im Festzelt umzusehen und entdeckte prompt Luna, die noch immer ganz fasziniert neben einem riesigen Brunnen stand, der unablässig Schokoladen- und Vanillepudding produzierte. Ron verabschiedete sich kurzerhand von Hermine und Severus, ging dann eiligen Schrittes zu seiner Luna hinüber und hielt ihr mit beiden Händen die Augen zu.

„Ron, ich weiß, dass du es bist.“, kicherte sie verträumt. „Ein Gartengnom hat es mir soeben zugeflüstert.“

„Hat er dir auch das zugeflüstert?“, fragte er unschuldig, drehte sie zu sich herum und küsste sie sanft.

„Nein, das hat er mir nicht verraten.“, antwortete sie lächelnd und sah ihn aus ihren großen, blauen Augen heraus an. Sie hatte sie für den heutigen Anlass ein wenig stärker betont, war aber ansonsten nur sehr dezent geschminkt.

Ihr Haar fiel ihr in den typischen leichten Wellen über den Rücken und passte hervorragend zu ihrem knielangen, goldenen Kleid, welches sie jedoch, ganz die alte Luna, zu einer knallgrünen Strumpfhose kombiniert hatte. Dennoch hatte auch die „Horkruxluna“ ihren Beitrag zur Komplettierung des Outfits beigetragen. Die Vorliebe für hohe Schuhe war Luna seltsamerweise geblieben und so trug sie auch heute schwindelerregend hohe High Heels, in einem goldenen Metallton.

Auch schreckte sie nun nicht mehr davor zurück zu fluchen und manchmal kam es Ron so vor, als wäre sie eine kunterbunte Mischung aus beiden Lunas. Die letzten Monate war für die beiden sehr intensiv und emotional gewesen und sie hatten lange gebraucht, die gemeinsame Vergangenheit, an die sich Luna nur bruchstückhaft erinnern konnte, aufzuarbeiten und damit abzuschließen, bis sie endlich ganz neu anfangen konnten.

Doch die Geduld hatte sich schlussendlich gelohnt: Ron und Luna hatten sich erneut ineinander verliebt und dieses Mal würde es für immer sein, da waren die beiden sich einig.

„Willst du tanzen, meine Schöne?“, fragte er und strich ihr eine blonde Haarsträhne hinters Ohr.

„Aber der erste Tanz gebührt doch dem Brautpaar, oder nicht?“, fragte sie verwirrt.

Und als wäre es das Stichwort gewesen, auf das der Sänger der Band bislang gewartet hatte, schnappte er

sich das Mikrofon und bat Mister Harry und Draco Malfoy-Potter die Tanzfläche zu eröffnen, was diese sich nicht zwei Mal sagen ließen.

Nach und nach waren dann aber auch alle anderen Paare nicht mehr aufzuhalten und die Stimmung wurde immer ausgelassener und gelöster.

Ihren absoluten Höhepunkt erreichte sie jedoch erst, als gegen Mitternacht ein strahlender Patrick auftauchte und voller Freude die Geburt der kleinen Naya bekanntgab. Nun konnte nicht einmal mehr Hermine Severus davon abhalten, sofort zu seiner Tochter und Enkelin zu apparieren und auch sie selbst, Harry, Draco, Luna und Ron schafften es, sich für kurze Zeit von der Hochzeit loszueisen und zu Holly in den Krankenflügel zu apparieren.

Es war wie damals, als sie alle schon einmal um Hollys Krankenbett versammelt waren, nur dass dieses Mal der Anlass ein glücklicher war. Holly sah zwar noch immer ein wenig fertig aus, aber auf ihren Lippen lag das strahlendste, vollkommenste Lächeln, das man sich nur vorstellen konnte. Die kleine Naya war in eine pinkfarbene Decke gewickelt und lag selig und zufrieden in ihren Armen.

„Sie sieht aus wie du.“, bemerkte Severus, als er sich an eine Seite des Bettes kniete und seine Enkelin beinahe ehrfürchtig betrachtete.

„Sie hat aber Patricks Nase und seine Augen.“, widersprach sie ihm, jedoch war es kein richtiger Protest, eher eine liebevolle Bemerkung. Dann fügte sie an Harry gewandt hinzu: „Tut mir leid, Bruderherz. Ich hatte keine Ahnung, dass sie es so eilig haben würde. Ich...ich wollte dir auf keinen Fall die Show stehlen, oder so.“

Harry winkte ab. „Wenn sowas Süßes dabei rauskommt, wie es mein Patenkind ist, kannst du mir immer wieder gerne und überall die Show stehlen. Außerdem hast du ja ohnehin bis nach dem Ja-Wort gewartet.“, grinste er und hob zum Zeichen seine Hand, die mit Dracos verschränkt war und an der der Smaragdring glänzte.

„Na dann lasst und die Ereignisse des heutigen Tages jetzt gebührend feiern.“, schlug Draco vor und augenblicklich erschien ein Tablett voller Sektgläser im Raum, von denen sich jeder eines nahm.

„Auf die Zukunft.“, sagte Ron und klang dabei äußerst feierlich.

„Auf die Zukunft.“, stimmten alle mit ein und als die Gläser schließlich aneinander klirrten und sich die Anwesenden im Raum ganz und gar diesem Moment hingaben, wussten sie, dass es eine glückliche Zukunft sein würde.

**Ende**

\*\*\*\*\*

*soooo :) ich hoffe es hat euch gefallen meine Lieben und ihr seit mit dem Ende zufrieden :) noch einmal herzlichen dank euch allen :)*